

**Die Bewerbung Athens um die Olympischen Spiele 1996 im Spiegel der
internationalen Presse**

Inaugural – Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades

der Philosophie des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft

der Justus-Liebig-Universität Giessen

Vorgelegt von

Athanasios-Defkalion Batsilas

aus Kranea Elassonas

Giessen 2002

Dekan: **Prof. Dr. phil. Gottfried Spangler**

I. Gutachter: **Prof. Dr. phil. Norbert Giessel**

II. Gutachter: **Prof. Dr. phil. Hannes Neumann**

Tag der Disputation: 28.10.2002

A. EINLEITUNG	1
I Problemstellung	1
II Vorhandene Literatur über die Bewerbung um die Olympischen Spiele	
1996	5
III Methodologie	6
IV Aufbau und Darstellung der Arbeit	9
B. DIE ANTIKEN OLYMPISCHEN SPIELE UND DIE GRIECHISCHE	
ZIVILISATION	13
I Die Entstehung der modernen Olympischen Spiele	15
II Charakteristische Grundsätze des Olympismus	17
III Das 100-jährige Fortbestehen der modernen Olympischen Spiele	19
C. SPORT UND MEDIEN	23
I Die Bedeutung des Sports in den Massenmedien	24
II Der Sport als Wirtschaftsfaktor: Kommerzialisierung	26
III Sport und Medien in der Prognose	27
IV Der Sport in den Tageszeitungen	27
1) Die Sportberichterstattung.....	28
2) Olympische Spiele und Berichterstattung.....	29
D. METHODE	31
I Inhaltsanalyse	31
1) Aussagefähigkeit	32
2) Kategorienbildung.....	32
3) Validität und Reliabilität	33

IIMethodisches Konzept zur Erfassung der Olympiaberichterstattung von 1986 bis 1990.....	33
1)	Auswahl der Zeitungen.....	34
III	Methodische Planung und Durchführung der Untersuchung	36
IV	Kategoriensystem.....	47
1)	Kategorien der Textanalyse.....	47
2)	Kategorien der Bildanalyse	48
V	Durchführung der Untersuchung.....	48
VI	Auswertung der Bewerbungsberichte.....	48
VII	Ergebnisse der Inhaltsanalyse - quantitative Analyse	49
1)	Bedeutung der Entscheidung über den Austragungsort der Olympischen Spiele 1996 für das Selbstverständnis Griechenlands.....	50
2)	Verteilung der Olympiaberichterstattung auf das Jahr.....	53
3)	Verteilung der Olympiaberichterstattung auf die Wochentage	55
VIII	Argumentationslinie der Bewerberstädte in der Berichterstattung	57
IX	Quantitativer Verlauf verschiedener Argumente der griechischen Bewerbung	58
E.	INTERNATIONALES OLYMPISCHES KOMITEE.....	61
I	Einrichtung und ideologische Basis des IOC	61
1)	Gründung des IOC.....	63
2)	Grundprinzipien und Rechte des IOC auf die Olympischen Spiele.....	65
II	Geschichtliche Entwicklung des IOC.....	65
1)	Zusammenstellung des IOC heute.....	68
2)	Der Olympismus im 21. Jahrhundert	69
III	Das Vorbereitungsstadium für die Olympischen Spiele	71

IV	Wahl des olympischen Austragungsortes als mehrdimensionaler Entscheidungsprozess.....	73
1)	Methodische Annahmen.....	74
V	Welche Faktoren beeinflussen die Abstimmung.....	78
1)	Past olympic critiques	80
2)	Das IOC im Spannungsfeld zwischen Gabe und Gegengabe	82
3)	Zur Entscheidungsfindung der IOC – Mitglieder	84
VI	Internationales Olympisches Komitee: Autonomie und Macht	85
VII	Das IOC und die olympische Zukunft.....	87
F.	DIE ANALYSE.....	88
I	Vorbemerkung	89
II	Die ersten Schritte Athens um die Übernahme der Olympischen Spiele 1996.....	91
1)	Die ersten Reaktionen.....	95
2)	Stellungnahme der griechischen Zeitungen in den ersten Monaten.....	97
III	Die Olympischen Spiele und ihre Bedeutung für das Selbstverständnis Griechenlands.....	98
IV	Samaranchs erste Äußerungen gegenüber der griechischen Kandidatur... 101	
V	Atlanta und die Vorauswahl in den USA.....	103
1)	Die Entstehung des Interesses für Atlanta an der Olympiade.....	108
2)	Ausschlaggebende Kriterien für die Bewerbung Atlantas	110
3)	„Coca Cola Faktor“.....	112
4)	Bewertung der Bemühung von Atlanta.....	116
VI	Kritische Äußerung Atlantas über die Austragung der Olympischen Spiele in Athen.....	117

VII	Realistische Hoffnung Atlantas auf dem Weg zur zukünftigen olympischen Stadt	119
VIII	Kritische Stellung der Zeitung „Atlanta Constitution“ um die künftige Austragung der Olympischen Spiele in Atlanta.....	122
IX	Standpunkt Samaranchs zur künftigen Austragung der Olympischen Spiele in Athen.....	123
X	Das Jahr 1989	124
	1) Stellungnahme der griechischen Zeitungen Anfang 1989	129
	2) Puerto Rico – die erste Bewährungsprobe für die Griechen.....	130
	3) Die ersten Probleme und die Stellungnahmen für mögliche Lösungen seitens der Griechen.....	131
	4) Diskreditierung Athens durch Atlanta.....	137
	5) Weitere Schritte Atlantas für den Kampf um die Übernahme der Olympischen Spiele 1996.....	139
	6) Der Meinungsspiegel der Deutsche Presse	141
	7) Abschließende Zusammenfassung des Jahres 1989.....	143
XI	Das Jahr 1990	144
	1) Der wirtschaftliche Zustand Athens vor der Abstimmung laut „Ta Nea“ und „Eleftheros Typos“.....	145
	2) Finanzielle Perspektiven Athens für die Austragung der XXV. Olympischen Spiele.....	150
	3) Verschiedene Faktoren, die Griechenlands Bewerbung negativ beeinflussten.....	153
	4) Vorschläge der Zeitung „Ta Nea“ für eine erfolgreiche Bewerbung der griechischen Kandidatur.....	156
	5) Nutzen der Olympischen Spiele für die Stadt Athen.....	157
	6) Nutzen der Olympischen Spiele für Atlanta	159
	7) Das Verhalten des IOC Präsidenten J.A. Samaranchs gegenüber der griechischen Kandidatur.....	161

8)	Die Beunruhigung Atlantas gegenüber der Rolle Samaranchs für die Abstimmung.....	164
9)	Die Intention Berlins um eine zukünftige Bewerbung in bezug auf die Wahl vom 18. September 1990 im Spiegel der Deutschen Presse	165
10)	Bewertung der Aussichten der griechischen Kandidatur kurz vor der Wahl laut der „FAZ“.....	169
11)	Propagandafeldzug Atlantas gegen Athen.....	173
12)	Kritiken aus den eigenen Reihen Atlantas	175
13)	Der Tag der Wahl und die daraus resultierenden Chancen Berlins	177
14)	Gründe und Strategien, die zum Sieg Atlantas führten.....	180
15)	Schlüsselfiguren des Erfolges für die amerikanische Bewerbung.....	183
16)	Kritik an der zukünftigen olympischen Stadt durch die Presse	186
17)	Analyse der Wahlniederlage Athens anhand diverser Zeitungen.....	187
18)	Reaktionen der griechischen Regierung.....	197
19)	Reaktionen auf das Ergebnis der Abstimmung.....	198
20)	Finanzielle Ausgaben aller sechs Kandidaturstädte für die Bewerbung 1996....	203
21)	Zusammenfassung des Jahres 1990.....	205
G.	ZUSAMMENFASSUNG – AUSBLICK	209
H.	LITERATURVERZEICHNIS.....	214
I.	ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	223
J.	ANHANG.....	228
I	Interview mit Herrn Charles Battle Vize - Präsident des Organisationskomitees „Atlanta 1996“.....	228
II	96th IOC Session in Tokyo: Programme und Agenda	238

III	IOC Wahldokumente	241
IV	Expenses and revenue from the Olympic Games 1996 in Atlanta	242
V	Sommer – Olympia 1996	243

A. Einleitung

I Problemstellung

Für das Jubiläumsjahr 1996 hatte sich die Stadt Athen beim internationalen olympischen Komitee (IOC) um die Austragung der Spiele beworben. Vor dem historischen Hintergrund – 1896 wurde in Athen die Wiederbelebung der modernen olympischen Spiele durchgeführt – wäre eigentlich zu erwarten gewesen, dass die griechische Hauptstadt wieder den Zuschlag erhält; doch Atlanta wurde ausgewählt. Bis jetzt ist noch nicht versucht worden, diesen Entscheidungsprozess im IOC mit wissenschaftlichen Methoden zu rekonstruieren.

Im September 1990 war die Stadt Tokio, in der beschlossen wurde, wer die Olympischen Spiele von 1996 abhalten würde, die Hauptstation für alle sechs Mitbewerber: Athen, Atlanta, Melbourne, Toronto, Manchester, Belgrad. Niemand, der sich an jenem Tag vor zwölf Jahren in Tokio befand, konnte die Enttäuschung der Gruppe aus Athen vergessen.¹ Nach der internationalen Presse aber auch aus den Akten aus dieser Zeit² stand fest, dass alle griechischen Olympiahoffnungen für das Jahr 1996 besonders aussichtsreich sein durften, und dass Atlanta bei der Entscheidung für den Austragungsort dieser Spiele „nicht so gute Karten zu besitzen schien“.³

Diese Tatsache war es, die die Griechen dazu geführt hat, sich des Erfolges ihrer Kandidatur fast sicher zu sein; andererseits bildete sie letztendlich auch den Anfang ihrer unerwarteten Niederlage. Fast fünf Jahre lang stellte der 18. September 1990 ein für die Griechen mehr als einfaches Ziel dar. Die Übernahme dieser Olympiade schien eine zukünftige Selbstbestätigung ihrer Definition als Kultur- und Sportnation. Das hundertjährige Jubiläum der Olympischen Spiele war also die beste Chance für sie, diese Tatsache noch einmal zu betonen und aufzuzeigen.

Die Griechen hatten sich noch nicht einmal vorgestellt, dass es eine andere Stadt geben könnte, die bessere Garantien haben würde, als sie selbst, um die sogenannte „goldene

¹ Scott,R. In IOA Session 1996, S. 154-157.

² Bezüglich der Kandidatur um die Olympischen Sommerspiele des Jahres 1996 standen dem Autor nicht viele Schriften zur Verfügung: einerseits waren Materialien vernichtet worden, andererseits wurde ihm der Zugang nicht gestattet. Nennenswert ist jedoch die Bereitstellung und Einsicht in den Kandidaturumschlag Athens für die Olympische Spiele 1996.

³ Vgl. Zeitung: „Atlanta Constitution“ 13/04/1988,16/11/1989. Zeitung: “Ta Nea“ 28/03/1989, 04/06/09/12/16 September 1990.

Olympiade“ zu übernehmen. Dieses Selbstbewusstsein ist dominant während der gesamten griechischen Kandidatur zu erkennen. Die Sicherheit, von der sie ergriffen waren, war es auch, die bei der griechischen Delegation ein solches Entsetzen herbeigeführt hatte, denn man hatte eine solche Entwicklung nicht einkalkuliert. Trotz jeglicher Zweifel, die in bestimmten Zeitspannen geäußert worden waren, hatten die Griechen nie geglaubt, dass die Olympiade 1996 an eine andere Stadt hätte vergeben werden können. Für Sie bildete die Übernahme der Olympiade 1996 eine natürliche Folge der geschichtlichen Gegebenheiten und der zweifellosen Erstrangigkeit, die sie in den olympischen Aktionen besaßen. Die Olympischen Spiele 1996 waren also für Griechenland und die Griechen eine Möglichkeit, der Olympischen Bewegung und der ganzen Welt zu zeigen, dass sie ein Volk mit tiefen Wurzeln, aber auch mit moderner Kreativität sind und in allen Aktionsbereichen des Menschen auf internationaler Ebene präsent sind. Das besondere Charakteristikum und das Unikatelement der Olympischen Spiele der 26. Olympiade war die Möglichkeit der Zuschreibung ihrer historischen Dimension. Vor allem war es für die Griechen auch eine Chance der Verbindung der Olympischen Bewegung mit ihren Wurzeln und ihrer Abstammung, sowohl geographisch, als auch philosophisch - ideologisch.

Während des Ablaufs der gesamten Kampagne blieb Athen der Favorit, und Experten auf der ganzen Welt waren sicher, dass Athen siegen würde. Diese Ansicht beherrschte sowohl die griechische als auch die deutsche und die amerikanische Presse.⁴ Die Entscheidung des IOC am 18. September 1990 die Olympiade 1996 an Atlanta zu übergeben, hat Griechenland in seinem Selbstverständnis als Sport- und Kulturnation erschüttert. Charakteristisch für seine Reaktionen, aber auch für die der internationalen Presse, nachdem die Entscheidung verkündet worden war, waren die emotionalen Artikel, die innerhalb der nächsten Tage veröffentlicht wurden. Namentlich schreibt die „SDZ“: „Olympische Sommerspiele 1996? In Athen natürlich. Zurück zu den Wurzeln, wo alles angefangen hat anno 1896. Eine Chance zur Rückbesinnung, ein Tribut an Baron de Coubertin und seine wunderbare Idee, welche Zeitläufe und zwei Kriege überdauerte. Die würde die olympische Bewegung doch nicht ungenutzt verstreichen lassen. Träumer, die wir sind. Atlanta hat gewonnen [...]“.⁵

⁴ Besonderes in den ersten zwei Jahren waren sowohl das amerikanische wie deutsche Olympische Komitee von der Favoritenrolle Athens überzeugt. Deutlich wird dies in der Berichterstattung der Jahre 1986 und 1987 in der „FAZ“ und der „Atlanta Constitution“.

⁵ Zeitung: „Süddeutsche Zeitung“ 19/09/1990.

Die FAZ äußerte ihrerseits ihr Erstaunen bezüglich des Abstimmungsergebnisses? „Das Fernsehen und Coca Cola waren bestimmt Argumente“.⁶

Willi Daume, der IOC - Mitglied war, sagte zur Entscheidung des IOC: „Atlanta ist schon eine Überraschung. Ich habe aus moralischen Gründe für Athen gestimmt, obwohl der Zuschlag für Atlanta natürlich Berlins Chancen für 2000 vergrößert.“⁷ In den nächsten Tagen wurden außerdem Artikel mit Reaktionen der Griechen veröffentlicht: „Die ganze Welt habe sich gegen Griechenland verschworen – ja – sie sei nur erfunden worden, um Hellas zu schaden. Diesen Eindruck muss gewinnen, wer diese Tage griechische Zeitungen liest. Dass nicht Athen, sondern Atlanta 1996 die Olympischen Spiele austragen soll, empfinden die Griechen als höchste Ungerechtigkeit und „Verrat“ an der Olympischen Idee, als deren Schöpfer sie sich sehen. Selbst der sonst so kühl wirkende Staatspräsident K. Karamanlis ließ seiner Enttäuschung freien Lauf: „Das IOC habe die Geschichte und die Ideale der Olympischen Spiele missachtet und damit dem eigenen Prestige geschadet.“ Und auch Regierungschef K. Mitsotakis hielt es in dieser Situation offenbar für angebracht, der verbreiteten „Volksmeinung“ mit einer griffigen Formel zuzustimmen: „Nicht Griechenland sei in Tokio geschlagen worden, sondern der Olympischen Geist“. Der frühere Ministerpräsident Andreas Papandreou bezichtigte das IOC gar „unfair“ gespielt zu haben.“⁸

Aber auch von griechischer Seite bewegten sich die Zeitungen etwa auf derselben Ebene bewegt. Namentlich erwähnte die Zeitung „Eleftheros Typos“: „Coca Cola hat gewonnen“, um ausführlicher auf die Statements von Melina Merkouri einzugehen: „Coca Cola hat den Parthenon besiegt, nicht aber die Geschichte“⁹ und drückte so das allgemeine Klima der Bedrücktheit und Enttäuschung aus, wovon sowohl die Mitglieder der griechischen Delegation als auch das gesamte Griechische Volk ergriffen waren. Am nächsten Tag fuhr sie in einem neuen Artikel fort: „Ein Kapitel in der Geschichte des Olympismus, der Geistigkeit und der Olympischen Idee wurde am 18. September 1990 um 14:51 Uhr griechischer Zeit abgeschlossen. Die Ideen und die Überzeugungen einer gesamten Nation, ja der ganzen Welt wurden verraten.“¹⁰

Bei der Untersuchung der Berichterstattung zur Bewerbung für das Recht der Austragung der XXVI. Olympischen Sommerspiele im Jahr 1996 sollte anhand einer Recherche in

⁶ Zeitung: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ 20/09/1990.

⁷ Zeitung: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ 20/09/1990.

⁸ Zeitung: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ 23/09/1990.

⁹ Zeitung: „Eleftheros Typos“ 19/09/1990.

¹⁰ Zeitung: „Eleftheros Typos“ 20/09/1990.

internationalen Presseerzeugnissen untersucht werden, wie die jeweilige Landespresse die Bewerbung aufgearbeitet und dokumentiert hatte. Es sollte untersucht werden, ob sich innerhalb dieser Publikationen die Beweggründe und die zeitliche Abfolge einer solchen Bewerbung wiederfinden würden und wie sie dargestellt wurden. Sowohl aus Sicht der Bewerberländer – insbesondere von Athen und Atlanta – als auch aus Sicht der Mitbewerber und des IOC. Weiter noch wurde sowohl der Weg zum abschließenden Countdown des 18. Septembers 1990, als auch der Zeitpunkt während und nach der Abstimmung ausführlich präsentiert und analysiert.

In der folgenden Analyse wird versucht, zwei zentrale Frage zu beantworten :

a. Die Gründe dafür zu finden, wie es dazu kommen konnte, dass Athen, die Stadt, die die besten (theoretischen) Chancen für die Olympischen Spiele 1996 hatte, die Gelegenheit verpasst hat, diejenige zu sein, in der das 100-jährige Bestehen seit der Wiederbelebung der modernen Olympischen Spiele gefeiert wird, aber auch die Gründe, warum Atlanta den Zuschlag für die Goldene Olympiade bekam. Es handelt sich um eine Medienanalyse der Olympischen Spiele. Es geht nicht nur darum, die Ursachen der Niederlage zu rekonstruieren, sondern auch darum, die Berichterstattung vergleichend zu analysieren. Welche Argumente, Ursachen und Begründungsversuche sind in den Artikeln der verschiedenen Zeitungen zu erkennen.

Durch welche Vorgänge kam es zu der Entscheidung, die Olympiade 1996 an Atlanta und nicht an Athen zu vergeben? Die Gründe für diesen Entschluss sowie die Personen und die Ereignisse, die zur Bestimmung dieser Wahl beigetragen haben, soll erforscht werden

b. Was bedeutete diese Entscheidung für das nationale Selbstverständnis Griechenlands?? Hier ist in Betracht zu ziehen, dass es sich um das hundertjährige Jubiläum des Bestehens der modernen Olympischen Spiele handelte, worauf die Griechen besonders stolz waren. Wie später deutlich werden wird, hat die griechische Delegation hierauf viele ihrer Hoffnungen gestützt, in ihrer Bemühung die Goldene Olympiade zu übernehmen. Außerdem stellte das hundertjährige Bestehen der modernen Olympischen Spiele und deren Rückkehr zu den Wurzeln ihrer Geburt und ihrer Wiedergeburt während der gesamten Kandidaturperiode das Hauptargument der griechischen Bewerbung dar.

Desweiteren soll verdeutlicht werden, welches Bild von Realität durch die Berichterstattung konstruiert wurde und welche Übereinstimmungen zwischen den Tageszeitungstypen festzustellen sind.

II Vorhandene Literatur über die Bewerbung um die Olympischen Spiele 1996

Literatur zu einer komplexen Aufarbeitung der Presseberichterstattung über die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 liegen nicht vor. Es gibt aber zu diesem Bereich Veröffentlichungen zu speziellen Fragen innerhalb der Bewerbung. So hat King in seinem Buch: „It’s how you play the Game: The inside story of the Calgary Olympics.“, die Bewerbung Calgaries aufgearbeitet¹¹ und versucht, den Bewerbungsablauf dieser Stadt für die Winterspiele 1988 darzustellen. Eine umfangreichere und globalere Aufarbeitung ist bei Hill zu finden. Eine weitere Analyse zur Vergabe der Olympischen Spiele präsentiert F. Fuchs in seiner Diplomarbeit, die sich mit den Bewerberstädte für die Olympischen Spiele 2000 beschäftigt. Besondere Beachtung wird dem letzten Monat vor der IOC- Abstimmung geschenkt.¹² In direktem Zusammenhang mit der Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 liegen dem Autor zwei Bücher von Kistner/Weinreich: „Muskelspiele. Eine Abgesang auf Olympia“ und „Der Olympische Sumpf - Die Machenschaften des IOC“¹³ und noch zwei weitere von Jennings: „Das Olympia- Kartel. Die schäbige Wahrheit hinter den fünf Ringen“ und „Geld, Macht und Doping. Das Ende der Olympischen Idee“.¹⁴ Schantz, befasste sich mit den Paralympischen Spiele von Atlanta 1996 im Spiegel überregionaler deutscher Zeitungen.¹⁵ McIntosh beschäftigt sich mit: „The Olympic host city bid Process: facing challenges and making changes“.¹⁶ Preuss verarbeitete die Entscheidungsprozesse der IOC Mitglieder. In: „Electing an Olympic City – a Multidimensional Decision“.¹⁷ Letztendlich existiert noch ein Buch von Burroughs: „Winning the Bid“.¹⁸ Bemerkenswert ist hier jedoch, dass sich sämtliche o.g. Werke nur sekundär mit dem in dieser Arbeit behandelten Thema befassen, und zwar aus dem Grund, dass die Stellen, worauf sie sich beziehen, nur einen Teil eines Kapitels bilden oder einen einzelnen Artikel und nicht den Inhalt des ganzen Buches oder des Artikels an sich.

Insgesamt stellt sich die bisherige Bearbeitung dieses Themenbereiches als nicht ganz zufriedenstellend dar, was den Autor in seiner Überzeugung bestätigt, dass hier ein zur

¹¹ King, Frank 1988, 1991.

¹² Fuchs, Friedrich. 1997.

¹³ Kistner, T./Weinreich, J. 1996, 2000.

¹⁴ Jennings, Y. 1992, 1996 .

¹⁵ Schantz, O. In Messing, M/Müller, N. 2000., S.291-304.

¹⁶ McIntosh, M.J. In Messing, M/Müller, N. 2000, S.312-322.

¹⁷ Preuss, H. 1999.

¹⁸ Burroughs, A. 1999.

Zeit noch weitgehend unberührter Bereich der Forschung vorzufinden ist, den es näher zu untersuchen gilt.

Parallel hierzu ist die wichtige Tatsache zu benennen, dass diese Studie einen Zeitraum von fünf Jahren analysiert, was uns zum ersten Mal die Möglichkeit gibt, eine umfangreiche Studie zu erstellen. Außerdem werden nun sehr unmittelbar Strategieelemente und Handlungsbereiche der Kandidaturstädte angegeben. Dies gibt dem Leser die Möglichkeit, einen detaillierteren Einblick in die Verfahrensweise der Kandidaturperiode zu erhalten. Abschließend werden zum ersten Mal ausführlich die Gründe der Niederlage Athens und des Sieges von Atlanta analysiert. Bis jetzt war dies noch nie Forschungsgegenstand, sondern wurde nur als Fußnote in diversen olympischen Büchern dargestellt.

III Methodologie

Die Olympischen Spiele sind in modernen Industriegesellschaften zu einem wichtigen Erfahrungs- und Handlungsbereich geworden. Als Teil der Kultur tragen sie zur Sinnbildung bei. Medien nehmen in diesem Sinnbildungsprozess eine zentrale Rolle ein: Sie stellen eine symbolische Verbindung zwischen gesellschaftlichen Werten, Sport und Alltagswelt her.¹⁹

Zur Darstellung der Olympischen Spiele in den Medien liegen inzwischen mehrere Untersuchungen vor, jedoch gehen diese gar nicht oder nur am Rande auf die Bearbeitung in den Medien ein.²⁰ Das damit vorliegende Desiderat wird im folgenden am Beispiel der Tagespresse aufgearbeitet, die innerhalb der Medienlandschaft eine wichtige Position einnimmt und deshalb auch tragend für den Diskurs über die Bewerbung um die Olympischen Spiele 1996 ist.

Da die üblichen historischen Analysemethoden hier nicht möglich sind²¹ (Auswertung von Archivalien), und da weder der gesamte entscheidende Schriftverkehr noch alle Protokolle vorliegen, wird die Medienanalyse durch die Befragung von Zeitzeugen

¹⁹ Klein, M.L. 1986, S.1-2.

²⁰ Preuss, H. befasste sich sehr ausreichend mit dem Thema: „The Olympic host city- a multidimensional decision“. Vgl. McIntosh, M.J. „The Olympic Host City bid process: Facing challenges and making changes“ in Mesing, M/Müller, N. 2000. Burroughs, A. “winning the bid” 1999.

²¹ Es handelt sich um eine Presseanalyse.

ergänzt.²² Namentlich hat der Verfasser mit folgenden Personen ein Interview geführt: Charles Battle (Vizepräsident des Organisationskomitees Atlantas 1996), König Konstantinos (ehemaliger König Griechenlands und Ehrenmitglied des IOC), Sotiris Kouvelas (ehemaliger Kultusminister, Präsidenschafts und Innenminister, gegenwärtiger Abgeordneter des griechischen Parlaments), Professor Müller (offizieller Autor des IOC,²³ Professor an der Universität Mainz, Vorsitzender der Pierre de Coubertin Stiftung), Professor Manfred Messing (Professor an der Universität Mainz), Furhman Bisher (Journalist der Zeitung Atlanta Constitution), Silvan Keller (Forscher an der Universität Jyväskylä, spezialisiert in Olympischen Bewerbungen, Finnland), Maximos Malfas (wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Loughborough, England), Holger Preuss (wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Mainz)²⁴, sowie einer vertrauenswürdigen Person, die aus persönlichen Gründen anonym bleiben möchte.²⁵ Letztlich sind andere Dokumente, die außerdem zur Vollendung der Arbeit beigetragen haben, verschiedene Schriftstücke der Olympischen Komitees der Vereinigten Staaten, Griechenlands, Deutschlands, Frankreichs und Englands.²⁶ Leider konnte der Verfasser nicht alle offiziellen und inoffiziellen Dokumente einsehen, was durchaus bei der Studie geholfen hätte.

Die innerhalb dieser Arbeit aufgearbeiteten Presseerzeugnisse stammen aus vielen verschiedenen internationalen Zeitungen. Bei den vielfältigen Unterlagen handelt es sich um Zeitungsartikel aus internationalen Zeitungen der deutsch, griechisch und englischsprachigen Welt.²⁷ Untersucht wurden 769 Zeitungsartikel, daneben fanden sich innerhalb der IOC- Unterlagen auch „The Bid Books“ und Werbebroschüren einzelner

²² Vgl. Peiffer, Lorenz. In: DVS, No 4/5 1982. S. 94-115. Lamnek, Siegfried 1995. S. 35-110. Flick, Uwe 1995.S.94-131, 186-196. Diekmann, Andreas 1995. S. 371-443. Flick, U.; Ernst V. Kardorff; Keupp, H.; Latz V. Rosenstiel; Wolff, S. 1995. S.177-186.

²³ Herr Müller ist zusammen mit einer Reihe anderer Autoren einer der Schriftsteller, die stets nach Einverständnis des IOC darüber schreiben.

²⁴ Durchführung der Interviews: Charles Battle 15/10/2001, König Konstantinos 01/03/2001, Sotiris Kouvelas 12/09/2001, Professor Norbert Müller 17/10/2000, Professor Manfred Messing zusammen mit Dr. Holger Preuss 18/06/2001, Furhman Bisher 04/02/2002, Silvan Keller 23/10/2001, Maximos Malfas 05/10/2001.

²⁵ Der Autor bedauert den Wunsch seines Gesprächspartners nach Anonymität, da so seine Aussagen leider nicht verifiziert werden können.

²⁶ Der Kandidaturanschlag der beiden Städte (Atlanta, Athen), sowie Dokumente aus dem Archiv des Französischen Olympischen Komitees, die nach ausgezeichneter Zusammenarbeit mit der Angestellten des Französischen Olympischen Komitees Chr. Ioannou in die Hände des Autors gelangten. Parallel hierzu hat der Verfasser viele Bezüge zu den Städte Kandidaturen für die Olympiade 1996 in den Publikationen der IOA gefunden. Von deutscher Seite in einem der offiziellen Magazine des Deutschen Olympischen Komitees, der Olympischen Flamme.

Bewerber. Die Presseerzeugnisse stammen überwiegend aus sieben unterschiedlichen Zeitungen: Griechenlands (Ta Nea, o Eleftheros Typos, To Vima), USA (Atlanta Constitution), Deutschlands (FAZ, SDZ), aber auch aus nationalen Zeitungen (To Pontiki -Griechenland).

Die sieben genannten Zeitungen wurden während einer Periode von nahezu fünf Jahren (1. Januar 1986 bis 31. Dezember 1990) systematisch nach Artikeln mit Bezug auf die Bewerbung um die Olympischen Spiele 1996 durchsucht. Der Sichtungsprozess startete vier Jahre vor der Entscheidung und endete ein Jahr danach. Auswahlkriterien für diese Zeitungen waren die Größe einer Zeitung, die Länder, aus denen die Finalisten der Olympiabewerbung stammen: Griechenland, USA und Deutschland als neutraler Betrachter.²⁸

Qualität, Einfluss, Informationen über Auflagenhöhe und landesweite Verbreitung waren außerdem die Kriterien, die dieser Auswahl zugrunde lagen. Außerdem sollte auch das politische Spektrum von Mitte links bis Mitte rechts abgedeckt werden, wobei Zeitungen mit extremen Tendenzen nicht einbezogen wurden.

Der empirische Teil dieser Arbeit umfasst eine inhaltsanalytische Untersuchung der Sportberichterstattung/Olympiaberichterstattung. Die gesichteten Artikel wurden einer qualitativen und einer quantitativen Inhaltsanalyse unterzogen, wobei diverse Variablen zur Analyse hinzugezogen wurden. Diese Variablen betreffen im wesentlichen die Nachrichtenfaktoren (Frequenz, Größe, Darstellungsart, Nationalismus, Negatives, Platzierung) und rhetorische Aspekte.²⁹

Die quantitative Medienanalyse soll auch die Häufigkeit und den Umfang der Berichterstattung über die Bewerbung um die Olympischen Spiele 1996 in den drei Ländern in ihrem Verlauf darstellen und weiter noch den Vorgang verschiedener Argumente, die innerhalb der Kandidatur der Städte als Mittel zur Unterstützung des olympischen Umschlags präsentiert und aufgezeigt wurden, insbesondere von Seiten Athens. Dies ist deutlich anhand der im Kapitel der Methodologie aufgewiesenen

²⁷ Dies beruht auf den englischen, griechischen und deutschen Sprachkenntnissen des Autors. Deshalb wurden Zeitungen in italienischer, spanischer und französischer Sprache herausgenommen und keiner näheren Betrachtung unterzogen.

²⁸ Diesen Eindruck verliert man später. Für Berlin wäre es besser, wenn Athen nicht die Olympischen Spiele 1996 austragen würde, weil Sie sich für die Olympischen Spiele 2000 bewerben wollten.

²⁹ Vgl. Klein, M.L. 1986, S. 99-110. Nach M.L. Klein bilden die oben angeführten Funktionäre den Kern der Nachrichtenfaktoren. Ein großer Teil der sich mit dem Thema Medienanalyse befassenden Arbeiten stützen sich auf die oben genannten Faktoren.

Diagramme zu beobachten (z.B. antikes Erbe, Infrastruktur Athens, wirtschaftliche Leistungsstärke, gesellschaftliche Auswirkungen etc. Kapitel 4). Qualitativ werden in Kapitel 6 die Argumentationslinien der Bewerberstädte dargestellt, die in der Berichterstattung zu erkennen sind.

Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass die darauffolgende Untersuchung sich nicht nur an der Thematik, sondern auch an der Zeitdauer orientiert, da es wichtig ist, die Art der Zeitdauer aufzuzeigen, die benötigt wurde, damit die Städte zur Vollendung ihrer Bemühungen kamen. Außerdem handelt es sich um eine bestimmte Thematik, die es zu analysieren gilt, und diese tritt gleichermaßen in allen Zeitspannen der Bemühungen der Städte auf.

IV Aufbau und Darstellung der Arbeit

Im einzelnen gliedert sich die Studie in folgende Bereiche:

Kapitel 2 behandelt die Einflüsse der historischen olympischen Tradition auf die griechische Zivilisation. Dies stellt einen wichtigen Bezugspunkt dar, wenn es darum geht, die außergewöhnliche Historie und Tradition des Bewerberlandes zu präsentieren, und seine Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft Griechenlands und insbesondere die mit der Stadt Athen verbundenen olympischen Ereignisse zu verdeutlichen. Die Analyse und die Präsentation der verbindenden Elemente Griechenlands mit der antiken Kultur und der olympischen Geschichte bildeten auch den Ausgangspunkt für die Erwartungen Athens. In dem Moment, da es beschloss, als Kandidat am Wettkampf um die Übernahme der Olympischen Spiele 1996 teilzunehmen. 2772 Jahre seit der Durchführung der ersten Olympischen Spiele in Olympia und 100 Jahre nach der Abhaltung der ersten modernen Olympischen Spiele in Athen stellten definitiv ein wichtiges Motiv für die Griechen dar.³⁰

Das dritte Kapitel stellt die Rolle der Medien bei der Analyse und Präsentation von Sportveranstaltungen vor, namentlich der Olympischen Spiele. Ferner geht es darum, inwiefern diese sowohl das Publikum beeinflussten als auch die Entscheidungen von Sportfunktionären und IOC Mitglieder.

³⁰ Vgl. Bausinger, H. In Grupe, O. 1997, S. 13-18.

Sportmedien stellen nur einen von vielen Diskursträgern³¹ zu Bewerbungen um die Olympischen Spiele dar. Sie haben sich erst in der jüngeren Vergangenheit zu einem zentralen Vermittler der Sportideologie entwickelt.³² Von daher ist es für eine Analyse der aktuellen Tagespresse aufschlussreich zu untersuchen, wie die internationalen Zeitungen über das Thema „Die Bewerbung um die Olympischen Spiele 1996“ berichteten. Des Weiteren werden Inhalte und Themenbereiche betrachtet, die in heutigen Olympiabewerbungen berücksichtigt werden.

Zudem sollen die Methodologie und Analysearten aller betrachteten Zeitungen untersucht werden (Kapitel 4). Aus dieser Analyse ergeben sich Daten bezüglich der Art und Weise der Berichterstattung, vornehmlich bezüglich der Häufigkeit der Berichterstattung in diesen Zeitungen.

Parallel dazu wird in diesem Kapitel das Verfahren der qualitativen und quantitativen Analyse vorgestellt. Die daraus resultierenden Ergebnisse liefern Daten über die Häufigkeit der Berichterstattung in den drei zur Kandidatur stehenden Ländern, USA, Griechenland und Deutschland über den kompletten Zeitraum der Kandidaturperiode 1986-1990.

Kapitel 5 präsentiert die Rolle des IOC beim Abstimmungsverfahren und stellt die Frage, inwiefern die Mitglieder des IOC über die Abstimmung hinaus die Wahlentscheidung beeinflussen können. Parallel hierzu besteht ein ausführlicher Bericht über die historischen Handlungen³³ des IOC als Institution, und wie sich diese im Laufe der Zeit verändert haben. Ein weiteres wichtiges Forschungselement, was weiter zur klaren Definition der Entwicklungen in den Reihen des IOC führt, ist die Präsentation der Entscheidungsweise der IOC-Mitglieder und der Verhältnisse, unter denen sie gefällt werden. Letztlich wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Mitglieder des IOC bezüglich der Wahl der Olympischen Stadt unabhängig handeln konnten, sowie ob und in welchem Masse Bestechungsfälle der IOC-Mitglieder seitens der Kandidaturstädte auftraten. Dieser Vorgang ist sehr hilfreich um der Handlungsweise der olympischen Kandidaturstädte gegenüber dem IOC zu verstehen.

³¹ Wirtschaftliche Faktoren, politische Situation des Bewerberlandes und wie diese präsentiert werden, sind auch einige Gründe.

³² Vgl. Klein, M.L. 1986, S.8-12. Noelle/Neuman 1994, S. 518-571.

³³ Es wird ausführlich Stellung genommen auf das Verhalten der IOC-Mitglieder während der ersten Zeit nach der Gründung dieser Institution und wie diese (die IOC-Mitglieder) jeweilig auf entsprechende Situationen, wie etwa die Auswahl einer bestimmten Stadt, reagierten sowie auch auf die Entwicklung von Situationen, die auf dem Weg das Profil des IOC mutiert haben.

Hauptthemen³⁴ bezüglich der qualitativen Analyse und in Bezug auf den seitens der Kandidaturstädte begangenen Weg bis zur Entscheidung des 18. Septembers 1990 werden in Kapitel 6 vorgestellt und analysiert. Ausführlich werden die Strategien und die Konzepte der beiden Hauptkonkurrenten Atlanta und Athen, sowie die Gründe für ihren Erfolg oder Misserfolg analysiert. Die Besonderheit dieses Kapitels beruht auf der Präsentation der Zeitdauer der Analyse. Namentlich wird diese im Original seit Beginn der Kandidatur der Städte im Jahr 1986 bis zum endgültigen Beschluss im Jahr 1990 präsentiert.³⁵

Zur Nachvollziehbarkeit der von den Städten gewählten Bewerbung, vor allem aber für die Interpretation der Gründe für den Erfolg bzw. Misserfolg der Bewerbungen hat der Verfasser das Kapitel 6 in 3 Unterkapitel aufgeteilt. Einerseits aufgrund des Umfangs, andererseits zur detaillierteren Darstellung der hintergründigen Abläufe³⁶:

- a. Im ersten Unterkapitel werden die Entwicklungen seit Anfang der Kandidaturen bis Ende 1988 vorgestellt.
- b. Im zweiten Unterkapitel wird der Weg zum Finalcountdown bis Ende 1989 beschrieben.
- c. Im dritten Unterkapitel wird der Weg zum „Finalcountdown“, wie letzterer zustande gekommen ist sowie die Folgen der Entscheidung des IOC aufgezeigt.

Die Zielsetzung einer solchen Arbeit ist auch immer von der dahinterstehenden Motivation bestimmt durch die Tatsache, dass eine solche Arbeit bisher noch nicht vorliegt. Desweiteren werden Sportwissenschaftler insbesondere die Sportsoziologen und Sporthistoriker an einer Aufbereitung der Fragestellung, ob die Abstimmungsentscheidung bei der Vergabe um die Austragungsrechte für die Olympischen Spiele nachvollzogen werden kann, interessiert sein. Und das, weil hiermit unter Umständen die Möglichkeit eröffnet wird, eine Bewerbung und die Entscheidungsprozesse unter Berücksichtigung der vorliegenden Daten zu planen. Aus diesen Gründen wird mit der vorliegenden Arbeit versucht, durch eine objektive

³⁴ Namentlich Fragen, wie etwa: Gründe für den Sieg/die Niederlage der Kandidaturstädte seitens der Medien, sowie inwiefern die Griechen von der Tatsache der hundert Jahre seit der Wiedergeburt der Olympischen Spiele beeinflusst wurden.

³⁵ Für eine möglichst objektive Meinungsbildung hat der Verfasser nicht nur die zugrunde liegenden Zeitungsberichte aus den Jahren 1986-1990 bearbeitet, sondern darüber hinaus auch aus den vorangegangene und folgenden Jahren. Die Recherche umfasste dabei, sowohl die Berichterstattung der o.g. Länder, wie auch die anderer internationaler Zeitungen.

³⁶ Fuchs, F. analysierte die Bewerberstädte für die Olympischen Spiele im Jahr 2000 im Zeitraum 1 Monat vor der IOC- Abstimmung. Diplomarbeit 1997.

Aufarbeitung der vorhandenen Informationen ein Bild des Bewerbungsablaufes für die XXVI Olympischen Sommerspiele nachzuzeichnen. Die Daten und Fakten zu diesem Thema stammen sowohl von Seiten des IOC als auch aus der Presse und aus Interviews. Abschließend werden im Kapitel 7 die Ergebnisse der Arbeit diskutiert.

B. Die antiken Olympischen Spiele und die griechische Zivilisation

1996 wurden die modernen Olympischen Sommerspiele 100 Jahre alt und das Nationale Olympische Komitee für Griechenland konnte 1994 sein einhundertjähriges Gründungsjubiläum feiern.³⁷

Einhundert Jahre Olympische Bewegung, das bedeutet - gerade in Griechenland - Erbe und Verpflichtung, ein nicht immer einfaches Erbe und auch eine nicht immer leichte Verpflichtung. Und das, weil die Olympischen Spiele aus der großen Gabe der griechischen Zivilisation für die Menschheit entstanden. Die Spiele nahmen in der griechischen Gesellschaft einen hohen Stellenwert ein, der einen weit zurückliegenden Ursprung hat.

Für die antiken Griechen bestand die Olympische Idee nicht nur aus den Spielen, sie ging über sie hinaus. Sie hatten einen kulturellen Wert bekommen, dass sie als etwas „Höheres“ angesehen wurden und nicht nur als etwas körperliches, physisches, sportliches. Während nun das Interesse am Sport „natürlich“ ist, ist diese kulturelle Würde in den Augen des modernen Menschen das eigentlich Überraschende und spezifisch Griechische an der Olympischen Idee.

Die antiken Olympischen Spiele haben auch heute noch für das Selbstverständnis der Griechen diese Bedeutung. Aus den unzähligen Textstellen der antiken Autoren, in denen von Olympia die Rede ist, spricht so etwas wie Ehrfurcht; nie reden sie von Olympia als von etwas Spielerischem. Das konnte man aber deutlicher sehen in „The bid book Athens for the Olympic Games 1996“, hier hatten die Griechen eine große Auswahl für die kulturellen Spiele angeboten.³⁸

Für die Griechen ist die Liebe zum Sport, zur Kunst und zum Wettkampf besonders wichtig. Mehr noch hatte der Sport bei diesem intellektuellen und künstlerischen Volk eine außergewöhnlich hohe soziale und kulturelle Würde. Diese Analyse des Wesens und Werdens der antiken Olympischen Idee wird die Unterschiede zu den heutigen Olympischen Spielen deutlich machen.

Welche Bedeutung die antiken Olympischen Spiele für die Griechen haben, zeigt die besondere Stellung des griechischen olympischen Bewerberkomitees zu diesem Thema³⁹:

³⁷ Vgl. Siewert, P. 1997, Ruehl, J. 1996, Decker W. 1996, Giatsis, S. 1997, Zuchora, K. 1994.

³⁸ Vgl. „The Bid Book Athens for the Olympic Games 1996“, 1990. Kapitel 13- Cultural Olympics.

³⁹ Vgl. „The Bid book Athens for the Olympic Games 1996/2004“, Volume I. Darüber schrieb Griechenlands Präsident: “ Your Excellency Mr. President (damit meinte er, Juan Antonio Samaranch), I am sure you are well aware of the athletic spirit of the Greek people and of the dedication of the Greeks to

„In antiquity, the Olympic Games succeeded in combining the noble competition of both body and mind, and above all, in bringing about a cessation of war.

1896: The Olympic spirit was born again in its natural habitat, in the then tiny state of Greece. For almost a century, every city that has staged the modern Olympic Games has endeavoured to ensure the successful continuation of the institution.

1996: The „culmination” of an era of modern Olympiads. Athens has submitted its candidature in order to make its contribution to the continuation and particularly, to the renewal of the institution. The requirements of the modern Games will be fulfilled in the light of technological, social and political developments.

The 100 years of the modern Olympic Games and the end of the 20th century call for a radical renewal of the Games. This renewal can be achieved through the combination of both cultural and sporting events which will elevate the creativity of the human intellect while the human body competes on the track. This combination can give a different spirit to the „models” which were established primarily on the basis of financial considerations and gain. The need to renew the spirit of the modern Olympics is the principal idea behind Athens’ bid for the 26th Olympiad.

Athen’s bid is based on:

- ? Its geographical position: a perpetual juncture between three continents and three civilisations (Europe, Asia, Africa),
- ? The historical fact that it was here that the Olympic ideal was born and nurtured,
- ? The active mobilisation and collective participation of the Athenian people in everything connected with sport and culture,
- ? The desire and sense of moral obligation felt by the whole of the Greek people to stage the final Olympiad of the 20th century, one hundred years after the first Olympics of the modern era,

the Olympic Ideal, which they see as a part of their cultural heritage. It is the profound wish and justified ambition of this country, in full awareness of the obligations and responsibilities involved in hosting that great global sporting event, to undertake the task of celebrating the Olympic Games [...]. The bid for the Olympic Games enjoys the unreserved support of all the Greek people, who wish and hope that the Games will be held in Greece. Greece itself has made impressive strides forward across the entire sporting spectrum over the last twenty years.” Weiter noch schrieb Griechenlands Prämienminister: “[...] Olympism, which was born in this country, is the essence of, and a condition for, the life of all modern Greeks, from America to Europe, Africa and Australia. The sporting spirit, the spirit of peace and of noble competition in stadiums where human endeavour is glorified, the spirit of the Olympic truce and of brotherhood among peoples – these things are a way of life for us, for a people which for more than three millennia has lived in this peninsula which dominates the south-eastern Mediterranean. Greece is an open, profoundly democratic, peaceful, safe and creative society. It plays a substantive role in all the institutions around

? The stepping up, on the one hand, of the process of modernization of the state in keeping with the modern structure of the European Community and, on the other, the upgrading of the quality of life in the capital, where half the population of the country lives.

It is on the basis of these facts that Athens submits its candidature and claim to hold the Olympic Games of 1996 in a celebratory and anniversary atmosphere, combining the Olympic spirit with the ideals of culture.’⁴⁰

Aus den oben angeführten Aspekten kommt deutlich die Position des Griechischen Olympischen Komitees bezüglich der Athener Kandidatur für die Olympischen Spiele 1996 zum Vorschein. Namentlich legte die griechische Kandidatur einen großen Teil ihrer Bemühung auf den geschichtlichen Vorteil, den ihr sowohl die Geburt als auch die Wiedergeburt der Olympischen Spiele in Griechenland gab. Dies war ja auch das Hauptargument der Griechen während der gesamten Kandidatur (1986-1990). Ferner war die Feier der 100 Jahre seit der Wiedergeburt der Olympischen Spiele eine Gelegenheit für Athen die geistigen und ethischen Werte des Olympismus aufzuzeigen, was im Laufe der Zeit und besonders nach 1980 –Beginn des Gigantismus und der direkten Interessen (Boykott Amerikas- Russlands)- begonnen hatte zu verschwinden. Dieses unabnehmbare Recht konnte ja außerdem von keinem in Frage gestellt werden, es bildete sogar eine Bremse für viele andere Städte. Wichtig ist noch, dass das oben Angeführte die Anfangsidee im Kandidaturumschlag Athens war; deswegen wird es auch auf den ersten Seiten des Umschlags vorgestellt.

I Die Entstehung der modernen Olympischen Spiele

Die Olympischen Spiele der Neuzeit gehören zu den herausragenden Phänomenen des 20. Jahrhunderts. Aus bescheidenen Anfängen hat sich das bedeutendste regelmäßig wiederkehrende Weltereignis entwickelt, dessen Faszination immer noch stetig zu wachsen scheint. Die weltweite Popularität und die politische, gesellschaftliche und kulturelle Dimension werden auch an der intensiven privaten, journalistischen und wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Thematik deutlich. Besonderes über die Entstehung und Entwicklung der modernen Olympischen Spiele existiert eine längst unüberschaubar gewordene Fülle von Literatur der verschiedensten Art. Sie umfasst ein

which international society is articulated, and its objective is a world of peace, development, prosperity and justice.”

⁴⁰ The bid book Athens for the Olympic Games 1996. Volume I-,Athens history-culture-olympism.S. 5,7.

breites Spektrum und reicht von Pressemeldungen über kommerzielle Bildbände und populärwissenschaftliche Darstellungen bis zu Diplom - und Examensarbeiten und wissenschaftlichen Detailstudien, die selbst in entsprechenden Fachbibliographien nicht annähernd vollständig erfasst werden können.⁴¹

Verständlicherweise steht hier das Ereignis der Entstehung der modernen Olympischen Spiele selbst und ihrer Begründer im Vordergrund des Interesses.

Es wurden viele Anstrengungen im 19. Jahrhundert zur Wiedergeburt der Olympischen Spiele unternommen. Die Griechen haben viele dieser Versuche⁴² Mitte des 19. Jahrhunderts unternommen, und obwohl Sie nicht als Ziel den Internationalismus der Spiele hatten, organisierten Sie zwischen 1859 und 1889 vier Olympische Spiele in Griechenland.⁴³ Die Versuche des Barons Pierre de Coubertin waren die ausschlaggebenden in der Geschichte der Wiedergeburt der Olympischen Spiele.⁴⁴

Baron Pierre de Coubertin reiste viel um die Welt, um Unterstützung für sein Ziel zu finden. Er unterstützte das Vorhaben⁴⁵ mit überzeugenden Argumenten, die sich auf die historischen und philosophischen Gegebenheiten der alten Olympischen Spiele stützten.

⁴¹ Höfer, A. 1994, S. 9.

⁴² Pappas, Ch. 1986, S. 92, 93. „Die Antwort mag in der damaligen politischen Situation zu suchen sein. Das Land hatte etwa 400 Jahre lang unter der Herrschaft der Türken gelitten und befand sich nach der Befreiung in einer ziemlich chaotischen Situation. Da die Lösung der politischen und wirtschaftlichen Probleme im Vordergrund stand, konnten die vereinzelt Versuche, die Olympische Idee wieder zu wecken, im Volk keinen besonderen Anklang finden und waren somit zum Scheitern verurteilt. Erstmals veranstaltet wurden Olympische Spiele am 15. November 1859 auf dem Ludovikos -Platz in Athen.“ Vgl. I. Chrysaphis 1930, S. 16, 17. Der Verfasser nahm eine so alte Literatur, weil Chrysaphis der erste war, der alle Fakten der damaligen sportpolitischen Situation in Griechenland untersucht hatte.

⁴³ Vgl. IOA 1988, Vgl. Paraschos/Geib 1989. Seitdem nannten sich die Spiele „Zappia“, in Anlehnung an ihre Gründer Ioannis Zappas. Vgl. T. Haronis 1996, S. 35 in Zeitschrift „Exercise and Society“ 1996. „In attempt to undertake a historical retrospection of modern Olympic Games, we realize that Greece, the birthplace of the Games of Olympia, contributed immensely towards their revival. Before the first modern Olympic Games and with the contribution of Zappas, Olympic Games were organized in Athens, from 1859-1886. These Olympiads, under the initiative of Zappas, obviously influenced the French educator, Coubertin, for the formation of views on the revival.“

⁴⁴ Vgl. Grupe, O. 1999, S. 24. „Coubertin verstand sein olympisches Projekt nämlich in erster Linie als pädagogisches Projekt, und für ihn und seine Anhänger war das Wichtigste an diesem Projekt nicht so sehr das Erreichen sportlicher Rekorde, sondern es war die erzieherische Grundausrichtung. Das mag für manche überraschend sein. Aber nach Coubertins Auffassung sollte mit Hilfe des Olympismus versucht werden, nicht nur den Sport zu reformieren und ihn für pädagogische Zwecke zu nutzen, sondern den so reformierten Sport wollte er als Instrument für die Reform von Wirtschaft und Politik, denen er Reformfähigkeit aus sich heraus nicht zutraute, einsetzen.“

⁴⁵ De Coubertin definierte die Basis seiner Ideologie folgendermaßen: „Das Verehren der Bemühung, die Verachtung gegenüber der Gefahr, die Liebe zum Heimatland, der Edelmut, der ritterliche Geist und der Kontakt zur Kunst und Literatur“. Coubertin, P. Speech, 1909.

Im Jahr 1928 fasste der berühmte Begründer seine Idee bezüglich des Olympismus näher zusammen, und zwar als: „eine Lehre vom Einklang zwischen Körper und Geist.“ Coubertin, P. Speech 1928.

Nach Pierre de Coubertin stellt der Olympismus also eine Situation des Verstandes dar, die sowohl aus der Kultivierung der Bemühung als auch der Ebenmäßigkeit resultiert. „Diese stellen auf eine paradoxe Art und Weise die Basis jeder absoluten Kraft dar“. Coubertin, P. Letter of 22th November 1918.

Außerhalb des Einflusses der alten griechischen Zivilisation gab es auch viele andere Faktoren, die eine große Rolle zur Wiedergeburt der Olympischen Spiele beitrugen. Zum Beispiel:

Ohne die Unterstützung solcher Menschen wie Dimitrios Bikelas⁴⁶ und des Königs von Griechenland⁴⁷ wäre der Traum von de Coubertin nicht möglich gewesen. Das IOC und dessen junger Präsident, der damals noch am Anfang stand, brauchten ein neues Standbein,⁴⁸ das sie in dem griechischen Volk und dessen Zivilisation aufsuchten, um die Olympische Bewegung auf den richtigen Weg zu führen.

II Charakteristische Grundsätze des Olympismus

In seinen „Briefen zur Olympischen Idee“⁴⁹ bezeichnet Coubertin den „Olympismus“ als „geistige Haltung, die einer doppelten Verehrung entsprungen ist: der für die körperliche

Bei dieser seiner Definition hatte de Coubertin, wie fast immer, das griechische Vermächtnis im Sinn, worin das übergeordnete Ziel aller Sachen und insbesondere in bezug auf die persönliche Formation das Vorbild der Ausgeglichenheit ist. Vgl. Gruppe, O. 1997, S. 55-57.

⁴⁶ Erster IOC Präsident 1894-1896. Linardos, P. 1996, S. 82. “Dimitrios Vikelas was not a stranger when it came to athletics. He was a prolific writer of international fame who loved athletics and who influenced by the ancient spirit of fondness for sports. In his texts, we encounter this fondness scattered everywhere. Dimitrios Vikelas represented P.G.S. at the Congress of Sorbonne in 1894 where he assured the realization of the first Olympiad in Athens. The realization of the Olympic Games in Athen meant a lot more to him than the honour rightfully due to Greece. He dreamt of the Games as the motive power of his small and economically weak country. He was elected first president of the International Olympic Committee and after overcoming many contrary situations, mainly economical and political, he managed to give the utmost to the organization of the first Olympic Games.” Vgl. Ditsa, M. 1991.

⁴⁷ O. Grupe 1997, S.17. “ Griechenland war damals ein sehr junger Staat, noch keine 70 Jahre von der Fremdherrschaft befreit, und das griechische Königshaus sah in den Spielen die Chance eines beträchtlichen Zuwachses an nationaler Identität.“

⁴⁸“ Baron Pierre de Coubertin may be the famous person behind the actual revival of the modern Olympic Games as we know them today, but if we read back in recent history we will discover that two attempts were made, primarily by a Greek named Evagelis Zappas and later on by an English doctor named William Penny Brooks. Zappas organized four venues under a different name that we know today as “ the Olympic Games”. He had named the venue as “ Olympia” but they had been terminated by 1859. Research in Greece, Germany and the United States have found and recorded the effort of Evangelis Zappas and recognized his input and efforts in the revival of the Games in 1896. William Brooks wrote an article that was published in a Greek newspaper in 1881 that proposed the staging of the International Olympic Games in Athens. Brooks admired the Greeks, he was a known “ philhellin “ that organized “ Olympic Games “ in his area. The Baron Coubertin visited W. Brooks in England where the latter expressed his ideas on the Olympic Games. The Baron forwarded the ideas at the “ Sorbonne Convention” where he spoke on the “study of the principles of athleticism”. At this convention, Greece was represented by a world reknown novelist, Demetrios Vikellas who acted on his behalf and managed to alter the pre-agreed staging of the first Olympic Games in Paris 1900, to Athens, four years earlier. Baron Coubertin recognized that Demetrios Vikellas as the person who proposed that the first Games should be held in Athens. This decision as we will see is considered to be a milestone for the successful continuation of the Games.” Georgiadis, K. 2000.

⁴⁹ Veröffentlicht in der „Gazette de Lausanne“ vom 14. Okt. 1918- 29. April 1919.

Anstrengung und der für die Harmonie. Obwohl für Coubertin der „Olympismus“ ausdrücklich „kein System, sondern eine geistige Haltung“ war, lassen sich doch seine in zahlreichen Beiträgen zur Eurhythmie geäußerten Gedanken systematisch ordnen bzw. ergänzen.⁵⁰ Was genauer eigentlich die Ziele Coubertins waren, und wie sie sich zusammen mit dem Olympismus anpassen (Komponenten der Eurhythmie), zeigt die folgende Abbildung deutlich.⁵¹

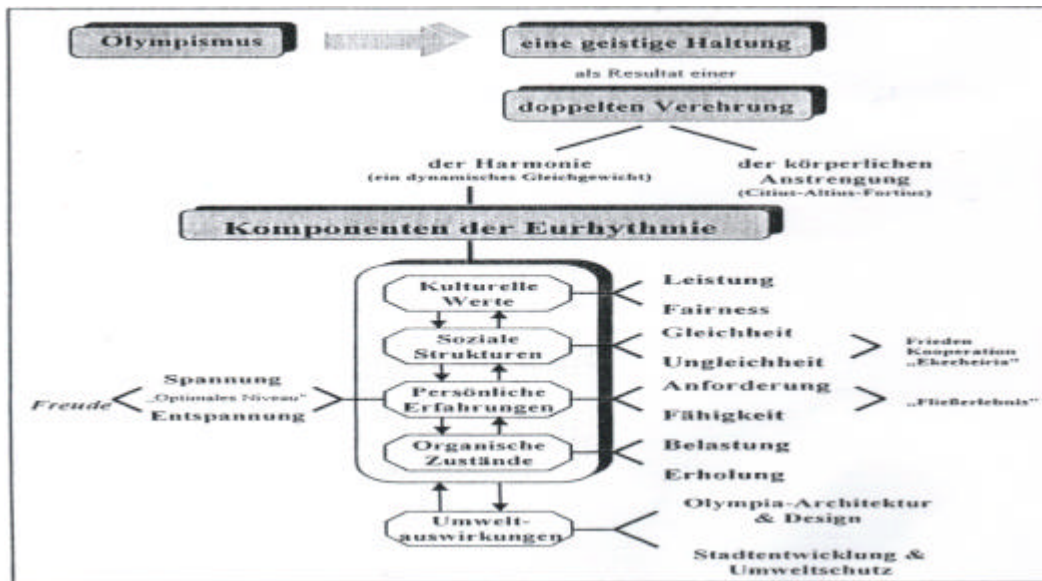


Abb.1: Coubertins philosophisches Konzept der Eurhythmie und Olympismus. (Abteilung aus dem Olympismus nach Coubertin, Gliederung in 5 Komponenten nach Parsons)

Man kann fünf charakteristische Grundsätze erkennen, die dem von Coubertin begründeten Olympismus zugrunde liegen:

Erstens handelt es sich um den Grundsatz der Leib-Seele-Einheit und die Forderung einer harmonischen Ausbildung des Menschen.⁵²

⁵⁰ Messing, M./Müller, N. 2000, S.12.

⁵¹ Messing, M./Müller, N. 2000, S.123. Vgl. M. Messing/N. Müller 2000, S.123. Vgl. Krüger, A. 1986, S.116-140. Vgl. Höfer, A. 1994, S.30-42, 43-55. Beide, Krüger und Höfer betonten die Olympische Friedensidee des Pierre de Coubertins. Ein „Friede auf Zeit“ sollte also an die Stelle der antiken Ekecheiria treten und wie im Altertum den Fortbestand der Spiele trotz und während der Kriege sichern. Diesen ebenso idealistischen wie pragmatischen Gedanken erläuterte Coubertin in seiner berühmten Rundfunkrede vom 4. August 1935 im Reichssender Berlin mit dem programmatischen Titel „Pax Olympica“. Höfer, A. 1994, S.46.

⁵² Vgl. Grupe, O. 1999, S.24. „Der Sport und die am sportlichen Geschehen beteiligten Menschen sollen dem Ideal einer ganzheitlichen Erziehung folgen: Olympismus beruht auf dem Geist der „Harmonie“ des Menschen, nicht auf dem Prinzip einer einseitigen Ausbildung des Körpers; er ist „Inbegriff“ einer „ausgeprägten Kultur des Leibes“ sagt Coubertin.“

Zweitens ist es das Ziel der Selbstvollendung. Gemeint ist damit, was wir heute als Selbstgestaltung bezeichnen würden.⁵³

Drittens handelt es sich um das Ideal der Amateurgesinnung. Sie galt Coubertin als eine Form der Selbstdisziplin und sollte von allem als Selbstverpflichtung verstanden werden.⁵⁴

Der vierte Grundsatz bezieht sich auf die Bindung des Sports an sportliche Regeln und Grundsätze.⁵⁵

Beim fünften Grundsatz geht es um die Friedensidee des Sports: Ein zentraler Leitgedanke Coubertins, zumeist unbeachtet, der sich auch weniger in seinen Schriften zum Sport als in seinen vielen pädagogischen und politischen Arbeiten findet, dort ausführlich und detailliert, handelt von der Notwendigkeit des Friedens zwischen den Menschen und den Völkern.⁵⁶

III Das 100-jährige Fortbestehen der modernen Olympischen Spiele

„Nach dem Verständnis von Coubertin ist die Olympische Idee mit ihren besonderen Merkmalen Leistung, Fairness, Internationalität und Solidarität eine pädagogische Idee für den ganzen Sport. Viele glauben, dass diese Idee mit der Vergabe der Olympischen Spiele 1996 nach Atlanta gestorben ist – zumindestens ein Teil von ihr -.“⁵⁷

„Faster, higher, stronger, soapier“ so betitelte die englische Tageszeitung „The Independent“ ihr Schluss – Resümee zu den Olympischen Spielen in Atlanta. Sie brachte damit einen wesentlichen Teil der verbreiteten Olympiakritik auf den Punkt: „Die Spiele

⁵³ Vgl. Grupe, O. 1999, S.24. „ Sportliche Aktivitäten sollen immer auch das “ Streben nach menschlicher Vollendung” beinhalten. Neben der „Entwicklung des Körpers“ gelte es, im Sport „das Werk moralischer Vervollkommnung“ zu erfüllen, schreibt Coubertin. Der Weg zur sportlichen Leistung sei das wichtige, sagt später Willi Daume, nicht das erzielte sportliche Ergebnis.“

⁵⁴ Grupe, O. 1999, S.25. „ Ein solches in gewissem Sinne asketisches Ziel zu verfolgen stellt für die aktiven Sportler- an die Sportlerinnen dachte Coubertin bekanntlich weniger- einen „Läuterungsprozess“ dar, ist moralisches Selbsttraining. Generell geht es dabei um den Schutz des Sports vor dem Geist der,, Gewinnsucht“.

⁵⁵ Vgl. Grupe, O. 1999, S.25. „Die damit verbundene Anerkennung der Würde des Menschen, die Beachtung des Gebots der Fairness, die Einhaltung geschriebener und ungeschriebener sportlicher Regeln, der Verzicht auf unberechtigte Vorteile und materielle Gewinne bedeutet, nach Regeln geordnetes und vom Prinzip der Gerechtigkeit geleitetes Sporttreiben überhaupt zu ermöglichen, ungestüme Kräfte also zu kontrollieren, dass sie nicht in Gewalt ausarten.“

⁵⁶Vgl. Höfer, A. 1994,Vgl. Grupe, O. 1999, S.25. „Dieser Friedensgedanke (Ekecheiria) steht nicht im Gegensatz zum sportlichen Leistungs- und Wettkampfprinzip; dieser Prinzip steht vielmehr in seinem Dienst. Der Sport, sportliche Wettbewerbe und vor allem internationale sportliche Begegnung von Menschen verschiedener Hautfarbe, Weltanschauung und Religion in „gegenseitiger Achtung“ verstehen. Coubertin war dabei nicht weltfremd. Damit sich die Menschen achten können, müssen sie sich zunächst kennenlernen, schreibt er.“

seien zur „Seifenoper“ abgesunken.⁵⁸ Ursachen und Folgen waren schnell ausgemacht: Das Internationale Olympische Komitee stelle aus Geldgier das Geschäft mit dem olympischen Sport über die olympische Moral. Zur „Kommerziade“ seien die Spiele geworden, zu „Jahrmarktspielen“, durch ihren Gigantismus, ihre ungebremste Kommerzialisierung und ihre ungelösten Dopingprobleme sich selbst zerstörend.⁵⁹ Dies alles in einem Jahr, in dem die Spiele auf ihre 100-jährige Geschichte zurückblicken konnten.⁶⁰

„Wer Athen gegen Atlanta ausspielt, sollte Fairerweise zu einer Art Ersatzprobe bereit sein. Zweifellos wäre die Vergabe der Spiele nach Athen eine sinnvolle Geste gewesen, ein Geschenk zum 100. Geburtstag und Demonstration gegen eine nur an Effizienz orientierte Vermarktung. Aber vieles wäre in Athen nicht anders gewesen als in Atlanta: Die Dimensionen hätten nicht viel kleiner gehalten werden können, der Aufwand wäre wohl genauso groß gewesen – und das heißt, dass eine ähnlich ökonomische Basis gefragt gewesen wäre.“⁶¹ Viele der Wissenschaftler wissen nicht, was letztlich den Ausschlag für Atlanta gab (die Diplomatie des IOC ist nicht gerade günstig für Quellenstudien),⁶² sicher aber nicht die Verachtung an der Olympischen Idee. Aber wenn es Zweifel an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der Organisationspotenz waren, dann sind dies zumindest diskutabile Gründe.⁶³

„Das IOC hat sich entschieden. Nicht „Markt oder Tempel“ -noch einmal Coubertin zitierend- war die Frage zum 100. Geburtstag, diesbezüglich sind die Würfel vor langer

⁵⁷ Grupe, O. 1997, S.12.

⁵⁸ “Even though the Americans guaranteed that the Atlanta Games would have been the Olympics of the century, the organizers never completed the task as such. Many of the things promised by the organizing committee, such as an Olympic Village remained a promise since the Americans presented the student dorms of the University as the Olympic Village. The computers did not live up to the high expectations, especially in terms of transportation and logistics. The bomb that went off in Olympic park resulted in the death of one woman and the injury of 110 people. Overall the organization was a disappointment and it caused nearly everyone to complain. The only thing that Americans succeeded in doing was filling up every seat at all the stadiums. The performances of the athletes were distinctive. The commencement was mediocre apart from the fact that the sacred torch was given to the legendary Mohammed Ali to light.” <http://www.olympiaka.com/history/summer/1996Atlanta/index.asp> , background information.

⁵⁹ Grupe, O. 1997, S.11.

⁶⁰ Viele waren der Meinung, dass eine Entscheidung, die Jahrhundertspiele nicht nach Atlanta, sondern nach Athen zu verlegen, konnte die Olympische Idee retten und das Ansehen des IOC verstärken. Vgl. Rao, V. In: IOA 1996. 146-161.

⁶¹ Grupe, O. 1997, S.16.

⁶² Vgl. Preuss, H. Artikel 2000. «Electing an Olympic City- a multidimensional decision ».Vgl. E. Emrich/V. Papathanasiou/W. Pitsch in Leistungssport 2.2.1999, S.36- 39. Vgl. Kistner, T./Weinreich, J. 1996/2000. Vgl. Höfer, A.in Olympisches Feuer 1990, S.14-17.

⁶³ Darüber sind viele Diskussionen geführt und auch viele Artikeln geschrieben worden. Vgl. Digel, H. in Leistungssport 1997, S. 37-43. Vgl. B.V.P. Rao in IOA (International Olympic Akademie) 1996, S.146-158.

Zeit bereits gefallen. Es ging lediglich - oder vielmehr - um die Wahl des Ortes. Dennoch war das Votum von grundsätzlicher Bedeutung und damit richtungsweisend.⁶⁴

„Der olympische Geist von gestern kann nicht der von morgen sein. Von daher: Eine Renaissance der „alten“ Werte, Ziele, Ideale muss sich ohne ein Bekenntnis zu Wandel und Weiterentwicklung als kontraproduktiv erweisen. Somit ist weniger eine „Rückkehr“ – nach Athen oder wohin auch immer – als ein Schritt nach vorn geboten. Noch steht Griechenland für die olympische Vergangenheit, jetzt gilt es, Zukunft zu gestalten. In diesem Sinne sei noch einmal Coubertin das Wort erteilt und seine bereits eingangs zitierte Rede: „Aber Olympia lebt weiter, denn Olympismus gibt es in der ganzen Welt [...]. Heute beginnen die wirklich Eingeweihten und auch die weniger Beschlagenen die machtvolle hellenische Einheit zu begreifen, zu verstehen, dass Saft und Kraft des heutigen Hellenentums mit dem Früheren übereinstimmen. Europa und die Welt bedürfen seiner. Möge es aufsteigen, möge es Frucht tragen, möge es seine berausende Wirkung ausstrahlen! Zito Ellas!“⁶⁵

Die modernen Olympischen Spiele haben zwei Weltkriege überlebt und haben ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert. Die Griechen waren bestrebt, dass die 100 jährigen Olympischen Spiele in Athen ausgetragen werden sollten. Viele Menschen unterstützten diese Meinung, dass diese Olympische Spiele ausschließlich in Athen stattfinden sollten, ohne mit anderen Mitbewerbern zu konkurrieren.

Das IOC war jedoch der Meinung, dass auch diese Spiele ausgewählt werden müssten.⁶⁶

Es waren sechs bewerbende Städte zur Auswahl: Athen, Atlanta, Toronto, Melbourne, Manchester, Belgrad, die auch daran teilnahmen. Alle gaben ihre Bewerbungsunterlagen für die Olympischen Spiele 1996 ab und versuchten die Mitglieder des IOC von ihrem Vorhaben zu überzeugen. In die engere Wahl kam Athen und Atlanta. Die beiden Konkurrenten versuchten über ihre Regierung und deren Geldinvestoren das IOC zu überzeugen. Die Ereignisse, die erfolgten, gehören bereits der olympischen Geschichte

⁶⁴ Höfer, A. 1990, S.21.Olympisches Feuer (Artikel).

⁶⁵ Grupe, O. 1999, S.71.

⁶⁶ Vgl. 1980 IOC-Session, Baden-Baden. „ Zum ersten Mal hat sich das IOC in einem offiziellen Dokument, das in ihrem offiziellen Magazin veröffentlicht wurde, im November 1981 verbunden - Generalversammlung des IOC in Baden Baden, nach einem Vorschlag Griechenlands, dass die Olympischen Spiele permanent in Griechenland abgehalten werden sollten - dass diese 1996 in Athen stattfinden sollten. Namentlich dankte das IOC dem griechischen Volk für den Vorschlag und im vorletzten Abschnitt betonte sie: «Wir hoffen, dass die Stadt, die den Vorteil hatte, die erste moderne Olympiade zu übernehmen, für 1996 gewählt wird». Es wird also auch durch die offizielle Stellungnahme des IOC verdeutlicht, auch wenn 5 Jahre zuvor, dass der Wählerkorps für diese Kandidatur plädierte“. (siehe unten S: 63-64).

an, dass also die Weisen der IOC beschlossen haben, eine relativ unbekannte Stadt, Atlanta, mit der Veranstaltung der Goldenen Olympiade zu ehren.⁶⁷

⁶⁷ Rao, V.K. In IOA Session 1996, S. 148.

C. Sport und Medien

Sport und Medien teilen eine lange gemeinsame Geschichte. Auch wenn wir nicht wissen, seit wann es Sport gibt, so wissen wir doch, dass die ältesten erhaltenen Quellen⁶⁸ - und damit Medien - zum Sport aus dem alten Ägypten stammen. Sie sind fast fünf Jahrtausende alt. Sowohl der Sport als auch die Medien haben sich seitdem entwickelt, Ihre äußere Erscheinung, Ihre Vielfalt, Ihr Verhältnis zur Ökonomie und vor allem ihre gesellschaftliche Bedeutung.

„Sport und Medien sind heute ein Teil unserer Gesellschaft, und zwar in der Phase wachsender Freizeit mit steigender Bedeutung. Die Ökonomisierung der Medien muss den Sport einholen, sobald und soweit sich mit den Medien verbündet.“⁶⁹

Man versteht unter Massenmedien nicht nur das Fernsehen, sondern auch den Hörfunk und die Printmedien. Und hier nicht ausschließlich die Fachpresse, sondern die Tages- und Boulevard- Zeitungen, die Periodika, die Bunten Blätter, denn alle Printmedien haben sich mittlerweile des Sports bemächtigt. Sie informieren und unterhalten nicht nur, sie haben ihn, den Sport, den Spitzensport, den Showsport, die Sportindustrie und damit auch die Vermarktung des Sports und die Sportler unter Kontrolle. Sie dominieren das Geschäft der weltweiten Vermarktung.⁷⁰

Gemessen an ihrer langen Geschichte haben die Druckmedien den Sport als Berichterstattungsgegenstand erst relativ spät entdeckt, welcher sich dann rasch etablierte und emanzipierte. Heute gehört der Sport zu den beliebtesten Inhalten der Tageszeitungen, und die Printmedien sind größter Arbeitgeber der Sportjournalisten. Dazu decken die Sportteile der Tageszeitungen laut Binnewies⁷¹ 90 Prozent der Gesamtsportberichterstattung ab.

Als Fazit bisheriger Inhaltsanalysen wird konstatiert, dass die Sportberichterstattung in Tageszeitungen sowohl im überregionalen als auch im regionalen und lokalen Bereich in den letzten Jahren permanent ausgebaut wurden und Professionalisierungstendenzen unübersehbar sind. Jedoch muss einschränkend gesagt werden, dass umfassende inhaltsanalytische Untersuchungen rar sind und ihre Aktualität zu wünschen übrig lässt. Hier benötigt der Sportpublizistik dringend neuere Daten. So bleibt als bisheriger

⁶⁸ Vgl. Klein, M. L 1986, Hoffmann, W. 1988.

⁶⁹ (Hrsg) Hoffmann, Wolfgang – Riem 1988, S.11,19.

⁷⁰ Altenberger, Helmut (Red.) 1989,S.64.

⁷¹ Siehe unten Fußnote 63.

Leitfaden nur die Inhaltsanalyse von Binnewies aus dem Jahr 1983.⁷² Der Sport hat danach einen Anteil von durchschnittlich 9,25 Prozent⁷³ am redaktionellen Platzangebot zur Verfügung. Allerdings gab es zum Teil erhebliche Unterschiede je nach Zeitungstyp, Wochenrhythmus und Erscheinungstag. Der prozentuale Durchschnittswert war bei überregionalen Zeitungen mit drei bis vier Prozent am niedrigsten und bei Boulevard-Zeitungen mit etwa 15 Prozent am größten. Der „Sporttag“ in der Woche war der Montag mit 23,8 Prozent, welcher damit weit über dem Wochendurchschnitt lag.⁷⁴

„Die primäre Aufgabe der Medien besteht darin, zu informieren- durch Vermittlung von Fakten, Daten und Ereignissen Geschehenes in seiner Komplexität transparent zu machen, um so, durch das Sichtbar - Machen der „Innenwelt der Außenwelt“, den Rezipienten in die Lage zu versetzen, sich ein eigenes, kompetentes Urteil zu bilden. Es ist nicht Aufgabe der Medien, die Fassade der Dinge als Realität zu „verkaufen“, Abziehbilder der Wirklichkeit mit der Wirklichkeit selbst zu verwechseln, um so unser Bedürfnis nach harmonischen Zuständen zu befriedigen. Es kann auch nicht Sache der Medien sein, jene modisch gestylte Endzeit–Stimmung zu kultivieren, die den „ganz normalen täglichen Wahnsinn“ zynisch überdeckt, um ihn erträglich zu machen.“⁷⁵

I Die Bedeutung des Sports in den Massenmedien

Die Entwicklung des Sports und der Massenmedien ist von einer hohen Konsistenz geprägt. Die Relevanz des Sports ist in den letzten Jahrzehnten ebenso angestiegen, was sowohl an zahllosen Live – Übertragungen als auch an großen Sportveranstaltungen (Olympischen Spielen, Fußball Weltmeisterschaften etc) zu erkennen ist.⁷⁶

„Die Frage nach der Rolle des Sportes innerhalb des Verbundes Medien und Sport soll anhand von ausgewählten Resultaten einer Arbeit über die Sportberichterstattung am Schweizer Fernsehen dargestellt werden.“⁷⁷ Beide Pole, Sport und Massenmedien, sind

⁷² Vgl. Binnewies, H. In Digel, H. 1983.

⁷³ Die Tendenz einer expandierenden Sportberichterstattung in der Tageszeitung ermittelte Kehm (1990,S.64). Er bezifferte den Anteil auf 12,1 Prozent (Binnewies 9,25 Prozent), allerdings nur in einer Regionalstudie. Einen überraschend großen Stellenwert nahm in der Würzburger Studie dabei der Lokalsport an der Gesamt-Sportberichterstattung ein (48,6 Prozent).Vgl. Fischer Christoph: Der Lokalsport in der Tageszeitung. Eine explorative Studie zur Lokalsportberichterstattung der Tagespresse, Köln 1980, der 1980 für den Lokalsport auf einen durchschnittlichen Anteil von 35,5 Prozent an der Gesamt-Sportberichterstattung kam.Vgl. zur Lokalsportberichterstattung Rüger 1993, Möwius 1988.

⁷⁴ Görner, Felix. 1995, S.38-39.

⁷⁵ Scheid, Volker. (Red.) Band 4 ,1990, S.73.

⁷⁶ Görner, Felix. 1995, S.31.

⁷⁷ Altenberger Helmut (Red.)1989, S. 47.

eng miteinander verknüpft und blicken auf Gemeinsamkeiten in der Historie zurück, wobei sich beide parallel und reflexiv – dynamisch entwickelten. Teile des Sports sind ohne Massenmedien nicht mehr denkbar, ebenso umgekehrt.⁷⁸ Der Sport ist das, was er heute ist, in erster Linie durch die Massenkommunikation geworden, sie hat ihn gleichsam salon- wirtschafts- und politikfähig gemacht. Er ist dadurch zu einem Massenphänomen geworden.⁷⁹

„Die Reize des Sports für die Medien liegen in seinem Wesen: das strukturelle Grundmuster sportlicher Aktivitäten, der Wettkampfcharakter und die Ungewissheit des Ausgangs erhöhen Aufmerksamkeit und Attraktivität. Sportereignisse mit ihrer innenwohnenden Dramaturgie garantieren Spannung und Unterhaltung, sie produzieren pausenlos Uraufführungen für Live- Übertragungen. Außerdem „übersetzt“ sich der Sport dem Rezipienten durch seine Visualisierung. Er produziert Bilder und damit Aussagen, die einen allgemeinverständlichen Charakter haben. Dieses simple Verständigungsmuster hebt den Sport aus anderen gesellschaftlichen Bereichen hervor und betont seinen schichtenübergreifenden Charakter. Nirgendwo sind Bildungs- und Verständnisbarrieren so gering.“⁸⁰

Der Sport wäre ohne die Medien nicht das, was er heute ist, nämlich auch ein expansives Betätigungsfeld für das kommerzielle und nichtkommerzielle Marketing. Es ist allein durch die Beschreibung einzelner alltäglicher Beobachtungen deutlich geworden, dass die Wirkungen der Sportberichterstattung sichtbar, der Einfluss von Industrie und Werbung deutlich, und die Nutzung der Angebote durch den Rezipienten vielfältig sind. Ohne die Absicht zu verfolgen, an dieser Stelle einen vollständigen Katalog vorzulegen wozu die Verbindung Sport, Politik, Medien allemal zu zählen wäre – wird erkennbar, dass wissenschaftliche Anstrengungen längst überfällig und dringend geboten sind. Die Wirkungs- und Publikumsforschung muss endlich auch auf den Sport angewendet werden.

Dafür sprechen eine Reihe gesellschaftlicher Indizien, wie z.B. „der Fakt, dass fast 20 Mio. Bundesbürger Mitglieder im Deutschen Sportbund (DSB) sind , mehr als in jeder anderen Organisation und Institution in der Bundesrepublik Deutschland“.⁸¹

⁷⁸ Görner, Felix. 1996, S.31,32.

⁷⁹ Digel ,Helmut. 1983, S. 22.

⁸⁰ Görner, Felix. 1996, S. 33.

⁸¹ Hackforth, Josef. 1988.

Diesem gesellschaftlichen Trend sind die Medien nachgekommen und haben zu der beschriebenen Entwicklung entscheidend beigetragen. Die Sportseiten der Tageszeitungen, das vielzählige Sportzeitschriftenangebot, die aktuellen Sendungen im Hörfunk sowie die unterschiedlichen Angebote im Fernsehen werden zukünftig sicher nicht reduziert, eher das Gegenteil ist bereits prognostizierbar.⁸²

II Der Sport als Wirtschaftsfaktor: Kommerzialisierung

Sport ist ohne wirtschaftliche Komponente sowohl im Amateur- als auch im Berufssport nicht mehr denkbar.⁸³ Heinemann (In Hofmann) versteht unter Kommerzialisierung, dass Vereine und Verbände ihre Nutzungsrechte an Nichtmitglieder veräußern und sie somit nicht ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen. Kommerzialisierung bedeutet also, dass Rechte, die im und mit dem Sport entstehen, über den Markt, also nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung, an Nichtmitglieder verkauft werden. Der Sport und die mit ihm verbundenen Nutzungsrechte werden zur Ware.⁸⁴ Die kommerzielle Nutzung des Sports wird verstärkt durch seine Internationalität und Multimedialität. Bestes Beispiel ist die Kommerzialisierung der Olympischen Spiele. Der Sport wird damit zu einer allgemein verkäuflichen Handelsware, die nach Gesetzmäßigkeiten der freien Marktwirtschaft verhandelt wird. Als ein Indikator gelten die Preise für Fernseh-Übertragungsrechte von Großereignissen.⁸⁵

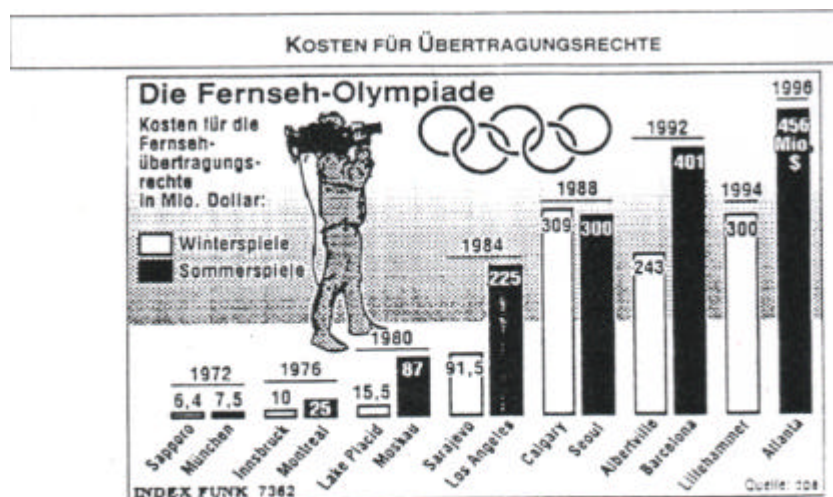


Abb. 2 (Grafik aus Süddeutsche Zeitung vom 12.2. 1994)

Die Abb. 2 zeigt das exorbitante Ansteigen der Kosten für Fernsehrechte.²¹

⁸² Hackforth, Josef. 1988, S.17-18.

⁸³ Görner, Felix. 1996, S.36. Abbildung: Kosten für Übertragungsrechte S.36

⁸⁴ Hoffmann; Wolfsgang (Hrsg.) 1988, S.40.

III Sport und Medien in der Prognose

Zweifelloos veranlasste das starke Leserinteresse am Sport die Tageszeitungen, in breitem Umfang auf das sportliche Geschehen einzugehen und bei Olympischen Spielen oder Fußballweltmeisterschaften sogar die politische Berichterstattung einzuschränken. Andererseits ist unumstritten, dass die Lokalberichterstattung höchste Leserattraktivität besitzt und auch auf lange Sicht Bestandgarantie für das Medium Tageszeitung sein wird. 84 Prozent der Leser sind in erster Linie an den lokalen Berichten aus der Umgebung interessiert (vgl. Abbildung 3), erst danach an den politischen Nachrichten aus dem Inland (58 Prozent), den Anzeigen (51) und den Tatsachenberichten aus dem Alltag und den Panoramaseiten (50). Das Interesse der Leser an Sportberichten folgt nach Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach erst auf Rang sechs (45 Prozent).⁸⁶

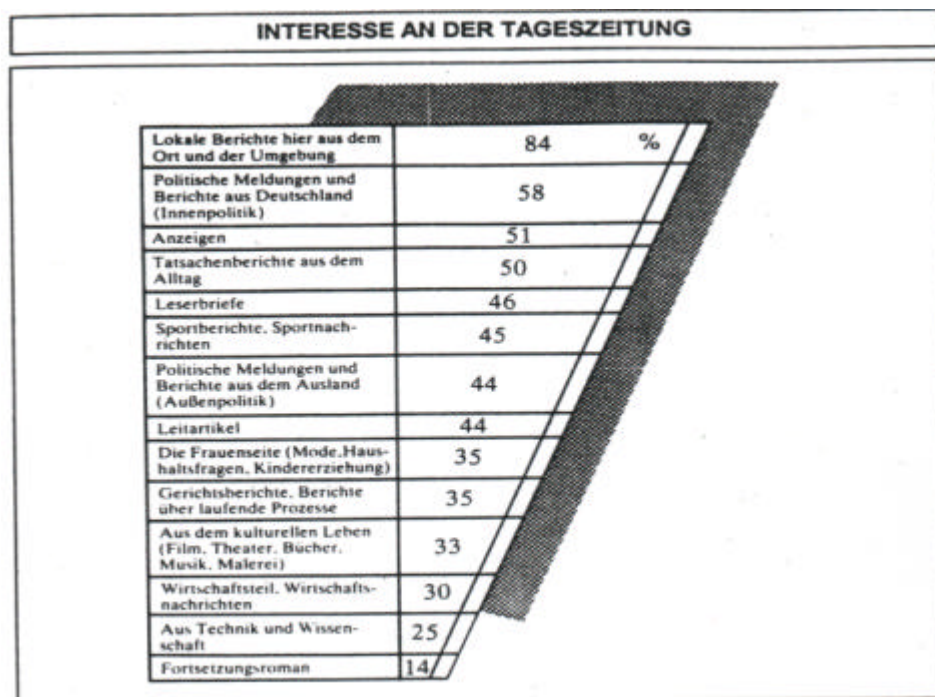


Abb. 2

(Quelle: BDZV 1990: S.25)

Abb.3: Leserinteresse an der Tageszeitung (Quelle: Fischer, C. S.75)

IV Der Sport in den Tageszeitungen

In der ganzen Welt gibt es fast keine täglich erscheinende Zeitung ohne Sportteil. Eine Entwicklung, die Ende des 19. Jahrhunderts eingeleitet wurde und heute den Sportteil

⁸⁵ Görner, Felix. 1996, S.36.

zum festen redaktionellen Bestandteil einer Zeitung gemacht hat, „auf den sie nicht verzichten kann, will sie nicht erhebliche finanzielle Einbußen in Kauf nehmen. Dabei hat sich der Anteil der Sportberichterstattung am Gesamtumfang der Tageszeitung ständig erhöht und beträgt mittlerweile 9,25 Prozent. Die Montagsausgaben haben dabei den größten Umfang im Sport mit 23,8 Prozent, wenn nicht internationale Großereignisse wie z.B. Fußballweltmeisterschaften und Olympischen Spiele den Schwerpunkt der Berichterstattung auf einen anderen Tag verlagern“⁸⁷.

Die personelle Besetzung und die finanzielle Ausstattung der Redaktionen entscheiden wesentlich über die Verteilung von Eigen- und Fremdmaterial. Als Eigenmaterial werden hier die von den Redakteuren oder Mitarbeitern der Tageszeitungen selbst recherchierten und geschriebenen Artikel betrachtet, sei es in der Redaktion oder vor Ort. Fremdmaterial wird von Agenturen übernommen. Beides sind Voraussetzungen für ein eigenständiges Arbeiten der Zeitungsredaktionen. Dieses Arbeiten kann auch in einer Weiterbearbeitung des Agenturmaterials durch eigene Recherchen bestehen. Die prinzipielle Notwendigkeit der Agenturen und die Übernahme ihrer Meldungen ist somit unbestritten; es stellt sich aber die Frage nach der Art der Verwendung und Bearbeitung.⁸⁸

1) Die Sportberichterstattung

Ein Blick in den Sportteil der Tagespresse und die Programmstrukturen der Funkhäuser bestätigt, dass Sportberichterstattung sich überwiegend als visuelle oder verbale Reproduktion von Wettkampfergebnissen versteht. Soziale, politische und wirtschaftliche Aspekte werden meist als „sportfremde“ Komponenten identifiziert und somit ausgeklammert. Die Sportberichterstattung der Tagespresse beschränkt sich in erster Linie auf die Wiedergabe und Einordnung von Fakten über vermeintlich publikumswirksame Sportarten.

Eine Ausrichtung der Berichterstattung auf den Leistungssport ist bei allen Zeitungstypen der Tagespresse (überregional, regional, Boulevard Zeitungen) gleich dominant und in der Relation zu den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten des Sports gerade zu erdrückend.

⁸⁶ Fischer, Christoph. 1993, S. 74-75.

⁸⁷ Fischer, C. 1993, S.73-75.

⁸⁸ Emig, Jürgen .1987, S. 65,66.

„Diese Erkenntnisse gelten auch für die elektronische Medien. „Live dabei sein“ ist zum Informationsfetisch geworden. Untersuchungen, die ein so übersteigertes Bedürfnis der Hörer nach aktueller Wettkampfberichterstattung bestätigen, erscheinen nicht nötig - die „Erwartungserwartung“ hat sich schon lange verselbständigt und verzichtet auf wissenschaftliche Überprüfung. Die weitaus meisten Redakteure betreiben ihre Arbeit nach vorgegebenen Verhaltens- und Kommunikationsmustern und reproduzieren sie. Täglich ist [...] zu beobachten, wie beneidenswert gut Sportredakteure die Wünsche ihrer Konsumenten kennen [...]. Selbstherrlichkeit und Bevormundung der Leser gehen dabei Hand in Hand.“⁸⁹

Heute macht der Sportteil in einer Zeitung bis zu 20 Prozent des redaktionellen Angebots aus. Der „Sportjournalismus in den Printmedien“ hat wie es so schön heißt, alle Angriffe der Konkurrenten Fernsehen und Rundfunk überstanden. Keiner, der sich - intensiv oder auch nur, um mitreden zu können - zum Beispiel über Olympische Spiele am Bildschirm informiert, wird anderentags versäumen, Kommentare und Hintergründe in seinem Blatt nachzulesen.

Knapp über 50 Prozent aller männlichen Leser informieren sich im Sportteil. Der Sport ist für eine Abonnenten-Zeitung längst ein klassisches Ressort, für eine Boulevard-Zeitung sogar ein unverzichtbares Verkaufsargument.⁹⁰

2) Olympische Spiele und Berichterstattung

Die Massenmedien begleiteten die zahlreichen Vorgänge und vielfältigen Entwicklungen zu diesem internationalen, sportpolitischen Themenkomplex „Olympische Spiele“ über die Jahre hinweg mit großem Interesse. Spätestens seit den XI. Olympischen Spielen 1936 in Berlin, die zu einer bis zu diesem Zeitpunkt unbekannten Propagandashow des nationalsozialistischen Staates gerieten, sind die Olympische Spiele auch gleichzeitig weltweit und multimedial verbreitete Medienereignisse, die den Selbstdarstellungsdrang des Gastgeberstaates herausfordern und die dem internationalen Prestige und weltpolitischen Ansehen des Staates nach außen, aber auch dem nationalen Selbstbewusstsein nach innen dienen sollen.

Diese Entwicklung, gekoppelt mit den schon erwähnten sport - bzw. olympiaimmanenten Eigenschaften, lassen die Olympischen Spiele sensibel und anfällig werden für politische

⁸⁹ Emig, Jürgen. 1987, S. 43.

Vereinnahmung: die Massenmedien transportieren den gesellschaftspolitischen und ideologischen Machtkampf hinaus in alle Welt.⁹¹

In der Medienlandschaft der Bundesrepublik Deutschland nimmt die privatwirtschaftlich organisierte Tagespresse durch ihre medienspezifischen Vorteile wie hohe Aktualität, große Glaubwürdigkeit, präzise Ausführlichkeit und enorme Verfügbarkeit gegenüber anderen Printmedien eine exponierte Stellung ein.

Umfragedaten zum Einfluss, zur Glaubwürdigkeit und zur Informationsfunktion der Medien sowie Unverzichtbarkeitserklärungen der Leser und die seit Jahren fast unveränderten Daten zur Nutzungsdauer der Medien bescheinigen der Tageszeitung ihren unumstrittenen Platz als „führendes Medium“ unter den Printmedien.

Der Stellenwert der Sportberichterstattung innerhalb des Gesamtangebots der Tageszeitungen für die Leser ist dagegen umstritten, obwohl unter historischen Gesichtspunkten konstatiert werden kann, dass der Sportteil der Tageszeitungen als Kaufanreiz für den Leser in gleichem Masse zunahm. Die zunehmende Medienkonkurrenz zwingt die tagesaktuellen Printmedien dazu, die entscheidenden Veränderungen im Sport und Medienbereich zu erkennen und sich ihrer speziellen Produktions- und Distributionsmöglichkeiten für die Sportberichterstattung bewusst zu werden.⁹²

⁹⁰ Hoffmann -Riem Wolfgang 1988, S.137,138.

⁹¹ Hackforth, Josef. 1988/1997, S. 253.

⁹² Hackforth ,Josef . 1988/1997, S.253-254.

D. METHODE

I Inhaltsanalyse

In der empirischen Sozialforschung ist die Inhaltsanalyse eine anerkannte Forschungstechnik zur Analyse von Kommunikationsinhalten. Sie wird vor allem als Forschungsmethode zur wissenschaftlichen Untersuchung von Massenkommunikationsmitteln wie Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk- und Fernsehsendungen angewendet.

Obwohl vorrangig sprachliches Material analysiert wird, gibt es keine Grenzen für den Anwendungsbereich der Inhaltsanalyse. Mit ihrer Hilfe ist „Symbolisches Material in all seinen Ausprägungen“ analysierbar.⁹³ Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung findet die Inhaltsanalyse sowohl bei der Auswertung von Aussagen über die Olympiabewerbungen als auch bei der Analyse fotografischer Abbildungen Anwendung. Die Inhaltsanalyse wurde von 19. zur 20Jahrhundertwende von amerikanischen Wissenschaftlern entwickelt und seitdem weiter ausgebaut. Sie wird im amerikanischen Sprachbrauch mit „content analysis“ bezeichnet. Im deutschsprachigen Raum konkurrierten lange Zeit die Begriffe Aussagenanalyse und Inhaltsanalyse.⁹⁴

Die klassische Definition der Inhaltsanalyse stammt von Berelson: „Content analysis is a research technique for the objective, systematic, and quantitative description of a manifest content of communication“.⁹⁵ Einige der in dieser Definition enthaltenen Elemente, wie „quantitative description“ und „manifest content“ sind mittlerweile umstritten, andere, wie die Forderung nach Objektivität und Systematik, gelten als unumstrittene Anforderungen an die sozialwissenschaftliche Forschung und damit auch an die Inhaltsanalyse.⁹⁶

⁹³ Ritsert, Jürgen 1972, S. 16. Vgl. Weis, Otmar 1999, S.43-85.

⁹⁴ Klein, M. L. 1986, S.82. Bessler (1970) zieht noch die Bezeichnung Aussagenanalyse vor, während neuere Arbeiten nahezu einheitlich in der Inhaltsanalyse den umfassenderen Begriff sehen und ihn auch ausschließlich verwenden. Vgl. Merten 1983. Schell, B./Duncan, L./Carlisle, M. 1999. Heinemann, K. 1998.

⁹⁵ Berelson 1952, S.18. Vgl. Urquhart, Jim/Crossmann, Jane 1997. Heinemann, Klaus 1998.

1) Aussagefähigkeit

Die heutigen Erwartungen an die Aussagekraft der Inhaltsanalyse kommunikativer Inhalte soll Schlussfolgerungen auf den Kommunikator, auf den Rezipienten, auf die Merkmale der kommunikativen Situation und darüber hinaus auf Strukturen und Wertesysteme der Gesellschaft zulassen.

Die Diskussion um die mehr oder weniger weitreichende Aussagefähigkeit der Inhaltsanalyse zeigt auch die Grenzen der vorliegenden Untersuchung auf. Gerade in den Botschaften der Massenmedien kann weder von einer ungefilterten Wiedergabe der Einstellung der Herausgeber bzw. der Journalisten ausgegangen, noch aufgrund der Vielschichtigkeit der Kommunikationssituation direkt auf eine Wirkung der Sportberichte und Fotos auf die Rezipienten geschlossen werden. Jedoch zeigt die Sportberichterstattung „wie die für die Medien Verantwortlichen in ihrer relativen Wahlfreiheit zwischen alternativen Möglichkeiten ein Publikum anzuziehen versuchen“.⁹⁷ Von daher hat das inhaltsanalytische Verfahren bei der Untersuchung von Sportpresseinhalten durchaus seine Berechtigung.

2) Kategorienbildung

Das Kategoriensystem ist der zentrale Kern jeder Inhaltsanalyse. Es stellt eine Verbindung zwischen den theoretischen Vorüberlegungen des Forschers und seinen spezifischen Hypothesen dar. Der Sinn der Kategorienbildung besteht im wesentlichen in der Informationsreduktion, d.h. es erfolgen Zusammenfassungen von Elementen des untersuchten Materials.

Um die Gültigkeit des Kategoriensystems zu gewährleisten (damit es auch das misst, was es zu messen vorgibt), ist es notwendig, dass sich Inhaltanalytiker bei der Kategorienbildung nicht nur an der Fragestellung, sondern auch am Text orientieren.

Folgende Anforderungen werden in der theoretischen Literatur zur Inhaltsanalyse gestellt: Das Kategorienschema muss „erschöpfend“ sein, was nicht bedeutet, dass es sämtliche Textelemente erfassen muss, sondern alle für die Untersuchungsrelevanten Inhalte eines Textes. Alle Kategorien müssen zudem klar definiert sein, damit die Zuordnung von Textelementen zweifelsfrei möglich ist. Die wohl am schwersten zu

⁹⁶ Klein, M.L. 1986, S.83. Weiss, Otmar 1999.

erfüllende Bedingung ist die „Unabhängigkeit“ der Kategorien, d.h. sie müssen scharf voneinander abgegrenzt sein und dürfen sich in ihrem Aussagegehalt nicht überschneiden.⁹⁸

Über den Umfang eines Kategoriensystems gibt es keine einheitlichen Vorgaben. In dem eigentlichen Kodierprozess werden die inhaltlichen Merkmale des Textes zugeordnet. Dazu sind besondere Zuordnungsregeln zu formulieren, um eine objektive Übertragung der Texte/Artikeln zu ermöglichen.⁹⁹

3) Validität und Reliabilität

Gültigkeit (Validität) und Zuverlässigkeit (Reliabilität) sind zentrale Gütekriterien für die Ergebnisse inhaltsanalytischer Untersuchungen. Für die vorliegende Untersuchung wurde versucht, diese Gültigkeit durch eine enge Orientierung des Kategoriensystems an den theoretischen Vorüberlegungen zu gewährleisten.

Die Reliabilität ist ebenfalls eine notwendige Voraussetzung, um zuverlässige Aussagen über Untersuchungsergebnisse zu machen. Ergebnisse, die nicht reliabel sind, können auch auf keinen Fall Gültigkeit beanspruchen. Zuverlässigkeit eines Untersuchungsinstrumentariums liegt vor, wenn verschiedene Auswertungen zu gleichen Ergebnissen gelangen (Intercode Reliabilität) und/oder die gleiche Verarbeitung zu einem späteren Zeitpunkt das gleiche Resultat erzielt.

II Methodisches Konzept zur Erfassung der Olympiaberichterstattung von 1986 bis 1990

Die empirische Überprüfung der entwickelten Fragestellung wird mit Hilfe der Inhaltsanalyse durchgeführt. Zusammenfassend wird dadurch eine grundsätzliche Abfolge im Forschungsprozess beschrieben: von der Qualität zur Quantität und wieder zur Qualität. Diese drei Phasen im Forschungsprozess lassen sich schematisch darstellen (vgl. Abb.4).

In diesem Model ist der qualitativen Analyse ein bedeutender Anteil am Forschungsprozess zugesprochen. Dass dies gerechtfertigt ist, soll nun auch inhaltlich

⁹⁷ Klein, M.L. 1986, S.85.

⁹⁸ Lisch 1988, S.70.

⁹⁹ Klein, M.L. 1986, S.87.

gezeigt werden, indem mögliche Leistungen und Aufgabenbereiche qualitativer Analyse beschreiben werden.

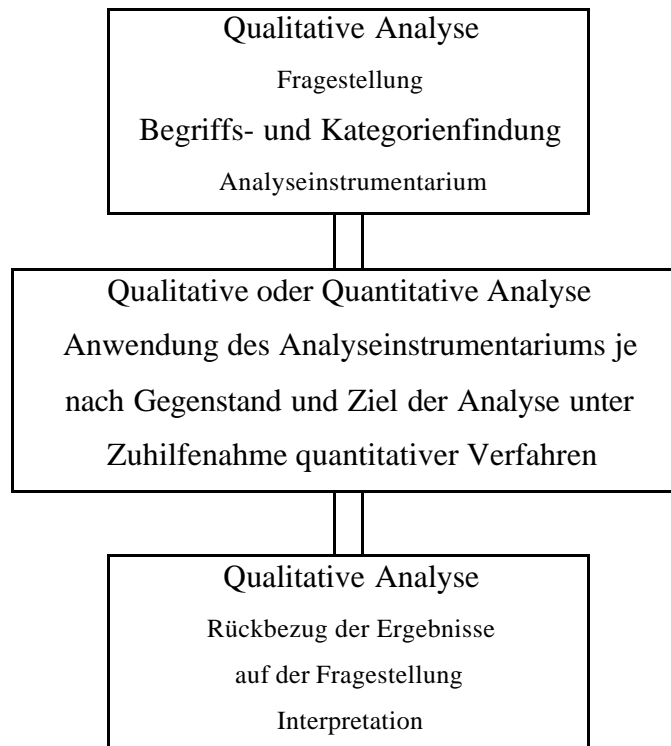


Abb. 4: Phasenmodell zum Verhältnis qualitativer und quantitativer Analyse¹⁰⁰

1) Auswahl der Zeitungen

Um empirisch abgesicherte Aussagen über die Bewerbungen (Athen, Atlanta, Manchester, Toronto, Melbourne, Belgrad) für die olympischen Spiele 1996 in bundesdeutschen, griechischen und amerikanischen Tageszeitungen machen zu können, wäre eine repräsentative Stichprobe aller Tageszeitungen bzw. Tageszeitungstypen erforderlich. Da eine derartig umfassende Erhebung im Rahmen eines Dissertationsvorhaben nicht geleistet werden kann, muss eine Beschränkung des Untersuchungsmaterial erfolgen. Die Auswahl der Zeitungen richtete sich nach folgenden drei Kriterien:

Erstens verkörpern die ausgesuchten Tageszeitungen verschiedene Zeitungstypen. Sowohl die überregionale¹⁰¹ und regionale Abonnementspresse als auch der Typus der Kaufzeitung sind vertreten.

¹⁰⁰ Vgl. Gill, Diane 1992. Baumhöver, Karin, 1992.

Zweitens sprechen die Zeitungen unterschiedliche Lesergruppen an. So ist die Leserschaft der überregionalen Tageszeitungen eher den oberen Bildungsschichten zuzuordnen, die der Kaufzeitung den unteren und mittleren Bildungsschichten. Die ausgewählte regionale Zeitung erfasst Leser und Leserinnen aller sozialen Schichten. Zudem sollte der Olympiabewerbungsanteil an der Leserschaft in etwa ausgewogen sein. Als drittes Kriterium diente die politisch-weltanschauliche Ausrichtung der einzelnen Zeitungen. Hierbei liegt die Annahme zugrunde, dass sich die jeweilige Haltung der Zeitung zu gesellschaftlichen und politischen Fragen auch in ihrer Berichterstattung zeigt.¹⁰² Innerhalb der überregionalen Zeitungen sollten diejenigen herangezogen werden, die im politischen Spektrum am weitesten „links“ bzw. „rechts“ stehen, um einen Extremgruppenvergleich vornehmen zu können.

Als Zeitung für den „Durchschnittsbürger“ steht die politisch „in der Mitte“ angesiedelte überregionale Abonnementszeitung. Die ausgewählte Boulevardzeitung repräsentiert eher die rechtskonservative traditionelle Presse.

Als Tageszeitungen mit überregionaler publizistischer Geltung in Deutschland wurden die sich rechts-liberal verstehende „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ sowie die eher „rechts“ angesiedelte „Süddeutsche Zeitung“ ausgewählt. Beide gehören zu den politisch - anspruchsvoll berichtenden Zeitungen. Als größte „linke“ Tageszeitung Griechenlands repräsentiert „Ta Nea“ den Typus der Kaufzeitung. Sie ist ebenfalls überregional verbreitet, und ihrem Sportteil kommt so etwas wie eine wichtigen Bildfunktion für die gesamte Sporttagespresse zu. Als größte „rechte“ Tageszeitung wurde „Eleftheros Typos“ ausgewählt. Sie ist auch überregional verbreitet mit einem großen Sportteil. „To Vima“ repräsentiert als überregionale/regionale Abonnement/Tageszeitung die „Tageszeitung für den Durchschnittsleser“. In der Auflagenzahl steht sie an zweiter Stelle hinter „Ta Nea“. Den Typus der überregionalen extremrechten Boulevardtageszeitung repräsentiert „To Pontiki“ (Griechenland). Schließlich wurde noch als überregionale Tageszeitung aus der USA die „The Atlanta Constitution“ berücksichtigt (Ort der olympischen Spiele 1996).

Zusammenfassend sind Zeitungen aus den drei Ländern der Tabelle 1 zu entnehmen.

¹⁰¹ Als überregional bzw. national verbreitet gelten Zeitungen, wenn mindestens 20% ihrer Auflage ständig außerhalb ihres Kernverbreitungsgebietes bezogen werden. Neben diesen formalen Kriterien der Verbreitung zeichnen sich die überregionalen Zeitungen inhaltlich durch eine breit angelegte, vorrangig den Themen Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur gewidmete Berichterstattung und Kommentierung aus.

Brand, Peter/Volker Schulze, 1982, S. 36.

¹⁰² Klein, M.L. 1986, S.82.

Tab.1: Untersuchungsobjekte für die Bewerbung um die Olympischen Spiel 1996

Zeitung	Ausgabe	Gesamtauflage	Zeitungstyp	Publizistischer Geltung
Ta Nea	Athen	56300	Kauf/Abonnementzeitung	Überregionale/nationale
Eleftheros Typos	Athen	52400	Kauf/Abonnementzeitung	Überregionale/nationale
To Vima	Athen	82700	Kauf/Abonnementzeitung	Überregionale/nationale
To Pontiki	Athen	24600	Kaufzeitung	Nationale/boulevard
FAZ	Frankfurt	380800	Kauf/Abonnementzeitung	Überregionale/regionale
SDZ	München	287200	Kauf/Abonnementzeitung	Überregionale/regionale
Atlanta Constitution	Atlanta	280500	Kauf/Abonnementzeitung	Überregionale/nationale

III Methodische Planung und Durchführung der Untersuchung

Zusammensetzung der Stichprobe

Im Gegensatz zu den meisten vorliegenden Untersuchungen zur Sportberichterstattung in der Presse konzentriert sich diese Erhebung zur Olympischen Bewerbung nicht auf sportliche Großereignisse,¹⁰³ sondern bezieht sich auf die alltägliche Form der Berichterstattung im Verlauf von sechs Jahren. Das erschien notwendig, um von Anfang an eine Analyse machen zu können.

Neben den ausgeführten inhaltlichen Auswahlkriterien für die einzelnen Zeitungen war die Verfügbarkeit des Materials ein weiterer Faktor, den es zu berücksichtigen galt. Da die zu untersuchenden Zeitungen an verschiedenen Standorten und Ländern archiviert waren, bestimmte die Nähe des Archivs die Auswahl der einzelnen Zeitungsausgaben. Sowohl von der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ als auch von der „Süddeutschen Zeitung“ lagen die Jahrgänge 1986-1990 im Archiv für Zeitungsforschung der Giessener Universitätsbibliothek. „The Atlanta Constitution“ war als Mikrofilm in der Staatsbibliothek München verfügbar. Die griechischen Zeitungen waren auf verschiedene

¹⁰³ P. Becker (1976, 1983) untersuchte die Olympische Spiele 1972, Kauffmann (1978) die Olympischen Spiele 1972 und 1976 und Laaser (1980) die Fußballweltmeisterschaft 1978.

Standorten verteilt. Sowohl von „Ta Nea“ als auch von „To Vima“ lagen die Jahrgänge 1986-1990 im Archiv für Zeitungsforschung der Stadt Thessaloniki vor. Die Zeitungen „To Pontiki“ und „Eleftheros Typos“ lagen im Archiv der Stadt Athen vor.

Die Auswahl der zu untersuchenden Texteinheiten war durch die Fragestellung „Die Bewerbung um die Olympische Spiele 1996“ festgelegt. Personenbezogene Olympiaberichte, Kommentare aus den Bereich Olympia/Olympische Spiele 1996 und Wiederbelebung der Olympischen Spiele sowie Werbeanzeigen der Bewerber gingen in die Analyse ein. Ähnliche Selektionskriterien galten für die Sportfotos und Karikaturen. Artikel und Bilder, die eine bestimmte Fläche unterschritten, entfielen für die Inhaltsanalyse.¹⁰⁴

Nach Beachtung dieser Kriterien blieb von 1986 bis 1990 letztlich eine Grundgesamtheit von **788 Text-** sowie **329 Bildeinheiten** (Tab.2, Abb.5).¹⁰⁵ Etwa ein Siebtel der Texteinheiten stellen dabei keine eigenständigen Artikel dar, sondern entsprechen Textabschnitten innerhalb von Berichten, in denen gleichzeitig die Bewerbung um die Olympischen Spiele 1996 und Olympiaberichte angesprochen werden (sogenannte gemischte Artikel). Wichtig ist auch, dass im Jahr 1986 nur griechische Zeitungen über die Bewerbung 1996 berichteten. Die deutschen und die amerikanischen Zeitungen haben erst im Jahr 1987 einen Bericht über die Olympischen Spiele 1996 verfasst.

¹⁰⁴Diese Kurzmeldungen waren für die Fragestellung nicht relevant. Aufgrund der unterschiedlichen Gestaltung der Zeitungen variierten auch die Größenlimits. Unterschiedliche Spaltenbreiten und Zeilenabstände führten dazu, dass in der „TA NEA“ Kurzmeldungen, die kleiner als 4 cm² waren, unberücksichtigt blieben, in der „THE ATLANTA CONSTITUTION“ dagegen Notizen und Berichte mit einer Fläche von kleiner als 30 cm². Bei „ELEYTEROS TYPOS“ lag die Grenze bei 10 cm² und bei der „SÜDDEUTSCHE ZEITUNG“, die einerseits mehr großflächige Berichte, andererseits wieder sehr knappe Kurzmitteilungen aufweist, betrug die Mindestgröße der Texte 6 cm². Eine ähnliche Flächenbegrenzung erfolgte bei den Fotografien. Fotos, die eine Größe von 15 cm² unterschritten, wurden inhaltsanalytisch nicht ausgewertet.

¹⁰⁵ detaillierte Angaben hierzu siehe unter Anhang.

Tab.2 Untersuchte Text - und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die
Bewerbung 1996 (alle 5 Jahrgänge)

Zeitung	1986			1987			1988			1989			1990			Total		
	Text	Bild	Total	Text	Bild	Total	Text	Bild	Total	Text	Bild	Total	Text	Bild	Total	Text	Bild	Total
Ta Nea	26	13	39	30	18	48	34	20	54	32	10	42	76	20	96	198	81	278
Eleftheros Typos	12	04	16	16	06	22	14	04	18	19	08	27	104	32	136	165	54	212
To Vima	09	03	12	12	04	16	12	07	19	09	02	11	34	11	45	76	27	103
To Pontiki	03	01	04	02	01	03	08	04	12	05	03	08	12	04	16	30	13	43
FAZ	05	02	07	05	01	06	08	01	09	11	03	14	32	17	49	61	25	86
SDZ	02	00	02	07	02	09	06	03	09	06	01	07	26	12	38	48	19	67
Atlanta Constitution	00	00	00	18	06	24	34	13	47	23	11	34	127	80	207	202	110	312
Total	57	23	80	90	38	128	116	52	168	105	38	143	411	176	587	788	329	1110

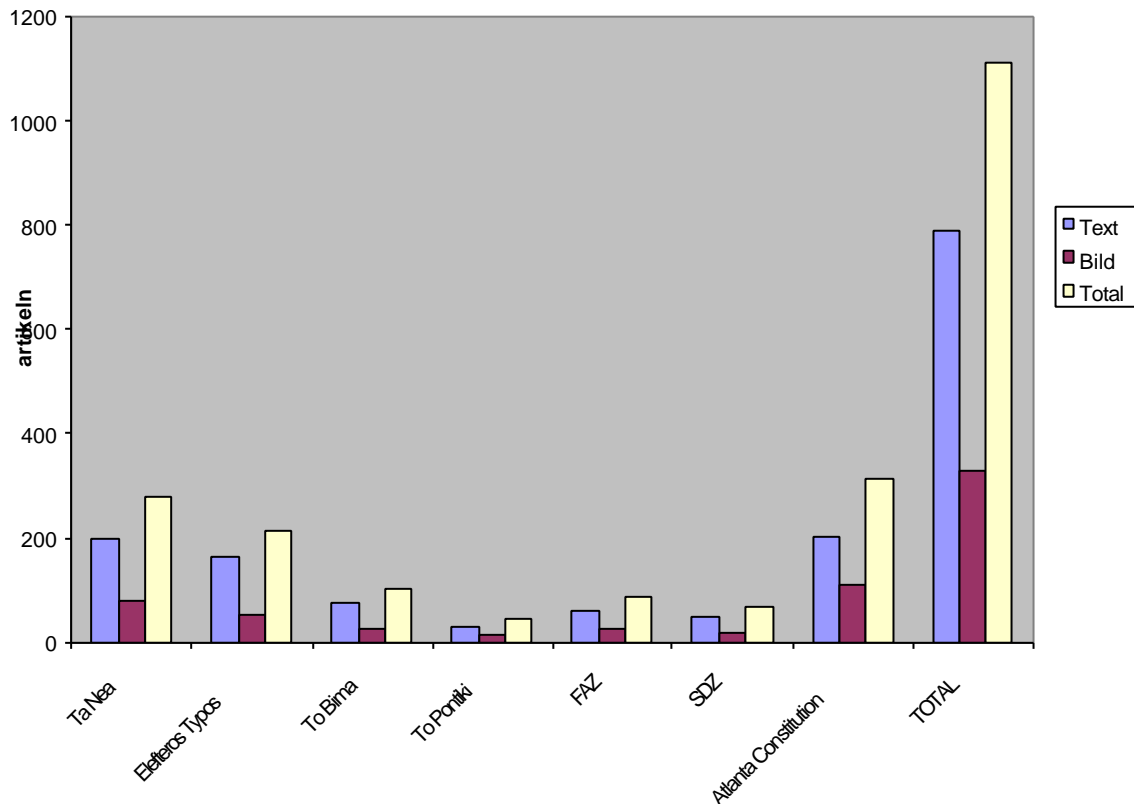


Abb.5: Ingesamte Erhebung der Text- und Bildeinheiten der Olympiabewerbung 1996

Aus dem oben Genannten ist zu erschließen, dass die Zeitung „Atlanta Constitution“, während der Kandidatur für die Olympischen Spiele 1996 an der Anzahl an Publikationen, obwohl sie ein Jahr später mit der Veröffentlichung von Artikeln zum Thema Olympische Kandidatur begonnen hat, als die griechischen und deutschen Zeitungen, diese überragt. Dies ist zu einem hohen Prozentsatz auf den Sieg Atlantas zurückzuführen. Namentlich bilden die im Jahr 1990 von Seiten Atlantas verfassten Artikel ein Drittel aller in den Jahren 1987-1990 präsentierten Publikationen. Ihrerseits präsentierten die griechischen Zeitungen fast während der gesamten Dauer der Kandidatur die gleiche Anzahl an Artikeln, was auch das Ausbalancieren des Interesses auf beiden Seiten beweist. Erwähnenswert ist noch die Tatsache, dass jede der beiden griechischen Zeitungen eine andere griechische Partei repräsentierte. Der Wechsel der Regierung änderte also nichts am Interesse beider Zeitungen für das Thema. Abschließend treten die deutschen Zeitungen mit einem viel geringeren Prozentsatz ein. Im Vergleich mit den anderen Jahren aber ist im Jahr 1990 ein wichtiger Anstieg zu erkennen, was direkt das Interesse der deutschen Presse für die Olympischen Geschehnisse beweist. Dies ist anhand der Tatsache besser zu erklären, dass Berlin Kandidat für die Olympischen Spiele 2000 war.

Während des Jahres 1986, wie auch am Diagramm zu erkennen ist (Abb.6,Tabelle 3), dominiert die griechische Presse bezüglich der Veröffentlichungen, und zwar, weil Amerika sich noch nicht entschieden hatte, ob es in den Kampf ums Werben um die Olympischen Spiele 1996 eintreten würde. Die Überlegenheit an Publikationen seitens der Zeitung „Ta Nea“ ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass „PASOK“ zu der Zeit die regierende Partei war und die Zeitung „Ta Nea“ ihr gegenüber positiv eingestellt war. Andererseits unternimmt die deutsche Presse einfache Berichte über das Ereignis. Außerdem war zu dem Zeitpunkt alles noch offen, ohne ein bestimmtes Konzept.

**Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die
Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990).**

Tabelle 3: Jahrgang 1986

Zeitung	Text	Bild	Total
Ta Nea	26	13	39
Eleftheros Typos	12	4	16
To Vima	9	3	12
To Pontiki	3	1	4
FAZ	5	2	7
SDZ	2	0	2
Atlanta Constitution	0	0	0
TOTAL	57	23	80

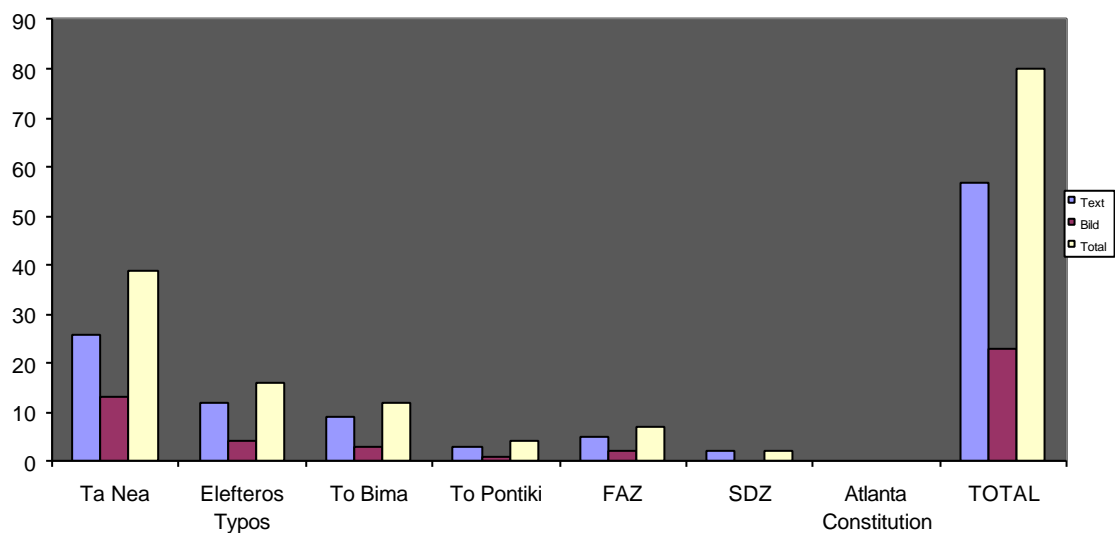


Abb. 6: Jahrgang 1986

Im nunmehr ersten offiziellen Kandidaturjahr (1987) ist zum ersten Mal ein Zulauf an Publikationen auch seitens Atlantas zu beobachten. Namentlich nimmt die Zeitung „Atlanta Constitution“ nach „Ta Nea“ den zweiten Platz mit 18 Artikeln ein. Die Reihenfolge und die Zahl der Artikel gilt als normal, wenn man sich vorstellt, dass das Jahr 1987 das erste offizielle Kandidaturjahr darstellt. Außerdem wurde der entgültige Entschluss über die Kandidatur Atlantas Mitte 1987 gefällt, was keinen Rahmen für viele Berichte zum Thema gelassen hat. Ihrerseits bewegten sich die anderen griechischen und deutschen Zeitungen auf der gleichen Ebene wie 1986.

Tabelle 4: Jahrgang 1987

Zeitung	Text	Bild	Total
Ta Nea	30	18	48
Eleftheros Typos	16	6	22
To Vima	12	4	16
To Pontiki	2	1	3
FAZ	5	1	6
SDZ	7	2	9
Atlanta Constitution	18	6	24
TOTAL	90	38	128

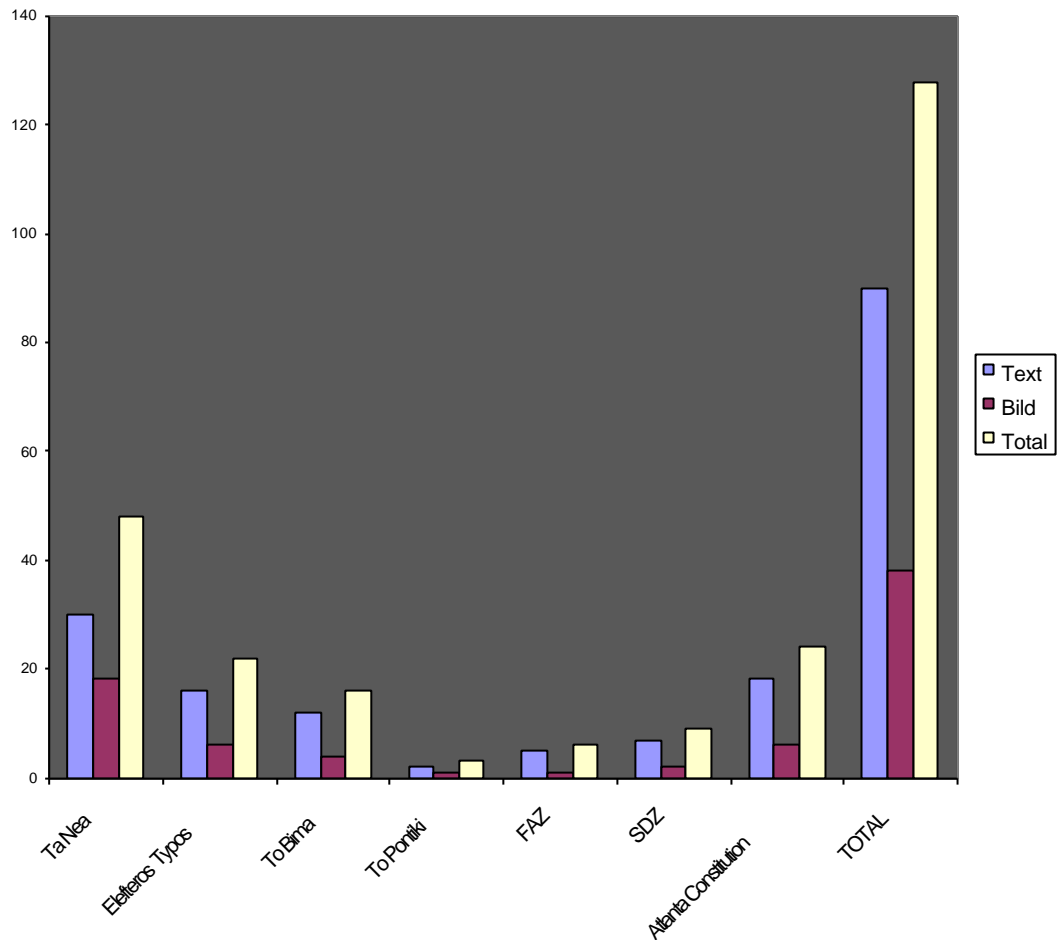


Abb. 7: Jahrgang 1987

Das Jahr 1988 ist charakterisiert durch die angestiegene Zahl der Artikel seitens der „Atlanta Constitution“. Namentlich nahmen während des Jahres 1988 die Zeitungen „Ta Nea“ und „Atlanta Constitution“ bezüglich der Veröffentlichung von Artikeln zur olympischen Kandidatur den gleichen Platz ein. Die Dominanz von „Ta Nea“ ist wieder darauf zurückzuführen, dass „PASOK“ weiterhin die regierende Partei bleibt. Die amerikanische Stadt versucht mit nunmehr wichtigen Sponsoren wie Coca Cola, IBM, an ihrer Seite, sowie der Zeitung Atlantas selbst - widmet eine höhere Anzahl an Artikeln ihrem Versuch - die Kandidatur Atlantas vorzustellen, einer Stadt, die noch nicht einmal über athletische Geschichte verfügte. Die Inspiratoren der Kandidatur Atlantas wussten ja sehr wohl, dass die Präsentation Atlantas nach außen ein wichtiger Faktor auf dem Weg zum Erreichen des Sieges war. Im Gegensatz zu Athen, das mit anderen Problemen, wie dem Unterbau, dem Verkehrschaos usw. konfrontiert war.

Tabelle 5 : Jahrgang 1988

Zeitung	Text	Bild	Total
Ta Nea	34	20	54
Eleftheros Typos	14	4	18
To Vima	12	7	19
To Pontiki	8	4	12
FAZ	8	1	9
SDZ	6	3	9
Atlanta Constitution	34	13	47
TOTAL	116	52	168

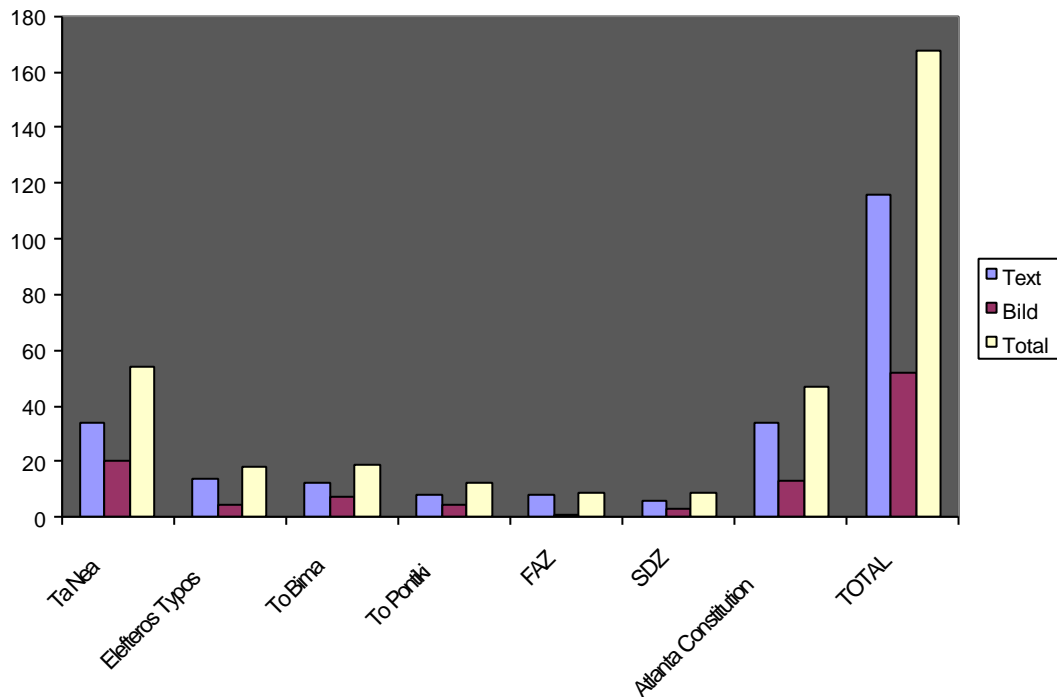


Abb. 8: Jahrgang 1988

Das Jahr 1989 hat wichtige Schwankungen aufzuweisen für alle interessierten Zeitungen. Während man normalerweise ein allmähliches Ansteigen der Artikel bezüglich der Städtelikandidatur erwarten würde, ist eine geringe Reduktion der Artikel zu beobachten.

Dies kann von griechischer Seite dadurch erklärt werden, dass das Jahr 1989 für Griechenland ein Parlamentswahljahr war, und die Blicke aller in diese Richtung gerichtet waren. Tatsache ist außerdem, dass viele für die Stärkung der Kandidatur vorgesehenen Bauwerke innerhalb des Jahres 1989 wegen der bevorstehenden Wahlen verspätet fertiggestellt wurden. Eine kleine Erhöhung ist in den Publikationen der deutsche Zeitungen zu erkennen. Dies stellt keine Überraschung dar, da Berlin als zukünftige Kandidatenstadt für die Olympischen Spiele 2000 vorgeführt wurde. Außerdem würde der Ausgang der Abstimmung des 18. Septembers 1990 eine wichtige Rolle bei den zukünftigen Entwicklung seitens der deutschen Kandidatur spielen. Quantitativ überragt wieder „Ta Nea“, gefolgt von „Atlanta Constitution“ und „Eleftheros Typos“.

Tabelle 6 : Jahrgang 1989

Zeitung	Text	Bild	Total
Ta Nea	32	10	42
Eleftheros Typos	19	8	27
To Vima	9	2	11
To Pontiki	5	3	8
FAZ	11	3	14
SDZ	6	1	7
Atlanta Constitution	23	11	34
TOTAL	105	38	143

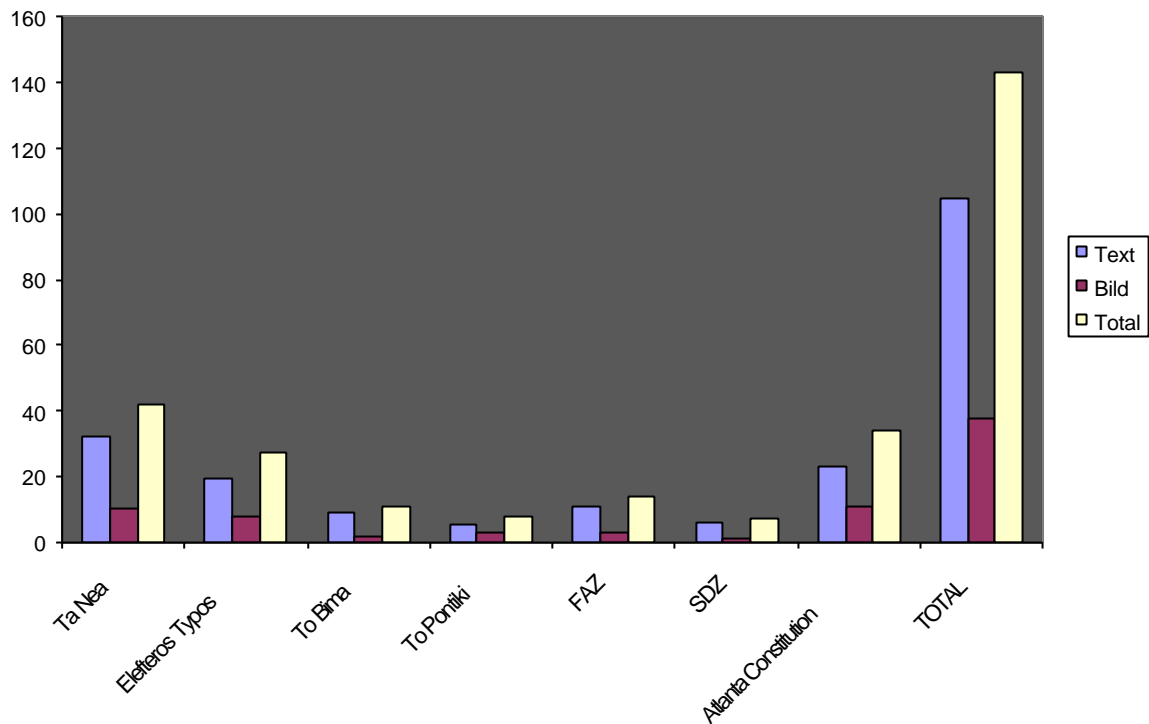


Abb. 9: Jahrgang 1989

Das Jahr 1990, in dem sich auch der Wettkampf der Kandidaturen anspitzt, ist für alle analysierten Zeitungen von Interesse. Seitens der Griechen tritt nun eine Dominanz des „E.T.“ mit 104 Artikeln ein. Dies ist damit zu erklären, dass beim Wahlkampf von 1989 die „Nea Dimokratia“ zur Regierungspartei gewählt wurde, eine Partei, gegenüber der E.T. natürlich positiv eingestellt war. Trotzdem ist der größte Anteil der Artikel in der Atlanta Constitution zu lesen, und zwar, weil die Stadt Atlanta letztendlich zur olympischen Stadt der Olympischen Spiele 1996 gewählt worden war. Zweifellos hat man sich ausführlich mit der Tatsache des Sieges befasst, da viele von ihnen nicht erwartet hatten, dass Atlanta gewinnen könnte. Namentlich wurden in der Zeitspanne August-September 1990 mehr als die Hälfte der Artikel seitens der amerikanischen Zeitung verfasst. Die hohe Anzahl der Artikel auch von Seiten der anderen griechischen Zeitungen ist verständlich, da nunmehr die Kandidatur der Städte in den Finalcountdown eingegangen war. Außerdem widmen, alle Zeitungen den Großteil ihrer Artikel den Spielen 1996 im Monat September, weil dies der Wahlmonat der Olympischen Stadt für die Olympischen Spiele 1996 war. Auch in den deutschen Zeitungen ist eine erhöhte Anzahl an Artikeln bezüglich der Städte kandidaturen zu beobachten. Dies ist, wie auch eben genannt, anhand der zukünftigen Kandidatur Berlins zu erklären, da mehr als die

Hälfte der 1990 veröffentlichten Artikel seitens der FAZ von den Chancen Berlins berichteten, und zwar im Fall eines Sieges oder einer Niederlage Athens.

Tabelle 7: Jahrgang 1990

Zeitung	Text	Bild	Total
Ta Nea	76	20	96
Eleftheros Typos	104	32	129
To Vima	34	11	45
To Pontiki	12	4	16
FAZ	32	17	49
SDZ	26	12	38
Atlanta Constitution	127	80	207
TOTAL	404	166	570

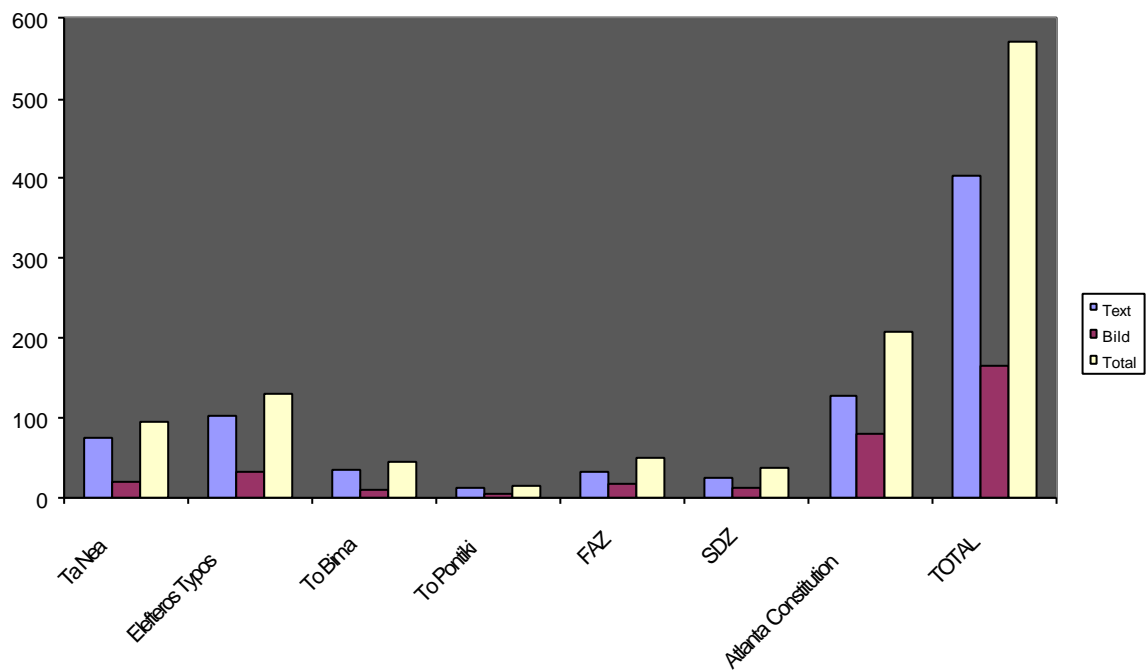


Abb. 10: Jahrgang 1990

IV Kategoriensystem

Aufgrund des unterschiedlichen Untersuchungsmaterials - zum einen sprachliche Kommunikationsinhalte, zum anderen bildliche Darstellungen – wurde das Kategoriensystem für die Analyse der Texte und Fotos getrennt entwickelt.

1) Kategorien der Textanalyse

Der Textanalysebogen erfasst folgende Kategorien mit insgesamt 11 Variablen:

1.

Um eine umfassende Beschreibung der untersuchten Artikel bzw. Textausschnitte zu gewährleisten, erfasst die Textkodierung zunächst formale Kriterien, wie Name der Zeitung (1),¹⁰⁶ Erscheinungstag (2) und Erscheinungsmonat (3) des Berichtes. Handelt es sich um einen eigenständigen Bewerbungsbericht (4) oder um einen „gemischten Artikel“ (5)? Erscheint der Bericht auf der Titelseite oder im Sportteil (6)? Umfang der Texteinheit (7) und Überschrift (8). Gehört zu dem untersuchten Artikel ein Bild (9) in welcher Größe (10)? In welcher Stilform (11) wird über das Sportereignis berichtet?

2.

Der Kern der Interpretation der Zeitungen beinhaltet auch Untergruppen. Namentlich wie oft und wie viel sich die Zeitungen mit dem Thema „Die Bewerbung um die Olympischen Spiele“ befassen. Hierbei sind folgende die wichtigsten Themen: a) 100 Jahre nach der Wiederbelebung der moderne Olympische Spiele, b) Nationales Thema die Hypothese der Entscheidungsfindung für das Selbstverständnis Griechenland, c) Veranstaltungsorten, d) Tradition, e) Ökonomische Möglichkeiten.

¹⁰⁶ Die Zahlen in Klammern geben die Nummer der Kategorie auf dem Textanalysebogen an. Die Analysebogen sowie die Kodieranleitungen sind aus drucktechnischen Gründen dieser Arbeit nicht beigelegt.

2) Kategorien der Bildanalyse

Formale Beschreibung des Bildes mit Erscheinungstag (1)¹⁰⁷, Monat (2), Platzierung (3), Größe des Bildes (4), Verhältnis der Artikel zum Bildumfang (5), Aktualität des Bildes (6), Ort bzw. Umgebung, an der das Bild aufgenommen wurde (7), wiedergegebene Olympiabewerbungssituation oder nicht (8). In Verbindung zu Personen dargestellte Gegenstände (9).

V Durchführung der Untersuchung

Um die Ergebnisse der inhaltsanalytischen Untersuchung intersubjektiv, nachvollziehbar und damit auch kommunizierbar und kritisierbar zu machen, ist es vonnöten, den Forschungs- und Entscheidungsprozeß darzulegen und auch die aufgetretenen Probleme ausdrücklich zu kennen. Die folgende Beschreibung des konkreten Untersuchungsablaufs soll diese Transparenz herbeiführen. Die Erfassung der einzelnen Untersuchungseinheiten und damit die Vorbereitung zur Datenanalyse erfolgte in einem mehrstufigen Prozess.¹⁰⁸

VI Auswertung der Bewerbungsberichte

Welchen Anteil die Berichterstattung über die Olympiabewerbung im Vergleich zu der Berichterstattung über den Sport einnimmt, wurde durch das Ausmessen der Artikel – und der Bildflächen (in cm²) ermittelt.

Die Berechnung von Flächen ist weiteren möglichen Verfahren wie dem Auszählen der einzelnen Berichte und Fotografien oder dem Zählen der Zeilen – vorzuziehen, da es sich hierbei um die differenzierteste Form der quantitativen Analyse handelt.¹⁰⁹ Sie soll Auskunft darüber geben, wie viel Raum der Olympiabewerbung in der einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellt wurde. Bei „gemischten“ Artikeln wurden die

¹⁰⁷ Die Zahlen in Klammern geben die Nummer der Kategorie auf dem Bildanalysebogen an.

¹⁰⁸ Klein, M.L. 1986, S.107.

¹⁰⁹ Ein vorrangig technisches Problem ergab sich bei „The Atlanta Constitution“. Diese war nur in der Staatsbibliothek München lediglich in einer Mikroverfilmung vorhanden. Von daher musste beim Ausmessen der Zeitung am Lesgerät sowie bei der Flächenberechnung der Artikel und Fotos aufgrund von Fotokopien mit einem Umrechnungsfaktor auf die Originalgröße zurückgeschlossen werden. Kleine rechnerische Ungenauigkeiten, die sich z.B. durch Auf- oder Abrunden ergaben, können unbeachtet bleiben, da sie die Relationen innerhalb der Zeitung nicht beeinflussen.

entsprechenden Textabschnitte zur Olympiabewerbung – und Sportbericht getrennt ausgemessen.

VII Ergebnisse der Inhaltsanalyse - quantitative Analyse

Die folgende Darstellung umfasst sowohl die Ergebnisse der Flächenberechnungen als auch die inhaltsanalytische Untersuchung der Olympiaberichte und Fotografien von 1986 bis 1988.

Umfang und Verlauf der Berichterstattung über die Olympiabewerbung

Zunächst soll kurz auf die Bedeutung eingegangen werden, die der Olympiaberichterstattung überhaupt in der redaktionellen Konzeption der einzelnen Tageszeitungen zukommt. Allen Zeitungen haben gemein, dass das Thema Olympiabewerbung einen festen Platz innerhalb der Olympiaberichterstattung einnimmt – sowohl am Anfang der Olympiabewerbung als auch am Ende vor der Entscheidung. Sowohl die überregionalen Zeitungen als auch die regionalen Tageszeitungen sowie die Boulevard – Zeitung „To Pontiki = Die Maus“ brachten regelmäßig Meldungen, Berichte, Kommentare, Fotografien und Karikaturen aus der Olympiawelt und besonderes aus der Olympiabewerbung um die Olympischen Spiele 1996.

Gemessen am Gesamtsportanteil der Zeitung kommt der Olympiaberichterstattung/Bewerbung (Tab.8) in der „Ta Nea = Die neuesten Nachrichten“ Zeitung mit 6073 cm² im Jahresdurchschnitt ein hoher Stellenwert zu. (1986-1990). Die überregionale Tageszeitung „Eleftheros Typos = Frei Presse“ stellt 4526 cm² und „To Vima = Die Kanzel“ 2901 cm² ihrer Fläche der Olympiabewerbung zu Verfügung. In der „The Atlanta Constitution“ Zeitung beträgt der Anteil der Olympiabewerbung 6739 cm² (1987-1990). In der „To Pontiki“ Zeitung hat die Olympiabewerbung einen Anteil von zu 1717 cm². Die deutsche überregionale „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ stellt 2080 cm² und die „Süddeutsche Zeitung“ 1194 cm² ihre Fläche der Olympiabewerbung zur Verfügung.

Tabelle 8: Umfang der Sport/Olympiaberichterstattung in der Tagespresse 1986-1990

Zeitung	Sportberichterstattung insgesamt cm ²	Anteil der Olympiabewerbung am Gesamtumfang der Zeitung cm ²					
		1986	1987	1988	1989	1990	Total
Ta Nea	3591600cm ²	2782cm ²	3311cm ²	5430cm ²	5014cm ²	13826cm ²	30363cm ²
Eleftheros Typos	3347456cm ²	1030cm ²	1543cm ²	1247cm ²	3306cm ²	15505cm ²	22631cm ²
To Vima	941700cm ²	1243cm ²	1159cm ²	2835cm ²	2295cm ²	6971cm ²	14503cm ²
To Pontiki	349890cm ²	984cm ²	840cm ²	1997cm ²	1026cm ²	3740cm ²	8587cm ²
FAZ	1997280cm ²	306cm ²	843cm ²	965cm ²	2744cm ²	5541cm ²	10399cm ²
SDZ	1521320cm ²	183cm ²	247cm ²	632cm ²	983cm ³	3925cm ²	5970cm ²
Atlanta Constitution	3599000cm ²	0cm ²	2117cm ²	5074cm ²	2826cm ²	23676cm ²	33693cm ²

Man sieht deutlich wo in den ersten drei Jahren der Bewerbung die Zeitungen den größten Schwerpunkt gelegt haben; im Vergleich zu anderen Zeitungen war die griechische Zeitung „Ta Nea“ am detailliertesten. Dies war zu erwarten zumal „Ta Nea“ die erste der Fraktionspartei orientierten Zeitungen war, und selbstverständlich erschien, dass sich diese Zeitung für die griechische Bemühungen stark machte. Auf der anderen Seite unterstützte „The Atlanta Constitution“ als einzige überregionale Tageszeitung der Stadt vom ersten Moment an die Pläne des Nationalen Olympischen Komitees der USA. Die Olympiaberichterstattung in den Tageszeitungen lässt sich inhaltlich aufgliedern in eine Berichterstattung über: Bewerbungsgründe aller 6 Städte, Interviews von IOC-Mitgliedern/NOC- Mitgliedern, Olympiawissenschaftliche Fragen, Kommentare zur Olympiabewerbung um die Olympische spiele 1996.

1) Bedeutung der Entscheidung über den Austragungsort der Olympischen Spiele 1996 für das Selbstverständnis Griechenlands

Die für die Arbeit vorliegende Berichterstattung über die Bewerbung um die Olympischen Spiele nimmt in allen untersuchten Zeitungen einen großen Raum ein

(insbesondere in den letzten 2 Monaten der Untersuchung). Dabei dominieren eindeutig Berichte über die Bedeutung dieser Entscheidung für das nationale Selbstverständnis Griechenlands (Tab.9).

Tabelle 9: Verlauf der Bedeutung der Entscheidung um die Olympischen Spiele 1996 für das Selbstverständnis Griechenlands

Zeitung	1986	1987	1988	1989	1990	Total
Ta Nea	5	7	11	12	17	52
Eleftheros Typos	6	8	3	8	21	46
To Vima	4	3	3	4	11	25
To Pontiki	2	1	0	4	8	15
FAZ	2	1	2	2	9	16
SDZ	2	4	3	2	8	19
Atlanta Constitution	0	4	5	7	15	31
Total	21	28	27	39	89	204

Die Anzahl der sich auf das nationale Selbstbewusstsein der Griechen beziehenden Artikel sind deutlich im folgenden Diagramm zu beobachten (Abb.11). Interpretationswürdig ist die Tatsache, dass die größte Anzahl der sich auf das Thema beziehenden Artikel im ersten (1986) sowie im letzten (1990) Jahr der Kandidatur veröffentlicht wurde. Dies lässt sich durch die Tatsache erklären, dass im Jahr 1986, als die Idee der Vorlegung der Kandidatur zum ersten Mal aufkam, sowohl die Kandidaturkommission als auch die griechische und die internationale Presse sich auf die wichtigste Tatsache stützten, die die Olympischen Spiele 1996 kennzeichnete; das hundertjährige Jubiläum seit ihrer Wiederbelebung im Jahr 1896. Und es war zu erwarten, dass diejenigen, die vor hundert Jahren die Ehre gehabt hatten, die Olympischen Spiele zu beherbergen, erneut das Recht auf deren Übernahme beanspruchen würden. Außerdem stellte dies niemand in Frage. Und darauf stützten sich die Hoffnungen einer ganzen Nation. Andererseits tritt im Jahr 1990, aufgrund der Tatsache, dass es das Entscheidungsjahr über die Übernahme der Olympiade 1996 war, eine erneute „Ins –Rampenlicht – Stellung“ des hundertjährigen Jubiläums und des Nationalstolzes auf. Die Griechen haben versucht, wenn auch im letzten Augenblick, so

weit sie konnten, die Mitglieder des IOC zu beeinflussen. Außerdem gab es einige IOC-Mitglieder, die vor der Abstimmung in ihren Interviews offen bekannt gaben, dass sie für Griechenland stimmen würden. Und zwar, weil Athen für das IOC ein Symbol der Innovation und Wiederschöpfung darstelle und weil es außerdem einmal in hundert Jahren wert sei, die Olympischen Spiele dort zu sehen, wo sie geboren und wiederbelebt wurden; hinzu komme noch, dass es sich um den Ort handele, der einen Markstein für alle Völker verkörpere. Es wäre ja auch paradox gewesen seitens der Griechen keinen Gebrauch von dem größten Triumph zu machen, den sie in diesem Moment zur Hand hatten. Dennoch spielte die Überbetonung dieses Elements die Rolle eines Boomerangs und hatte letztlich negative Folgen für die Bemühung der griechischen Kommission. Die waren so sehr von ihrem Sieg überzeugt, dass sie sich auf die Tatsache des hundertjährigen Jubiläums verließen. Dies hat, wie sich später erwies, nach der Bekanntgebung der Entscheidung, ihren Nationalstolz noch mehr gekränkt. Ferner hat es sie dazu geführt, viele Werte, wie etwa olympischer Geist, Nationalstolz und Traditionen von denen sie zweifellos überzeugt waren, in Frage zu stellen.

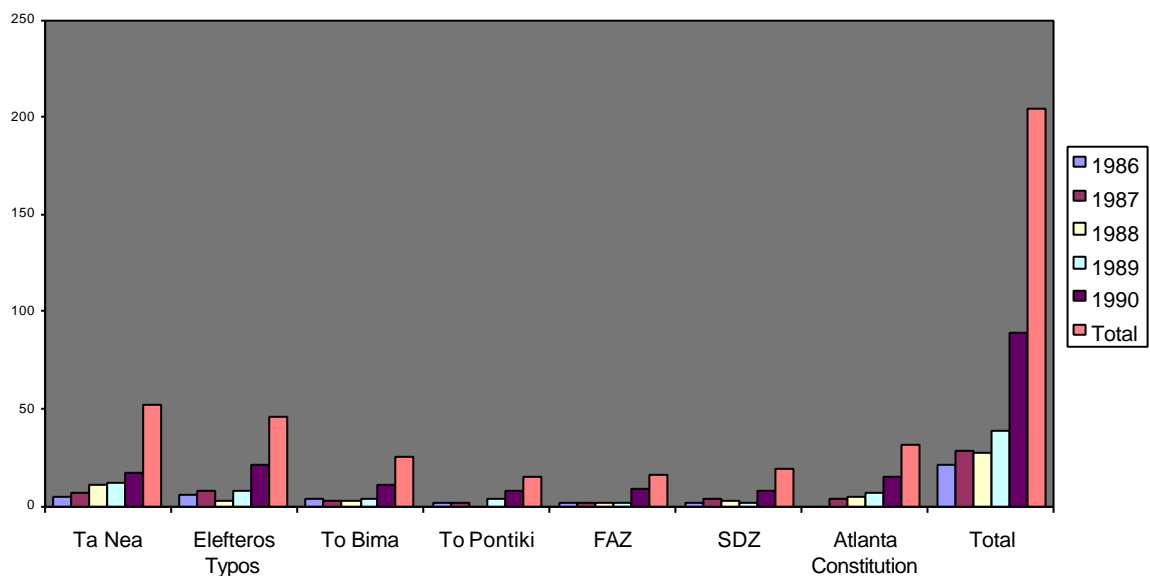


Abb. 11: Verlauf der Bedeutung der Olympischen Spiele für das Selbstverständnis Griechenlands

2) Verteilung der Olympiaberichterstattung auf das Jahr

Einen ersten Hinweis auf die Funktion der Olympiabewerbungssportberichte innerhalb der gesamten Sportberichterstattung gibt die Verteilung der Berichterstattungsflächen auf die einzelnen Monate. Die Säulen in Diagramm 12 machen den Verlauf der Berichterstattung im Jahr 1990 deutlich (aufgrund der Wichtigkeit dieses Jahres für die Entscheidung um die Olympischen Spiele 1996 präsentiert es nur das Jahr 1990. Am 18. September 1990 fiel die Entscheidung). Sowohl in griechischen als auch in amerikanischen und deutschen Zeitungen sind monatliche sowie saisonale Schwankungen zu erkennen. Die Abbildung zeigt bei allen sieben Zeitungen, dass je nach dem Entscheidungsmonat - September 1990 - die Berichte kommen, desto größer der Flächenanteil über die Olympiabewerbung 1996 zukommt.

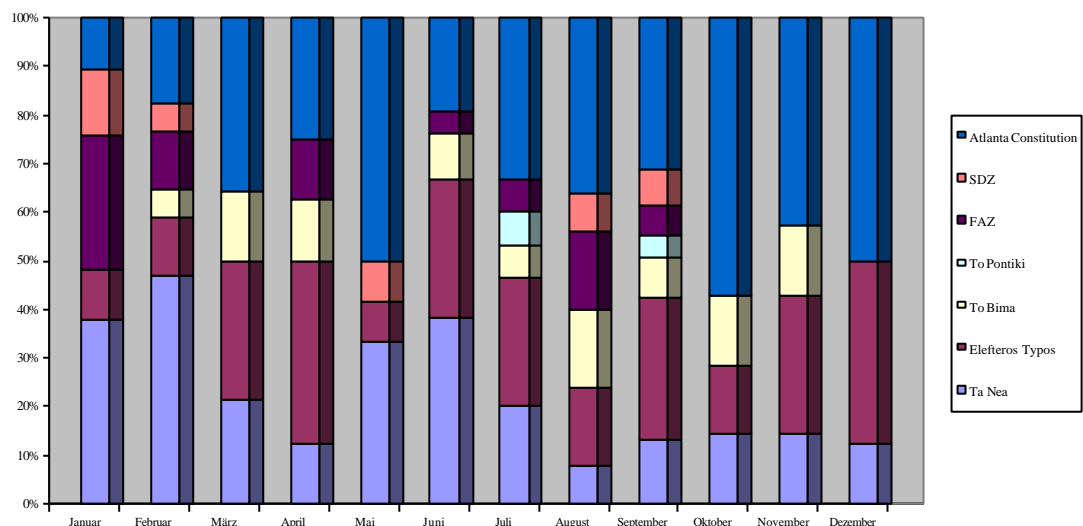


Abb. 12: Verteilung der Olympiabewerbungsberichte auf die einzelnen Monate

In Diagramm 12 ist die Einteilung der veröffentlichten Artikel bezüglich der olympischen Kandidatur während des Jahres 1990 zu sehen. Als Konstruktionsregel der Sportberichterstattung lässt sich aus diesen quantitativen Ergebnissen ableiten, dass im Monat September der Anteil der Olympiaberichterstattung sehr gestiegen ist. Sowohl in der deutschen und der griechischen als auch in der amerikanischen Presse, existieren und werden zentrale Monate betont, in denen mehr Artikel veröffentlicht werden. In allen sieben Zeitungen ist eine Erhöhung der Veröffentlichungen im September zu erkennen. Der größte Anteil an Artikeln wird der Zeitung Atlanta Constitution zugeschrieben, weil

Atlanta schließlich die Stadt war, die die Olympiade 1996 übernommen hat. Natürlich haben die Amerikaner nicht versäumt, sich ausführlich auf das Ereignis zu beziehen, was von den meisten gar nicht erwartet worden war. Erwähnenswert ist noch, dass von allen Zeitungen nur zwei während der gesamten Zeitspanne unverfälscht Artikel zur Kandidatur um die Olympischen Spiele 1996 veröffentlichten. Es handelt sich hierbei um die Zeitungen „Eleftheros Typos“ und „Atlanta Constitution“. Es folgen der Reihe nach die Zeitungen Ta Nea, To Vima, die FAZ, die Süddeutsche Zeitung und To Pontiki.

Ein weiteres erwähnenswertes Element ist, dass nach der Wahlentscheidung im September die einzige sich weiterhin und bis zum Ende des Jahres auf das Wahlereignis und dessen Folgen beziehende Zeitung die „Atlanta Constitution“ war. Der Sieg der Hauptstadt des Staates Georgia ist der Grund dafür. Athen hat als Verlierer versucht, die offenen Wunden zu heilen, anstatt auf das Ereignis zurückzukommen, das so sehr seinen Nationalstolz verletzt hatte. Die deutschen Zeitungen ihrerseits haben sich überhaupt nicht auf die darauffolgenden Entwicklungen bezogen; aus diesem Grund ist auch kein ähnlicher Artikel während der Monate Oktober bis Dezember 1990 aufzufinden.

In Tabelle 10 sind die Schwerpunktmonate innerhalb der Olympiabewerbung kenntlich gemacht. Über alle Zeitungen hinweg lassen sich als Schwerpunkt der Bewerbung um die Olympischen Spiele 1996 die Monate Januar, August und September benennen. Der Verlauf der Berichterstattung ist weitgehend durch Berichte über die Olympiabewerbung sowie ähnliches bestimmt.

Tabelle 10: monatliche Verteilung der Olympiaberichterstattung (1990)

	Ta Nea	Eleftheros Typos	To Vima	To Pontiki	FAZ	SDZ	Atlanta Constitution
Januar	11	3	0	0	8	4	3
Februar	8	2	1	0	2	1	3
März	3	4	2	0	0	0	5
April	1	3	1	0	1	0	2
Mai	4	1	0	0	0	1	6
Juni	8	6	2	0	1	0	4
Juli	3	4	1	1	1	0	5
August	2	4	4	0	4	2	9
September	32	70	20	11	15	18	75
Oktober	2	2	2	0	0	0	8
November	1	2	1	0	0	0	3
Dezember	1	3	0	0	0	0	4

3) Verteilung der Olympiaberichterstattung auf die Wochentage

Die Analyse bestätigt für fast alle Zeitungen einen deutlich Unterschied im Wochenverlauf der Sportberichterstattung über die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996.

Während sich in der Sportberichterstattung der „Atlanta Constitution“ die wöchentliche Schwerpunktsetzung über die Bewerbung am meisten unterscheidet, ist die Reihenfolge der Wochentage bei den übrigen Zeitungen allerdings ähnlich.

Tabelle 11: wöchentliche Verteilung der Olympiaberichterstattung

	Ta Nea	Elefteros Typos	To Vima	To Pontiki	FAZ	SDZ	Atlanta Constitution
Montag	9	6	9	0	4	1	10
Dienstag	9	11	1	0	3	3	15
Mittwoch	18	28	2	7	9	8	27
Donnerstag	12	17	6	5	8	6	10
Freitag	12	16	3	0	4	2	12
Samstag	11	11	0	0	1	4	8
Sonntag	5	16	13	0	3	2	45

Wichtig ist die Form der Präsentation von Artikeln in einem Zeitraum von drei Wochen in jeder Zeitung. Auf diese Weise soll die Gewichtigkeit, die die Zeitung den Artikeln zum Thema Olympische Kandidatur beimisst, aufgezeigt werden. Ein Bruchteil der deutschen und der griechischen Presse veröffentlichen mit der olympischen Kandidatur verbundene Artikel an den Tagen Mittwoch (und hauptsächlich) Donnerstag (Abb.13). Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Zeitungen von freitags bis montags zu

einem großen Teil mit den Entwicklungen in den Bereichen des Fußballs, des Basketballs und der Leichtathletik befassen; diese Tatsache spielt die entscheidende Rolle beim Verkauf vieler Exemplare, was sich aus einem Interview ergibt, was der Verfasser mit einem zuverlässigen Journalisten einer griechischen Zeitung geführt hat. Außerdem bildet die Veröffentlichung von Artikeln über Basketball, Fußball und Leichtathletik einen wichtigen Teil der Verkaufspolitik von Zeitungen und wird seit Jahrzehnten befolgt. Eine andere Erklärung, die vom Redakteur einer Zeitung¹¹⁰ formuliert wurde, ist, dass die Entscheidungen bezüglich der olympischen Kandidatur zum größten Teil innerhalb der Woche gefällt werden, und wie zu erwarten an diesen Tagen präsentiert werden (d.h. mittwochs und donnerstags). Abschließend sind in der Zeitung Atlanta Constitution auffällig viele mit den Olympischen Spielen in Zusammenhang stehende Artikel hauptsächlich sonntags und mittwochs zu lesen. Die Erklärung dafür des Sportredakteurs der amerikanischen Zeitung war folgende:

- a. Die Zeitung Atlantas hat an Sonntagen die meisten Exemplare verkauft; wie zu erwarten war die Kandidatur Atlantas für die Olympischen Spiele 1996 eine Tatsache, die das Interesse aller Bürger auf sich zog. Aus dem Grund wird an diesem Tag das Thema ausführlicher behandelt. Außerdem konnte man solche Artikel sehr wohl mit anderen über Superball oder Leichtathletik kombinieren.
- b. Der Sportteil der Atlanta Constitution betrug 6 Seiten, demnach existierte genügend Platz für die Betonung solcher Editionen. Deutsche und griechische Zeitungen dagegen hatten zu dem Zweck nur 2 Seiten.
- c. Die beiden ersten Jahre war Atlanta Constitution Sponsor Atlantas für die Olympischen Spiele 1996 (man hatte Atlantas Bewerbung mit 200 000 Dollar unterstützt). Sie hatte also dieses Investitionsgut so gut wie möglich zu unterstützen, und der Sonntag war dazu der beste Wochentag. Außerdem wurde die Zeitung auch im Ausland verkauft und zwar in vielen Ländern der Welt; auf diese Weise profitierten zugleich die Bemühungen der amerikanischen Kandidatur daraus, da parallel dazu auch die Kandidatur Atlantas gefördert wurde.

¹¹⁰ Atlanta Constitution.

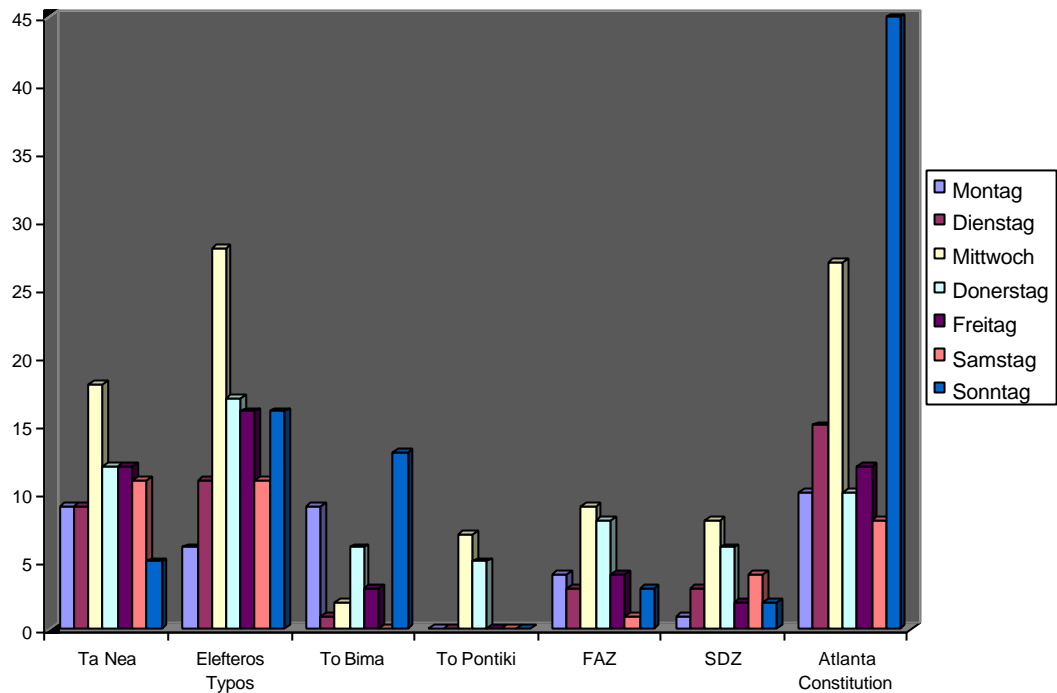


Abb. 13: Verteilung der Olympiaberichterstattung auf die Wochentage

VIII Argumentationslinie der Bewerberstädte in der Berichterstattung

Die Art und Weise, wie die Städte ihre Pläne präsentiert haben, zeugt abschließend von der Bemühung und der Vorgehensweise der Städte zur Übernahme der Olympischen Spiele 1996. Hier werden einige der wichtigsten Argumentationslinien gezeigt, die Atlanta in seinem Versuch eher Athens Nachteile zu betonen, als seine eigene Vorteile aufzuzeigen, befolgte. Man könnte also sagen, dass dessen Strategie sich auf eine aggressive Politik gegenüber Athen gestützt hat, da es bereits am Anfang erkannt hatte, dass Athen der Hauptgegner bei der Bewerbung sein würde. Insbesondere ist zu beobachten, dass die „Atlanta Constitution“ in ihren meisten Artikeln dem Mangel an Unterbau von notwendigen Bauwerken in Athen widmet sowie den unzureichenden Vorsichtsmaßnahmen gegen Terroranschläge. Gleichzeitig bezieht sie sich zwar in geringerem Maße intensiv auf den wirtschaftlichen Zustand Athens und besonders Griechenlands, um die Tatsache der fehlenden Bauwerke zu betonen. Letztendlich berichtet ein ausreichender Teil der Artikel auf eine eher ironische Art und Weise von der Tatsache des unbestreitbaren Rechts Athens die Olympischen Spiele 1996 zu übernehmen, aufgrund des hundertjährigen Jubiläums. Im Gegenteil bezieht sich Athen

außer dem oben schon angeführten Selbstverständnis zu großem Teil auf die Präsentation der bereits existierenden Bauwerke, auf die, die noch gebaut werden, sowie auf die Suche nach zukünftigen finanziellen Quellen zur Gewährleistung einer zukünftigen Übernahme der Olympiade (Zum quantitativen Verlauf verschiedener Argumente siehe folgenden Punkt (IX)).

Parallel hierzu wird ein großer Anteil der Artikel den Handlungen der IOC-Mitgliedern sowie denen des Präsidenten des IOC gewidmet. Abschließend werden ausführlich die Lösungen analysiert, die die Olympischen Spiele für die Hauptstadt Griechenlands mit sich bringen würden. Das Argument der Präsentation von Personen bei der Bemühung beider Seiten, die Olympiade 1996 zu übernehmen wird vollkommen entgegengesetzt unternommen. Atlanta widmet einen großen Teil seiner Kampagne den Personen, die bei dessen Bemühung eine große Hilfe waren, wie etwa Billy Payne und Andrew Young. Athen im Gegenteil hat nichts in der Richtung unternommen, da es glaubte, dass die Tradition allein ein ausreichendes Kriterium bilden würde.

IX Quantitativer Verlauf verschiedener Argumente der griechischen Bewerbung

Einer der wichtigen Strategiepunkte, der eine entscheidende Rolle im Kampf um die Übernahme der Olympischen Spiele 1996 gespielt hat, war das methodische Vorgehen hinsichtlich der Promotion und der Präsentation der Argumente. Namentlich wird in bezug auf Athen die Promotion seiner Argumente und die ihnen beigemessene Bedeutung in den griechischen Zeitungsartikeln im folgenden Diagramm deutlich vorgestellt (Abb.14). Dies ist auch einer der zentralen Punkte der Arbeit.

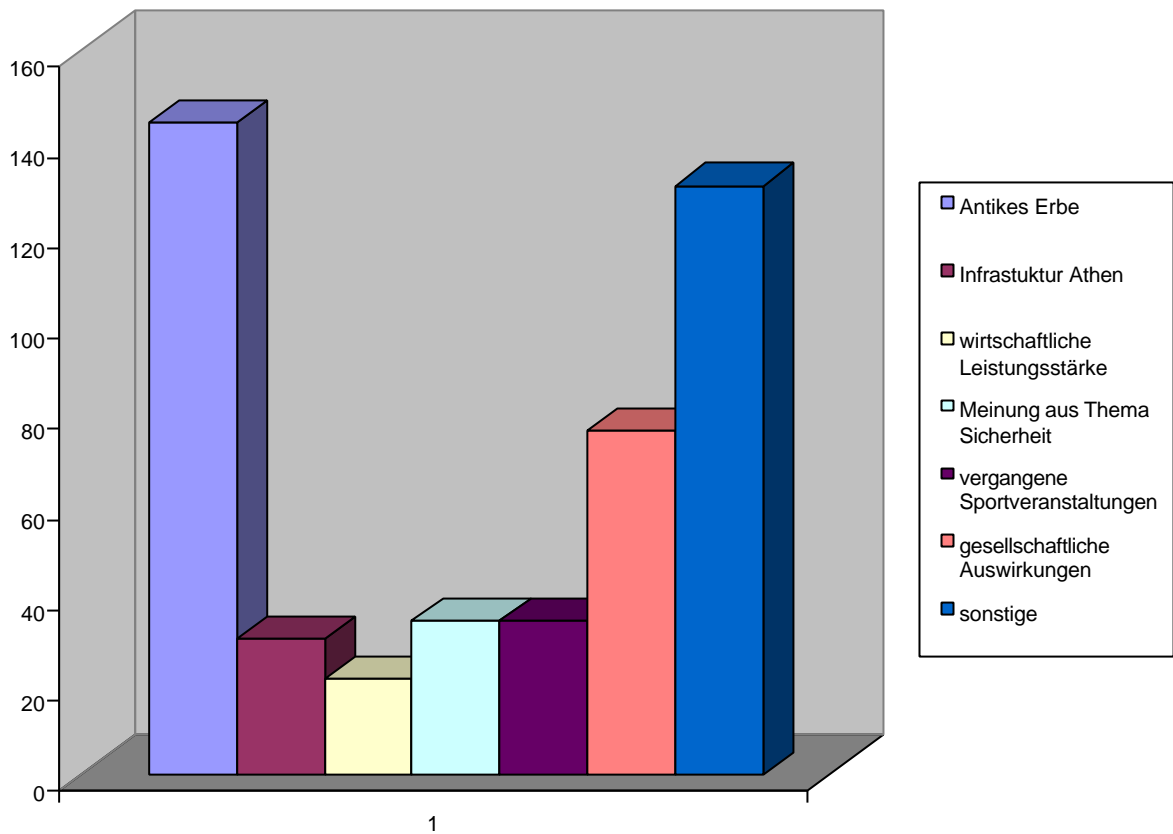


Abb. 14: Verlauf verschiedener Argumente in den griechischen Zeitungen während der Bewerbungsperiode (1986-1990) im Bezug auf die griechische Kandidatur.

Es ist also zu beobachten, dass der von Athen befolgte Argumentationsschwerpunkt direkt mit dem antiken Erbe (144 Artikeln) in Verbindung gebracht wurde. Diese Bemühung hat zweifellos zumindest am Anfang einen der stärksten Vorteile der Athener Kandidatur gebildet. An zweiter Argumentationsstelle, kommen die positiven sozialen Folgen (76), die diese olympischen Spiele sowohl für die Entwicklung Athens als auch ganz Griechenlands erbringen könnten. Was sogar seit den Anfängen der Kandidatur intensiv von den Forschern unterstützt wurde. Parallel hierzu wurde der Verteidigung der Sicherheit Athens hohe Bedeutung beigemessen (34 Artikel); die Gegner Athens, namentlich Atlanta, haben dieses Problem oft gegen die Athener Kandidatur benutzt. Die zu dem Thema „vergangene Sportveranstaltungen“ verfassten Artikel erreichen auch die Zahl von 34 Artikeln. Eine hohen Wert hat Athen und auf die Vorstellung des wirtschaftlichen Aufschwunggelegt (21), der allmählich in Griechenland eintrat. Ferner auf die bereits - zum größten Teil - fertiggebauten Stadien und allgemeine Bauwerke

(30), die die Hauptstadt höchstwahrscheinlich für die Durchführung einer solchen Verantwortung benötigen würde.

Abschließend befasste sich ein Großteil (130) der verfassten Artikel mit einer Reihe anderer Themen; Aufgrund der Vielfalt der Artikel werden diese im Diagramm als Sonstiges dargestellt.

E. Internationales Olympisches Komitee

I Einrichtung und ideologische Basis des IOC

„1894 - 1996: Was für ein langer Weg zwischen diesen beiden Datumsangaben liegt; zwischen der ersten, wo die Wiederbelebung der Olympischen Spiele beschlossen wurde,¹¹¹ und der zweiten, da die 100 Jahre seit der Wiederbelebung der ersten modernen Olympischen Spiele gefeiert wurden“.¹¹²

Als Pierre de Coubertin beschlossen hatte, die Wiederbelebung der Olympischen Spiele vorzuschlagen, war er sich mit Sicherheit bewusst, dass dies nur einen relativ kleinen Teil der Bemühung darstellte, die er sich selbst versprochen hatte. Es ging darum, den jungen Menschen auf der ganzen Welt eine andere Orientierung, eine neue Philosophie, einen unterschiedlichen Lebensstyp und ein unterschiedliches Lebenssystem zu vermitteln.

Der Olympismus ist nach Coubertins Überzeugung eine Religion. Er ist außerdem ein korrektes Gleichgewicht zwischen den Eigenschaften eines Menschen, das er als Ebenmäßigkeit bezeichnete. Er wollte diese „Stunde der Ruhe“ der Menschheit, die er auch noch so gut erklärt hat, zur Wiederbelebung bringen: „Man muss am Strand der Meere mit tiefer Flut gelebt haben, um die Kraft und das Glorreiche, das der Ausdruck dieser «Ruhe» beinhaltet, schätzen zu können, die wir benutzen, um zu beschreiben, wie zur Stunde, da die Welle sich in ihrer maximalen Höhe befindet, es scheint, als ob sie sich für einen Moment ausruhen wolle, bevor sie anfängt, sich in die Tiefe zu stürzen. Manchmal tritt auch der Wind als friedlich auf und man könnte behaupten, dass die Erde sich mit der Entspannung der anderen Elemente vereint. Einen solchen Augenblick erlebt das menschliche Leben, einen Augenblick, da die «Flut» des Gehirns und der Muskeln

¹¹¹ Am 26 November 1892 versuchte Pierre de Coubertin zum ersten Mal die Wiederbelebung der Olympischen Spiele. Den Vorschlag an der Universität Sorbonne nahmen alle mit Begeisterung an, aber offensichtlich mit mangelndem Verständnis. Eine weitere Einladung, die er zwei Jahre später der Versammlung, die im gleichen Ort auch am 16. bis zum 23. Juni 1894 stattfand, anbot, wurde von allen sofort akzeptiert. Von diesem Zeitpunkt an begann der historische Fortschritt der Olympismus. (Coubertin, Pierre, 1965, S. 9).

¹¹² Die Entscheidung, die Jubiläums – Spiele nicht nach Athen zu vergeben, sondern nach Atlanta, wurde in Tokio am 19. September 1990 getroffen. „Der Treffpunkt Atlanta machte das „wer ist wer“ Olympias wieder zu Thema. Die Geschichte der olympischen Spiele ist eine Helden – Saga, allerdings eine Geschichte mit Helden und Anti – Helden. Vom ersten Tiefstart 1896 bis zum Tiefschlag 1996. Der erste Tiefstart wurde von dem Amerikaner Thomas Curtis beim 100-m-Endlauf vor 100 Jahren demonstriert. Und der letzte Tiefschlag kam mit der Wahl Atlantas zum Olympiort?“ Man sieht deutlich, dass der Autor, der Meinung ist, dass die Spiele zum Jubiläum nach Athen gehört hätten. (Lehnen, 1996, S.7).

die maximale Grenze erreicht hat, und da die einzelne Person das Glück haben kann, es zu begreifen. Dennoch wird nicht jeder eines solchen Glückes beschert. Es treffen viele Ereignisse zu, die es umwenden, wie zum Beispiel gesundheitliche Unfälle, unzureichende Bildungsmöglichkeiten [...], denn das Glück ist ungerecht und schenkt nicht allen den gleichen Wert. Wie viele lassen trotzdem diesen wundervollen Augenblick aus schlichter Unbedachtsamkeit vergehen, obwohl sie ihn intensiv erleben könnten, wie viele andere, denen einleitende Mühe, die sie zum rechten Zeitpunkt ergänzen würden, die wertvolle Oberherrschaft versichern würde. Der Mensch kann vieles machen, um die Freude der «ruhigen Stunde» zu ergattern. Das Schwierige dabei bleibt, dass er, um es zu erzielen, die jugendliche Festigkeit seiner Muskeln in die Länge ziehen muss, dass er gleichzeitig auch die Reife des Geistes beschleunigen muss, so dass er Körper und Geist zu einer kombinierten Vollkommenheit führen kann.“¹¹³

Um diese Art der Zusammenkunft zu erreichen, oder besser gesagt, um die Jugend dorthin zu führen, indem er ihrem Wunsch nach Unterhaltung, sowie nach Großtaten, schmeichelte, fand Coubertin diese Lösung:

einen internationalen Sport - Wettkampf, der nach dem Vorbild der klassischen Tragödie, die Regeln der Einheit befolgen wird:

die Einheit des Ortes : in einer Stadt

die Einheit der Zeit : innerhalb von zwei Wochen

die Einheit der Teilnahme : jeder¹¹⁴ Mann wird beim Wettkampf angenommen werden, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion, seiner politischen Einstellung

Ideologische Vorraussetzung: Bei den Wettkämpfen können nur diejenigen angenommen werden, die den Sport zu ihrem eigenen Vergnügen treiben und nicht des Geldes wegen, das heißt, es werden diejenigen akzeptiert werden, die ihre Belohnung im sportlichen Sieg finden, der in der Antike durch den Olivenkranz symbolisiert wurde,¹¹⁵ oder auch nur in der Tatsache, dass sie an diesen Großtaten teilnehmen durften. Es werden diejenigen, die Gewinn daraus ziehen, ausgeschlossen.

¹¹³ Berlioux 1972a , S.67, 68.

¹¹⁴ Mit dem Wort „jeder“ soll betont werden, dass es keinen rassistisch oder religiös bedingten Unterschied gab. Jeder, der also die Qualifikationen haben würde (er würde die Voraussetzungen für die Vorauswahl bestehen), würde die Möglichkeit haben, an den Olympischen Spielen teilzunehmen.

¹¹⁵ Das Problem des Amateuismus und inwiefern dies ein Kriterium zur Auswahl der Athleten zu deren Teilnahme an den Olympischen Spielen sein sollte, bildete und bildet heute noch einen Punkt intensiver Problematik seitens des organisatorischen Teils (IOC), sowie aller anderen athletischen Träger. Vgl. Höfer, A. 1994, Krüger, A.1986.

Wie sollen also die Olympischen Spiele wiederbelebt werden? Anhand einer Einrichtung, die konstant und sich leicht anpassend zugleich ist. Diese würde das Internationale Olympische Komitee (IOC) sein.¹¹⁶

1) Gründung des IOC

Das IOC wurde am 23 Juni 1894 vom Baron Pierre de Coubertin gegründet¹¹⁷. Sein Sitz ist seit 1915 in Lausanne¹¹⁸. Es handelt sich hierbei um eine uneigennützige, internationale, unpolitische Einrichtung. Ihre Mitglieder, die heutzutage aus 128 Personen bestehen¹¹⁹, werden durch einen internen Vorgang gewählt. Sie vertreten das IOC in ihrem Land, nicht umgekehrt. Die Mitglieder versammeln sich einmal im Jahr zu einer Tagung, bei der die wichtigsten Entscheidungen getroffen werden, auf Vorschlag des Exekutiv-Komitees oder des Präsidenten. Im Verlauf einer Tagung werden durch Zwei-Drittel-Stimmenmehrheit der Mitglieder die Regeln und deren Umgestaltung vorgeschlagen. Dort wird auch der Präsident gewählt. Bis jetzt hat das IOC acht Präsidenten gehabt:¹²⁰

¹¹⁶ Berlioux 1972b, S. 68.

¹¹⁷ Die ersten 13 Mitglieder des IOC waren wohlhabende Männer: aus der Mitte und der höheren Gesellschaft, der militärischen Aristokratie, Diplomaten und wohlhabenden Händler. Die Liste mit den Namen ist: 1. Baron Pierre de Coubertin, (Frankreich). 2. Vikelas Dimitrios, (Griechenland). 3. Callot Ernest, (Frankreich). 4. Boutowsky A. Dimitrievic, (Russland). 5. Balck V. Gustav (Schweizerland). 6. Sloane W. Milligan (USA). 7. Guth-Jarkovsky Jiri (Bohemia/Österreich). 8. Kemeny Ferenc (Ungar). 9. Villiers R. Amphill Baron Arthur Oliver (England). 10. Herbert Charles (England). 11. Zubiaur J. Benjamin (Argentinien). 12. Cuff L. Albert (NZL). 13. Lucchesi-Palli Graf Ferdinando. (Italien). Es gibt keine Registrierung der ersten Wahlen. In seinen Memoiren schrieb Coubertin: „Ich hatte freie Wahl das IOC aufzubauen.“ (Lennartz/Boulongne 1994, Volume 1 S. 55,57. Volume 2 S. 216).

¹¹⁸ 1896 beschloss die Mitglieder, dass das Hauptquartier des IOC seinen Sitz nicht fest an einem Ort haben sollte, sondern immer dort wo auch die olympischen Spiele stattfinden. Obwohl Coubertin bis 1917 Präsident war, gab es den Verdacht, dass die Deutschen versuchen würden, das Hauptquartier des IOC ab 1916 ständig nach Berlin zu bekommen. Es war eventuell ein kleines Risiko, aber in der Zeit des Krieges könnte jedes Risiko, sei es auch ein kleines zum Verhängnis werden. Coubertin war der Meinung, dass ein Überleben des IOC nur durch Unabhängigkeit und Stabilität zu erreichen sei. Der Umzug in ein neutrales Land wäre vorteilhaft für die Bewegung. Den Quellen zu Folge hatte Coubertin den Umzug in die Schweiz selbst getroffen. Aber warum die Schweiz? Warum Lausanne? War es nur wegen der offensichtlich politischen und kulturellen Gründe, wie die Neutralität und die Sprachenvielfalt? Diese Idee kam ihm nicht plötzlich. Die Schweiz war für Coubertin schon immer ein mythisches Land, das die wertvollen Dinge der Zivilisation, von denen er träumte, zu kombinieren vermochte: Ruhe und Schönheit, Freundlichkeit und Übertreffenheit, Besonderheit und das sportliche Leben. Am 10. April 1915 beschloss man offiziell den Umzug des Hauptquartiers des IOC und seiner Archive nach Lausanne. Der Präsident führte dennoch seine Geschäfte von Paris aus fort. (Boulongne 1994, Volume 1, S.137).

¹¹⁹ Seit 1999 Jahr gibt es die Regel, dass das IOC die Zahl von 115 Mitgliedern nicht übersteigen darf. (110. Session, Olympic Carta 1999). Seit 2000 gilt diese Regel nicht mehr.

¹²⁰ Neben den 7 Präsidenten gab es noch einen weiteren vorübergehenden Präsidenten, der in der IOC-Geschichte vergessen wurde: November 1915 entschloss sich Coubertin zur Armee zu gehen. Er war zu diesem Zeitpunkt 52 Jahre alt. Auf Grund der Tatsache, dass der Krieg zu keinem Ende kommen schien, informierte er die Mitglieder des IOC und setzte den Baron Godefroy de Blonay als vorübergehenden

einen Griechen, Dimitrios Vikelas (1894 - 1896), dem die - schwierige - Ehre erwiesen wurde, die ersten Olympischen Spiele der modernen Zeit zu organisieren;

einen Franzosen: Pierre de Coubertin (1896 - 1925), der die Grundlagen für den modernen Olympismus setzte;

einen Belgier: den Grafen Henry de Balliet - Lature (1925 - 1942), der das Werk des Wiederbelebens fortgesetzt und gesichert hat, und mit dem ersten großen Problem konfrontiert wurde, der Abhaltung der elften Olympiade von 1936 in Berlin unter dem Nazi - Regime, es aber fertiggebracht hat, trotz aller Bedrängnisse, den internationalen Charakter der Olympischen Spiele zu bewahren.

Der vierte Präsident des IOC war der Schwede Siegfried Endstrom (1946 - 1952). Er hat die Stelle direkt nach dem Tod des Grafen de Balliet - Lature im Jahre 1942 übernommen; durch seine Eigenschaft als Vizepräsident, und als Staatsbürger eines neutralen Landes, hat er das Bestehen des IOC während des Zweiten Weltkriegs gesichert. Er war dafür erkoren, nach dem Kriegsende die verbleibenden Lücken zu füllen und einen würdigen Nachfolger zu finden.

Dieser war ein US-Amerikaner, Herr Avery Brundedge (1952 - 1972). Unter seiner zwanzigjährigen Regierung sind die Olympischen Spiele zu einer der größten sozialen Kräfte ihrer Zeit geworden.

Der sechste war Lord Keelanin (Irland) von 1972 bis 1980.

Der siebte, Herr J. A. Samaranch¹²¹ (Spanien), von 1980 bis 2001. Sein Dienst endete im Juli 2001.

Und letztendlich der achte, der heutige Präsident des IOC, Herr Jacques Rogge (Belgien), von 2001 bis heute.

Die Aktivität des IOC sowie der gesamten olympischen Bewegung, wird von der olympischen Urkunde bestimmt.¹²² Die olympische Urkunde beinhaltet zahlreiche

Präsidenten ein. Dieser war IOC Mitglied in der Schweiz. Coubertin forderte von den IOC Mitgliedern, den Baron de Blonay mit offenen Armen und mit Vertrauen zu empfangen. Sie sollten weiterhin den Glauben an die Zukunft des Olympismus behalten. Coubertin schrieb den Baron de Blonay in einem vertrauensvollen Brief : „ Falls die IOC Mitglieder mich aus dieser Position verdrängen würden , wäre es gut zu wissen , dass du an meiner Stelle bist, [...] deine Präsidentschaft wäre der einzig mögliche Weg die Zukunft zu sichern.“ (Boulongne 1994, Volume 1 S. 137, 142).

¹²¹ Juan Antonio Samaranch : geboren am 17. Juli 1920 in Barcelona, verheiratet , zwei Kinder . Politiker, Diplomat, Bankier, Aufsichtsratsvorsitzender der größten Sparkasse Spaniens, „La Caixa“. IOC Mitglied seit 1966, bis 1975 Chef des IOC-Protokolls, ab 1974 Chef der Pressekommission und Vizepräsident. IOC-Präsident seit dem 16. Juli 1980. Seine Funktionärskarriere begann er in den fünfziger Jahren im Rollhockey . 1955 wurde er Stadtrat in Barcelona, 1966 berief ihn Franco als Chef der Sportbehörde nach Madrid. 1973 Präsident des katalanisches Abgeordnetenhauses. Ab 1977 in Moskau Botschafter Spaniens für die Sowjetunion und die Mongolei. 1991 von Spaniens König Juan Carlos mit dem vererbaren Adelstitel „ Marques de Samaranch“ geehrt. (Kistner / Weinreich 1996 , S.81).

offizielle Erläuterungen zu den Regeln. Eine Reihe von Zusätzen an die olympische Urkunde wurden bei der 85.Tagung des IOC eingefügt, die 1982 in Rom zusammengekommen ist.¹²³ Die Grundprinzipien, die Regeln und die vom IOC unternommenen Erläuterungsbeschlüsse sind in der Olympischen Urkunde des IOC festgelegt. Ferner sind hierin auch Punkte zur Organisation und Verwaltung der Olympischen Bewegung, sowie zur Organisation der Olympischen Spiele angegeben. Solche sind auch folgende:

2) Grundprinzipien und Rechte des IOC auf die Olympischen Spiele

Paragraph 7: Die Aktivität der olympischen Bewegung ist permanent und allumfassend; sie erreicht ihren Höhepunkt bei der Zusammenkunft der Sportler aus aller Welt zum großen Fest des Sports, der Olympischen Spiele.

Paragraph 8: Die olympische Urkunde „[...] setzt die Regeln über die Durchführung der Olympischen Spiele fest“.

Punkt 2: Die Rolle des IOC

Paragraph 3: Sie sorgt dafür, dass die Olympischen Spiele unter Umständen stattfinden, die den umweltlichen Problemen verantwortungsvoll gegenüberstehen.

Paragraph 9: Für jedes Thema, das die Olympischen Spiele betrifft, ist letztendlich das IOC zuständig.

Punkt 11: Rechte auf die Olympischen Spiele

Die Olympischen Spiele sind ausschließliches Eigentum des IOC, das unbegrenzte Rechte darauf hat, wie zum Beispiel diejenigen, die deren Organisation betreffen, ihre Ausnutzung, ihre Verbreitung und Reproduktion mit jeder Art von Mitteln. Alle diese Einnahmen, die von der Abhaltung der Olympischen Spiele stammen, müssen für die Entwicklung der olympischen Bewegung und des Sports eingesetzt werden.¹²⁴

II Geschichtliche Entwicklung des IOC

Die Prinzipien und die Regeln der Olympischen Urkunde hatten bereits von Anfang an zu einem gewissen Grad einen humanistischen, demokratischen Charakter. Sie

¹²² Vgl. Lyberg, Wolf 199.

¹²³ vgl. Stepovoi 1986, S.92, Vgl. Alexandrakis, A. 1988.

¹²⁴ Montserrat 1996, S. 64, 65.

verurteilten jede Art von Diskriminierung aus rassistischen, religiösen und politischen Gründen.¹²⁵

Ziel der Urkunde war zum Aufbau des internationalen Vertrauens und des guten Willens beizutragen, der Schöpfung einer besseren und friedlicheren Welt beizuhelfen. Dennoch blieben diese Prinzipien für lange Zeit nur Verkündungen, weil sie von der olympischen Bewegung nicht praktisch angewandt wurden. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg vereinte das IOC zweiundfünfzig nationale olympische Komitees. Heutzutage hat sich diese Zahl fast vervierfacht (199).

Lange Jahre herrschten im IOC die konservativen und manchmal die fortschrittlichen Tendenzen. Das lag an ihrer Zusammenstellung; die meisten Mitglieder des IOC waren: Könige, Sultane, Prinzen, Lords, Barone, Scheiche, Marquise, Herzoge und Grafen¹²⁶. Die tschechoslowakische Zeitung „Runde Pawo“ schrieb damals berechtigt: „Eine Stelle unter den „Olympischen Göttern“ zu erhalten wird im Westen als große Ehre angesehen, die nur die Aristokraten, die Generäle, die Prinzen und andere einflussreiche Persönlichkeiten verdient haben“.¹²⁷

In ihrer Eigenschaft als Personen mit Titeln waren am IOC Millionäre und große Geschäftsleute beteiligt. Indem sie Schlüsselpositionen besaßen, bildeten diese zusammen einen mächtigen Faktor, der dieser internationalen Einrichtung Entschlüsse und Handlungen aufdrängen konnte, die mit dem Geist des olympischen Ideals nicht zu tun hatten. Wegen ihrer Herkunft, ihrer Erziehung, ihrer Lebensweise und ihrer gesellschaftlichen Stellung konnten viele Mitglieder des IOC nicht die fortschrittlichen Kräfte der modernen Zeit bei der Sportbewegung vertreten. Genau dieser Teil des IOC pflegte die Routine und den Geist der Kaste, die Abschirmung bezüglich der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Bünde nach Sportarten, und hatte es darauf abgesehen, das Alte und das Überholte zu erhalten; dieser Teil war dem Neuen, dass das Leben und die alltägliche Realität verlangten, feindlich gesinnt. Deswegen liegt das Problem wahrscheinlich nicht so sehr an den Titeln, sondern am Mangel an einer nützlichen Beziehung zwischen den «Mitgliedern» des IOC und den Sportbewegungen der Länder, in die sie als Vertreter geschickt worden waren sowie an der gesellschaftlichen Herkunft der „Mitglieder“.

¹²⁵ Vgl. Moragas, Miquel 1996.

¹²⁶ Man sieht das deutlich während der ersten 50 Jahre. Von 1896 bis 1940 gehörten mehr als 70 % der IOC Mitglieder zur Aristokratie. (Die Quelle ist das IOC Archive, bzw. die Liste mit den IOC Mitgliedern.).

¹²⁷ Stepovoi 1986a , S. 93.

Innerhalb des IOC haben einst die revolutionären Mächte getrieben, was sie wollten. Einige Ereignisse: der Marquis Poliniak, der frühere Vertreter des IOC in Frankreich, arbeitete zur Zeit der Besetzung Frankreichs durch das Hitler - Regime mit den Nazis zusammen, während ihm nach dem Krieg die französische Staatsbürgerschaft entnommen wurde und er aus seinem Vaterland verwiesen lebte.

Mitglied des Exekutiv - Komitees des IOC war auch Lord Aberden (Großbritannien), der für seine freundliche Gesinnung gegenüber dem Faschismus bekannt war. Sogar nach der Zerstörung Deutschlands pries er die Olympischen Spiele, die 1936 in Berlin stattgefunden hatten. Noch seltsamer ist, dass bis 1933 „das russische Mitglied beim IOC [...]“ Prinz Urassoff¹²⁸ war. Das Prinzip der Zusammensetzung des IOC, die Ernennung ihrer Mitglieder, hatte den Charakter der Kaste angenommen. Die Regelung, die gar nicht der heutigen Einrichtung von mehreren internationalen Vertretern entspricht, ist immer noch erhalten.¹²⁹

Der damalige Präsident des IOC und Vater der modernen Olympischen Spiele, hatte damals während einer Rede in London im Jahre 1908, über diese spezifische Art des Wählens, um die Ernennung der Mitglieder von der Einrichtung selbst zu rechtfertigen, was damals, wie heute, ein Punkt strenger Kritik gewesen war, gesagt:

„Wir werden nicht gewählt, sondern ernannt und unser Dienst hat keine zeitliche Begrenzung. Was braucht die öffentliche Meinung mehr, um irritiert zu werden, die es gewöhnt ist, immer öfter mitanzusehend, wie das Prinzip des Sich - Selbst - Wählens seine Macht erweitert und allmählich alle Gesetze seiner Herrschaft unterwirft [...]. Der beste Weg die Freiheit zu schützen und der Demokratie zu dienen ist nicht immer, alles öffentlichen Wahlen zu überlassen, sondern im Gegenteil, im großen Wähler - Ozean Inseln beizubehalten, worauf auf einigen besonderen Ebenen die Fortsetzung anhand von unabhängigem und stabilem Versuch sichergestellt werden kann [...]. Wir zerfressen nicht die Privilegien der Gesellschaft, wir stellen nicht die technische Ratsversammlung der Polizei dar. Wir sind einfach nur die Verwahrer des Olympischen Ideals“.¹³⁰ Und somit

¹²⁸ Dieser wurde aus Russland verbannt, und lebte in Paris im Exil. Und genau das entsprach nicht den Prinzipien des IOC. Obwohl die Ernennung zum IOC- Mitglied auf Lebenszeit war, gab es Mittel und Wege, Mitglieder, die nicht den Olympischen Ideen folgten, die Mitgliedschaft abzuerkennen. Ein Beispiel: Der Amerikaner Ernest Lee Tahncke, IOC-Mitglied seit 1927, wurde in der Versammlung der IOC 1936, die in Garmisch- Partenkirchen stattfand, vom IOC verbannt, weil er gegen die Teilnahme der Amerikaner an den Olympischen Spielen in Deutschland war und dieses auch kundgab. Das gleiche hätte auch mit Prinz Urassoff passieren müssen, was aber aus nicht verständlichen Gründen nicht geschehen ist. (Boulongne 1994 Vol. 1 S. 220).

¹²⁹ Stepovoi 1986b, S. 94.

¹³⁰ Durantez 1996a , S. 79.

„sind die Mitglieder des internationalen olympischen Komitees auf keinen Fall Vertreter innerhalb des Kommissionskorpses. Es ist ihnen sogar verboten den Vorschlag eines Dienstes von ihren Landsleuten anzunehmen, der eventuell ihre Freiheit bedrängen würde“.¹³¹

Trotzdem gibt es viele, die nicht mit den Worten de Coubertins übereinstimmen, weil sie das IOC als von der Welt abgeschnitten und absolutistisch ansehen¹³². Selbst die französische Zeitung „Equipe“ schrieb damals, dass es unbestreitbar sei, dass Brundage für eine neue Periode zum Präsidenten gewählt würde, weil „er selbst seine Wähler aussucht“.¹³³

1) Zusammenstellung des IOC heute

Die Prinzipien der Zusammenstellung des IOC, die oft von der öffentlichen Meinung der Sport - Welt kritisiert wurden, bleiben von früher her unerschütterlich. Nach Artikel 12 der olympischen Urkunde «wählt das IOC seine Mitglieder aus dem Kreis der Personen, die sie dafür als geeignet finden»¹³⁴. Mit anderen Worten wird die Zusammenstellung des IOC vom IOC ergänzt. Immer nach Artikel 12 sind „die Mitglieder des IOC Vertreter des IOC in ihren Ländern und keine Vertreter ihrer Länder bei dem IOC.“¹³⁵ Die Mitglieder des IOC, die bis 1966 nach Artikel 13 der olympischen Urkunde gewählt wurden, bleiben auf lebenslänglich Mitglieder des IOC¹³⁶. Die nach 1965 gewählten Mitglieder „sind dazu verpflichtet, zu ihrem 70. Lebensjahr ihren Rücktritt einzureichen“.¹³⁷ Nach

¹³¹ Durantez 1996b , S. 79.

¹³² Vgl. Stepovoi 1986, Kistner/Weinreich 2000.

¹³³ In seiner Amtsperiode von 1952 bis 1972, kamen 72 von den 77 Mitglieder neu dazu. Man munkelte, dass Brundage sich selbst wiedergewählt hatte. (Archives „Sport“ Zürich 1968).

¹³⁴ Olympische Charta 1980a.

¹³⁵ Olympische Charta 1980b.

¹³⁶ Olympische Charta 1980c. In diese Liste gehören die folgenden Personen : 1. Großherzog Jean von Luxemburg. 2. A. Siperco (Rumänien). 3. Syed Wajid Ali (Pakistan). 4. W. Reczek (Polen). 5. H.M. Benjelloun (Marokko). 6. J. Havalange (Brasilien). 7. M. Holder (Schweiz). 8. Prince Alexandre de Merode (Belgien). 9. Major Silvio de Magalhaes Padiha (Brasilien). 10. G. Ericsson (Schweden). 11. Mohamed Mzali (Tunesien). (Jennings 1996, S.298).

¹³⁷ „Dumm, weil es bis zum letzten Jahr eine Altersregel im IOC gab, die die Mitgliedszeit auf 75 Lebensjahre limitierte. Unter Samaranch war sie von 72 auf 75 angehoben worden. Dies hat offensichtlich nicht gereicht. Also machte sich der „Herr der Ringe“ im Frühjahr 1995 in persönlichen Schreiben an die Untertanen kundig, ob die mit einer Fortsetzung seiner Amtszeit einverstanden wären und wie sich dies bewerkstelligen ließe: Er schlug gleich selbst mehrere Möglichkeiten vor: Abschaffung des Alterslimits für Samaranch, Abschaffung für alle, Heraufsetzung des Limits auf 78 Jahre. Ein üppiger Maßnahmenkatalog, so üppig, dass sich die begeisterte Vollversammlung der IOC Mitglieder im Juni 1995 in Budapest für keine Variante entscheiden konnte. Am Ende gab es für keine Lösung die für eine Charta – Änderung erforderliche Zweidrittelmehrheit. Verschoben auf Atlanta , hieß es zunächst - Budapest drohte ergebnislos zu enden. Dann aber, nicht ganz im Einklang mit den Statuten, die eine neue

Artikel 14b wird der Präsident für acht Jahre von seinen Mitgliedern durch einen geheimen Wahlvorgang gewählt „dazu muss die Zahl der Stimmen der genauen Zahl der anwesenden Mitglieder entsprechen“¹³⁸. Nach der gleichen Regelung gilt außerdem folgendes: „Der Präsident kann alle vier Jahre für die nächste Regierungsperiode gewählt werden“¹³⁹. Offensichtlich ist, dass die Verstärkung und der Fortschritt der demokratischen Tendenzen innerhalb des IOC zu einem gewissen Grad mit der Wahl Lord Keelanins (1972 - 1980) zu ihrem Präsidenten zusammenhängt.

Nach dreiundvierzig Jahren der Unterbrechung fand der 10. olympische Kongress in Bern statt (1973), der zur Stabilisierung der demokratischen Kräfte innerhalb der olympischen Bewegung beigetragen hat. Der 11. Kongress (Baden Baden 1981) hat unter der Präsidentschaft des damaligen Präsidenten des IOC J.A. Samaranch stattgefunden. Es wurde die permanente dreiseitige Kommission zusammengestellt, die aus den Vertretern des IOC, der Einrichtungen des Nationalen Olympischen Komitees (NOK), und der Verbände der Bünde nach Sportarten besteht. Es wird eine verantwortungsvollere Politik (unter dem Druck der öffentlichen Meinung) gegenüber den rassistischen Äußerungen im Bereich des Sports ausgeübt.¹⁴⁰

2) Der Olympismus im 21. Jahrhundert

Die Krise, die die philosophische Ideologie der olympischen Bewegung heutzutage durchmacht, stellt eine direkte Konsequenz der großen Umwandlung der Ideologien der Welt dar, die der vorhandene intensive Materialismus mit sich gebracht hat, der durch die strukturellen Aspekte einer Konsumgesellschaft ohne jeglichen Begriff der Moral und Ethik entstanden ist.

Abstimmungsvorlage verlangt hätten, kam es noch zu einer Lösung. Eine, die von aller Welt schallend belacht wurde. In einem handstreichartigen Ermächtigungsakt sorgten die IOC-Führer am Schlußtag der Session dafür, dass das Alterslimit auf 80 Jahre hinauf geschraubt wurde. Nebiolo, Havelange und Rana waren die Führenden Betreiber der olympischen Altersversorgung, die sie ihren nachgeordneten IOC-Kollegen in den Wandelgängen des Kongreßzentrums und im Marriot – Hotel mit der üblichen Nachhilfe unterjubelten: vertrauliche Vorlage einer Stimmliste und Abwarten, bis unterschrieben ist. Gut 70 unterschrieben folgsam, manche eingeschüchtert und Samaranch hatte mal wieder ein beeindruckendes Votum. Der deutsche IOC-Vertreter war einer der wenigen, die dagegen stimmten.“ (Kistner, T. / Weinreich, J. 1996, S. 48-49.) Seit letztem Jahr gilt, dass die IOC Mitglieder dazu verpflichtet sind, bis zu ihrem 70. Lebensjahr ihren Rücktritt einzureichen. (110. Session, 11. Dezember 1999)

¹³⁸ Olympische Charta 1980d.

¹³⁹ Olympische Charta 1980e. Vgl. mit 109th, 110th, 111th IOC Session.

¹⁴⁰ Rot 1993, S. 479.

Der Olympismus ist in seiner heutigen Auffassung eine Philosophie, die hinter den Idealen der Bildung, des Friedens, der Demokratie und des Humanismus, den Sport als leitende Kraft hat. Die starke Konkurrenz hat nach immer wachsenderer Widmung der Sportler und nach Training/Ausbildung durch Spitzenprofis des Sports verlangt, und hatte eine neue Wettkampf- Landschaft zum Ergebnis. Dennoch hatte Coubertin innerhalb des vergangenen olympischen Rahmens vor den Gefahren gewarnt, die damals schon und jetzt viel eher, die olympische Ideologie bedrohten, die es im Grunde darauf absah, dass der Sportler sich „dem Sport widmen sollte“.¹⁴¹

Ein gefährlicher Faktor, so Coubertin, ist: „der materialistische Geist, der in die Sportkreise einzudringen droht, da sich der Sport in einer Gesellschaft entwickelt hat, worin die Gefahr besteht, dass sie bis zu ihren Fundamenten aus ihrer Besessenheit fürs Geld zerfressen wird“¹⁴². „Die Olympischen Spiele sollten nicht als goldene Eier legendes Huhn angesehen werden, obwohl es naiv wäre zu spekulieren, dass den Griechen der Antike das finanzielle Wohlergehen egal war, das die Olympischen Spiele hervorriefen, und dass sie der (materielle) Rummel um Olympia nicht interessierte“.¹⁴³

Um hinzuzufügen: „Obwohl wir auch die Qualität des Luxus (während der Spiele) in Betracht ziehen müssen: der vulgäre Luxus wirkt letztendlich inhaltslos, und dann kann es passieren, dass er die mittlere Klasse der Gesellschaft abzuwerten vermag, und dass er zu Aufruhr durch die Verdeutlichung der gesellschaftlichen Gegensätze führen kann. Es muss folgendes geben: einen schlichten Verwaltungsmechanismus, einheitlichere und ruhigere Unterkünfte, weniger Festigkeiten, vor allem innigeren und alltäglicheren Kontakt zwischen Sportlern und Veranstaltern, ohne die spaltende Einmischung von Politikern und Opportunisten“.¹⁴⁴

Worte und Gedanken die vor acht Jahrzehnten formuliert wurden und dennoch die heutige Realität der Olympischen Spiele darstellen. Innerhalb der modernen Gesellschaft, die sich blitzschnell umwandelt, beginnen die Olympischen Spiele und der Olympismus im allgemeineren Sinn zu schwanken und sich zu verirren, weil sie die anfängliche Bedeutung ihrer Konzeption und ihrer Kreation verloren haben. „Es ist tatsächlich immer schwieriger die edle und kulturelle Vision der Olympischen Spiele zu erkennen,

¹⁴¹ Durantez 1996, S. 92.

¹⁴² Coubertin Pierre 1920, S.19.

¹⁴³ Coubertin Pierre 1925, S.160.

¹⁴⁴ Coubertin Pierre 1912, S. 151.

besonders für die Einwohner verschiedener Gegenden mit unterschiedlichen kulturellen Elementen.“¹⁴⁵

III Das Vorbereitungsstadium für die Olympischen Spiele

Seit ihrer Gründung im Jahre 1894 bleibt die regelmäßige Abhaltung der Olympischen Spiele für das IOC der Grund für ihr Bestehen. Insbesondere muss eine Stadt, die Olympische Winter- oder Sommerspiele veranstalten möchte, zuerst die Genehmigung des NOK ihres Landes erhalten, um sich für die Kandidatur bewerben zu können. Es handelt sich um einen langen Vorgang, der ungefähr zehn Jahre vor den Olympischen Spielen beginnt, die sie veranstalten möchte.

Das internationale olympische Komitee schickt Einladungen zur Anmeldung für eine Teilnahme an alle nationale olympische Komitees (199). Nachdem sie eine der Kandidatur-Städte ihres Landes ausgesucht haben, reichen diese Komitees die entsprechende Kandidatur bei dem IOC ein, ungefähr neun Jahre vor den Olympischen Spielen. Es geht um einen langwierigen Vorgang, der große Vorbereitung seitens der Kandidierenden Städte erfordert, und dem IOC immer mehr Arbeit einbringt. Vor wenigen Jahren¹⁴⁶ gab es nur wenige kandidierende Städte, in manchen Fällen sogar nur eine einzige. Heute kandidieren im Durchschnitt zehn darum.

Das IOC gibt den Kandidaten ein Handbuch, „das Handbuch an die Kandidaten - Städte zur Veranstaltung der Olympischen Spiele von [...]“ genannt wird. Ziel dieses Handbuches ist, der Kandidaten Stadt beim Vorgang behilflich zu sein, den sie verfolgen muss, um die Olympischen Spiele zu organisieren, so dass sie keine überflüssigen Schritte macht und kostbare Zeit verliert. Es besteht aus drei Teilen.

Der zweite Teil, „der Kandidatur Umschlag“, beinhaltet einen Fragebogen mit 532 Fragen, die die Kandidaten - Städte beantworten müssen. Dieser Umschlag ist wichtig, weil er zuerst von der Verwaltung des IOC untersucht wird, damit alle Angaben bestätigt werden, und danach von der Bewertungskommission¹⁴⁷.

Die wichtigsten Auswahl - Themen, die er beinhaltet sind folgende (19):¹⁴⁸

¹⁴⁵ Anthony 1992, S. 177.

¹⁴⁶ Im Jahr 1984 trat Los Angeles als einzige olympische Kandidatenstadt auf und im Jahr 1988 hatte Seoul nur mit einem Gegner zu konkurrieren.

¹⁴⁷ Montserrat 1996, S.66.

¹⁴⁸ Die Quelle der Auswahl - Themen ist das Internet, bzw. die offizielle Website des IOC im Internet, das von den Kandidaten - Städten für eine Olympiade handelt. <http://www.olympic.org/>

Nationale und örtliche Charakteristika der Stadt.
Rechtliche Ansichten.
Zoll und Emigrationsfestlegungen.
Umweltschutz.
Beeinflussung der meteorologischen und umweltlichen Umstände.
Sicherheit.
Medizinische Dienste.
Programm der Wettkämpfe für die..... Olympiade.
General Sports Organisation.
Sportarten.
Olympismus und Kultur.
Olympia – Dorf.
Unterkunft.
Verkehrsmittel.
Technologie.
Medien.
Finanzielles.
Marketing.
Gewährleistungen.

Alle Aktivitäten werden von der „Abteilung für Kandidaten – Städte“ des IOC koordiniert. Es werden vom Präsidenten zwei Kommissionen zur Begutachtung der Kandidaturen ernannt¹⁴⁹. Diese Kommissionen bestehen aus folgenden Mitgliedern:

Für die Wettkämpfe einer Olympiade, aus drei Mitgliedern, die die internationalen Bünde der Sommer Wettkämpfe vertreten, vier Mitgliedern der IOC, einem Mitglied, das von der Sportler Kommission vorgeschlagen wird, sowie aus Fachleuten.

Für die Olympischen Winterspiele, aus zwei Mitgliedern der internationalen Bünde für Winter Sportarten, zwei Mitgliedern, die die NOK vertreten, drei Mitgliedern des IOC, einem Mitglied, das von der Sportler Kommission vorgeschlagen wird sowie aus Spezialisten. Diese Kommissionen sind dazu verpflichtet alle Kandidaturen zu untersuchen, alle Einrichtungen an den Orten zu besichtigen, und einen schriftlichen Report beim IOC über alle Kandidaturen spätestens zwei Monate vor Beginn der Tagung

¹⁴⁹ Olympische Charta, Deutungsanordnung Regel 37.

auszuhändigen, während der die Stadt gewählt werden wird. Die Begutachtungskommission besucht ständig die Kandidaten - Städte, doch sie fasst keinen Entschluss.

Das IOC hat wegen der hohen Anzahl an Kandidaturen, um seine Ausgaben zu verringern, aber auch damit überflüssige Ausgaben seitens der Kandidaten vermieden werden, einen Vorauswahl Vorgang zwischen 10 oder 12 Kandidaten - Städten eingeführt, ungefähr sechs Monate vor der Auswahl, und auf diese Weise wählt man letztendlich die Sieger Stadt aus vier oder fünf, die vorher ausgesucht wurden (was nicht im Fall der Auswahl für die Olympiade von 1996 gegolten hat). Für die Olympischen Spiele 2004 (in Athen) hat zum Beispiel die Vorauswahl im März 1997 stattgefunden, da die Auswahl der Städte während der 106. Tagung des IOC in Lausanne im September desselben Jahres durchgeführt wurde.

Die Auswahl unter den Städten, die an der Endrunde um die letztendliche Auswahl teilnehmen werden, wird von einer Gruppe unternommen, die aus Mitgliedern der Begutachtungskommission, die nicht aus dem Land der Kandidatur - Stadt kommen, aus dem Dekan des IOC, aus einem Vertreter der internationalen Bünde, aus einem Vertreter der NOK, und aus einem Sportler besteht. Die Mitglieder des IOC, die die Stadt wählen, haben die Möglichkeit die kandidierenden Städte zu besuchen¹⁵⁰, ihr Entschluss basiert aber hauptsächlich auf dem Report der Begutachtungskommission, und auf der Vorstellung, die die Kandidaten - Städte bei der Tagung vortragen werden, die den Sieger bestimmen wird.¹⁵¹

IV Wahl des olympischen Austragungsortes als mehrdimensionaler Entscheidungsprozess

Es scheint, dass das IOC in der Vergangenheit eine Stadt zur Veranstaltung der Olympischen Spiele nach dem Kriterium der bestmöglichen Originalität bei der

¹⁵⁰ Der Besuch einer Bewerberstadt ist IOC – Mitgliedern lediglich einmal für die Dauer von drei Tagen gestattet, dann darf der Bewerber seinerseits dem Mitglied aber nicht mit einem Besuch aufwarten. Wie war das in Berlin? Acht IOC- Mitglieder besuchten Berlin für mehr als drei Tage und wurden zusätzlich in ihrer Heimat aufgesucht. Zwei IOC-Mitglieder waren zweimal in Berlin. Zwanzig Olympier weilten länger als vier Tage in Berlin. Noch schlimmer in Atlanta. Vor dem Berliner Untersuchungsausschuss berichtete der ehemalige Marketingmanager N. Fuchs, dass Atlanta bereits ein Dossier mit umfangreichem Material über die IOC-Mitglieder hatte. Dieses Dossier hatte auch später Sydney für 37500 Dollar gekauft. (Kistner / Weinreich 1996, S.32, 33).

¹⁵¹ Montserrat 1996, S. 67.

Inszenierung ausgewählt hat.¹⁵² Sowohl die Anzahl von Kandidatenstädten als auch die Komplexität der Austragung der Spiele sind seit 1984 sehr hoch.¹⁵³ Diese Faktoren machen es schwierig, da die Entscheidung, die eine IOC Mitglied trifft, größer geworden ist.¹⁵⁴

Das IOC ernannte deswegen ein „Bewertungskomitee“, das Daten über die Gebotsstädte sammelt, und um die Auskunft über die Fähigkeit der Stadt zu beschaffen, um künftige Olympiaden zu inszenieren. Die Berichte sind für jede Stadt vorhanden.¹⁵⁵

Es war ein Schock, als Zeitungen Ende 1998 von Korruptionen berichteten¹⁵⁶, die Einfluss auf die Entscheidung von IOC – Mitgliedern ausübten. Die Tatsache, dass die Korruption letztlich mit der Wahl der olympischen Hauptstädte verbunden wurde, veranlasste die Leser, zu glauben, dass die Stadt, die die meisten Bestechungsgelder anbot, die Spiele bekommen würde.

Die rationale Qualitätstheorie, wie Sie von Friedmann/Hechter (1988) dargestellt wird, kann helfen, zu erklären, warum IOC – Mitglieder so anders abstimmen und auch, warum viele von ihnen nicht für die Stadt mit dem besten Gebot stimmen.¹⁵⁷ Ein wichtiges Merkmal der rationalen Qualitätsmodelle ist die Tatsache, dass Individuen wie IOC – Mitglieder mehr Respekt als in den soziologischen Modellen entgegengebracht wird. Die soziologische Annäherung in diesem Prozess wird verwendet, um die Motive und Zwecke zu verstehen und diese in eine systematische Theorie einzubauen.¹⁵⁸

1) **Methodische Annahmen**

In diesem Prozess werden zwei Theorien benutzt. Die erste ist die rationale Wahltheorie, die das mehrdimensionale Feld von Faktoren darin erklärt, eine Entscheidung zu treffen. Eine Beschränkung ist, dass perfekte Vernunft nur von einem „homooeconomicus“ nur erledigt werden kann.¹⁵⁹ Menschen handeln tatsächlich nie völlig rational. Es gibt immer Emotionen, die Einfluss auf den Rang von Vorlieben ausüben. Die zweite ist die Theorie

¹⁵² Vgl. Holderbach, E. 1998. Gùldenpfennig, S. 1999.

¹⁵³ Nach der erfolgreichen Olympischen Spiele in Los Angeles (1984).

¹⁵⁴ Vgl. IOC Report 1999.

¹⁵⁵ Theoretisch, kann man alle Berichte beim Hauptquartier des IOC in Lausanne finden.

¹⁵⁶ Salt Lake Fall.

¹⁵⁷ Coleman, J. 1989, S.5-9.

¹⁵⁸ Vgl. Krotee, M.L 1981.

¹⁵⁹ Vgl. Rowley, Timothy J. 1997.

der kollektiven Aktion von OLSON (1968), weil individuelle Vernunft nicht immer mit kollektiver Vernunft gleichzusetzen ist.

a) Rational Choice Theory

FRIEDMANN/HECHTER (1988) „created a diagram, combining the basics of all rational choice models. In Figure 1 the diagram is adapted to the Olympic system of voting for a host city. The actors are the IOC members. They act with the express purpose of attaining ends that are consistent with their hierarchy of preferences.¹⁶⁰ Information is very important in relation to the building up of these preferences. Theoretical models of rational choice assumed that actors have perfect or sufficient information. In reality, the IOC members are often confronted with a lack of information due to the complex nature of the Olympic Games.

FRIEDMAN/HECHTER explain that either the actors have different preferences or they have different information about the consequences of their action.¹⁶¹ However, the information an IOC member has affects his vote, irrespective of constraints and preferences. Therefore, information may be the critical intervening variable in all rational choice explanations made in this research.

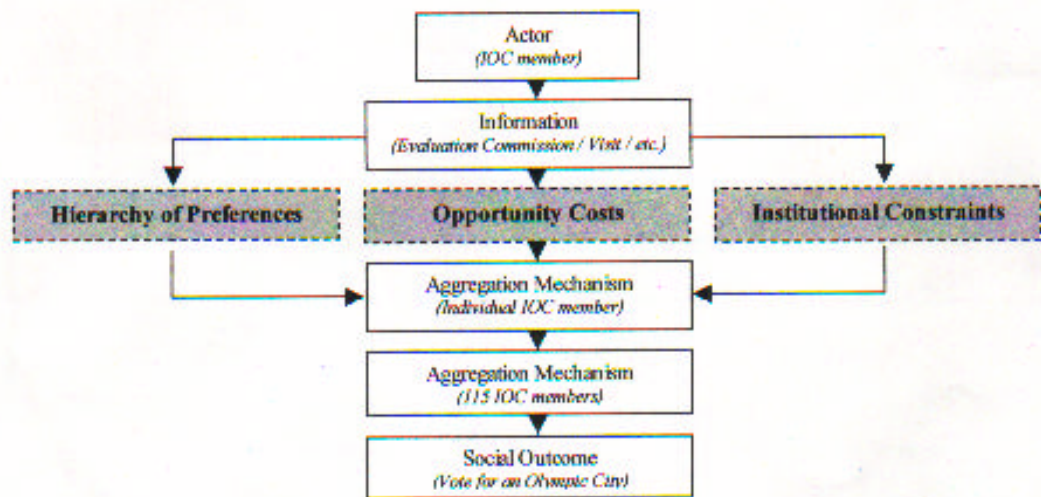


Figure 1: The Various Paths to Social Outcomes in Rational Choice Explanations
Source: FRIEDMANN/HECHTER (1988, 202), supplemented by the author

Abb. 15: The various Paths to Social Outcomes in Rational Choice Explanations (Friedmann/Hechter 1988, S.202)

¹⁶⁰ Friedmann/Hechter 1988, S.202.

Before making a decision which is based on the IOC members' preferences, each one has to consider the preferences and goals of the environment, which creates certain constraints. These drive from both a scarcity of resources (opportunity costs) and from institutions. Opportunity costs, which are costs associated with foregoing the next most attractive course of action, will vary considerably for each IOC member. Institutions also set up constraints. Every IOC member is constrained in his voting by his culture and religion which create ethical and moral considerations. Additionally, the Olympic Charter and the specific voting rules affect the „outcome“.

These constraints serve to raise or lower the net benefit of any contemplated decision to vote. Therefore, within rational choice models, variations in outcomes can be due logically to variations in preferences, in opportunity costs, and in institutional constraints. The aggregation mechanism is also common to all rational choice models.

In Figure 1, the individual's considerations are first combined with the decision to set up a ranking of the candidate cities. Subsequent to this step, an aggregation of all 123 votes¹⁶² produces the „social outcome“, the announcement of the next host city. The way to understand this complex 123 - actor system is by making both assumptions about the preferences of the IOC members and their strategic possibilities given by opportunity costs and limited by constraints. Due to the fact that the staging of the Olympic Games is the only world-wide visible event which keeps the Olympic Movement alive, the vote for an Olympic host city is a key decision.

Therefore, it is in the best interests of the IOC members as a collective whole to vote for that city which will sustain the Olympic Movement in the best possible way. For example, one aim is to strengthen the Olympic Movement by giving the Games to the city that provides the best conditions through which the positive elements of the Movement can be highlighted. Another aim is to correct the directions of the Movement if a crisis occurs.¹⁶³

b) Theory of Collective Action

“OLSON (1968) studied the logic of collective action. Due to him, the problem of „collective action“, such as the election of an olympic city, in order to produce a „group

¹⁶¹ Friedmann/Hechter 1988, S. 215.

¹⁶² bearbeitet vom Autor.

¹⁶³ Friedmann/Hechter 1988 im Preuss, H. 2000.

collective good”, such as the best Olympic Games to carry on the olympic movement, occurs when the group becomes large.” In a large group in which no single individuals contribution makes a perceptible difference to the group as a whole [...]. It is certain that collective good will not be provided unless there is a coercion or some outside inducement” (olson 1968, p.44). There is a simple mathematical explanation why rational, self-interested individuals will not act to achieve their common interest. The advantage (A_i) which accrues to an individual IOC member as the result of his/her contribution to the purchase of the IOC collective good – which is a strong movement – is given by $A_i = V_i - C_i$. The knowledge that the olympic city is elected by 115¹⁶⁴ members may lead to a failure to work together in order to provide themselves with their mutually desired collective good. V_i is the value to I of his/her share of the total collective good at the cost C to i. In other words: V_i is the value to the individual IOC members of his/her share of the movements growing power at the costs C, such as costs through giving up personal maximum utilization by foregoing the groups most attractive course. Clearly, if A_i is to be positive, then V_i which is the power an IOC member gains from the strength of the olympic movement, must be greater than C_i which are the costs, here mainly the opportunity costs, of voting for the best city.

The IOC members seem to be in a prisoner’s dilemma. HARDIN (1971) performed a games theory analysis of collective action to demonstrate that a group such as the IOC is in a difficult situation. His finding is that it is evidently to an individual’s advantage to choose the strategy of not paying towards the purchase of the collective good. Each IOC member decides on which city to vote for and regards the game matrix from the vantage of an individual’s point of view. Therefore, it can be assumed that the collective’s strategy will ultimately be whatever an individual’s strategy is, irrespective of what the collective’s raising of power suggests through the Olympic Movement. The dynamic by which an IOC member performs is clearly the same as that for for the prisoner’s dilemma: The individual strategy of not giving up personal benefits dominates the strategy of voting for the city which might best strengthen the movement. However, the great uncertainty over which city will raise the movement’s power the most make the decision even more difficult. Both the prisoner’s dilemma and the uncertainty supports the idea that the individual IOC member’s payoff is greater if he/she does not care which

¹⁶⁴ vgl. IOC . Seit 2002 128 Mitglieder.

city is most likely to be the best olympic host (see details in HARDIN 1971, pp. 473 – 475).

in this research rational choice theory is only used to explain the multidimensionality of a decision to vote for an olympic city. This avoids the reproach that one is acting tautologically by using the rational choice theory when looking at the election result of IOC members and then explaining their preferences in order to explain the election.”¹⁶⁵

Die oben angeführten Theorien bilden wichtige Indizien zur Analyse des Benehmens der IOC-Mitglieder. Aus dem Grund gibt der Autor die Erklärungen der beiden Theorien in englischer Sprache wieder. Außerdem sind beide Theorien – sowohl die von Friedmann/Hechter als auch die von Olson - Berichtbeispiele für viele andere Analysten/Forscher. Indem man also diese Theorien analysiert, bekommt man die Möglichkeit die Reaktionen und das Verhalten der IOC-Mitglieder während der Wahlperiode der Kandidaturstadt von nahem zu sehen, und kann beobachten, inwiefern die IOC Mitglieder in ihrem Versuch, die beste olympische Kandidatenstadt auszuwählen von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden. Dies ist besonders nützlich im Fall von Athen, da es viele unberechenbare Faktoren gab, die man nicht von Anfang an hatte voraussehen können, wie die Finalisten um den Endkampf der Kandidatur und die Reaktionen der IOC-Mitglieder auf ihre nunmehr letztendliche Entscheidung. Außerdem Faktoren, wie etwa Sympathie gegenüber einer Stadt, direkte oder indirekte Interessen mancher Mitglieder gegenüber einer Stadt, sowie auch die Präsentation der Strategie der Städte am letzten Tag.

V Welche Faktoren beeinflussen die Abstimmung

Es existieren viele unterschiedliche Faktoren, die die Entscheidung der IOC-Mitglieder in einer Abstimmung für oder gegen eine Stadt beeinflussen können. Sicherlich können an dieser Stelle nicht alle Faktoren vollständig berücksichtigt werden. Darum sollen in der folgenden Abbildung 16 die wichtigsten sieben Faktoren gezeigt werden.

¹⁶⁵ Preuss, H. 2000.

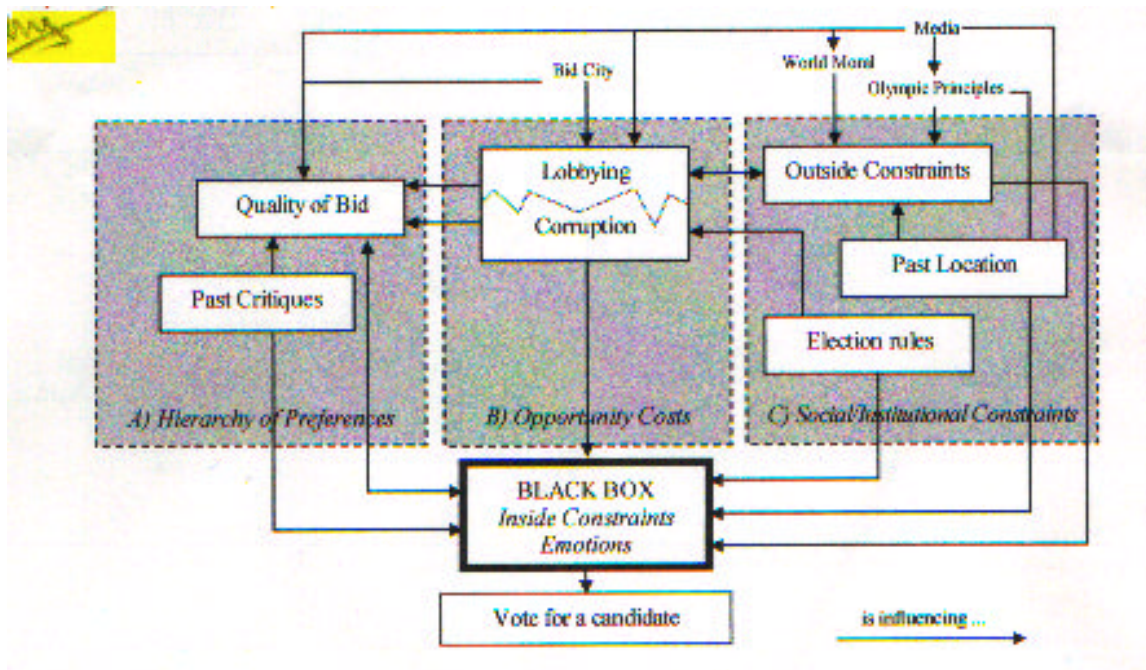


Figure 2: Factors Influencing the Decision of IOC Members

Abb. 16: Factors influencing the decision of IOC Members (Preuss, H. 1999)

Die Faktoren sind in den drei übergeordneten Feldern von der Entscheidungsentdeckung angestellt, die auf den rationalen Qualitätsmodellen basiert, die in Abbildung 15 erklärt werden. Alle Faktoren enden in einem individuellen „Aggregation-Mechanismus“, der hier als die „Blackbox“ dargestellt wird. Jedes IOC-Mitglied misst dort seine Kosten und die Nutzen von jeder möglichen Strategie. Es ist kritisch zu bemerken, dass die Messung der subjektiven Strategien von beiden psychischen Beschränkungen und Emotionen beeinflusst wird.

Abbildung 16 zeigt die Beeinflussung der Faktoren „on the Quality of the bid“. Verschiedene Personen wie andere IOC-Mitglieder, die Stadt und bietende Ausschussvertreter oder berühmte Persönlichkeiten versuchen die Gewinnchancen einer Kandidatenstadt durch die Nutzung von „Lobbyisten-Taktiken“ zu vergrößern. Empfänge, die Gabe von Geschenken oder das Versprechen von zusätzlichen Dienstleistungen wie freier Transport oder Platz für die Athleten bei den Spielen beeinflussen die Gebotsqualität ebenso.¹⁶⁶ Die Grauzone der Trennungslinie zwischen,

¹⁶⁶ Preuss (2000) explains the prisoner's dilemma of Bid Cities. Candidates try to win the bid by providing additional service to the Olympic familie. Thus they hope to have a better chance of winning. By doing this they force the other candidates also to provide an extra service. Saving money but not paying for extra service, which would be the best alternative, is not possible without getting into a worse position, while providing additional service is expensive without gaining a better chance of winning (compare the

was als Lobbyist bezeichnet wird, und was als Korruption, wird hier offensichtlich. Im Fall der Winterspiele 2002 zum Beispiel, wurde Korruption strategisch als Durchschnittswert gewertet, das Gebot einer Stadt zu verstärken. Kritiken der ehemaligen Spiele (Past Critique) können den Stand eines Gebots auch beeinflussen. Begriffe, die ehemalige olympische „Krisen“ davon positiv ansprechen, wieder vorzukommen und abzuhalten, erhöhen den Wert eines Gebots. Außerdem ist es klar, dass die Medien Einfluss auf die Hierarchie der Themen ausüben können, die vom Bewertungskomitee geprüft werden.¹⁶⁷

1) Past olympic critiques

„Past critiques of the olympic games might very well have an effect on the olympic members' vote for the next olympic games host city. The following four examples support the hypothesis by showing how a bid candidate's chance to win the host city race may have been increased because the bid committee made a special effort to overcome the main criticisms leveled at the previous olympic games.

Voting Los Angeles 1984 (ultimately the only official candidate left in the bid race): A chance to finance the games through private sources as a result of the professionalization of olympic sports. In 1981 the amateur paragraph was eliminated and olympic contracts concerning commercialization were liberalized. These changes occurred during a series of financial crises which were exemplified by the 1976 games of the olympiad hosted by Montreal and the withdrawal of Denver from the 1976 Olympic winter Games.

Voting Atlanta 1996: A chance to gain the highest revenues from television, sponsoring and tickets sales. The voting took place at a time when the olympic movement was still financially dependent on the host city.

Voting Sydney 2000: The concept of „green games“ in a politically safe surrounding. The vote took place right after the ecological disaster of Albertville 1992. „from Mexico city to Los Angeles five Olympiads have been tarnished by political scandals“¹⁶⁸ (HOBERMAN 1986 p.5). After such a long period of time during which politics

promises of Sydney concerning flights (GOLD /HARRIS 1993) or of Manchester concerning support of athletes from developing countries (MILLER 1993).

¹⁶⁷ Vgl. Winn, Monika/Keller, Robin. 2001.

¹⁶⁸ Hoberman, J. 1986, S.5-8.

influenced the olympics games, the vote for Beijing would have been riskier politically than a vote in favor of Sydney.

Voting Athens 2004: A high budget for cultural elements and an emphasis on the athletes was featured. The voting took place right after the critiques about Athens's „over – commercialization“.

Figure 4 (Abb.17) gives an overview of some of the critiques in the history of the modern olympic games. The critique influences the „quality of a bid“ when both the past crises and the most probable future critique are backed by the bid.”¹⁶⁹

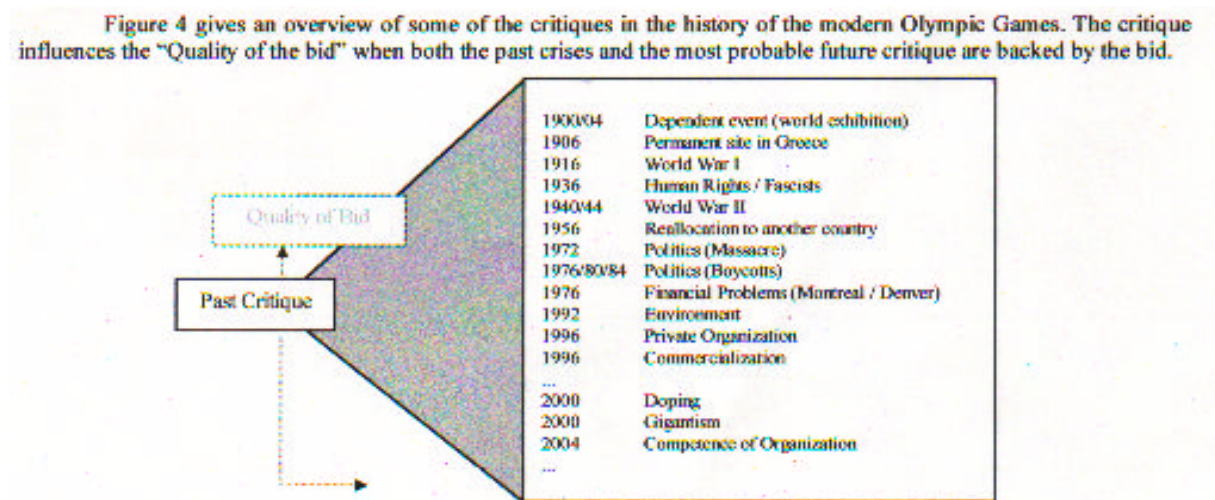


Abb.17: Qualität der Bewerbung (Preuss, H. 1999)

Die hohen Kosten, sich für Olympiaden zu bewerben, machen es für potentielle Kandidaten absolut notwendig, strategisch über das Gebot nachzudenken. Abbildung 7 zeigt, dass die Spiele seit 1984 wirklich glatt rotiert haben.¹⁷⁰ Es ist wichtig hier zur Kenntnis zu nehmen, dass die Medien eine der Haupt-Finanzierungs-Quellen der Olympiaden sind. Die verschiedenen Fernsehstationen sind von dem Ort der Spiele abhängig. Die Fernsehstationen finanzieren ihre Zahlung am besten zur olympischen Bewegung, wenn der interessanteste Sport während der „Prime Time“ gezeigt werden kann. Es ist deswegen wichtig, dass es dem IOC gelingt, den Notwendigkeiten der Fernsehstationen zu entsprechen. „Prime Time“ teilt die Welt in drei Regionen auf: Asien-/ Oceania, Europa/- Afrika und Nord/Süd Amerika. Die Chancen für Toronto oder Havanna für 2008 sind damit größer geworden¹⁷¹.

¹⁶⁹ Preuss, H. 2000.

¹⁷⁰ Vgl. Lange de, Pieter. 1998.

¹⁷¹ Trotzdem Peking hat gewonnen. Die Gründe aber werden nicht hier analysierten.

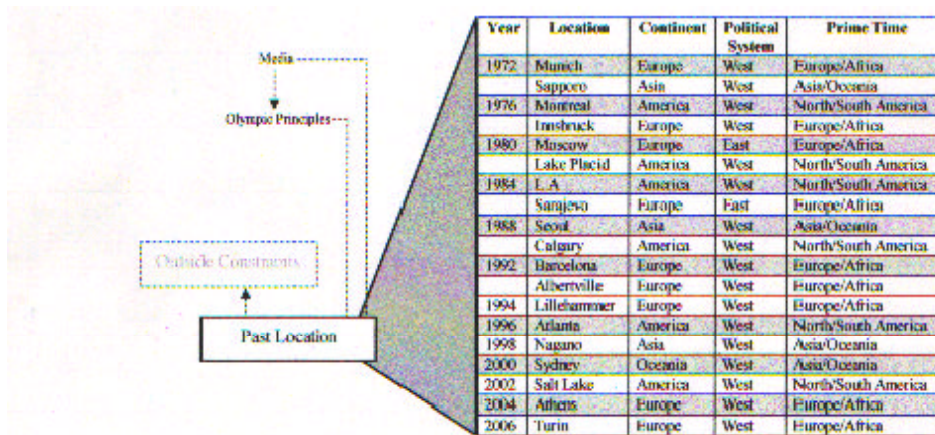


Abb. 18: Stelle der Olympiaden durch den Kontinent, das politische System und Hauptzeit (Preuss, H. 1999)

2) Das IOC im Spannungsfeld zwischen Gabe und Gegengabe

Die Gepflogenheiten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) bei der Vergabe der Olympischen Spiele bestimmen gegenwärtig eine lange Diskussion. Vielfältige Vorwürfe der Korruption von IOC - Mitgliedern werden kritisch diskutiert. Insbesondere während der Vergabe um die Olympischen Spiele 1996 (Atlanta) und 2002 (Salt Lake).

Das IOC ist nicht nur eine oligarchische und entscheidungsbefugte Gruppierung, die in eigener Verantwortung und Machtfülle zwar nicht über das Wohl und Wehe einer Stadt respektive Region, jedoch über direkte und indirekte Einnahmen in Millionenhöhe entscheidet.¹⁷² „Damit wirkt es als obligatorischer Passagepunkt, dessen Überwindung zum Teil eben auch mit entsprechenden Passagegebühren belegt ist, die sich auch in Form besonderer Passageriten, allerdings für einen unsicheren Übergang, manifestieren. Dieses soziale Nadelöhr der Vergabe olympischer Spiele wird vom IOC im Hinblick auf seine selektive Durchlässigkeit stark verteidigt.“¹⁷³

Es wäre schon mehr als naiv zu erwarten, dass dessen Mitglieder, mit welcher Legitimation auch immer sie in ihrer Position handeln (demokratisch, oligarchisch, autokratisch), sich nur wichtig und mächtig vorkommen, ohne es auch tatsächlich zu sein. Solche Funktionsträger als Gäste zu empfangen und zu bewirten ist eigentlich für den Gastgeber die Chance, im Sinne einer demonstrativen Entäußerung von Geld und Einfluss, diese üppig zu verwöhnen.

¹⁷² Vgl. Tomlinson, Alan & Whannel, Garry. 1984.

¹⁷³ Vgl. Tomlinson, Alan & Whannel, Garry. 1984. Emrich, J. 1999.

Den Gästen (bzw. IOC Mitgliedern) die Wünsche „von den Lippen abzulesen“¹⁷⁴ ist nicht nur die normgerechte Erfüllung der Gastgeberrolle, sondern gleichzeitig deren Instrumentalisierung als politisches Mittel. Nur im seltenen Fall einer außeralltäglichen Position des Beschenkten kann der Akt der Annahme des Geschenks bereits als angemessene Vergeltung betrachtet werden. So ist es Brauch, dass der Präsident des IOC an der Wahl der Olympiastadt demonstrativ nicht teilnimmt, unbeschadet dessen den Kandidaten aber die Ehre erweist, ihre Gaben nicht zurückzuweisen. Die Angemessenheit der Qualität und der Quantität der Gaben und Gegengaben wird situationsspezifisch bewertet.¹⁷⁵ Selbstverständlich gehört zu den Bemühungen eines Gastgebers auch, alle Möglichkeiten zu nutzen, seine diesbezügliche Kompetenz durch die Gewinnung von Informationen über spezifische Eigenheiten und Vorlieben seiner Gäste zu erweitern¹⁷⁶:

„Man muss ja auch wissen, ob unter den Gästen Vegetarier sind, wenn man zum Spanferkelessen einladen will. Zum Schutze des Gastes vor kleinlichen Nachstellungen durch Neider, über diese Geschenke im Gegensatz zur bürgerlichen Rechenschaft kein Buch und kein Gedächtnisprotokoll zu führen und die diesbezüglichen Ausgaben nicht im bargeldlosen und also zu verfolgenden Wege zu tätigen, gehört ebenfalls zum guten Ton. Mit an die erste Stelle der ungeschriebenen Regeln der feudalistischen Moral gehört es, einmal getroffene Entscheidungen zu respektieren“¹⁷⁷.

Auf diesen Fall übertragen bedeutet dies, dass der unterlegene Kandidat nicht den Obsiegenden denunziert oder bloßzustellen trachtet, sondern um eine neue Chance ersucht und seine Anstrengungen beim nächsten Mal verstärkt, das heißt, die Qualität und die Quantität seiner Gaben steigert.

¹⁷⁴ „Wir sehen zum IOC auf wie zu Göttern, sein Wunsch ist uns Befehl.“ Chen Xitong, Präsident der Organisation Komitee für Peking. Times 28. August 1989.

¹⁷⁵ In den IOC – Bestimmungen, die den Umgang von Olympiabewerbern und den IOC Mitgliedern regeln sollen, heißt es unter anderem: Bewerberstädten sowie allen Dritten, die in ihrem Auftrag, ihrem Namen oder zu deren Gunsten handeln, ist es untersagt, IOC-Mitgliedern sowie deren Verwandten, angeheirateten Familienangehörigen, Gäste oder Begleitern- Geschenke, großzügige Zuwendungen oder direkte oder indirekte Vergünstigungen zukommen zu lassen, ausgenommen Souvenirs oder kleine Geschenke, deren kumulierter Gesamtwert in keinem Fall den Betrag von 200 US-Dollar pro Person übersteigt. (Kistner/ Weinreich 1996, S.28.).

¹⁷⁶ Nach Atlantas Sieg fragten sie sich, wie Atlanta wohl zu seinem Sieg gekommen war. Des Rätsels Lösung verriet „ Spiegel“ ein Jahr später: Bestechungsgelder, kostenlose Kreditkarten in Gold, kostenlose Krankenhausbehandlung und Universitätsstipendien für den Nachwuchs der IOC- Mitglieder. Atlanta hatte nach einem Untersuchungsausschuss alle Informationen über spezifische Eigenheiten und vorlieben von den IOC- Mitgliedern. (Jennings 1996, S.144).

¹⁷⁷ Emrich, J.1999, S.35.

„Der Sport hat im Fair Play diese noble Haltung des guten Verlierers, der auch zum bösen Spiel gute Miene macht, zum konstitutiven Element seiner Moral erhoben. Realiter beschwerten sich Sportler über tatsächlich oder vermeintlich gedopte Gegner, Funktionäre lamentieren über medial erfolgreichere Disziplinen, warum sollten dann die in der Selektion der Olympiastädte unterlegenen Kandidaten sich nicht über die siegreichen Bewerber beschwerten?“¹⁷⁸

3) Zur Entscheidungsfindung der IOC – Mitglieder

Die IOC- Mitglieder sind von Amts wegen gehalten, zwischen Bewerberstädten zu entscheiden, und nicht nur die infrastrukturelle Situation zu berücksichtigen, sondern auch die Chance der Kandidaten den Olympischen Spielen einen störungsfreien Ablauf zu gewährleisten und einen würdigen Rahmen verleihen zu können. Zu einem solch angemessenen Rahmen gehört es auch, bereits im politischen Vorraum der Veranstaltung unerquickliche Diskussionen nebst negativer Berichterstattung möglichst zu vermeiden. In diesem Sinn gleicht jeder Besuch von IOC- Mitgliedern für die Kandidaten einer Prüfungssituation, in deren Rahmen in Ermangelung von Zukunftsgewissheit vornehmlich die aktuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Organisationskomitees in der sozialen und politischen Interaktion begutachtet werden,¹⁷⁹ wozu wohl nicht zuletzt auch die Vereinnahmungs- Kompetenz der Verantwortlichen im Organisationskomitee gehört, z.B. in bezug auf Behörden respektive Ämter, die Polizei und Justiz, die politischen Parteien, die Medienvertreter, die Sportorganisationen sowie andere organisierte Interessenvertreter (z.B. Umweltschützer).

„Dass der Umgang und die Erzeugung sowie Sicherung der Gewogenheit der in diesen Bereichen Maßgeblichen wohl auch eine gehörige Portion Gewogenheit im Umgang mit den ungeschriebenen Regeln der brauchbaren Illegalität bis hin zur Bestechung und zur Androhung eines Übels gehört, dürfte unbestritten sein.“¹⁸⁰

Was liegt näher, als dass die Prüfer des IOC sich also gerade dieser Qualitäten der Kandidaten vergewissern? Supranationale Organisationen sind notgedrungen einem abstrakten und abgehobenen Wertekanon verpflichtet, was mit notwendig geringer

¹⁷⁸ Emrich 1999 S. 36,37.

¹⁷⁹ Vgl. Jennings Andrew 2000.

¹⁸⁰ Emrich/Papathanasiou/Pitsch 1999, S.36-40.

Bindungskraft einhergeht. Diese Bindungskraft ist für große Teile der Welt-Sport-Öffentlichkeit auch deswegen gering, weil der Wertekanon größtenteils neuzeitlichem, west-amerikanischem Werteverständnis entspringt und darüber hinaus in symbolischer Form altgriechischen tatsächlichen oder vermeintlichen Idealen verpflichtet ist. Letztendlich könnte man mit aller Vorsicht insoweit von einem sportlichen Kulturimperialismus sprechen, als im Rahmen dieser supranationalen Organisationsform, die Idee der Völkerverständigung zu einem ihrer zentralen Anliegen gemacht hat, ausgewählte Aspekte einzelner Kulturen zur ausschließlichen Grundlage der Bewertung des Handelns aller Organisationsmitglieder gemacht werden.

Korruption im umgangssprachlichen Sinne, die dem IOC gegenwärtig vielerorts vorgeworfen wird, bestimmt sich aus der schmalen Gratwanderung zwischen der Wahrnehmung persönlicher Vorteile unter Inkaufnahme eines schlechten Gewissens bis hin zum Verrat an allgemein gültigen Normen.¹⁸¹

Wie schwierig eine solche Grenze zu ziehen ist, dürften die vorangegangenen Ausführungen demonstriert haben. Sie sollten nicht individuelles Handeln gut - oder schlechtheißen, sondern die Problematik der Orientierungen in verschiedenen normativ und kulturell strukturierten Situationen illustrieren.

VI Internationales Olympisches Komitee: Autonomie und Macht

In Bezug auf die Autonomie ist das IOC eine einmalige Einrichtung. Die Macht des IOC bezüglich der Beauftragung und der Durchführung der Olympischen Spiele ist unbegrenzt. Die Kompetenzen des IOC werden nur von der olympischen Urkunde bestimmt. Doch die Urkunde kann von den Mitgliedern des IOC modifiziert werden, damit sie den Bedürfnissen der Zeit entspricht. Das bedeutet also, dass diese Sport Einrichtung frei ist, je nach ihren Ansichten den olympischen Sport und den olympischen Geist zu leiten!

Stellt sich nur die Frage, warum wohl der Vater der modernen Olympischen Spiele und seine Mitarbeiter eine so mächtige und autonome Einrichtung schöpfen wollten. Baron

¹⁸¹ Nach der Abstimmung in Lausanne im Oktober 1986 –Winter Olympische Spiele, Allbertville – hatte der Sekretär des schwedischen NOK Pound schriftlich über die Vorfälle berichtet, die die Schweden so empört hatten- Falun war auch eine der Bewerberstädte. Am 4. November schrieb er: „, Ich bedaure es immer, wenn ich hören muss, dass einige IOC-Mitglieder möglicherweise unangemessene persönliche Forderungen an die Bewerberstädte gestellt haben. Ich denke, erst wenn dem IOC konkrete Beispiele (mit

Pierre de Coubertin und seine Mitarbeiter bei der internationalen olympischen Kommission haben freiwillig eine einzigartige autonome Einrichtung geschaffen, um sich vor unerwünschten politischen oder anderen ideologischen Einmischungen zu schützen. Ihr Ziel war es, sicherzustellen, dass es keine politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche oder ideologische Interferenz durch ein Land, eine Nation oder eine jegliche andere Macht im Inneren des IOC geben würde. Nun stellt sich natürlich die Frage, inwiefern das IOC und ihre Mitglieder von jeglichem Einfluss entfernt sind. Sie haben die Macht jede Stadt mit den Olympischen Spielen zu beauftragen, die sie für diese Mission als geeignet ansehen. Kann es aber sein, dass diese Macht vielleicht Grenzen hat?¹⁸²

Beredter Ausdruck ist die – heute längst vergessene – Tatsache, dass Los Angeles als einziger Bewerber – und keineswegs als Wunschkandidat – für die Ausrichtung der Spiele von 1984 auf den Plan getreten war und das IOC 6 Jahre später zwar wieder eine Wahl, allerdings nur nach zwei olympischen Spielen (Seoul, Barcelona) getroffen hat, dass die olympischen Spiele wieder in der USA (Atlanta) ausgerichtet werden mussten. Wenn seitdem – nach dem Erfolg der olympischen Spiele in Los Angeles – die olympische Familie regen Zuwachs erfahren hat – mit fast zweihundert (199) zählt sie mittlerweile mehr Mitglieder als die UNO – und sich stets übertreffende Teilnahmerekorde die neue Attraktivität der Spiele belegen, darf der an sich erfreuliche Befund nicht darüber hinwegtäuschen, dass die (weitgehende) Befreiung von politischer Instrumentalisierung weniger als Verdienst eigenen Handelns ausgewiesen, denn den durchschlagenden Veränderungen der weltpolitischen Großwetterlage und damit gleichsam glücklicher Fügung zu danken ist.

Von einer Garantie für die Zukunft kann freilich keine Rede sein. Lehrt doch die Erfahrung, wie unberechenbar die Börsenkurse sind. Im übrigen ist längst nicht ausgemacht, dass die Risiken und Nebenwirkungen der Therapie – mit Gigantismus, Kommerz und Doping seien nur einige der relevanten Stichworte genannt – nicht als Keime neuer anzusehen sind.

Kann es sein, dass ihr historischer Entschluss Atlanta und nicht Athen mit den hundertjährigen Olympischen Spielen zu ehren, die Grenzen ihrer Machtbefugnis überschritten hat? Sicherlich sind dies einige der Fragen, die man näher untersuchen

Namen) mitgeteilt würden, wäre es in der Lage, geeignete Schritte zu tun. Ohne formelle Anfragen aber ist es schwierig, etwas zu unternehmen. Das zu beurteilen, überlasse ich ihnen.“ (Jennings 1996, S.135).

¹⁸² Rao, V.K In IOA Session 1996, S. 149.

sollte. Viele haben gesagt, dass die Goldene Olympiade Athen gehört hat. Aus emotionalen Gründen hätten die Olympischen Spiele von 1996 in der Stadt gefeiert werden müssen, wo sie geboren wurden.¹⁸³

VII Das IOC und die olympische Zukunft

„Irgendwann setzt der Mitleid – Effekt ein, bisweilen auch eine Trotzreaktion. So ist es jedenfalls mit dem sprichwörtlich geprägten Hund: Je größer die Schar seiner Widersacher, je heftiger die Attacken, desto größer der Reiz, sich auf seine Seite zu schlagen. Mit Atlanta und den sogenannten „Jahrhundert – Spielen“ mag es einem ganz ähnlich ergehen. Wer will die kritischen, enttäuschten und erbosten Stimmen zählen, die im Vorfeld und Verlauf des – vermeintlich – missratenen Ereignisses mehr oder weniger laut erhoben wurden? Wer will die Mängelliste memorieren oder die Legion der Angeklagten ins Gedächtnis rufen? Will man der Sache aber tatsächlich auf den Grund gehen, ist zuvorderst die Spitze des Eisbergs ins Visier zu nehmen. Gemeint ist das Internationale Olympische Komitee. Wenn sich dieses im eigenen Regelwerk explizit als „Besitzer“ der Spiele ausweisen lässt, sind die damit verbunden – lukrativen – Rechte nämlich nur die eine Seite der Medaille. Wer sich als oberste Instanz des Weltsports geriert, steht auch entsprechend in der Pflicht“¹⁸⁴.

Gigantismus, Kommerzialisierung, Medienspektakel – genau diese Spiele hat das IOC gewollt. Und die Entscheidung für Atlanta erfolgte – übrigens nur 6 Jahre nach den Spielen von Los Angeles – ohne Zwang und wohl auch nicht im Zustand geistiger Umnachtung. „Nein, man hat die Geister selbst gerufen – jetzt gilt es, die Verantwortung zu tragen.“¹⁸⁵ Das Jahr 1996 war ein Schnittpunkt in der olympischen Geschichte. Zum erstenmal wurden Spiele offen als eine Art Firmen – Weltmeisterschaft deklariert: als Coca – Cola Spiele . „Ein Schluck aus einer Pulle, der teuer bezahlt wurde. Zu teuer? Ein Zeitalter wurde besichtigt: 100 Jahre Olympia von Athen 1896 an. Und 1996 begann ein neues Zeitalter – mit den Coca – Cola Spielen“.¹⁸⁶

¹⁸³ Scott, R. In IOA Session 1992, S.156.

¹⁸⁴ Höfer , A.1996, S.5-7.

¹⁸⁵ Höfer ,A.1996, S. 7.

¹⁸⁶ Lehnen 1996, S. 7.

F. Die Analyse

In Kapitel 6, das den Kern der Analyse der Kandidatenstädte um die Olympiade 1996 bildet, erfolgt eine ausführliche Präsentation und gleichzeitig eine Interpretation der Handlungen sowie der Reaktionen beider Endkandidatenstädte (Athen, Atlanta). Hierbei haben sowohl die griechischen und deutschen als auch die amerikanischen Zeitungen als Hilfe gedient, da die folgende Analyse durch die Bearbeitung deren Artikel aus den Jahren 1986-1990 erfolgt ist. Es sind also seit Anfang 1986 - Beginn der Studie - sowohl die Intentionen Athens als auch später (1987) diejenigen von Atlanta zu beobachten, im Kampf des Werbens um die Olympischen Spiele 1996. Im Fall von Atlanta war der Weg zur Kandidatur vollkommen anders, weil es zuerst unter vielen Mitkandidaten um das Kürren zur Kandidatstadt werben musste (insgesamt hatten 14 amerikanische Städte dafür kandidiert). Zur gleichen Zeit äußerte sich zum ersten Mal der IOC-Vorsitzenden J. A. Samaranch bezüglich der Kandidatur Athens und Atlantas.

Ein Element,¹⁸⁷ das deutlich während der ganzen Forschungsjahre zu erkennen ist und einen wichtigen Faktor zur Analyse des Verhaltens der Griechen darstellt, in bezug auf den Wert der Olympiade 1996 für ihr Selbstverständnis hatte, kann man intensiv in jeder offiziellen oder inoffiziellen Äußerung von der griechischen Seite beobachten.

Wichtig ist ebenfalls die Analyse des Jahres 1989 auf beiden Seiten (Atlanta, Athen), da es den Schutzwall ihrer Handlungen stets bezüglich der von ihnen befolgten Handlungen zum Erreichen ihres letztendlichen Ziels darstellte. Und zwar, weil man zu dem Zeitpunkt, während des Jahres 1989, nunmehr glasklar die Zielsetzung der Kandidaten sehen kann und gleichzeitig deren immer intensiver werdende Fixierung auf den Countdown bis zum 18. September 1990.

Den Kern der folgenden Analyse aber bildet das Jahr 1990, in dem die endgültige Entscheidung des IOC gefasst wurde. Dies vereinfacht die Analyse sogar insofern, dass 1990 eine große Menge an Artikeln zu finden waren. Dies hat dem besseren Verständnis und der Interpretation vieler Aspekte beigegeben; zum Beispiel: der wirtschaftlichen Situation der Städte vor deren Kandidatur und die Quellen ihres Einkommens und ihrer Ausgaben; der positiven und negativen Folgen einer potentiellen Übernahme der Olympiade 1996 sowie der Position Samaranchs gegenüber den Erwartungen der Städte.

Parallel dazu werden ausführlich der 18. September, Tag der Kundgebung der Entscheidung sowie die Gründe für den Misserfolg Athens analysiert. Abschließend wird die Reaktion aller Beteiligten in der Blick genommen.

Einer der Hauptpunkte der ganzen Studie sind auch die Argumentationslinien der Kandidatenstädte. Dies ist deutlich anhand der Handlungen zu erkennen, die von jeder Stadt bei der Präsentation der Kandidatur und den von ihr befolgten Strategien. In dieser Studie wird die Argumentationslinie namentlich in zeitlicher Reihenfolge vorgestellt, weil die Kandidatenstädte zu jedem Zeitpunkt, je nach ihren Bestrebungen, anders reagierten.

Die einzigen Ausnahmen sind auf der griechischen Seite zu sehen; und zwar im Selbstverständnis, was vom Anfang bis zum Ende der Kampagne verwendet wurde und den Kern der Planung der Kandidatur Athens formte. Andererseits ist bereits vom ersten Moment an die Attackierung Athens durch Atlanta zu erkennen in bezug auf die Sicherheitsmaßnahmen und den Organisationsbereich, und zwar, weil die Amerikaner wussten, dass sie auf keinen Fall im Bereich der Tradition und der Werte antreten konnten. Außerdem hatten sie zumindest in dem Bereich nichts, womit sie Athen hätten entgegenwirken können. Es war also leichter für sie, wie den Worten Paynes zu vernehmen ist, die Griechen zu attackieren, indem sie deren Schwächen aufzeigten. Und zwar diejenigen, worin Atlanta ihnen um Vieles überlegen war.

I Vorbemerkung

„Die olympische Spiele feiern, heißt, sich auf die Geschichte berufen.“¹⁸⁸ Mit dieser griffigen Formel beschwor Pierre de Coubertin 1935 in einer bis heute gern zitierten Rundfunk – Vortragsreihe über „Die Philosophischen Grundlagen des modernen Olympismus“ die historische Dimension des von ihm ins Leben gerufenen Unternehmens. Bezugnehmend auf die griechische Antike und ihre vermeintlich ewig gültigen Werte und Errungenschaften versuchte er, „sein“ neuzeitliches Weltfest des Sports mit einer entsprechenden Patina zu überziehen und ihm auf diese Weise

¹⁸⁷ Dass man sich bei einem großen Teil deren Bemühungen auf den Faktor des geschichtlichen Bewusstseins verlassen hatte und dass dies eine Aufzeigungskomponente für das nationale Selbstverständnis Griechenlands gebildet hat.

¹⁸⁸ Höfer A. 1990, S. 15-16.

Bezugspunkt und Autorität sowie den Anfechtungen des Zeitgeistes gegenüber Resistenz zu verleihen.“¹⁸⁹

Gut sechs Jahrzehnte später hat Geschichte wieder Konjunktur. Im Zuge der olympischen Sentenarien, insbesondere in Zusammenhang mit den Jahrhundert – Spielen in Atlanta, steht nämlich auch Vergangenheit auf dem Programm. „Wie anlässlich bedeutender Jubiläen eben üblich, denkt man zurück, erinnert sich, spürt Wurzeln auf, zeichnet Episoden nach, verfolgt Entwicklungslinien. Dass ein solcher Rückblick in der Regel nicht im Zorn erfolgt, vielmehr von Freude, vielleicht – berechtigt oder nicht – von Stolz getragen ist, mag aus der Sicht der Betroffenen als Selbstverständlichkeit erscheinen. Ohne Zweifel: Hundert Jahre sind ein stolzes Alter, zumal in einer Zeit, deren Gesicht – wie nie zuvor in der Geschichte – von (rasantem) Wandel und Vergänglichkeit bestimmt ist. Ein ganzes Jahrhundert also, und zwar ein solches, das mit Recht als das „olympische“ bezeichnet werden darf.“¹⁹⁰ Trotzdem hat die Geschichte hinreichend bewiesen, dass die Vergabe der Olympischen Spiele eigenen Gesetzen folgt. Als große Unbekannte bleiben die persönlichen Motive und Interessen eines jeden einzelnen IOC-Mitglieds, die ebenso schwer voraussehbar wie hinterher analysierbar sind.

„Der aufgewirbelte Staub hat sich schnell gelegt. Wen wundert es, in unserer schnelllebigen Zeit, wo die Schlagzeilen von heute morgen schon vergessen sind. Das trifft erst recht auf „Nebensachen“ zu, selbst wenn es sich um deren schönste handelt.“¹⁹¹

So hat auch die 96. IOC – Session – vom 16. bis 20. September 1990 in Tokio – nur kurz für öffentliche Aufmerksamkeit gesorgt, bevor auch dieses Ereignis wieder vom sportlichen Tagesgeschehen überlagert wurde. Trotzdem lohnt es sich, die Entscheidungen noch einmal zu hinterfragen, die über den Augenblick hinaus bedeutsam sind. Besonderes für die Entscheidung um die Olympischen Spiele 1996 ist es von großer Bedeutung die Frage zu stellen, aber auch zu beantworten: Wie konnte es dazu kommen, dass Athen nicht die Olympischen Spiele für das Jahr 1996 ausgetragen hat? Und was bedeutet diese Entscheidung für das Selbstverständnis Griechenlands?

Immerhin ging es (wieder einmal) um die Zukunft der Olympischen Spiele, die den Charakter einer Nebensache längst verloren hatten. Den Stellenwert der Spiele mag man allein am Aufwand messen, der manchenorts für die Bewerbung veranschlagt wird. Oder auch an der Enttäuschung derer, die trotz finanzielle Investitionen oder guter Argumente

¹⁸⁹ Höfer A. 1990, S. 15.

¹⁹⁰ Höfer A. 1990, S. 16.

¹⁹¹ Höfer A. 1990, S. 14.

am Ende mit leeren Händen dastehen. Nach den Gesetzen der freien Marktwirtschaft, die sich auch die Olympische Bewegung gewinnbringend zu eigen gemacht hat, bestimmen Angebot und Nachfrage den Preis.

Kaum noch vorstellbar, dass Los Angeles seinerzeit als einziger Bewerber für die Spiele '84 ins Rennen ging, und Seoul vier Jahren später nur einen Konkurrenten aus dem Feld zu schlagen hatte. „Rosige Zeiten für Olympiabewerber, wird manch einer der heute Verantwortlichen wohl denken. Doch darf man nicht vergessen, dass auch die Aussicht auf Gewinn viel weniger verlockend war.“¹⁹² Das Beispiel Montreals, wo immer noch ein Schuldenberg auf Abtragung wartet, hat zweifellos abschreckende Wirkung gehabt. Dass die Faszination Olympischer Spiele also auch eine geschäftliche Seite hat, wird selbst von Idealisten, die es zweifellos immer noch gibt, nicht mehr abgestritten werden können. Während sich die Spiele selbst seit 1984 dank der TV – Gebühren zu einer sicheren Geldanlage entwickelt haben, hat sich das Risiko der Investoren auf die Bewerbung verlagert, zumal diese nur auf eine vage und überwiegend trügerische Hoffnung bauen können. Sicherheiten - das hat sich wieder einmal gezeigt - gibt es keine „Fair Play“ wird dabei allzu oft den Sonntagsrednern überlassen. Insofern taugte das Gerangel um die Ausrichtung der Jubiläumsspiele 1996 mehr als wirtschaftswissenschaftlicher Anschauungsunterricht, denn als Beispiel für die hohen olympischen Wertvorstellungen“¹⁹³.

Bevor wir die Möglichkeit untersuchen, dass dieser Wettstreit (zwischen den Städten) in rücksichtslose Konkurrenz ausartet oder von unerwünschten Kräften heimtückisch ausgenutzt wurde, und wie es gekommen ist, dass Athen die Olympischen Spiele 1996 verlor, werden wir zuerst alle Präsentationen der Gruppen untersuchen, die um die Olympiade warben, und der damit zusammenhängenden Kommissionen - besonderes von Atlanta und Athen - sowie wie ihnen die internationale und die lokale Presse jedes Mal gegenübertrat.

II Die ersten Schritte Athens um die Übernahme der Olympischen Spiele 1996

1990 war das Jahr des Countdowns für die Kandidatur um die Veranstaltung der Goldenen Olympiade von 1996. Sechs Städte - Athen, Atlanta, Toronto, Melbourne, Manchester, Belgrad - wovon jede aus anderen Gründen um die Übernahme der

¹⁹² Höfer A. 1990, S. 14.

Olympiade warb, warfen sich in den Kampf. Athen bewarb sich als erstes, da es wegen der emotionalen Ladung um das hundertjährige Jubiläum der Wiederbelebung der modernen Olympischen Spiele - Athen 1896 - darauf bestand, dass die Veranstaltung der Olympiade wieder Athen zugeteilt werden sollte. Und dieser Anspruch trat sofort in Kraft, weil Athen die Geschichte an seiner Seite hatte¹⁹⁴, etwas was viele, wenn nicht alle Länder, nicht in Frage stellten. Charakteristisch hierfür waren die Mitteilungen eines Mitglieds des IOC (Internationale Olympische Komitee) Anfang 1986 an die Vorsitzenden des olympischen Komitees Indiens, die ihre Kandidatur für die Olympischen Spiele von 1996 als Ziel hatten: „Es ist besser, wenn sie die Olympiade von 1996 vergessen, sie gehört jetzt schon Athen“¹⁹⁵.

Der Anspruch Athens auf die Übernahme der Olympiade von 1996 ging also berechtigt auf eine stabile, historische, kulturelle und ethische Basis zurück, die ihm auf alle Fälle den ersten Platz im Kampf um die Kandidatur, aber auch im Gewissen der anderen Länder sicherte, obwohl sich später bestätigte, dass solche Arten von Emotionalität nicht der Realität entsprechen; diese verändert sich täglich entsprechend der Interessen eines jeden.

Die erste inoffizielle Intention der Hauptstadt Griechenlands, die Veranstaltung der Olympiade zu übernehmen, wurde Anfang Februar 1986 in Genf von Herrn L. Nikolaou, einem Mitglied des IOC in Griechenland, geäußert¹⁹⁶, der sich mit dem Präsidenten des IOC, Herrn J. A. Samaranch¹⁹⁷ getroffen hatte.

In diesen ersten Schritten um die Übernahme der Olympiade zeigte Griechenland starkes Engagement, das sich aber auf den theoretischen Teil beschränkte. Deshalb kam schon bald eine Problematik in Bezug auf den Fortlauf des Programms auf. Genau einen Monat nach der ersten inoffiziellen Äußerung von Herrn Nikolaou wurde ein Ausschuss, bestehend aus prominenten Mitgliedern der olympischen Gemeinde Griechenlands, die beunruhigt waren, weil sie glaubten, dass es sein könnte, dass das Land die große Chance der Übernahme der Olympiade von 1996 versäumen könnte gegründet. Die Themen, die damals untersucht wurden, waren, wie Athen die Olympiade von 1996 übernehmen würde und warum kostbare Zeit verloren ging, ohne dass irgendetwas programmiert

¹⁹³ Höfer A. 1990, S. 14.

¹⁹⁴ Niemanden bezweifelte die Olympische Vergangenheit Griechenlands.

¹⁹⁵ Zeitung „Ta Nea“ (= die Neuigkeiten), 15/2/1986, S. 35.

¹⁹⁶ Zeitung „Ta Nea“, 16/3/1986, S. 38.

¹⁹⁷ Samaranch wurde 1966 in Rom in das IOC aufgenommen und 1980 in Moskau zum Präsident des IOC gewählt.

wurde¹⁹⁸. Die letztendliche Einreichung des offiziellen Vorschlags über den Wunsch Athens um die Übernahme der Goldenen Olympiade zu wetteifern, wurde am 27. April 1986 von dem damaligen Ministerpräsidenten Griechenlands, Herrn A. Papandreou, auf der offiziellen Feier für das 90jährige Jubiläum der modernen Olympischen Spiele kundgegeben, im Dasein des Präsidenten des IOC Herrn J. A. Samaranch, der zu dem Zeitpunkt eine seiner älteren Verkündungen wiederholte, und zwar, dass „die Olympiade von 1996 Griechenland gehört“,¹⁹⁹ ohne es aber offiziell zu versichern.

Eine wichtige Tatsache war, dass Athen zu dem Zeitpunkt die einzige Stadt war, die um die Veranstaltung von 1996 kandidierte, während Atlanta, das später Athens Hauptkonkurrenten darstellte, bis dahin kein besonderes Interesse zeigte. Was Griechenland zu der Zeit beunruhigte - und somit wird die Täuschung der Griechen verdeutlicht - war, wo die Olympiade von 1992 ausgetragen werden würde.

Insbesondere hätten die Griechen, wenn diese in Spanien abgehalten würden, Samaranchs Zustimmung zum werben um die nächste Olympischen Spiele; er würde nämlich seine Pflicht an seine Mitbürger erfüllt haben. Andererseits, falls die Franzosen scheitern würden, wäre es sehr wahrscheinlich, dass sie mit einem neuen Slogan aufkommen : „dass die 100 Jahre der Olympischen Spiele in der Heimat Pierre de Coubertins gefeiert werden sollten“²⁰⁰, was sich aber später als falsch entpuppte, da es nur bei der Beunruhigung der Griechen blieb, weil Barcelona die Olympischen Spiele von 1992 gewann und weil sich Frankreich mit den Winterspielen von 1994 begnügte. Von Anfang an war also deutlich, dass es nicht nur ein harter Kampf im diplomatischen Bereich sein würde.

Zum ersten Mal hat sich das IOC in einem offiziellen Dokument, das in ihrem Magazin veröffentlicht wurde, im November 1981- Generalversammlung des IOC in Baden Baden, nach einem Vorschlag Griechenlands, dass die Olympischen Spiele permanent in Griechenland abgehalten werden sollten²⁰¹- dass diese 1996 in Athen stattfinden sollten. Namentlich dankte das IOC dem griechischen Volk für den Vorschlag und im vorletzten Abschnitt betonte es: „Wir hoffen, dass die Stadt, die den Vorteil hatte, die erste moderne

¹⁹⁸ Zeitung „Ta Nea“, 19/3/1986, S.45, vgl. auch mit „Eleftheros Typos“, 15/4/1986 S .37.

¹⁹⁹ Zeitung „Ta Nea“, 27/4/1986, S.18.

²⁰⁰ Zeitung „Ta Nea“, 27/4/1986, S.18.

²⁰¹ Diesen Vorschlag hatten der Ministerpräsident Griechenlands K. Karamanlis bereits drei Mal unterbreitet. Das erste Mal war am 31. Juli 1976 (IOC Präsident Lord Kilanin). Das zweite Mal während der Krise in Afganistan – 29. Januar 1979, und das dritte Mal war am 25. September 1980 (IOC Präsident J.A.Samaranch). Archiv K.Karamanlis, S. 74A.

Olympiade zu übernehmen, für 1996 gewählt wird²⁰². Es wird also auch durch die offizielle Stellungnahme des IOC verdeutlicht, wenn auch fünf Jahre zuvor, dass der Wählerkorps für diese Kandidatur plädierte.

Noch wichtiger ist die Tatsache, dass diese offizielle Stellungnahme des IOC im Juni 1981 (Baden Baden) stattgefunden hat, das heißt auf der ersten olympischen Konferenz J. A. Samaranchs als neuem Präsidenten des IOC - er wurde im Juli 1980 zum Nachfolger Lord Kilanins in Moskau. Also war auch der Präsident des IOC selbst für diese Übernahme, außerdem waren mehr als die Hälfte der Mitglieder des IOC in den Jahren von 1980 bis 1990, während Samaranchs präsiidierte, gewählt und ernannt worden, und wurden durchaus von ihm beeinflusst.

In den ersten Schritten der Bemühung um die Übernahme der Olympiade war das anfangs auf der griechischen Seite herrschende Charakteristikum die volle Unterstützung der griechischen Forderung von allen politischen Parteien, was wichtig und ermutigend auf den unternommenen Versuch wirkte, eine Tatsache, die fast das gesamte griechische Volk für die Kandidatur stimmte. Nach einer Umfrage die seitens des griechischen Komitees für Olympische Spiele unternommen wurde, erwünschten 97% der Griechen die Übernahme der Olympischen Spiele²⁰³, was ein wichtiges Element darstellte, da das IOC die gesamte Einwilligung des Volkes des Landes, in dem die Olympiade stattfindet, verlangte und heute noch verlangt²⁰⁴.

Die volle politische Unterstützung und die Bedeutung dieser Entscheidung für das nationale Selbstverständnis Griechenlands erkennt man an der Zusammensetzung der Kommission für die Kandidatur um die Olympischen Spiele von 1996 nach dem Vorschlag des damaligen Gesamtkorpses des griechischen Komitees für Olympische Spiele und mit einem Entschluss des Ministerialrats. Zu der Kommission gehörten folgende Personen: Präsident war der Ministerpräsident Herr A. Papandreou, erster Vizepräsident der Präsident des Parlaments Herr G. Alevras, zweiter Vizepräsident dem Protokoll entsprechend: der Präsident des griechischen Komitees für Olympische Spiele Herr L. Nikolaou, und der Bürgermeister von Athen. Mitglieder waren der Parteichef der

²⁰² Zeitung „Ta Nea“ 27/4/1986, S. 19.

²⁰³ Die Umfrage erschien am 8/9/1987 und wurde von « Delta Logistik » durchgeführt. Die befragten Männer und Frauen repräsentierten einen Querschnitt durch die griechische Bevölkerung und wurden sorgfältig aus städtischen und ländlichen Gebieten sowie verschiedenen sozialen und ökonomischen Gruppen ausgewählt.

²⁰⁴ Olympische Carta.

amtlich berechtigten Opposition²⁰⁵, der Vizepräsident der Regierung, die Minister für Innen- und Außenpolitik, der Verkehrsminister, der Kultusminister, der Minister für Innere Ordnung, der Sportminister, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Griechenlands, der Präsident der Partei DI.ANA., der Bürgermeister von Thessaloniki, die Mitglieder des griechischen Komitees für Olympische Spiele und der Präsident des Sportredakteur - Verbandes. Ziel der Kommission war die Vorgehensweise und die einzelnen zu verfolgenden Schritte für das Wettstreiten um die Olympischen Spiele von 1996 in Athen festzulegen²⁰⁶. Das volle Engagement von fast der ganzen Regierung und den anderen Parteien verwandelte den Kampf automatisch in eine nationale Angelegenheit,²⁰⁷ es war nicht nur eine Initiative der Stadt an sich, was auch in den Vorschriften des IOC genannt wird. Außerdem haben später auch alle anderen Kandidaten - Städte dasselbe getan, mit Ausnahme von Manchester²⁰⁸, das versucht hat, alles aus ausschließlich eigener Kraft zu erreichen.

1) Die ersten Reaktionen

Sieben Monate nach dem offiziellen Vorschlag Athens für die Übernahme der Olympiade, trat die erste unvermeidliche Äußerung dagegen auf. Insbesondere zeigte sich die Nachrichten - Agentur „Associated Press“ im November 1986 sehr analytisch und diplomatisch gegenüber der griechischen Kandidatur: es wurde der vollkommene Mangel an Grundbauten betont, als einzige geeignete Einrichtungen das Olympische Stadion und das Stadion für Frieden und Freundschaft erwähnt, außerdem wurde auf das große Verkehrsproblem der griechischen Hauptstadt, sowie darauf, dass es keine U - Bahn und keinen neuen Flughafen gebe, aufmerksam gemacht. Desweiteren wurden die Parlamentwahlen von 1989 erwähnt, während denen nach der Associated Press jede politische Partei versuchen würde, den Vorgang um die Übernahme der Olympischen Spiele geeignet auszunutzen, was später nicht nur eingetreten ist, sondern sich auch bei der späteren Übernahme der Olympischen Spiele von 2004 wiederholt hat²⁰⁹.

²⁰⁵ Als amtlich berechnete Opposition wird im griechischen Staat diejenige Partei berechnet, die bei den Parlamentwahlen die zweite in Bezug auf die Wählerstimmen gewesen ist.

²⁰⁶ Zeitung „Eleftheros Typos“ 17/7/1986, S. 38.

²⁰⁷ Das beweist noch einmal, dass diese Spiele eine große Bedeutung für das nationale Selbstbewusstsein und Selbstverständnis Griechenlands hatten.

²⁰⁸ Manchesters Kampf war nur eine Initiative der Stadt, die Regierung hatte keine engere Einmischung. Scott, R.1992, S. 156.

²⁰⁹ Zeitung „To Vima“ (= die Kanzel), 5/1997, S. 58.

Es wurde noch betont, dass sich die finanziellen Kosten für die Konstruktion der notwendigen Bauwerke als katastrophal für die Regierungspolitik erweisen würden, in einer Zeit, da Griechenland zweifellos eine finanzielle Krise durchmachte²¹⁰.

Charakteristisch für diese Angelegenheit waren die Mitteilungen des damaligen Bürgermeisters von Athen, Herrn M. Evert, zu der allgemein herrschenden Situation: «wenn ich 1987 feststelle, dass die Arbeiten der Kommission nicht schnell genug vorangehen, werde ich austreten. Das tue ich voller Verantwortungsbewusstsein, weil ich es mir verbieten werde, dass wir die Gelegenheit verlieren, die Olympischen Spiele zu übernehmen, und daraufhin fügt er hinzu „unser zeitlicher Rahmen ist begrenzt, es müssen Maßnahmen ergriffen werden, damit wir 1990 um die Olympischen Spiele werben können, sonst müssen wir uns zurückziehen. Wir können nicht zu einem Vorgang der Zurückweisung der griechischen Kandidatur beitragen, wenn es einmalige Chancen für die Abhaltung der Olympischen Spiele in Athen gibt“²¹¹.

Der Bürgermeister von Athen hat damals als erster vor der Gefahr gewarnt, weil er sah, dass es zu einer offensichtlichen Niederlage Athens kommen würde, falls die Grundbauten - Werke, die auf alle Fälle zu konstruieren waren, nicht fortschreiten würden. Außerdem muss nach den Vorschriften des IOC eine Kandidatur die Unterschrift des Bürgermeisters der Stadt tragen²¹², die die Kandidatur einreicht, um offiziell und gültig zu sein, was im Fall Athens nicht passieren würde, wenn sein Bürgermeister nicht mit der gesamten Koordination einverstanden wäre.

Von Anfang an war also erkennbar, dass die Bemühung Athens auf Hürden stoßen würde, was sowieso zu erwarten war, da der griechische Versuch anfangs ausschließlich auf der emotionalen Ladung der Griechen und auf dem unentbehrlichen Recht auf die Veranstaltung der 100 Jahre seit der Geburt der modernen Olympischen Spiele in der Stadt ihrer Wiederbelebung beruhte.

Dies erwähnte übrigens auch die Studie, die das International Athletic Research Centre unternommen hatte, die betonte, dass: „die Ethik und die schlichte Logik befiehlt, dass die Olympiade von 1996 in Griechenland stattfinden muss, es herrschen dennoch starke Interessen, die mit Sicherheit den Weg nach Griechenland versperren werden, und dass es außerdem für Griechenland mit seinem mittelmäßigen wirtschaftlichen Zustand schwierig ist, die Sport - Einrichtungen, die gebraucht werden, zu bauen. Abschließend,

²¹⁰ Zeitung „Ta Nea“, 21/11/1986, S. 43.

²¹¹ Zeitung „Eleftheros Typos“, 4/2/1987, S. 37.

²¹² Olympische Carta.

dass es besser wäre, wenn das IOC mit eigenen Ausgaben die Olympiade von 1996 in Athen übernehmen würde, womit sie den ersten Schritt zur permanenten Durchführung der Olympischen Spiele in Griechenland tun würde²¹³. Und das alles noch bevor die Absichten der anderen Kandidaten und insbesondere die des stärkeren Konkurrenten Atlanta, zu erkennen waren.

2) Stellungnahme der griechischen Zeitungen in den ersten Monaten

Ende 1986, und nachdem es Belgrad misslungen war, die Olympischen Spiele von 1992 zu übernehmen - Barcelona war damals gewählt worden - kandidierte Belgrad erneut nebst Toronto um die Olympischen Spiele von 1996, und eröffnete so den Kampf der Kandidaten²¹⁴. Die einzige Zeitung, die sich innerhalb des anfänglichen Positivismus und der starken Unterstützung der griechischen Presse gegen die griechische Kandidatur äußerte, war „To Pontiki“.

Sie war gegen Mitglieder der Regierung - gegen den Minister und den Vizeminister für Sport - weil sie der Überzeugung war, dass diese Bemühung sich als fatal für das griechische Volk erweisen würde, und gleichzeitig eine Erschütterung für das Selbstverständnis. Sie erwähnte folgendes: «die Stadt Montreal verpflichtet ihre Einwohner heute noch Steuern zu zahlen, um für die Ausgaben der Olympiade von 1976 aufzukommen, und was für pathetische Folgen sogar die Olympiade von Moskau gehabt habe, trotz der Rekord - Anzahl der Sponsoren, die natürlich japanische und amerikanische Großkonzerne darstellten», um zu dem Schluss zu kommen, dass „Herr Valyarakis, der damalige Vizeminister für Sport, hat im Rahmen der gesamteuropäischen Konferenz für Leichtathletik in Athen zweihundert prominente Personen der internationalen olympischen Bewegung eingeladen, weil er gehofft hat, dass sie die griechische Forderung zur Abhaltung der Olympiade von 1996 in Athen unterstützen werden“. Insbesondere beinhaltete der Kommentar der Zeitung vom 15. Mai 1986 folgendes: „als zum ersten Mal der Vorschlag gemacht wurde, dass die Olympiaden auf ständiger Basis in Griechenland abgetragen werden sollten (Baden Baden 1981), haben alle zugestimmt, auch wenn sie einige ideologische Bedenken dabei hatten, außer der regierenden Partei PASOK, die von Gefahren für die Rasse, von einer Umformung der Stadt Olympia in einen Bauplatz, und von dem Verfall an die Dienste des lokalen und

²¹³ Zeitung „Ta Nea“, 27/12/1986, S. 27.

²¹⁴ Zeitung „Eleftheros Typos“, 11/2/1987, S. 47.

des internationalen Kapitals gesprochen hat, während sie nun das genaue Gegenteil dieser Argumente unterstützt“²¹⁵.

Charakteristisch für die Stellungnahme der Zeitungen während der ersten Monate nach der offiziellen Kundgebung der Kandidatur Athens ist die Tatsache, dass sich fast alle Zeitungen: To Vima, Ta Nea, Eleftheros Typos, Eleftherotypia (= Pressefreiheit), nur mit kleinen Abweichungen, für die griechische Forderung einsetzten, ja sie machten sogar ein nationales und internationales Thema daraus, indem sie intensiver das unmissverständliche Recht und die ethische Verpflichtung der internationalen Gesellschaft gegenüber dem griechischen Volk betonten. Etwas, womit Athen tatsächlich in seinen ersten Schritten seine Bemühungen begonnen hatte, indem es überall die Kultur Griechenlands betonte, wie sehr diese Kultur zur Entwicklung der anderen Völker beigetragen hatte, und die ethische Verpflichtung derer, die Heimkehr der Olympischen Spiele in das Land, das ihnen das Leben geschenkt (776 v. Chr.)²¹⁶ und sie wiederbelebt hat (1896), zu sichern. Die einzige Zeitung, die in jenem Jahr versuchte, die Situation etwas realistischer und etwas zynischer zu analysieren, war „To Pontiki“ eine durchaus politisch - sarkastische Zeitung, indem sie die schwachen Punkte Griechenlands und die Möglichkeit betonte, dass Griechenland finanziell zusammenschrumpfen würde, auch im Fall, dass es die Olympiade übernehmen würde.

III Die Olympischen Spiele und ihre Bedeutung für das Selbstverständnis Griechenlands

Die dreifache Hauptachse, worauf sich die griechische Förderungskommission in ihren ersten Schritten gestützt hat - Geschichte, Wiederbelebung, Kultur - lässt sich deutlich an der ersten damaligen offiziellen Konferenz der exekutiven Kommission für die Vorbereitung der Olympischen Spiele von 1996 erkennen, und zwar an den Worten der damaligen Kultusministerin Frau Melina Merkouri, und des damaligen Vizeministers für Sport Herrn Valyarakis.

Die damalige Ministerin erwähnte folgendes: „Mit meinem ersten Satz würde ich gern meine Überzeugung äußern, dass die Olympischen Spiele von 1996 hier in Athen stattfinden werden, damit die Olympische Idee und die Olympischen Spiele, die hier in Griechenland geboren wurden, fortgesetzt werden. Die moderne Wiederbelebung der

²¹⁵ Zeitung „To Pontiki“ (= die Maus), 15/5/1986, S. 37.

Olympischen Spiele hat ebenfalls in Griechenland stattgefunden, wir sind heutzutage eine Demokratie, die auf vorbildliche Weise funktioniert, der Fall der Olympiade befindet sich in unseren Händen und nirgendwo anders, es ist nur eine Frage der Zeit, gegen die wir ab heute den Kampf antreten“.²¹⁷

Fünf Monate später, während eines offiziellen Besuches des Präsidenten des IOC, betonte die Kultusministerin bei jeder Gelegenheit, die kulturelle Bedeutung der Olympiade, „die Tugend des Maßes“, und appellierte auf diese Weise an den Präsidenten des IOC, die griechische Kandidatur in einem erweiterten Konzept zu erfassen.²¹⁸ Auf dieser Linie bewegte sich auch der Vizeminister für Sport, der folgende Mitteilungen machte:

„Wir werden 1996 bei den Olympischen Spielen an alle Athen „verkaufen“. Wir werden die Tradition, die Geschichte, den Tourismus betonen. Jede Olympiade hat ihre eigene Farbe und ihre eigenen besonderen Charakteristika. Die Russen haben auf andere Dinge geachtet, damit die Olympischen Spiele in Moskau Erfolg haben, und die Amerikaner auf andere für die in Los Angeles. Wir werden Athen verkaufen“.²¹⁹

Es wird deutlich erkennbar, dass es in Griechenland eineinhalb Jahre später nur bei Worten geblieben war, ohne dass irgendwelche essenzielle Schritte unternommen worden waren. Bis zu diesem Moment hatte noch nicht einmal eine Zusammenstellung von Ausschüssen stattgefunden. Noch klarer erscheint die Tatsache der Kundgebung von Frau Merkouri, dass „es nur eine Frage der Zeit ist, gegen die wir heute den Kampf antreten“. Griechenland beharrte also zwölf Monate später immer noch auf der Olympischen Idee, auf deren Geburt und auf deren Kultur - Ideen und Werte, die sicherlich einen wichtigen Faktor bei seiner Bemühung darstellten, aber im Grunde ohne tatsächliche Bauwerke, Einrichtungen, wahres Rundfunkwesen usw. in den Vordergrund zu stellen. Die Utopie, in der Griechenland zu dem Zeitpunkt lebte, ist in fast allen Korrespondenzen der Zeitungen zu erkennen. Insbesondere hatte „To Vima“, als Hauptüberschrift „Die Goldene Olympiade gehört Griechenland berechtigt“ und bezog sich analytisch auf die Geschichte, den Beitrag und die Kultur Griechenlands. Das griechische Volk bekam von Anfang an den Eindruck, dass Athen bzw. Griechenland diese Olympiade gewinnen würde, weil sie Griechenland der Geschichte nach gehöre -

²¹⁶ Vgl. Mouratidis. I. 1996, S. 234.

²¹⁷ Zeitung „Ta Nea“, 4/2/1987, S. 46.

²¹⁸ Zeitung „To Vima“, 12/7/1987, S. 58.

²¹⁹ Zeitung „Eleftheros Typos“, 24/4/1987, S. 47.

was ethisch gesehen eine gerechte Forderung war - aber das IOC und jede kandidierende Stadt sah die ganze Angelegenheit anders. Insbesondere erwähnte To Vima:

„Was die Möglichkeiten Griechenlands betrifft vom IOC für die Durchführung der Olympiade von 1996 ausgewählt zu werden, sollten wir uns nichts vormachen. Auf dem Opferaltar der finanziellen Interessen werden verschiedene Spiele gespielt werden (oder im besten Fall um den finanziellen Vorteil)“²²⁰. Und die Zeitung „Ta Nea“ fügte mit einem Artikel am 3. September 1987 hinzu: „Der permanente Wunsch der Griechen, dass die Olympischen Spiele in dem Land durchgeführt werden, in dem der Sport geboren und die Olympiade wiederbelebt wurde, hat angefangen in einen „Traum, der zu einem Alptraum geworden ist“ auszuarten, da nichts in Kraft tritt (in Bezug auf den Unterbau)²²¹. Die Zeit läuft natürlich zu unserem Nachteil, da eine so ernsthafte Veranstaltung und von größter Bedeutung große Unterbauwerke und korrekte Arbeit fordert und es sind keine Bauwerke konstruiert worden. Die kostbare Zeit fließt dahin voller Worte, Versprechungen, Empfänge, und in der Hoffnung, dass die Ausländer ihr ganzes Mitgefühl für die tatsächlich berechnete Forderung der Griechen zeigen werden“, um zu dem Schluss zu kommen: «reicht aber allein das aus? selbstverständlich nicht. Es kann zwar sein, dass die Ausländer verstehen, dass wir es wert sind, die Olympischen Spiele zu bekommen, aber sie werden auch Garantien, das heißt Bauwerke, fordern“.²²²

Trotz der „guten“ Atmosphäre, die in Bezug auf die Assoziation der Ansichten unter den Parteien über die Angelegenheit der Übernahme der Olympiade herrschte, kam es bald zur ersten Gegenstimme gegenüber der Regierung seitens der Opposition. Und zwar in Bezug auf die «ständige Änderung der Meinung der Regierung», die in den Kreisen des NOK (National Olympische Komitee) und der Regierung herrschte. Der zuständige Sportfunktionär der Oppositionspartei (Nea Dimokratia) hatte folgendes verkündet:

„Leider ist die nationale Angelegenheit des Kampfes um die Olympiade von 1996 vom Stummfilm zur geschmacklosen Revue geworden. Da die heutige Regierung fast sechs Jahre lang die Zeit vergeudet hat, während derer sie angeblich Taten unternommen hat, aber gar keine Mitteilungen gemacht hat, verhält sich parallel dazu das NOK drei Jahre lang im gleichen Stil. Seit drei Monaten sind wir außerdem zu Zeugen einer unerträglichen Szenerie geworden. Im November (1986) sahen wir Herrn Nikolaou, den Vorsitzenden des NOK äußerst gesprächig und optimistisch in Bezug auf die Aussichten

²²⁰ Zeitung „To Vima“, 8/2/1987, S. 56.

²²¹ Vgl. „To Vima“, 8/2/1987. „Ta Nea“, 12/9/1987.

²²² Zeitung „Ta Nea“, 3/9/1987, S. 52.

Griechenlands die Olympiade zu übernehmen und sie mit Erfolg abzuhalten, erscheinen. Im Dezember trat er sehr bedrückt und äußerst beunruhigt, weil kostbare Zeit vergeudet wurde, auf, was er zum ersten Mal zugab. Und erst letzten Dienstag, nach den Mitteilungen von Herrn Valyarakis, des Vizeministers für Sport, änderte er plötzlich den Kurs und sprach von Lösungen zu allem“.Er kam zu dem Schluss: „Da sehen wir also, dass die tragische Verspätung, das Schwanken, die offiziellen Bekenntnisse bezüglich der gegebenen Gefahren im von der Partei PASOK regierten Griechenland mit [...] Worten verdeckt werden“.²²³

Innerhalb der schweren Problematik und der Beunruhigung sowie der Probleme, die dem Versuch Griechenlands die Goldene Olympiade zu übernehmen zum Verhängnis wurden, und die wir im Anschluss vorlegen werden, kam es zum Streit zwischen den beiden großen Parteien, was zwei wichtige Tatsachen offenbarte:

Erstens, dass es wahrhaftig während des gesamten griechischen Bewerbungsvorgangs Probleme gab, sowie beim Vorantreiben der notwendig zu konstruierenden Bauwerke; zweitens der Versuch der Parteien von der Chance der potentiellen Übernahme der Olympiade durch Griechenland zu profitieren. Sie wollten sie zu ihrem eigenen Nutzen benutzen; es standen nämlich Parlamentwahlen bevor. Das ist in der entscheidenden Periode 1989 - 1990 und zwar 4 Monate vor dem wichtigen Entschluss des IOC, noch offensichtlicher geworden. Im September 1990 kam es zum Urteil über die konkurrierenden Städte und es wurde beschlossen, welche von ihnen die Olympiade übernehmen würde.

Insbesondere versuchten beide Parteien (PASOK, NEA DIMOKRATIA), in ihren Wahlkampagnen (1989) für sich selbst Werbung zu machen, indem sie die „Vision“ Griechenlands über die Übernahme der Goldenen Olympiade überbetonten, als Ausgangspunkt für eine kreativere Zukunft der griechischen Nation, was sich aber später als fatal für die griechische Kandidatur erwies.

IV Samaranchs erste Äußerungen gegenüber der griechischen Kandidatur

Während all dem zeigte sich der Präsident des IOC J. A. Samaranch immer vorsichtig aber auch großzügig an Gefühlen, in seinen Aussagen, die er wie gewohnt schriftlich aber auch öffentlich abgab. Er zeigte keine Bedenken in Bezug auf die moralische

²²³ Zeitung „Eleftheros Typos“, 28/12/1987, S. 59.

Anerkennung der griechischen Kandidatur. Da er aber durch seine Stellung verpflichtet war keine andere Kandidatur zu enttäuschen (vom provokativ antigriechischen Toronto bis zum ehrgeizigen australischen Perth, Belgrad und dem entweichenden Paris), setze er das Motto „die Höflichkeit befiehlt“ mit der Rückkehr in die Realität gleich. Namentlich hat er nach seinem Treffen mit dem Ministerpräsidenten Griechenlands Herrn A. Papandreou im Rahmen seines offiziellen Besuches, deutlich über den griechischen Wunsch gesagt: „Ich habe noch einmal gesagt, dass dies von dem IOC abhängt, aber hauptsächlich hängt es von euch Griechen ab. Denn, wenn ihr die Olympischen Spiele wollt, wenn ihr dafür arbeitet, glaube ich, dass ihr sie erhalten werdet. Von eurer eigenen Mühe und Einigkeit wird größtenteils der Kampf um die Olympiade von 1996 in Tokio entschieden werden“, er fügte hinzu: „ihr werdet viele Fehler machen müssen, um die Olympischen Spiele 1996 zu verlieren.“²²⁴ Juan Antonio Samaranchs Satz „wenn ihr dafür arbeitet“ war die Warnung an Griechenland, der sie aber überhaupt keine Beachtung schenkten, da die Griechen seine Worte missverstanden hatten. Außerdem hatte er in einer anderen Kundgebung bei einer Pressekonferenz im „Chateau de Vidie“, dem Sitz des IOC in Lausanne, einem Schweizer Journalisten gesagt: „Obwohl wir noch weit von 1996 entfernt sind, heißen wir den Wunsch Griechenlands für die Veranstaltung der „Goldenen“ Olympiade zu kandidieren, willkommen. Wir sind davon überzeugt, dass Athen einen sehr ernsthaften und starken Kandidaten darstellt.“²²⁵

Übrigens wurde die geniale diplomatische Fähigkeit Samaranchs bei seinem Besuch in Australien noch deutlicher zu erkennen. Bei einer Pressekonferenz hatte er damals gesagt:

„Es wäre eine erfreuliche Tatsache, wenn die Olympischen Spiele vor dem Ende des Jahrhunderts in einem Land der südlichen Hemisphäre veranstaltet würden.“²²⁶ Indirekt fügte er in das Spiel der Kandidatur alle Städte ein, ohne irgendeine auszuschließen. Trotzdem konnte man, wenn auch nur schwach erkennen, dass der Vorzug des Präsidenten des IOC zur Kandidatur Athens tendierte. In einem zweiten Interview am gleichen Tag - im Rahmen der Eröffnungszeremonie der internationalen olympischen Akademie - hatte er folgendes gesagt: „Ich glaube, dass es von nun an keine Probleme für die Olympische Bewegung und für die Olympischen Spiele geben wird, weil es nach Seoul Barcelona gibt. Wenn dann danach in Athen Milderung und Frieden folgen wird,

²²⁴ Zeitung „To Vima“, 12/7/1987. Vgl. auch mit „Eleftheros Typos“, 2/7/1987, S. 55.

²²⁵ Zeitung „Eleftheros Typos“ 10/4/1987, S. 43.

²²⁶ Zeitung „Ta Nea“, 27/2/1987, S. 44.

glaube ich, dass sie die Welt erobert haben werden, und dann werden wir nicht mehr gezwungen sein auf Lösungen zurückzugreifen, wobei die Politik wieder das erste Wort haben wird²²⁷. Er unterstützte auf diese Weise die Kandidatur Athens, indem er es für selbstverständlich hielt, dass nach Seoul und Barcelona Athen folgen würde.

V Atlanta und die Vorauswahl in den USA

Atlanta bewarb sich um die Austragung der Olympischen Spiele im Jahr 1996 im Gegensatz zu Athen mit ziemlicher Verspätung. Namentlich musste Atlanta zuerst durch das Stadium der Vorauswahl, da in den USA Anfangs dreizehn Städte Interesse für das Werben um die olympische Kürung gezeigt hatten; und zwar waren es Atlanta, Cleveland, Columbus (Ohio), Dallas, Denver, Honolulu, Houston, Indianapolis, Mineapolis, Nashville, San Francisco und Washington. Das nationale olympische Komitee hatte, wie es die Regeln vorschreiben, während des vorigen Jahres (1986), eine Einladung²²⁸ an alle Städte mit über fünfzig Tausend Einwohnern verschickt.²²⁹ Das Interesse Atlantas für das Werben um die Olympischen Spiele trat Anfang März ein, nachdem Nashville seine Intention zu kandidieren geäußert hatte. Anreger dieses Treibens war der Rechtsanwalt Billy Payne gewesen,²³⁰ ein alter Fußballspieler der Universität Georgia.²³¹ Anfangs gaben sowohl Nashville, als die erste Stadt, die Interesse für das Werben um die Olympischen Spiele gezeigt hatte, als auch Atlanta zu, dass ein harter Kampf benötigt werden würde, um dieses Ziel zu erreichen. „Showing interest in the Games might help the city attract another major sporting event, such as the quadrennial Pan American Games.Or it might help lure a major league baseball or professional football team to town“²³². Auf der gleichen Linie verliefen auch die Erklärungen des Repräsentanten Atlantas Billy Payne „Failing at the 1996 Olympics, or

²²⁷ Zeitung „To Vima“, 12/7/1987, S. 57.

²²⁸ Leider konnte der Verfasser nicht den original Text dieser Einleitung haben.

²²⁹ Zeitung: „The Atlanta Constitution“ 20 /02/1987.Leider konnte der Verfasser den original Text dieser Einladung nicht finden.

²³⁰ „Billy Payne, ein ehemaliger College- Fußballspieler von beträchtlicher Leibesfülle, inzwischen Immobilienanwalt und Konservativer Geschäftsmann, hatte, gerade genügend Spenden für seine Kirche gesammelt und war auf der Suche nach einer neuen Herausforderung. Er trommelte ein paar Kumpel zusammen, und gemeinsam träumten sie den verrückten Traum. Er hat die Geschichte so oft erzählt, weil die Olympiagroupies es einfach immer wieder gern hören, dass man nur dran glauben und den entsprechende Idealismus aufbringen muss, um die Spiele zu bekommen.....In Atlanta wimmelt es von ehemaligen Footballsportlern, die Rechtsanwalt geworden sind. Aber Billy ist ein Sonderfall: Er war im Besitz der Durchwahlnummern jener Männer, die in Atlanta das sagen haben.“ Jennings, A.1996 S.137.

²³¹ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 10/03/1987.

²³² Zeitung „The Atlanta Constitution“ 20/02/1987.

even failing forever with Olympics, does not mean the Georgia amateur Sport Association has failed in its primary mission, which is to make Atlanta, as Indianapolis has made itself, an attractive site for big-time amateur athletics.”²³³.

Aus den Erklärungen der Repräsentanten beider Städte (Nashville, Atlanta) wird deutlich, dass über dem Werben um die Kürung das übergeordnete Ziel stand, die Städte ins Rampenlicht zu rücken, damit sie später in der Lage sein würden, um andere große Sportveranstaltungen zu werben. Das übergeordnete Ziel Paynes war, „dass Atlanta ein internationaler Sporttreffpunkt werde, eine Bezeichnung, die bis zu dem Zeitpunkt nur für Indianapolis und Houston benutzt wurde“²³⁴. Aus diesem Grund gründete er zwei Wochen nach der durch ihn verursachten Intention der Stadt Atlanta um die Olympischen Spiele zu werben die „Georgia Amateur Sports Association“, eine Einrichtung, die sich mit Politik, Sport und Unternehmen befassen würde. Unabhängig davon bildete aber das Werben um die Olympischen Spiele 1996 das Hauptziel der Einrichtung²³⁵.

Über diese Einrichtung hatte Billy Payne gesagt: „We are operating with totally private funding to introduce Atlanta to the IOC movement and impress the IOC with the seriousness of our bid. Such an introduction may help get other international events for Atlanta.”²³⁶ Nochmals machen die Worte Billy Paynes deutlich, dass das übergreifende Ziel Atlantas nicht nur die Olympischen Spiele waren, sondern auch potentieller Nutzen aus der Übernahme anderer wichtiger Sportveranstaltungen. Diese Einrichtung bestand aus 35 Mitgliedern. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister der Stadt, Andrew Young, sowie der Gouverneur des Staates Georgia, Chell Miller. Nach der Berichterstattung der Einrichtung würde man drei Millionen Dollar für die Finanzierung der Bewerbung benötigen.²³⁷ Die Gewissheit Paynes, dass Atlanta die Wahl zur Kandidaturstadt Amerikas erhalten würde, und das ein Jahr vor der Abstimmung über die Kürung der amerikanischen Austragungsort, und drei Jahre vor der Wahl durch die Internationale Olympische Komitee, verursachte großen Eindruck. Sein Optimismus ist auch an seinen Erklärungen an die Zeitung Atlantas erkennbar: „There is no doubt that we are going to get the Games. It might be the 1996 Games, or the 2000 Games. But we are going for it. We will bring the games to Atlanta and Georgia.”²³⁸. Um mit anderen

²³³ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 27/08/1987.

²³⁴ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 02/03/1987.

²³⁵ vgl. Zeitung „The Atlanta Constitution“ 27/08/1987.

²³⁶ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 27/08/1987.

²³⁷ vgl. Zeitung „The Atlanta Constitution“ 20/03/1987.

²³⁸ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 20/03/1987.

Erklärungen weiterzufahren: „We will impress and shock you [...] Atlantas transportation system and first –class hotel space equals or exceeds most any city, and that is critically important to the IOC.“²³⁹ „Ich glaube, dass es hochmütig ist zu sagen, was die Mitglieder der IOC wählen werden, falls sich Athen als Kandidaturstadt melden sollte (!) - es hatte sich bereits ein Jahr zuvor zur Kandidatur angemeldet - da es natürlich nur aus historischen Gründen einen starken Konkurrenten darstellen wird“²⁴⁰.

Aus diesen Erklärungen kann man zwei Hauptschlüsse ziehen:

1) Die gegebene Sicherheit Paynes in Bezug auf die Erhaltung der Wahl zur amerikanischen Kandidaturstadt, was automatisch Fragen aufbringt, da es auch andere Städte gab, die sich um die Wahl als zukünftige olympische Stadt bemühten, und dazu noch mit olympischer Geschichte - Minnesota hatte bis dahin bereits vier Male kandidiert, 1948 - 1952 – 1956 - 1960. Außerdem lag noch ein Jahr vor allen und niemand konnte bereits so früh so sicher gehen, dass er der Gewinner sein würde. Es war sogar seitens der U.S.O.C. (United States Olympic Committee) zu den Olympischen Spielen 1996 die Intention geäußert worden, dass es gar keine amerikanische Kandidatur geben sollte, da die Olympiade in Los Angeles drei Jahre zuvor stattgefunden hatte. Der Vertreter der U.S.O.C. Mc Collon erklärte: „We have done everything we can to convince our candidates that the next Stopp can get very expensive. You can find yourself up against some very well- endowed cities.“. Außerdem wurde das Geld erwähnt, das Paris gebraucht hatte, um für die Olympischen Spiele 1992 zu kandidieren, und dennoch erfolglos gewesen war - fünfzehn Millionen Dollar - um weiter zu erklären: „The USOC shows that hosting the 1996 Games is a long shot for a few reasons. First the Olympics were in Los Angeles just three years ago and the IOC prefers to move the Games around. Second 1996 ist the centennial of the rebirth of the modern olympics. Athens, Greece staged the 1896 Olympics and is expected to bid for 1996 Games. There is strong sentiment in the IOC that the Olympic should return to their origins“, weiter noch: „you can ’t win the game, if you don ’t play“²⁴¹.

Noch kritischer war der Direktor der USOC Byron Pittenger, der erklärt hatte: „es besteht eine große Möglichkeit, dass das IOC die Olympischen Spiele 1996 an Athen oder Paris vergibt, wegen der Wiederbelebung der Olympischen Spiele in diesem Land (Griechenland)“. Die Zeitung der Stadt Atlanta schließt mit dem Kommentar: ”There is

²³⁹ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 28/08/1987.

²⁴⁰ vgl. Zeitung „The Atlanta Constitution“ 28/08/1987.

²⁴¹ Zeitung „Atlanta Constitution“ 14/09/1987.

strong sentiment within the international Olympic Committee to award the 1996 summer Olympics to Athens or Paris because to the rebirth of the modern Olympics in 1896. Because the Olympics came to Los Angeles in 1984, the USOC does not expect them back on U.S. until 2000 at the earliest. After reviewing the proposals the USOC may choose not to select a city.”²⁴²

2) Den vorgetäuschten Optimismus, vielleicht den Atlanta zu dem bestimmten Zeitpunkt aufzeigen wollte, um den Eindruck zu hinterlassen- besonders bei den Mitgliedern des IOC- ein ebenbürtiger Gegner zu sein. Außerdem ist an den Statements des Vorsitzenden des Organisierungskomitees Billy Payne an vielen Stellen die Euphorie zu erkennen, die er in den Reihen des IOC hinterlassen wollte. So etwas würde die Hoffnungen Atlantas erhalten und seiner Kandidatur einen Wert verleihen. Dies wurde dem Verfasser später in einem Interview mit dem Vizepräsidenten des Organisierungskomitees von Atlanta Charles Battle bestätigt. Letzterer hatte auf die Frage, wie weit sie glaubten, dass Atlanta als eine der Städte für die Kandidatur um die Olympischen Spiele 1996 berechnet werden würde, folgendes geantwortet: dass sie es anfangs gar nicht geglaubt haben und dass sich ihre Hoffnungen eher auf die Olympischen Spiele 2000 oder 2004 konzentriert hatten. Dennoch haben sie nie diese Intentionen gezeigt, sie haben stets versucht die IOC-Mitglieder zu überzeugen, dass Atlanta kompetent ist und die Olympischen Spiele 1996 übernehmen kann.

3) Das Selbstbewusstsein der Gruppe Atlantas, die unabhängig von dem Ergebnis an die Möglichkeiten der Stadt glaubte, zumindest zeigte sie das am Anfang: „To be the selectury would be another manifestation of the world ‘s recognition that Atlanta has monumentum. To be given that designation by our own Olympic Comitee would be wonderful and I believe, logical”²⁴³.

Während der ganzen Vorbereitungsperiode war das Komitee Atlantas das einzige von allen vieren - vier haben letztendlich die Papiere zum Werben um die Wahl zur amerikanischen Kandidaturstadt eingereicht - das mehr als fünf Mal das Hauptbüro der USOC besucht und seinen Umschlag mit einer offiziellen Delegation bestehend aus drei Personen abgeliefert hat. Die anderen Kandidaturstädte, Nashville, San Francisco, Minneapolis, haben ihre Kandidaturen per Post (!) verschickt. Während dieses gesamten Zeitraumes hatten es die Mitglieder des Komitees aus Atlanta fertiggebracht, die

²⁴² Zeitung „Atlanta Constitution“ 16/09/1987.

²⁴³ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 14/07/1987.

Intentionen der Mitglieder der Kommission zu erforschen sowie einen persönlichen Kontakt mit ihnen zu pflegen, worüber sich die Stadt Minneapolis intensiv beschwerte . Anfang 1988 konnte man bereits indirekt erkennen, dass Atlanta die Unterstützung der USOC hatte. Namentlich hat die USOC vier Monate vor ihrer Abstimmung darüber, welche Stadt Amerika vertreten würde, beschlossen, ihre alljährliche Tagung in Atlanta abzuhalten. San Francisco, Nashville und Minneapolis sprachen sich gegen diesen Entschluss aus, da er in unmittelbarem Zusammenhang mit der Kandidatur aller stand. Ihren Gegensatz dazu äußerte als erstes Minneapolis, seitens des Direktors für besondere sportliche Studien Conn Brewwalt, der erwähnte, dass: „We were surprised the USOC did that so immediately prior to when they'd be visiting each bid city.“²⁴⁴ Dennoch haben alle (Minnesota, San Francisco, Nashville) Vertretungen entsandt, weil sie befürchteten, dass Atlanta die Gelegenheit nutzen würde, um ihrem eigenen Interesse zu dienen. Innerhalb dieser Atmosphäre hat der Präsident der USOC Jimmy Cavnes noch einmal folgendes erklärt, um den gegnerischen Geist zu besänftigen:

„The Olympic Games may very well not come back to the U.S. in 1996“, und genau das beweist die Sympathie Atlanta gegenüber: „In Atlantas case, i think it's exciting that a great city in the south is pursuing the Olympic Games.“²⁴⁵ Was noch interessanter an der Sieg Atlantas war, ist die Tatsache, dass es drei Wochen vor der Abstimmung über die Bestimmung der Kandidaturstadt folgende Entscheidungen getroffen hatte:

- a) Mit einer Delegation nach Seoul zu fahren, um die Mitglieder des IOC kennenzulernen;
- b) Dass den Mitgliedern des IOC eine Präsentation über die Kandidatur der Stadt vorgetragen werden sollte. Die Zuversicht Paynes wird noch einmal an seiner Erklärung deutlich, dass: „This is an important Stepp because it begins in earnest the international process. It's critically important that our effort be well- received in Korea. You've got one chance to make a first impression, and this is it“²⁴⁶. Die Tatsache der Zuversicht Paynes ist wirklich verwunderlich, der drei Wochen vor der Abstimmung bereits von der Präsentation sprach, die sie bei dem IOC abzuhalten hatten, und darüber, dass sie beeindruckt mussten. Es wird also deutlich, dass der „internationale Vorgang“ für Payne und Atlanta bereits seit langem begonnen hatte, bevor die Ergebnisse der Abstimmung bekannt gegeben wurden. Um eine Woche vor der Abstimmung zu dem

²⁴⁴ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 05/02/1988.

²⁴⁵ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 05/02/1988.

²⁴⁶ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 09/04/1988.

Schluss zu kommen: „Historically, the U.S. Olympic Committee has stuck with a designated city until that city does indeed host the Games. Should Atlanta win Friday but lose in the international arena for 1996, Atlanta will keep coming for 2000 and 2004.“²⁴⁷

Der Sieg Atlantas ist nach einem Zweikampf mit Minneapolis zustande gekommen. Darüber hatte der A. Jennings geschrieben:

„Drüben an der Westküste wollte man jedoch auch die Nominierung. Doch die Stadtväter von San Francisco teilten dem Nationalen Olympischen Komitee mit, sie würden sich nur bewerben, wenn das Komitee homosexuelle Mitglieder im Exekutivkomitee zuließe und schwulen Sportverbänden Geld gäbe. Damit musste nur Minneapolis – St. Paul aus dem Rennen geschlagen werden. Atlanta und die Zwillingstädte fochten ihren Kampf im April 1988 beim USOC- Gipfel in Washington aus- mit Speisegedecken. Minneapolis bewirtete das Olympische Komitee der USA mit „Gerichten aus aller Welt“, aber die bestanden lediglich aus Speisen, die das Hilton an jenem Abend in der Vorratskammer hatte. Atlanta mietete ein Privathaus und servierte frisches Thunfischcarpaccio, Fischpastete au Cognac[...] Das Komitee erklärte so Atlanta zum Sieger. Jetzt mussten die Dunwoodies es nur noch mit dem Rest der Welt und dem Spitzenreiter Athen aufnehmen“.²⁴⁸

Es hat kein offizielles Ergebnis gegeben, doch Quellen²⁴⁹ sagen, dass das Ergebnis 65/42 war. Damit Atlanta dieses Ergebnis erreicht, hatte man 15 Monate der Vorbereitung und ein Bewerbungsumschlag aus 150 Seiten benötigt. Im Gegensatz zu Atlanta, und das ruft ein Staunen hervor, hatte Minneapolis, wie schon oben erwähnt eine gewisse olympische Vorgeschichte. Auf der anderen Seite hatte Atlanta nichts zu zeigen. Die letzte Sportveranstaltung, die es übernommen hatte, waren die Boxing Trials 1930 gewesen. Eine Stadt ohne sportliche Vorgeschichte.

1) Die Entstehung des Interesses für Atlanta an der Olympiade

Die Anfangsidee zum Werben um die Olympiade 1996 durch Atlanta wird sowohl von Billy Payne als auch vom Bürgermeister Atlantas Andrew Young in der Zeitung Atlanta

²⁴⁷ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 24/04/1988.

²⁴⁸ A.Jennings, 1996, S.138-139.

²⁴⁹ Die Quellen konnte der Verfasser nicht finden, aber die Zeitung „Atlanta Constitution“ hat sich über dieses Thema geschrieben, ohne aber, dass sie irgendwelche Quellen nennt.

Constitution beschrieben.²⁵⁰ Young hatte damals im Detail erklärt: „My first reaction was: this guy’s a nut. Yet the more he talked, the more i began to see [...] i began to think we could do it“²⁵¹. Anfangs, als die Einladung an alle Städte mit über fünfzig Tausend Einwohnern verschickt wurde, hat Atlanta sie ignoriert und gar nicht geantwortet, weil es nicht vorhatte, sich in Abenteuer mit ungewissem Ergebnis zu stürzen. Doch durch den Artikel vom 24. Februar, dass Nashville vorhatte, um die Kürung zur Kandidatur zu werben, rief bei Payne ein intensives Interesse hervor, „why not“, hatte er damals gesagt. Nach einem Bericht von ihm in der Zeitung Atlantas am 24. April 1988, hatte man den Brief zuerst nicht gefunden und in die Akten getan.²⁵² Die Mannschaft, mit der er sich in den Kampf stürzte, bestand in der Anfangsphase aus wenigen Personen.²⁵³ Er selbst sagte über seine Mitarbeiter: „The first thing i needed to do was surround myself with people more talented and resourceful than I.“²⁵⁴. Aus all diesen Ereignissen offenbart sich, dass Payne, der Visionär der Olympiade 1996, alles andere als ein Amateur war. Außerdem hat er sich mit dem gleichen Kern, mit dem er das Werben um die Kürung begonnen hat, sich auch später in den internationalen Kampf um die Kandidatur gestürzt, was sehr wichtig war, weil der Kern einheitlich und konstant geblieben ist, und alle erfahren waren - das waren ja auch die Personen, die den ersten Kandidaturumschlag Atlantas kreiert haben. Im Gegensatz zu Atlanta wechselte Athen vom ersten Augenblick der Entscheidung zum Werben, bis zum letztendlichen Ergebnis ständig die Mitglieder des Verwaltungsvorstands aus. Dazu trug auch stark der Regierungswechsel im Jahr 1989 bei. Insbesondere hatte von 1987 bis 1989 drei Mal der Minister für Sport gewechselt,²⁵⁵ einer der wichtigsten Mechanismen der griechischen Bemühung. Damit Atlanta erreichte,

²⁵⁰ „Als Billy im Februar 1987 die heldenhafte Idee überkam, die ihm selbst fast die Sprache verschlug, schrie er sie förmlich seiner Frau Martha zu. Martha säuselte ihm zu: “Du musst Peter anrufen“. Billys bester Freund ist Peter Candler, ein Enkel der Coca-Cola-Gründerfamilie. Der schickte einen dicken Scheck und rief außerdem Horace Sibley an. Horace war ebenfalls ein wichtiger Mann: Partner in der mächtigen Anwaltsfirma King und Spalding, die in Atlanta für Coca-Cola arbeitet (!) Horace schloss sich dem jungen Olympia-Traum-Komitee an und brachte einen weiteren Anwalt von K und S mit: Charlie Battle. Charlie hat seitdem unzählige Flugkilometer hinter sich gebracht: Die gute Nachricht war nämlich, dass er die Welt bereisen würde. Dann entdeckte er, dass seine Aufgabe als Verantwortlicher für internationale Beziehungen vor allem darin bestand, den Herren der Ringe und ihrem Gefolge die Hände zu drücken und stets ein breites Lächeln für sie bereitzuhalten.“ Jennings, A. 1996, S. 137-138.

²⁵¹ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 24/04/1988.

²⁵² Über sein Vorhaben sprach seine Ehefrau Marta. Und zwar insbesondere über eine Geldsammlung, über die Renovierung einer Kirche, wo Payne der Leiter gewesen war und erreicht hatte in weniger als vier Monaten 500 000 Dollar zusammenzukriegen.

²⁵³ Charles Battle, Ginger Watkins, Cindy Fowler, Linda Stephenson, Charlie Chaffer, Tim Christian, Horace Sibley, Peter Candler, und später kamen noch Andrew Young, Martin Luther King III, Dr. Charles Meredith hinzu.

²⁵⁴ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 15 /05/1988.

²⁵⁵ Zeitung „Ta Nea“ (=die Neuigkeiten), 13/10/1990.

das Werben zur amerikanischen Kandidaturstadt zu erhalten, hat es durch die GAAF 15 Monate gebraucht und 300.000 US-Dollar ausgegeben. Nach Analysen der Experten würde Atlanta fünf Millionen Dollar für seine internationale Kandidatur benötigen.²⁵⁶ Charakteristisch für die ganze Bemühung waren die Worte des Vizepräsidenten der GAAF Peter Candler:

„Why? You might as well ask, why build the IBM Tower? And the best answer would be, ‘Look at it now’ early on, after I put my own doubts aside, I realised that this was like all great things in life. It ‘s never going to happen unless it catches fire in somebody ‘s heart is pursued”²⁵⁷.

2) Ausschlaggebende Kriterien für die Bewerbung Atlantas

Es ist klar und deutlich, dass die Amerikaner, im Gegensatz zu den Griechen, sich ganz anders verhielten und ganz anders reagierten. Athen hatte das Thema Olympische Spiele 1996 eher mit einem Nationalstolz gesehen und stützte sich auf die Tradition und die Rückkehr der Olympischen Spiele ins Land ihrer Geburt und Wiederbelebung;²⁵⁸ Im Gegensatz dazu wollten sich die Amerikaner noch einmal durch Atlanta als Nation selbst bestimmen, die fähig ist alles zu erreichen. Insbesondere hatte Billy Payne damals in einem Interview unter anderem gesagt, dass die Vorteile, von Atlanta folgende seien:

a) Coca Cola, als der wichtigste Sponsor²⁵⁹ der IOC während der letzten 80 Jahre. Insbesondere hatte ihre zentrale Niederlassung ihren Sitz in Atlanta, was mehr oder weniger eine bestimmende Rolle bei dessen Bemühung spielen würde.

Die Zusammenarbeit zwischen den Olympia-Planern um Billy Payne und Coca-Cola begann bereits 1987. Das Bewerberkomitee hatte damals finanzielle Probleme, so entschloss sich Payne, um Hilfe zu ersuchen im Coca-Cola-Tower in der North Avenue. Paynes Hoffnung: „Vieles, was in dieser Stadt passiert ist, wurde von Coca-Cola unterstützt. Wenn meine Idee wirklich gut war, dann würden sie das sehen und dabei sein.“ Coke - Boss Robert Goizueta war dabei und hielt alsbald eine Rede vor

²⁵⁶ vgl. Zeitung „The Atlanta Constitution“ 26/05/1988.

²⁵⁷ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 26/05/1988.

²⁵⁸ Darüber, was genau diese Entscheidung für das Selbstverständnis Griechenlands bedeutet, hat der Verfasser mehr als 130 Artikeln gefunden und archiviert.

²⁵⁹ Das Finanzprogramm des IOC: Kategorie 1: weltweite Sponsoren.

Wirtschaftskapitänen der Region. Monate später soll der Etat des Bewerberkomitees gut gefüllt gewesen sein, berichtete die Zeitung „Atlanta Journal“²⁶⁰.

Während sich die amerikanische Delegation vor Freude weinend in den Armen lag, verfolgten die Vertreter der fünf Mitbewerber fassungslos das Geschehen. „Das amerikanische Geld hat gesiegt“, befand enttäuscht der Tourismusminister des australischen Bundesstaates Victoria, Steve Crabb, der die Bewerbung von Melbourne unterstützt hatte. Und die Bürgermeisterkandidatin für Athen, die Filmschauspielerin Melina Mercouri („Sonntags nie“), stellte den Verfall aller Olympischen Werte fest: „Damit sind die Spiele Coca-colarisiert“.²⁶¹

b) der Bürgermeister Atlantas Andrew Young,²⁶² der Einfluss auf die Dritte Welt und gute Beziehungen zu ihr hatte, und das würde sicherlich bei der Bemühung immer mehr Stimmen zu zählen helfen. Außerdem war Young ein enger Freund Martin Luther Kings und jahrelanger Vertreter Amerikas bei der UNO gewesen; und die Beziehungen, die er hatte, würden mit Sicherheit der Bemühung eine Hilfe sein. Letztendlich sah Young selbst die Bemühung auch aus einer anderen Perspektive. Nach einem Artikel der Zeitung Atlantas vom 5. Juni 1988, würde Young die Kandidatur um die Olympischen Spiele nützen, um sich als Kandidat für die Position des Gouverneurs von Georgia zu melden und auch noch als erster Schwarzer des Staates Georgia. Also würde er sich noch größere Mühe geben;

c) Ted Turner vom CNN. Aus dem Kommentar Billy Paynes selbst ließ sich erschließen, dass das CNN genügend Länder des Ostblocks beeinflussen könnte. Das spielte natürlich eine wichtige Rolle, da die Beziehungen zwischen Amerika und Russland nach den beiden aufeinanderfolgenden Boykottagen - 1980 (Moskau) und 1984 (Los Angeles) - nicht gerade die besten waren. Letztendlich wird als ein Vorteil Atlantas seine Gastfreundlichkeit erwähnt²⁶³. Atlanta ging also zu dem Zeitpunkt mehr von externen Faktoren aus, da es selbst nicht so viel zu zeigen hatte, zumindest im sportlichen und kulturellen Bereich. Das aber erschwerte die Bemühung Athens, die sich auf die

²⁶⁰ Kistner, T./Weinreich, J. 1996, S.13.

²⁶¹ Zeitschrift: „Der Spiegel“ 39/1990, S.250.

²⁶² „Andrew Young, age 64, is the emblematic figure and the conscience of the Atlantas Games, especially for African-Americans. There are many who affirm that without his efforts, without his power of persuasion, the IOC would have chosen another site. Andrew Young, a young pastor like Martin Luther King was born 1929, joined him in 1961 and became his closest collaborator, indeed his alter-ego, until a coward assassinated the Nobel Prize winner in 1968 in Memphis. United States Ambassador to the UN, mayor of Atlanta from 1987 to 1990, unpaid co-president of the Atlanta Committee for the Olympic Games (ACOG)“.(Olympic Magazine , 1996, S.22).

²⁶³ Vgl. Zeitung „The Atlanta Constitution“ 10/08/1988.

Emotionalität der Mitglieder der IOC verließ, was es aber auch berechtigt tat als das Land, das die Olympischen Spiele wiederbelebt hat.

3) „Coca Cola Faktor“

Coca-Cola und die Olympischen Spiele

„The challenge of financing the Olympic Games has been recurring theme throughout Olympic history. Under Baron Pierre de Coubertin, the founder of the Olympic Movement, the 1924 Olympic Games in Paris allowed venue advertising for the first and only time. The Coca-Cola Company, the longest continual sponsor,²⁶⁴ has had a marketing association with the Olympic Movement since 1928.”²⁶⁵

Seit den olympischen Spiele 1928 im Amsterdam,²⁶⁶ verbindet sich das IOC mit Coca Cola. Gründer der Coca Cola war John Pemberton.²⁶⁷ Die positive Geschäftsentwicklung begann im Jahre 1923 mit Robert Woodruff.²⁶⁸

„Den Durchbruch in Europa schaffte Coke 1936 bei den Spielen in Berlin, die auch „The Company“ propagandistisch zu nutzen verstand. Obwohl als amerikanisch-jüdisch eingestuft, konnten die ersten deutschen Niederlassungen bis 1941 überdauern, dann stoppten die Nazis den Sirup-Fluss. Mit den Fallschirmjägern kehrte das Getränk zurück. Zehn Milliarden Flaschen hatten die GIs in den Gefechtspausen geleert, so enthüllt der firmeninterne Bericht „Coca-Cola goes to war“ von 1946.“²⁶⁹

„Das Magazin „Time“ brachte einmal ein Titelbild, auf dem die Erde als Menschengesicht mit einer Flasche Cola an den Lippen dargestellt wurde. Die Schlagzeile lautete: „Die Welt trinkt aus dieser Flasche.“²⁷⁰ Auch die Welt des internationalen Sports hält sich damit aufrecht. Coca-Cola ist der weltweit größte und

²⁶⁴ Vgl. Kistner, T. 1996, S.16. Giatsis, S. 1994, S.82. IOA (International Olympische Akademie) 1997. Sponsoring gibt es seit den ersten modernen Spiele 1896 in Athen. Dort hatte ein gewisser Herr Averoff das Stadion ausgebaut und Kodak im offiziellen Programmheft eine Anzeige geschaltet.

²⁶⁵ <http://www.olympic.org> , Olympic Marketing History.

²⁶⁶ Seitdem gibt es „one marketing association“ mit dem IOC.

²⁶⁷ The story of Coca-Cola, S.1, <http://www.cocacola.com> „Like many people who change history, John Pemberton, a Civil War veteran and Atlanta pharmacist, was inspired by simple curiosity. He loved tinkering with medicinal formulas, and one afternoon, searching for a quick cure for headaches, he stirred up a fragrant, caramel-colored liquid in a three – legged pot”.

²⁶⁸ The story of Coca-Cola, S.2, <http://www.cocacola.com> „Woodruff was a marketing genius who saw opportunities for expansion everywhere. He captivated foreign markets with innovative campaigns: Coca-Cola traveled with the U.S.team to the 1928 Amsterdam Olympics.”

²⁶⁹ Kistner, T./ Weinreich, J. 1996, S.17.

bekannteste Olympia-Sponsor. Die Werbung assoziiert das Produkt mit Reinheit, Jugend, Energie und Schwung. Die beliebteste Limonade der Welt und die neue Welt des internationalen Sports waren also gerade zu für einander geschaffen. Die Beziehung von Coca-Cola zu den Olympischen Spiele haben eine lange Geschichte. Der Konzern war schon 1960 in Rom und 1968 in Mexiko-City dabei. Auch 1972 in München, 1976 in Montreal war Coca-Cola dabei.²⁷¹ Der Konzern blieb den Spielen treu. Er versorgte auch 1980 jene Rumpf Olympiade in Moskau, die von den Sportler Amerikas und Teilen der westlichen Welt boykottiert werden musste.²⁷² Bei der Olympiade 1984 in Los Angeles wurde Coca-Cola zum „offiziellen Getränk der olympischen Spiele“. Diesen Titel führt das Getränk auch bis heute.

Coke gehörte 1985 zu den ersten TOP-Sponsoren²⁷³ des IOC und stieg als erste Firma auch in das TOP 2-3-4-5 Programm²⁷⁴.

Offiziell haben die Sommerspiele in Atlanta natürlich nichts damit zu tun, dass (in Atlanta) der treuste Sponsor der olympischen Spiele ansässig ist. IOC und Coca-Cola versichern, dass Coca-Cola sich bei der Bewerbung aus allem rausgehalten hatte. Doch nicht jeder glaubte daran. So erhielt das damalige deutsche Mitglied Willi Daume einen

²⁷⁰ Simson Vyv/ Jennings, Andrew 1992, S.62.

²⁷¹ Simson, Vyn / Jennings, Andrew 1992, S.62.

²⁷² Kistner, Thomas / Weinreich, Jens 1996, S.18, vgl. Vyn Simson/Andrew Jennings 1992, S.62.

²⁷³ History of Olympic Sponsorship, <http://www.olympic.org> “ The IOC created the TOP program in 1985 to establish a more diversified revenue base for the Olympic Games and the Olympic Movement. Prior to this time the Olympic Movements finances were unstable and the future of the Olympic Games was uncertain. The IOC, recognizing that it possessed a valuable marketing tool for companies that were starting to take advantage of an emerging global marketplace, wanted to take control of the sponsorship issue and establish a secure future for the Olympic Games. The Program, now is in its fifth cycle, has established itself as the foremost international marketing program. For TOP 5 there are ten worldwide sponsors, each of whom enjoy total exclusivity in their respective business areas. When the program was launched, fewer than ten NOCs had any form of marketing revenue. Today all 199 NOCs receive funding through the program.

²⁷⁴ International Olympic Committee Press Releases, <http://www.olympic.org> The TOP program is now entering its fifth generation for the period 2001-2004. Each TOP program is four years length and encompasses one Olympic Winter Games and one Summer Olympic Games. The TOP 5 program is forecast to generate in excess of \$600 million in financial and technical support to the organizing committees of the Olympic Games and the Olympic Teams. TOP revenue is distributed by the IOC throughout the Olympic Family, with 50% going to the summer and winter organizing committees, 20% to the United States Olympic Committee, 20% to the other NOCs, and 10% to the IOC.

Evolution of the TOP Program:

TOP I (1988 Calgary/Seoul): 9 Partners generating \$95 million

TOP II (1992 Albertville/Barcelona): 12 Partners generating \$175 million

TOP III (1994 Lillehammer/1996 Atlanta): 10 Partners generating \$350 million

TOP IV (1998 Nagano/2000 Sydney): 11 Partners generating \$500 million

TOP V (2002 Salt Lake/2004 Athens): 8 Partners generating \$600 million.

Telefonanruf: „Was seid ihr für Banausen“, soll sich Richard von Weizsäcker empört haben, „ihr lasst Coca-Cola gegen Athen gewinnen.“²⁷⁵

Richard W. Pound IOC Mitglied und ex- Vorsitzender der IOC-Kommission hat im 1995 zur „Erschließung neuer finanzieller Ressourcen“ gesagt: „Wo die olympischen Spiele sind, da ist auch Coca-Cola. Aber diesmal ist es noch etwas mehr: Die Spiele sind in der Heimatstadt von Coca-Cola, und als Gastgeber hat man wohl ein paar Verpflichtungen mehr. Für Coca-Cola ist das alles wohl eine Mischung aus Spaß, Stolz und Terror.“²⁷⁶

In dieser Zeit hat Coca-Cola Boss Don Keough mitgeteilt dass: „Allein der Gedanke, wir hätten die Abstimmung beeinflussen können, wäre anmaßend.“²⁷⁷ Willy Daume sagte aber in einem Interview : „Ich kenne kaum ein anderes Beispiel in der Welt, dass eine Stadt so stark von einem Unternehmen dominiert wird“.²⁷⁸

Tabelle 12: 100 olympische Jahre – zwischen Athen und Atlanta²⁷⁹

Athen 1896		Atlanta 1996
11 Tage	Dauer	17 Tage
5.- 15 April		19. Juli- 4. August
9	Sportarten	26
43	Entscheidungen	271
13	Teilnehmenden Nationen	197
311	Athleten	10000
Nicht bekannt	Medienvertreter	15000
Nicht bekannt	Offizielle	5000
750000	Zuschauer	11 Millionen
300000 Goldmark	Budget	1,7 Milliarden Dollar
	Einnahmen	
Spenden/Bau des Stadions 67%		TV-Rechte 35%
Briefmarken 22%		Sponsoren 35%
Tickets, Münzen 11%		Lizenzen, Münzen 6%
Medaillen, Programmverkauf		Tickets, 17%

²⁷⁵ Kistner, T./Weinreich, J. 1996, S.13, vgl. Grupe , O. (Hrsg) 1997, S.13.

²⁷⁶ Zitierte aus „ Die finanzieller Ressourcen“ , S.14.

²⁷⁷ Kistner, T./Weinreich, J. 1996, S.15.

²⁷⁸ Kistner, T./Weinreich, J. 1996, S.15-16.

²⁷⁹ Kistner, T./Weinreich, J. 1996.

Um den Einfluss von Coca – Cola zu zeigen, schrieb Thomas Kistner: „Nun also, da die Jahrhundertspiele am Coca-Cola- Firmensitz stattfinden, hat der Trust für mehr als 25 Millionen den Erlebnispark „ Olympic City “ aus dem Boden gestampft. Zuvorderst aber gilt es, Tausende eigene Gäste während der Spiele bei Laune zu halten. Coke reservierte 80000 der begehrtesten Eintrittskarten, davon allein 2000 für die Eröffnungsfeier im 85000 Zuschauer fassenden Olympiastadion, und der olympische Fernsehsender NBC sendet Soft- drink - Werbung ausschließlich von Coca-Cola. Erstaunliche Privilegien für eine Firma, die nichts mit der Spielvergabe zu tun hatte. „Ohne Coca-Cola läuft hier nichts, ohne Coca-Cola wären die Spiele in Atlanta nicht denkbar“, urteilte der Manager der deutschen Olympiasponsoren, Günther Höpfner.²⁸⁰

Tabelle 13: Investitionen der Company in die Olympischen Spiele 1996 in Atlanta²⁸¹

1 Million. Als eine Art Vorschuss schon 1987 gezahlt: Coca-Cola wird erster Sponsor des 1993 fertiggestellten Olympischen Museums in Lausanne.
? Unbekannt: Wie viel hat die Company in die Bewerbungs-Kampagne gesteckt. Atlanta bekommt die Spiele 1990 in Tokio zugesprochen. In der Folgezeit ist Coke -Boss Donald Keough behilflich bei der Akquirierung von weiteren Sponsoren und gibt dem Organisationskomitee PR-Unterstützung.
40 Millionen. Coca-Cola ist natürlich auch in das TOP III Sponsoren Programm des IOC eingestiegen.
62 Millionen. Kosten für Werbespots auf dem Olympiasender NBC. Coca-Cola hat die Exklusivrechte als einziger Softdrink Lieferant.
25-100 Millionen. Aufwendungen für das umstrittene Projekt „Centennial Olympic Parc“ in Downtown Atlanta.
25 Millionen. Unterbringung, Bewirtung und Eintrittskarten für mindestens 6000 Firmen-Gäste während der Olympischen Spiele.
12 Millionen. Kosten für den dreimonatigen Olympischen Fackellauf quer durch die USA.
50 Millionen. Andere Werbung (u.a. Fahnen und Billboards in Atlanta, olympisches

²⁸⁰ Kistner, T./Weinreich, J. 1996, S.19, vgl. Deutsche Presse Agentur, 17.7.1995.

²⁸¹ Kistner, T./Weinreich, J. 1996 S.20, vgl. Zeitung: „Atlanta Constitution“ 1990.

Souvenir-Zentrum, Olympiaradio, Ticket-Lotterie).
4 Millionen Sponsoring der Paralympics
Gesamt: 219-294 Millionen Dollar

„Coca-Cola gehört zu den Spitzenunternehmen der Welt. Was immer Coca-Cola tut, muss ein Erfolg werden. Und alle anderen folgen Coke. Wer Coca-Cola für eine Sache gewinnen kann, hat die Sache schon halb gewonnen. Wer Coke hinter sich hat, hat das angesehenste Unternehmen der Welt hinter sich.“²⁸²

„Von Athen nach Atlanta- ein Verrat an der Tradition. Athen bedürfte keiner besonderen Symbole, Sie waren gegenwärtig in Form der Überreste antiker Bauten und klassischer Kunstwerke, in denen die hellenische Geschichte geronnen ist. Und die an die Überlieferungen erinnern, die für die Erneuerung der antiken Spiele maßgeblich war. Atlanta aber präsentierte vor allem monströse Geschäftsbauten und als sein wichtigstes Identitätssignal die Coca-Cola- Flasche. Sie werde nicht aufdringlich, aber ganz sicher wirksam“.²⁸³

„Athen, das war einmal: Der Kampf der Athleten um den Lorbeer (und nicht um Werbeverträge), die faire Auseinandersetzung ohne tückische Hilfsmittel. Jetzt zählt Atlanta. Atlantas Seele sei ein Geldbeutel, formulierte der Journalist Jim Galloway. Gefragt, warum die Leute nach Atlanta kommen, antwortete der frühere Bürgermeister der Stadt: to make money. Dieses Prinzip scheint sich gehalten zu haben;²⁸⁴ business as usual. Auch im Zeichen der fünf Ringe, nur noch um etliche Nummern größer.“²⁸⁵

4) Bewertung der Bemühung von Atlanta

Der unterschiedliche Aufbau und die Zusammensetzung der Kandidatur Atlantas, stets in bezug auf Athen gesehen, hat definitiv einen entscheidenden Faktor bei der Bemühung der amerikanischen Stadt dargestellt. Ein Vorteil für Atlanta war sicherlich die Tatsache, dass es nicht der Favorit war, oder zumindest nicht von der Presse als Favorit für die

²⁸² Simson, V./Jennings, A. 1992, S.62.

²⁸³ Grupe, O. (Hrsg.) 1997, S.14.

²⁸⁴ Olympischer Feuer 1996, S.39.

²⁸⁵ Grupe, O. (Hrsg.) 1997 S.14.

Olympischen Spiele 1996, sondern als Outsider dargestellt wurde. Wie Billy Pane mehrmals betont hatte, hat dies Atlanta auf zwei Arten und Weisen geholfen:

a. Während der gesamten Kandidatur erhielten sie keine Kritik, da der Hauptgegner Athen eine erneute Auswahl einer amerikanischen Stadt nach 6 Jahren (Los Angeles) für unmöglich hielt. Auf diese Weise hatten sie sozusagen freies Feld sich zu bewegen und ihre Kandidatur zu präsentieren.

b. Sie hatten die Unterstützung der Eingabe ihrer Kandidatur ohne Bindungen und Erwartungshaltungen begonnen. Seit Beginn hatten sie akzeptiert, dass es schwierig sein würde für das Jahr 1996 die Olympischen Spiele zu bekommen. Sie gingen systematisch in der Überzeugung, dass wenn sie bei der Olympiade 1996 fehlschlagen würden, was sehr wahrscheinlich war, sie für die Olympiade 2000 oder 2004 weitermachen würden. Ein weiterer Punkt, der durch diese Analyse ebenfalls in den Vordergrund tritt, ist die methodische Vorgehensweise bei der Vorbereitung und der Auswahl und zwar, weil - im Gegensatz zu Athen - Atlanta bereits im Anfangsstadium gegen amerikanische Gegnerstädte antreten musste, die um die Kürung zur amerikanischen olympischen Kandidatstadt warben. Dies hat auch nach Charles Battle Atlanta geholfen, da es bereits am Anfang bei einem entscheidenden Kampf gesiegt hatte, was seinen Mitgliedern Kraft und Courage gegeben hat, die Kandidatur auch auf internationaler Ebene dynamisch fortzuführen. Andererseits treten zwei verschiedene Philosophien auf in bezug auf die Art und die Bedeutung der Übernahme der Olympiade für beide Seiten: einerseits Athen mit den Griechen und der Bedeutung der Olympiade 1996 für deren nationales Selbstverständnis; andererseits Atlanta, wodurch die Amerikaner noch einmal ihre Kompetenz beweisen wollten, alles zu erreichen, solange sie es wollen.

VI Kritische Äußerung Atlantas über die Austragung der Olympischen Spiele in Athen

Direkt nach seiner Auswahl, als US- Kandidatstadt, hat Atlanta nicht gezögert und sich in den Kampf um das Werben gestürzt. Sein erstes Ziel war dem Bild Athens zu schaden. Insbesondere kam die erste Kritik gegen Athen eine Woche nach der Auswahl Atlantas von dem amerikanischen olympischen Komitee. Die Zeitung Atlanta Constitution erwähnte in einem Kommentar: „Athens, Greece, where the modern Olympics began in 1896 and where today the found of western civilization trembles under the specter of political instability and terrorism”. Billy Payne führt mit seinem Kommentar fort: „We do

not believe that Athens is slam dunk for 1996. „Forget Athens, forget Toronto, forget 1984 in L.A. Remember only this: we intend to win.“²⁸⁶ Payne hatte die endlose Unterstützung der Atlanta Constitution,²⁸⁷ sowie des CNN an seiner Seite, und verlor keine Gelegenheit um die Gegner Atlantas abzuwerten und mit Gewissheit zu erklären, dass Atlanta das Ziel habe zu gewinnen und dass es das Ziel erreichen werde. Mit einem nächsten Artikel vom 30. Juni 1988 bezog sich die Atlanta Constitution erneut auf die Probleme, die Athen hatte, und kommentierte sie im Detail: es gebe keinen großen, modernen Flughafen, keine Stadien (das gleiche Problem hatte aber auch Atlanta selbst, das einzige moderne Stadion, das es hatte, war Georgia dome, es war vorgesehen, dass die restlichen innerhalb der kommenden Jahre gebaut werden sollten), Verkehrsprobleme, Sicherheitsprobleme - Athen war nicht für seine Sicherheit bekannt.²⁸⁸ Das Thema Terrorismus/Sicherheit nutzten die Amerikaner dermaßen aus, dass zwei Tage vor der Endabstimmung der amerikanische nationale Sicherheitsdienst einen Bericht herausgab, der die Meinung vertrat, dass Athen und Griechenland Ziel von Terroristen seien (hier sei die Freundschaft, die der damalige Ministerpräsident A. Papandreou mit dem Palästinenserchef Y. Arafat pflegte zu erwähnen), dass es an Sicherheit mangle und forderte die amerikanischen Bürger dazu auf, zu dem Zeitpunkt den Urlaub in Griechenland zu meiden. Von Anfang an konnte man also erkennen, dass Athen Probleme haben würde, denen die Griechen selbst noch nicht einmal geglaubt

²⁸⁶ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 01/05/1988.

²⁸⁷ „Man brauchte auf der Stelle Geld für die erste Kampagne- um das Olympische Komitee der USA (USOC) davon zu überzeugen, dass Atlanta Amerikas Kandidat für die Spiele 1996 werden sollte. Ein Anruf genügte, um dafür zu sorgen, dass die ganze Stadt an den olympischen Traum glauben würde. Cox Enterprises, Inhaber der einzigen Tageszeitung Atlantas, des Atlanta Constitution Journal, sowie zweier Fernsehsender, steuerten 200000 Dollar bei und stellten ihr Firmenflugzeug zur Verfügung“ (Jennings, A.1996, S.138).

²⁸⁸ In Atlanta wurden mehr als 100 Millionen US Dollar für Sicherheitsanlagen und für das Sicherheitspersonal aufgewendet. Mehr als 50 verschiedene Sicherheitsorganisationen- von der Atlanta-Police bis zum FBI- waren in der Stadt tätig, und mit dem eigens für Atlanta entwickelten „Incident Tracking System“ konnte jederzeit jeder akkreditierte Teilnehmer und Offizielle jederzeit an jedem beliebigen Ort der Stadt ermittelt werden. Jede Akkreditierungskarte wies eine Fotografie, einen Strichcode und einen Microchip auf. An jedem Austragungsort beobachteten rechnergesteuerte Kameras. Fünfzehn Hochsicherheitsbereiche wurden einer speziellen Überwachung unterstellt, und 100 Gebäude wurden darüber hinaus mit speziellen Kameras überwacht. Das tödliche Bombenattentat im Centennial-Park konnte dennoch nicht verhindert werden. Nach dem Attentat wurde einer öffentlichen Forderung folgend das Sicherheitssystem kurzfristig verschärft und – wie es zum Glück üblich ist – in den letzten Tagen bereits wieder gelockert. Bei der Suche nach der Lösung des Sicherheitsproblems – das sollte diese Beschreibung zeigen – besteht die Gefahr, dass folgenreiche Fehler gemacht werden. Wer Atlanta am Tag nach dem Attentat erlebt hat, der weiß, durch welche totalitären Merkmale sich ein Sicherheitssystem auszeichnen kann. Dennoch wäre bereits am nächsten Tag ein weiteres Attentat möglich gewesen. (Digel, H. 1997, S. 37).

hatten entgegentreten zu müssen. Sie hatten also nicht geglaubt, dass Atlanta ihr Hauptgegner bei dem Werben um die olympische Kürung sein würde.

Erwähnenswert ist, dass während des Jahres 1987 und bis Mitte 1988 die Zeitung „Atlanta Constitution“ eine diplomatische Position eingehalten hatte, ohne sich so offenkundig für die Kandidatur Atlantas zu äußern. Insbesondere wird bei den Auflagen vom 15. März/ 28. Juni/ 20. September/ 17. November, sowie des 3., 9., 29. April und 1. Mai betont, dass Athen der Favorit beim Werben um die Olympischen Spiele sei, und dass sie es höchstwahrscheinlich übernehmen würde. Diese Stellung verändert sich zur Zeit des Werbens der amerikanischen Stadt um die Kürung. Einen Monat vor der Wahl der amerikanischen olympischen Kandidaturstadt äußert sich die Atlanta Constitution gegen Minnesota, indem sie die Meinung vertritt, dass, weil es bereits erfolglos vier mal um die Olympischen Spiele geworben habe, es weise wäre, es auch andere Städte - Atlanta - versuchen zu lassen. Und diese Stellung hat sich nach der Wahl Atlantas noch mehr verschärft, und zwar fast herausfordernd durch Kommentare von Hauptmitgliedern des amerikanischen olympischen Werbekomitees gegen Athen. Das wird in Artikeln vom 2. Mai/ 19. September/ 14. November/ 30. Juni/ 10. August 1988 betont. In seiner Erklärung an die Zeitung Atlanta Constitution erwähnte Billy Payne: „We can ‘t know if Athens can be great, but we know there are certain advantages to being the underdog, sometimes the favorite is not in the best position to win.“²⁸⁹

Indirekt äußerte er seine Gewissheit, da er Athen für ungeeignet hielt, die Olympischen Spiele zu übernehmen, und das wichtigste war, dass er später erwähnte nicht zu wissen, ob Athen sich zu dem Zeitpunkt für die Kandidatur gemeldet habe, obwohl Athen als erstes 1986 sein Interesse geäußert hatte, um die Olympischen Spiele 1996 zu werben und 1987 dann auch offiziell durch den Ministerpräsidenten A. Papandreou in Anwesenheit des Präsidenten des IOC J. A. Samaranch. Es wird deutlich, dass Paynes einziges Ziel nunmehr darin bestand, Atlanta ins Rampenlicht zu rücken und Athen zu verdrängen.

VII Realistische Hoffnung Atlantas auf dem Weg zur zukünftigen olympischen Stadt

²⁸⁹ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 30/04/1988.

Aus diplomatischer Sicht schien Atlanta im Vergleich mit den anderen Kandidaturstädten in der vorteilhaftesten Position zu sein. Nach seiner Wahl zur Kandidaturstadt, hatte sein Bürgermeister A. Young Vertreter aus England, Kuba, Japan, Neu Seeland, Brasilien, Bulgarien und Frankreich eingeladen, ihnen nun auch offiziell seine Intention vorzutragen um die Olympischen Spiele 1996 zu werben. Noch dazu versuchte er Kontakt zu der Sowjetunion zu knüpfen, mit der Absicht die Beziehungen zu neutralisieren, da Belgrad auch eine Kandidaturstadt war und die Möglichkeit bestand, dass sowohl die Sowjetunion als auch alle Länder des Ostblocks dafür stimmen würden. Zusätzlich hat er auch einen Vortrag für die Mitglieder der IOC vorbereitet, der ihr Interesse wecken sollte.²⁹⁰ Der Optimismus der Mitglieder des olympischen Komitees für Atlanta wuchs auch noch aus dem Grund, dass Anchorage (Alaska) nicht für die Olympischen Winterspiele 1992 gewählt wurde. Um spezifischer zu werden hatte der Vorsitzende des Komitees des Werbens von Anchorage Dick Angels gesagt: „If I was Atlanta, I ‘d be glad a North American city didn ‘t win this time, but after this vote day, who knows [...]“, damit Payne folgendermaßen fortfahren konnte: „The choice of Lillehammer (Norwiege) is encouraging in that people at this point say we are significate underdogs“²⁹¹ .

Das hat beim Team Paynes für großen Enthusiasmus gesorgt, da zwei Wochen zuvor die Prognosen Sofia als den großen Favorit gezeigt hatten, während Lillehammer als die letzte Möglichkeit gegolten hatte. Es offenbarte sich also, dass sich alles bis zum letzten Moment verändern kann. „Incredible, it confirms that this is an unpredictable process. It establishes ‘never give up’ longshots have a chance. Anybody who had any sense for the politics of the vote felt in advance that Sofia was first and Lillehammer last a week ago. To see the order reverses was unbelievable“²⁹². Und tatsächlich wären im Fall, wenn Anchorage als die kommende olympische Stadt für die Olympischen Winterspiele gewählt worden wäre, die Hoffnungen Atlantas für das Jahr 1996 zerstört worden, da es für das IOC unmöglich gewesen wäre, nach der Wahl einer amerikanischen Stadt für die Olympischen Winterspiele später auch noch eine andere amerikanische Stadt für die Olympischen Sommerspiele zu wählen.

Das kann man deutlich auf dem ganzen Weg von 1986 bis 1990 beobachten. Die Griechen haben Atlanta unterschätzt, da sie bis zum letzten Moment Toronto für den

²⁹⁰ vgl. Zeitung „The Atlanta Constitution“ 30/04/1988.

²⁹¹ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 16/09/1988.

²⁹² Zeitung „The Atlanta Constitution“ 16/09/1988.

gefährlichsten Gegner hielten. Die Tatsache, dass Los Angeles die Olympischen Spiele 1984 übernommen hatte, beruhigte die Griechen, die der Überzeugung waren, dass das IOC unmöglich innerhalb von sechs Jahren noch eine amerikanische Stadt wählen würde. Außerdem hatte das IOC die feste Taktik die Olympischen Spiele innerhalb aller Kontinente zu bewegen. Bezüglich dieses Themas vertritt Dr. Silvan Keller folgende Meinung:

„[...]Situation seen in the light of continentatl distribution:

1984 America was, as the only candidate, ready to organise the Games.

1984 Europe go the winter Games in Sarajevo.

1988 Asia got the Seoul Games.

1988 America got the Calgary Games.

1992 Europe gets Barcelona.

1992 Europe gets Albertville.

1994 Europe gets Lillehammer.

This alone shows that it was not really the turn of Europe. And most members seem to have not wanted to give something else to another continent earlier so that 1996 would be clearly „reserved” for Greece. Athen might not even have had the support of many European countries. Especially those having an own bid of preparing an own summer or winter Games for the following years (1996,1998,2000,2002).

Greece expected to get the „anniversary Games” for sure. I have not done any research at the time. But when speaking with the members (I have interviewed 75% of all the IOC members) about the causes of SION, the clear favourite for 2006, not getting the Games, heard that they were too sure and too nosy. Many members then referred to Greece and the 1996 bid process and said that it was very similar. The IOC members seem to be really allergic towards „predecided” votes.”²⁹³

Bezüglich der Taktik des IOC ergeben sich neue, die Themenanalyse beleuchtende Schlussfolgerungen, aus den obengenannten Statements von Keller. Viele werden dennoch sagen, dass die Taktik des IOC sich tatsächlich nicht umgestaltet hat, da zu sehen ist, dass Europa zuvor dreimal Olympische Spiele veranstaltet hatte. Es ist aber wichtig zwei Dinge abzusondern:

a. Es ist von den Olympischen Sommerspielen die Rede und wenn man diese Tatsache beobachtet, tritt folgendes in den Vordergrund: nach Amerika im Jahr 1984 (Los

²⁹³ Interview mit Dr. Silvan Keller, 23 Oktober 2001.

Angeles), folgte Seoul-Asien, und im Jahr 1992 kamen die Spiele wieder nach Europa, Barcelona 1992; die Zeitspanne war also tatsächlich lang, so dass das Recht der Abhaltung der Olympischen Spiele in einem europäischen Land sozusagen berechtigt war (Afrika ist nicht mit eingeschlossen, da das IOC bisher noch nie dem Schwarzen Kontinent aus vielen verschiedenen Gründen die Olympischen Spiele aufgetragen hat).

b. Es ist die Rede vom hundertjährigen Jubiläum der Olympischen Spiele. Das IOC hätte definitiv jegliche mögliche Ausnahme machen können und zu seinen Wurzeln zurückkehren können. Etwas, was niemand in Frage gestellt hätte, und wogegen niemand hätte antreten können; dies wurde außerdem deutlich in den Statements des Ministerpräsidenten von Australien, nachdem am 18. September die Entscheidung bekannt gegeben worden war.

c. Wenn man nicht nur die olympischen Sommer- sondern auch die Winterspiele vergleicht, kommt man zu der Schlussfolgerung, dass die olympischen Sommerspiele, wenn man die Reihe der vorherigen befolgte, entweder in Amerika oder in Asien veranstaltet werden mussten. Was aber nicht als absolut angesehen werden darf, da die Aufteilung der olympischen Winter- und Sommerspiele auf die verschiedenen Kontinente immer ungleich war.

Bis zu dem Zeitpunkt hatten es nur vier Länder fertiggebracht, zweimal Olympische Sommerspiele zu veranstalten und das in einer Zeitspanne von zwanzig bis sechzig Jahren (England, Frankreich, Deutschland, Amerika).

VIII Kritische Stellung der Zeitung „Atlanta Constitution“ um die künftige Austragung der Olympischen Spiele in Atlanta

Während all dieser Ereignisse bezieht sich die Zeitung „Atlanta Constitution“ zum ersten Mal in einem Artikel auf die Probleme, die Atlanta zu bekämpfen haben könnte. Diesen Kommentar gab Dan Swuit, Vorsitzender des Central Atlanta Progress, ab: „Atlanta needs to come down hard on crime and convince suburbanites the city is safe to ensure the success. The city must change not only the fact but the perception that downtown Atlanta is unsafe”.²⁹⁴ Insbesondere wurde gesagt: „Atlantas court has the highest

²⁹⁴ Zeitung „The Atlanta Constitution“, 14/04/1988, „Die Stadt ist pleite und kaum noch in der Lage, der Mehrheit ihrer Bürger ein anständiges Leben zu ermöglichen. Straßen und Brücken sind in verheerendem Zustand, die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung ist meist ohne Arbeit, und vermutlich dreißig Prozent

dismissal rate of any court in America”²⁹⁵. Diese Tatsache stuft Atlanta als die gefährlichste Stadt Amerikas ein, was die Weisen des IOC später übersehen haben, weil sie der Ansicht waren, dass die Stadt die idealste der Anbietenden war, um die Olympischen Spiele zu organisieren²⁹⁶. „Was für eine Ironie! Im Moment, da sie Athen für seine Gefährlichkeitsquote beschuldigten, wurden sie selbst vom Justizministerium als die gefährlichste Stadt Amerikas eingestuft, als die Stadt, die vor Beginn der Olympischen Spiele 1996 als die sicherste aller Zeiten gegolten hat, die es aber nicht fertiggebracht hatte, den Terrorakt gegen sie während der Olympischen Spiele mit dem Einsatz einer Bombe im Stadtzentrum , zu vermeiden“²⁹⁷.

Der zweite Kommentar bezog sich auf den Mangel an Wasser, weshalb die Amerikaner selbst auch Athen beschuldigt hatten. „If we don’t get some heavy rain, if it doesn’t rain for 40 days and nights, and I mean now, we’re going to have some problems.“²⁹⁸.

IX Standpunkt Samaranchs zur künftigen Austragung der Olympischen Spiele in Athen

Innerhalb dieser ganzen Atmosphäre voller Jubel, kam es für Atlanta zur ersten Enttäuschung, nach dem Besuch J. A. Samaranchs in Athen im Rahmen der Eröffnung der Internationalen Olympischen Akademie. Während seines Besuches, hatte Samaranch erklärt: „Athens will be the host country for the 1996 summer Olympics. If it works hard to get the games. I don ‘t think that the other candidates should worry you [...] If you work hard, I can tell you that Athens will be the host country.“²⁹⁹

Nach den Erklärungen Samaranchs erklärte sich der Vorsitzende des Komitees für das Werben um die Olympischen Spiele verwundert von den Worten Samaranchs, denn wie er selbst erwähnte, habe er ihn eine Woche zuvor in Lausanne getroffen, und sie hätten

aller Haushalte leben von der Sozialhilfe. Die Kriminalitätsrate gehört zu den höchsten der Vereinigten Staaten. Was ist hier bloß olympisch? Zufällig liegt hier das Hauptquartier von Coca-Cola, dem Lieblingspartner des IOC: Wie mit einem Fallschirm ist der Kuckuck im Nest der Stadt gelandet – die weiße, durch und durch kommerzielle Olympiade und die glänzenden neuen Sportzentren mit ihrem 1,6 Milliarden - Dollar-Budget sind wie ein Schlag ins Gesicht der schwarzen Gemeinde, die siebzig Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. (Jennings, A. 1996, S. 136) , (vgl. Der Spiegel: 29/1996, S.136-138, 31/1996, S.120,29/1996, S.129, 32/1996,S.123-124-125,32/1996, S. 180.).

²⁹⁵ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 14/04/1988.

²⁹⁶ Zeitschrift „Der Spiegel“ 32/1996, S.123-126.

²⁹⁷ Zeitschrift „Der Spiegel“ 32/1996,S.123,180. Vgl. Digel, H. 1997, S.37.

²⁹⁸ Zeitung „The Atlanta Constitution“ 14/04/1988.

²⁹⁹ vgl. Zeitung „Ta Nea“ 18/06/1988, Zeitung „Atlanta Constitution“ 20/06/1988.

über nichts dergleichen gesprochen,³⁰⁰ um fortzufahren: „Wir sind der Ansicht, dass Athen beweisen muss, dass es in der Lage ist, mit allen nötigen Mitteln umgehen zu können, damit es die Olympischen Spiele übernehmen kann. [...] Ich glaube, es war im Jahr 1980 oder 1981, als das IOC sagte, es hoffe, dass Athen die Olympischen Spiele 1996 übernehmen wird. Ich glaube, dass die Erklärung Samaranchs eine erneute Sicherstellung dieser ist“.³⁰¹ Einen Monat zuvor hatte der Vorsitzende des Werbens um die Olympischen Winterspiele von Anchorage Dick Angel, weil er Atlanta vor den Gefahren, die sich hinter einer Kandidatur verbergen, warnen wollte, über die Bemühung Atlantas erklärt: „They have no idea what they are getting into.“. Und Atlanta Constitution zog ihren eigenen Schluss: „The Olympic Games would be in full glow. That is the dream. The year would be 1996. That is a mirage. Realistically look across, to the next century, 2004, and you might have it in focus.“³⁰² Trotzdem zeigte sich letztendlich, dass Billy Payne und sein Team sehr wohl wussten, worauf sie sich da einließen, als auch wie sie alle Schwierigkeiten vermeiden würden. Das bewies schließlich ihre Strategie, sowie die Ergebnisse, die sie hatten.

X Das Jahr 1989

Das Jahr 1989 ist gekennzeichnet durch die intensive Problematik von Seiten Athens bezüglich des Werbens um die Olympiade und den übermäßigen Optimismus von Seiten Atlantas in bezug auf den Erfolg seiner Ziele. Ein zentrales Thema für beide im Verlauf von 1989 ist die Konferenz von Puerto Rico sowie die Vorteile, die jeder von ihnen daraus würde ziehen können. Parallel hierzu tritt eine Bezugnahme auf die Probleme Athens und deren mögliche Lösungen ein. Auch im Jahr 1989 wird weiter mit der aggressiven Politik Atlantas gegenüber Athen fortgefahren und zwar in einem noch intensiveren Rhythmus. Zum ersten Mal erscheint ebenfalls auch eine sehr spezifische Stellungnahme der deutschen Presse gegenüber der Kandidatur der Städte um die Olympischen Spiele 1996; namentlich gibt es hierbei besondere Mahnungen, sowohl

³⁰⁰ Im Rahmen der von mir durchgeführten Interview mit dem ex -Vize – Präsident des Atlanta Komitees Charles Battle, äußerte sich dieser zum damals verbreitende Gerücht, dass Samaranch die Bewerbung Athens unterstützen würde, falls dieses Gerücht der Wahrheit entsprach, würde Atlanta seine Bewerbung zurückziehen. Zum diesem Zweck wurden seitens Atlanta spezielle Agenten eingesetzt, die die weiteren Äußerung Samaranchs über den Austragungsort der Olympischen Spiele 1996 analysieren sollten, und falls sich dieses Gerücht bestätigt hätte, wäre die Konsequenzen für Atlanta ihre Bewerbung wie bereits beschrieben zurückzuziehen.

³⁰¹ vgl. Zeitung „Ta Nea“ /07/1987, Zeitung „The Atlanta Constitution“ 30/06/1988.

gegenüber Athen, als auch über die potenzielle Kandidatur Berlins und dessen Chancen im Fall einer Niederlage Athens.

Ende 1988 wandte Atlanta ihre Pläne zur Realisierung ihres Zieles an, einen Traum, der allmählich realisierbar zu werden schien, während auf der Seite des Gegners, der Stadt Athen, immer noch Aufruhr und übertriebene Gewissheit herrschte. Einerseits unterschrieb der Bürgermeister Athens nicht die Bewerbung für die Olympiade, weil er nicht sicher war, dass Athen es schaffen würde, und andererseits sprachen verschiedene Regierungsmitglieder, sowie Mitglieder des Werbekomitees von einem sicheren Sieg.

Das Jahr 1989 hat zweifellos dynamischer seitens der Amerikaner begonnen, obwohl die griechische Presse und insbesondere die Zeitung „Ta Nea“, sich intensiver mit dem Thema Übernahme der Olympischen Spiele befasste. Das Jahr war gekennzeichnet durch die Stabilität und Entschlossenheit der amerikanischen Seite von nun an mit gleichen Regeln³⁰³ um die Olympischen Spiele zu wetteifern sowie durch die Planmäßigkeit, die sie anwandte, um ihre Ziele in die Realität umzusetzen.

Charakteristisch bezüglich dieser Tatsache waren die Erklärungen Billy Paynes (des Präsidenten der amerikanischen olympischen Kommission zur Übernahme der Olympischen Spiele 1996), als er gefragt wurde, ob er optimistisch bezüglich des Erfolgs der amerikanischen Kandidatur sei: „when the world talks about the best example of bi-racial harmony and cooperation, they speak of Atlanta. When the world talks of unsurpassed hospitality and friendship, they speak of Atlanta. And when the world speaks of the 1996 summer olympic Games, they will speak of Atlanta“³⁰⁴.

Aus diesen Statements wird zweifellos die Sicherheit bemerkbar, die die Amerikaner überwältigt hatte, dass sie genauso gut wie alle anderen zur olympischen Kandidatenstadt ernannt werden könnten. Namentlich sagte Billy Payne an einer anderen Stelle seines Interviews folgendes:

„The idea of bringing the olympic Games to Atlanta is not new. Approximately 12 years ago, a study published by Research Atlanta concluded that Atlantas future should include the greatest of all world events. But the timing was wrong. The olympic movement had nearly hit rock bottom with the 1972 Munich tragedy followed by the financial difficulties of Montreal in 1976. The government and business leadership of our

³⁰² Zeitung „The Atlanta Constitution“ 20/05/1988.

³⁰³ Im Jahr 1989 Atlanta hatte schon die Vorauswahl in der USA gewonnen, und konnte alle ihre Bemühungen für das Ziel – Olympische Spiele 1996 - einsetzen.

³⁰⁴ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 12 /02/ 1989.

community decided to wait until later to put Atlanta into the olympic host competition [...] The time was right in the winter of 1987 to rekindle the idea of Atlanta hosting the Olympic Games”.³⁰⁵

Auf der anderen Seite werden die Griechen, wie es sich aus der Zeitungsanalyse ergibt, zwar als noch nicht bereit dargestellt, dennoch aber kompetent genug für eine Wiederherstellung ihrer Kräfte und eine erfolgreiche Werbung um die Olympischen Spiele 1996 zu erreichen. Während der ersten drei Jahre (1986-1988) stellt folgende Tatsache den deutlichen Unterschied zwischen den amerikanischen und griechischen Zeitungen dar: auf der amerikanischen Seite ist eine wachsende Stabilität zu beobachten. Die amerikanischen Zeitungen sahen Mitte des Jahres 1987 das Werben um die Olympischen Spiele als ein unerreichbares Ziel an. Allmählich aber begannen sie den positiven Wiederhall, den die amerikanische Kandidatur innerhalb der olympischen Kreise hatte, zu unterstützen und über zu betonen. Andererseits ist der übertriebene Enthusiasmus der griechischen Zeitungen schon seit Anfang 1986 zu beobachten, als zum ersten Mal die Idee zum Werben um die Olympischen Spiele aufgekommen war; genau das aber wurde für Griechenland zwischen 1987-1989 zum Verhängnis, da sowohl die Zusammenstellung des olympischen Werbekomitees, als auch die Konstellation der Minister - die zuständig für Sport waren - sich wegen der politischen Neuordnungen oft veränderten, und auf diese Weise das Werben erschwerten.³⁰⁶ Außer diesen Faktoren kamen noch andere hinzu:

a) Der Streit zwischen Athen und Thessaloniki darüber, wo die olympischen Sportarten stattfinden würden. Namentlich hatte der damalige Bürgermeister von Thessaloniki, Herr K. Kosmopoulos, die Besorgnis seiner Stadt ignoriert zu werden und vom olympischen Sportartenplan ausgeschlossen zu werden, geäußert. Thessaloniki warb damals um die Veranstaltung der Segelwettkämpfe. Und das sogar bevor die Entscheidung bekannt gegeben wurde, welche Stadt die Olympischen Spiele übernehmen würde. Die Griechen waren bereits sicher, dass die Übernahme der Olympischen Spiele etwas Selbstverständliches war und versuchten die wohlerworbenen Rechte für sich selbst zu beanspruchen. Charakteristisch dafür waren die Erklärungen des Ministers G. Papandreou:

³⁰⁵ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 12 /02/1989.

³⁰⁶ Von 1986 bis 1989 Griechenland hatte schon 4 Sportminister gewechselt.

„Anhand von Informationen besteht das Bedürfnis, dass wir einen vielseitigen Kampf führen müssen und für die Olympischen Spiele Werbung machen müssen. Wir dürfen nicht vergessen, dass auch manche Städte mit Vergangenheitserfahrung für die Olympischen Spiele kandidiert haben, die sich definitiv freuen werden zu hören oder zu sehen, dass wir uns streiten und dass es Unterschiede zwischen uns gibt, die möglicherweise unseren Versuch zum Scheitern führen könnten. Diese Städte sind Melbourne, Toronto und Belgrad“.³⁰⁷ Trotzdem wird nochmals Atlanta ignoriert, da es wohl als unwichtiger Gegner angesehen wurde wegen der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles.

b) Ein weiterer intensiv erwähnter Bezugspunkt, der tatsächlich in jenem zeitlichen Abschnitt ein Problem für Griechenland darstellte, obwohl bezweifelt wird, inwiefern es die Übernahme der Olympischen Spiele beeinflusst hat, was auch der Verfasser für extrem unmöglich hält, sind die Ansichten des angesehenen Artikelautors der Zeitung „Ta Nea“, Herrn Giorgos Roussakis: „Sehr oft werden alle Griechen, die sich mit Sport befassen, von der Vision der goldenen Olympiade überwältigt. Und sicherlich sind wir zum größten Teil optimistisch gegenüber dieser Idee eingestellt, da wir hauptsächlich von dem griechischen Beitrag zum Olympischen Geist ausgehen [...] Es ist wirklich fragwürdig, wie wir es als Volk fertig bringen uns einen fruchtbaren Baum mitten im Wald anzusehen, indem wir so viele andere Baumstämme anderer Bäume durchlöchern, die ihn umgeben und ihn «erwürgen», und indem wir die [...] sumpfigen Flächen ignorieren, die uns davon trennen. Abgesehen von den bekannten Defiziten unseres Sports im Bereich der Organisation und der Public Relations, im Vergleich mit anderen Mitbewerbern um die Organisation der Olympiade 1996, besteht ein besonders beunruhigender Faktor, der in letzter Zeit große Ausmaße angenommen hat: die internationale Unangesehenheit des griechischen Sports, nachdem immer öfter festgestellt wurde, dass sich für schlimme Kriminalakte gesetzlich vorbestrafte Personen darin einmischen“.³⁰⁸

c) Die Streikdemonstrationen der Arbeitnehmer des Exekutivausschusses für die Olympischen Spiele in Zusammenhang mit der Verspätung der Abstimmung bezüglich des Gesetzentwurfes für die olympische Kandidatur, was darin resultierte, dass die Kandidaturaktivitäten fünf Monate lang stillgelegt wurden. Und das innerhalb einer

³⁰⁷ Zeitung: „Ta Nea“, 02/02/1989.

³⁰⁸ Zeitung: „Ta Nea“, 22/03/1989.

Periode von weniger als einem Jahr bis zur Bekanntgabe der olympischen Kandidaturstadt. Und das passierte gleichzeitig mit dem Schließen des griechischen Parlaments wegen der Wahlen des 18. Juni 1989, das bereits den Gesetzentwurf „*Kandidaturinstitution Olympische Spiele- Athen 1996*“ stillgelegt hatte. Tatsache war also, dass für mindestens fünf Monate alles blockiert wurde und damit auch die Promotion der griechischen Kandidatur. Und das alles innerhalb einer Periode, da die Behörden versuchten den Eindruck zu vermitteln, dass der Auftrag für die Spiele definitiv Athen übergeben worden war. Die Ausländer aber waren immer mehr verwundert über die Personen, die sich in den verschiedenen Organisationsbehörden abwechselten.

Ein Artikel der französischen Zeitung „Equipe“ zu dem Zeitpunkt, bezog sich auf die Konkurrenz unter den 6 Städten um die Olympischen Spiele 1996. Sie gab den Kanadiern Kredit, die großen Eindruck mit dem schnellen Bau von Einrichtungen in Toronto hervorriefen, sowie der Aktivität sowohl der Amerikaner in Atlanta als auch der Australier in Melbourne. Letztlich charakterisierte sie die Anwesenheit Athens als „diskret“, da es in letzter Zeit keine besonderen Bewegungen vorzuweisen hatte, weder auf organisatorischer noch auf kommunikativer Ebene.³⁰⁹

d) Innerhalb dieser ganzen Situation kam noch hinzu, dass eine nicht autonome Regierung³¹⁰ aus den Wahlen hervortrat, was das Werk der Kandidatur weiterhin erschwerte; und zwar, weil die Kandidaturinstitution von dem vorigen Parlament gewählt werden wollte. Auf diese Weise blieb alles unentschieden, sogar besonders nach den Wahlen, die keine autonome Regierung ergeben hatten, und das Problem in die Länge zogen, indem sie das Werben um den Nationalfall, die Übernahme der Olympiade 1996 stornierten.³¹¹

e) Letztlich stellte einen ebenfalls wichtigen Faktor die Tatsache dar, dass die Europäische Kommission Griechenland eine finanzielle Unterstützung von 8 Millionen Dollar mit einer griechischen Teilnahme von 4 Millionen Dollar gab, was zu dem Zeitpunkt sowohl von Herrn Kouvelas, dem Kulturminister, als auch von Herrn Metaxas, dem Präsidenten des Organisationskomitees für das Werben um die Olympischen Spiele 1996, intensiv betont wurde. Um aber diese Finanzierung zu gewährleisten, würde Griechenland die Europäische Kommission darüber informieren müssen, welche

³⁰⁹ Zeitung: „Ta Nea“, 15/03/1989.

³¹⁰ Keine griechische Partei konnte nach der Wahl 51% vorweisen.

Bauwerke es beginnen wolle, und anfangen, sie zu bekommen, nachdem die Bauaufträge hergegeben sein würden. Dies aber war bei keinem der großen Bauaufträge eingetreten, was die gesamte Verwertung der europäischen Komitee, finanzielle Hilfe anzubieten, zweifelhaft gestaltete.

1) **Stellungnahme der griechischen Zeitungen Anfang 1989**

Ein charakteristisches Merkmal dieses Jahres seitens der griechischen Presse ist die Tatsache, dass die griechischen Zeitungen in ihrer Gesamtheit fast den gleichen Prozentsatz an Verkaufsexemplaren erreichten, obwohl „Ta Nea“ als die regierungsnaheste Zeitung am meisten verkauft wurde. Die Zeitung „Eleftheros Typos“ erreichte die gleiche Erfolgsquote, bezog sich aber weniger auf das Thema Olympische Spiele. Andererseits befasste sich die Zeitung „To Vima“ eher mit der Präsentation und Organisierung des Kandidaturumschlages und weniger mit den inneren oder äußeren Streitigkeiten, die die Konkurrenz der Kandidatenstädte vorzuweisen hatte. Letztlich zeigte sich die Zeitung „To Pontiki“ nochmals sehr kritisch gegenüber den Handlungen der Regierung zum Thema Übernahme der Olympischen Spiele. Und das alles in einer zeitlichen Periode, Anfang 1989, da noch kein Gesetzentwurf zur Bildung einer Organisationsbehörde für die Kandidatur der Olympischen Spiele unterschrieben worden war. Dies fand am 27. Januar 1989 statt, nachdem das Parlament eilig einberufen worden war, und durch eine Initiative des Ministerpräsidenten Herrn Tzanetakis, dem eindeutig klar war³¹², dass alle Aktivitäten zur Erreichung des Ziels verhindert wurden. Trotz all dem fand das letzte Unterschreiben des Gesetzentwurfes am 28. Juli 1989 statt. Die Zeitung „Eleftheros Typos“ sprach in ihren Äußerungen nur darüber, dass alles auf eine leichtsinnige Art und Weise voran ging. Namentlich erwähnte sie am 28. Juni 1989, nach einem Interview mit dem ehemaligen Präsident des olympischen Nationalkomitees, Herrn N. Tzikas, dass es keinen wesentlichen Fortschritt betreffend der Bauaufträge gebe, die konstruiert wurden, und dass sich Athen beeilen müsse, um seine Ziele zu erreichen, und nannte als Grund für diese ganze Verspätung die Zusammenstellung von vielen (parteiischen) Komitees und Subkomitees, die die Promotion der Olympischen Interessen hemmten. Um zu dem Schluss zu kommen, dass die ergiebigste Lösung sein

³¹¹ Zeitung: „Ta Nea“, 20/06/1989.

³¹² Wegen Verspätungen, die das griechische olympische Komitee schon vorher gemacht hat, und Athen vom Ziel verhindert haben.

würde, Herrn Metaxas, den Präsidenten des Athener Kandidaturkomitees, mit kompetenten Technokraten zu umringen, damit diese zu essenziellen Lösungen beitragen könnten, was Athen zu dem Zeitpunkt dringend brauchte.³¹³

2) **Puerto Rico – die erste Bewährungsprobe für die Griechen**

Trotzdem war vielleicht das wichtigste Ereignis, das die Entwicklungen der olympischen Kandidaturstädte im Jahr 1989 beeinflusste, die Konferenz *der IOC-95. Tagung- in Puerto Rico* zwischen Ende August und Anfang September, und zwar, weil Puerto Rico für alle Bewerberstädte die wichtigste Station für ihre Präsentation war, da sich alle Mitglieder der IOC dort befanden und sie auf diese Weise eine einmalige Gelegenheit hatten, sie von ihren Thesen und Argumenten zu überzeugen.

Athen bekam seinerseits schon bevor Beginn der Konferenz Schwierigkeiten, und das, weil die griechische Delegation einen Monat zuvor, am 28. Juli 1989, noch nicht in ihrer Gesamtheit ihre Beglaubigungsschreiben abgeschickt hatte, obwohl der Termin dafür bereits abgelaufen war.³¹⁴ Dennoch stellte es immer noch den Favorit dar.

Die englischsprachige Zeitung von San Jose schrieb in einem Artikel, dass: „Athen, Melbourne und Atlanta die Hauptbewerber sind“. Athen bleibt nach wie vor der emotionale Favorit, was eine wichtige Rolle bei der Abstimmung am 18. September 1990 spielen wird, trotzdem gibt es viele neue Mitglieder bei der IOC, die nicht so emotional mit der Bedeutung des 100jährigen Jubiläums und der Rückkehr der Olympischen Spiele in ihre Heimat verbunden sind. Um zu dem Schluss zu kommen: „Trotzdem hat Athen, nach Ansicht der ausländischen Reporter, weiterhin den Vorsprung gegenüber der anderen Kandidaten“.³¹⁵ Parallel dazu war ein ermutigender Punkt für die griechische Seite auch der Besuch Juan Antonio Samaranchs bei dem griechischen Stand in San Jose der einzige, den er unternahm- sowie dessen Statements:

„Bleibt vereint und intensiviert eure Bemühungen. Es ist wichtig, dass ihr alle vereint hier hergekommen seid. Mit Freuden sehe ich, dass ihr viel weitergekommen seid mit den Einrichtungen und den Bauten. Athen verdient die Olympischen Spiele 1996, und ich

³¹³ Zeitung: „O Eleftheros Typos“, 28/06/1989.

³¹⁴ Zeitung: „O Eleftheros Typos“, 30/07/1989.

³¹⁵ Zeitung: „Ta Nea“, 28/08/1989.

glaube ebenfalls, dass die anderen Städte ebenfalls das Werben um die Olympischen Spiele verdienen“³¹⁶.

Noch einmal war der Stil seiner Worte zweideutig, dennoch, wie immer, mit einem impliziten Vorzug gegenüber Athen, was wir auch in seinen folgenden Statements sehen. Schließlich nahm er selbst an der Wahl nicht teil, dennoch hätte er, auch wenn auf eine subtile Weise, viele Mitglieder der IOC beeinflussen können.

Die implizite Unterstützung Juan Antonio Samaranchs wurde erneut anhand seiner Erklärungen an die mexikanische Zeitung „Excelsior“ deutlich, nach der Präsentation, die durch Athener Delegierte bezüglich des Vorbereitungsverlaufs der Athener Kandidatur durchgeführt worden war: „Ich glaube, dass die Geschichte und der Beitrag Griechenlands zu den Olympischen Spielen das Thema Übernahme der Olympiade 1996 beeinflussen können. Athen ist in der Lage um die Jahrhundertspiele zu werben, die man bereits als „goldene Olympiade“ bezeichnet.“ Er kam aber wieder zu dem Schluss: „Für mich als Präsident der IOC beginnt Athen vom gleichen Start, wie Toronto, Atlanta, Melbourne und Belgrad“³¹⁷. Auf der gleichen Konferenz, nachdem die Tagung der AKNO vorüber war, hatte deren Präsident, der auch Mitglied der IOC ist, Mario Waskes Rania, erklärt: „Wenn es meine Entscheidung wäre, hätte Athen bereits die Olympischen Spiele 1996 übernommen. Bei der Tagung der AKNO habe ich angedeutet, dass es für die olympische Familie große Ehre und großer Stolz sein wird, wenn das 100 jährige Jubiläum in Athen gefeiert würde“³¹⁸.

3) Die ersten Probleme und die Stellungnahmen für mögliche Lösungen seitens der Griechen

Sowohl aus griechischer als auch aus internationaler Sicht wurde betont, dass die griechische Anwesenheit in Puerto Rico positiv war und zwar, weil die Griechen nun auch offiziell bewiesen haben, dass sie nicht verfeindet untereinander, sondern im Gegenteil, dass sie vereint sind, und das, weil Delegierte aus allen Parteien anwesend waren, die für die Abhaltung der Olympischen Spiele 1996 in Athen gestimmt haben. Dennoch beharrten die Journalisten, während der griechischen Präsentation in Puerto

³¹⁶ Vgl. Zeitungen: „Ta Nea/O Eleftheros Typos“, 4/09/1989, 29/08/1989.

³¹⁷ Zeitung: „Ta Nea“, 15/11/1989.

³¹⁸ Zeitung: „Ta Nea“, 15/11/1989.

Rico auf zwei Basisfragen, die auch die Hauptprobleme darstellten, die Griechenland zu bekämpfen hatte:

- a) politische Lage Griechenlands;
- b) woher die riesigen Summen herkommen sollten, die benötigt wurden, damit Unterbauwerke und Sporteinrichtungen gebaut werden könnten.³¹⁹

Die Antwort wurde hauptsächlich sowohl von dem griechischen Komitee, das sich dort befand, gegeben³²⁰, als auch vom ehemaligen Bürgermeister der Stadt Athen und damaligem Kulturminister Miltiadis Ewert, in einem Interview im „Eleftheros Typos“ am 15. September 1989. Namentlich hatte er auf Fragen eines Journalisten bezüglich sowohl des von den Journalisten auf die griechische Delegation ausgeübten Drucks, als auch der gegebenen Probleme Athens, geantwortet: „dass die Kosten für Unterbauwerke und Sporteinrichtungen ungefähr auf drei Milliarden gehe; dieses Geld kann erstens auch durch Zuschüsse aus dem Ausland zusammenkommen, aber auch durch die Einkommen, die aus der Abhaltung und Werbung der Olympischen Spiele resultieren“. Bezüglich der damals angeblich verursachten politischen Instabilität hat er geantwortet:

„Aus diesem Problem resultierte also die Entscheidung, die wir trafen, dass alle Parteien, die am Parlament teilnehmen, mitfahren sollten und unser Ansehen steigern. Sogar der Delegierte der kommunistischen Partei nahm Stellung dazu, trotz der Zweifel, die im Parlament geäußert wurden. Auf diese Weise hat unsere Anwesenheit dort der IOC zu verstehen gegeben, dass die Griechen glauben das Recht zu besitzen, dass die Olympischen Spiele 1996 in Athen abgehalten werden sollen, und dass sie mit Fanatismus dieses Recht unterstützen.“

Und er fuhr folgendermaßen fort: „Nur wenn eine industrielle Diszentrierung stattfindet (was wir auch in Puerto Rico betont haben)³²¹, durch weisen Umgang mit den Einnahmen und hauptsächlich mit «nationalem Selbstbewusstsein» wird Athens Ziel erreicht werden [...] während der letzten vier Monate ist wegen der Wahlen eine Taktlosigkeit eingetreten, in Bezug auf das Werben um die Olympischen Spiele 1996, und das war der Grund, weshalb der Eindruck erweckt wurde, dass die Griechen sich nicht mehr für die Abhaltung der Olympischen Spiele in Athen interessieren würden“.

³¹⁹ Zeitung: „Ta Nea“, 4 /11/1989.

³²⁰ Es wurde versucht, die Archive der Interviews von Puerto Rico zu finden, leider war dies nicht möglich.

³²¹ Die Klammern innerhalb des Textes der Zeitung sind ein Teil der Zeitung selbst und kein Kommentar des Autors.

Um zu dem Ergebnis zu kommen: „Die Wahrheit ist, dass wir Griechen das Vertrauen in uns selbst verloren haben, und das ist traurig. Doch ein Koreaner, der fürchterliche Probleme hat, der gespalten ist, kann die Olympiade veranstalten, warum nicht wir? Griechenland kann sich aufraffen und es wird es tun!! Die Olympiade ist nur ein kleiner Teil der Herausforderung für das Jahr 2000 [...].“³²²

An diesen Worten kann man also die zwei Seiten erkennen, die Griechenland zu dem Zeitpunkt von sich selbst zeigte; einerseits die eines Landes, das sehr leicht den Erfolgsweg verlieren könnte und zwar nur durch seine eigenen Fehler, da man in dem Fall unmöglich von einer Überlegenheit des Gegners sprechen konnte; andererseits die des Landes, dass das Bedürfnis nach einem friedlichen Nationalaufstand hat, um das zu vollbringen, was andere für unerreichbar hielten, und das genau war das, was auch der Minister zum Schluss in seinem Interview betonte. Im gegebenen Fall aber scheint es, dass er selbst auch einen gefährlichen Fehler begangen hat. Namentlich hat er an einer Stelle seines Interviews die Veranstaltung der Olympiade 1996 als ein unentnehmbares Recht Griechenlands erwähnt, was vielleicht tatsächlich auch so war, aber niemand darf so ein Argument aufbringen vor der Tatsache, dass das IOC auch diese Olympiade auf den Altar der Kandidatur stellt.

Es wäre tatsächlich absurd, wenn nicht unlogisch, wenn jemand glauben würde, dass Städte wie Atlanta, Toronto und Melbourne, die Millionen Dollar zur Verteidigung ihrer Kandidatur ausgegeben haben, ihre Stellung verneinen würden, nur weil Griechenland glaubte, dass die 100jährige Olympiade in ihrem Heimatland gefeiert werden musste. Die finanzielle Gigantisierung der letzten Jahre ließ keine Zweifel, dass es sich um einen zweifelhaften Wettkampf handelte. Leider haben sehr viele Griechen auf idealistische und utopische Träume gebaut, die die Olympiade einfach so Athen zuschreiben würden, was letztendlich auch hätte stattfinden sollen, und zwar, ohne dass ein Konkurrenzkampf unter verschiedenen Städten hätte eintreten sollen. Dennoch könnte man berechtigt daran erinnern, dass das Hauptproblem des IOC nicht darin bestand, ob eine Stadt zu 100% auf diese Veranstaltung vorbereitet war, bevor die Olympischen Spiele abgehalten werden sollten, sondern, dass viele Gründe zu ihrer Entscheidung beigetragen haben. Wenn jemand das Beispiel Seouls und Barcelonas betrachtet, wird er dem Vorzug Athens den Vortritt geben. Und das, weil so wie auch Herr Ewert in seinem Interview erwähnt hat, das in einem Land möglich geworden ist, das Jahrzehnte lang gespalten war und sich im

³²² Zeitung: „O Eleftheros Typos“, 14/09/1989.

Kriegszustand befand, und wobei bis zum letzten Augenblick niemand sicher war, ob tatsächlich die Teilnahme aller Länder hätte möglich werden können.

Außerdem kommt das Beispiel Barcelonas³²³ hinzu, um die Situation der Athener Kandidatur gleichzusetzen. Sogar ein Jahr vor der Abhaltung der Olympischen Spiele 1992, erinnerte die gesamte Stadt an einen großen Bau, worin alles konstruiert oder neu erbaut wurde. Es ist schließlich nicht selten vorgekommen, dass der Präsident des IOC Juan Antonio Samaranch selbst Barcelona um Konzentration gebeten hat und es für die vorhandenen Verspätungen getadelt hat. Niemand könnte also sagen, dass die Verhinderung Athens so extrem war, dass sie eine zukünftige Veranstaltung der Olympischen Spiele unmöglich und ergebnislos gestalten könnte, besonders in dem Moment, da es wichtige Anforderungen für diese Veranstaltung stellte. Außerdem erklärte der Präsident des IOC J.A. Samaranch in einem Interview am 12. Oktober 1989 bei seiner Ankunft in Athen, wo auch die Eröffnung der Generalkonferenz der europäischen olympischen Nationalkomitees stattfand, das die Erfahrung Athens im Bereich der Organisation großer Sportveranstaltungen, ein sehr wichtiges Mittel bei der Bemühung ist, die Olympischen Spiele 1996 zu übernehmen:

„Griechenland hat gezeigt, dass es sehr kompetent bezüglich der Organisation großer Sportveranstaltungen ist. Es hat erfolgreich Wettkämpfe für Leichtathletik, Volleyball, Basketball veranstaltet und vor kurzer Zeit auch die internationalen Meisterschaften im Gewichtheben[...]. In Puerto Rico habe ich den Fortschritt der Griechen gesehen[...] Griechenland kann die Wähler von der Veranstaltung der Olympischen Spiele überzeugen, nicht nur aus historischen Gründen, sondern auch, weil es Taten vorzuführen hat.“³²⁴

Aus dem zuvor Gesagten erschließt sich, dass die Unvorbereitetheit oder die Angst, dass die Griechen sich verspäten würden, kein Grund war, von deren Inkompetenz zu überzeugen, sondern dass es sich definitiv um einen Vorwand handelte, auf den sich letztlich, wie es sich bewiesen hat, viele Mitglieder des IOC berufen haben. Außerdem, wäre es unlogisch zu glauben, dass Athen bis 1996 für die Veranstaltung der

³²³ „Heftige Kritik an den Organisatoren der Olympischen Sommer Spiele 1992 in Barcelona hat Juan Antonio Samaranch geübt, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). In einem Interview mit dem spanischen Fernsehen meinte er, es entstünden aufgrund der knappen verbleibenden Zeit existenzielle Probleme für die Spiele, weil der Ausbau der Ringstrassen zur Verhinderung einer großen Verkehrsmisere nicht vorankomme und statt der benötigten 14 nur der Bau von sechs Hotels genehmigt wurde. Um das Projekt Olympia zu sichern, appellierte Samaranch an die spanische Regierung ein Sportministerium einzurichten. Samaranch meinte abschließend:“ Eigentlich hatte ich gehofft, als IOC Präsident erfolgreichen Spielen in meiner Heimat entgegensehen zu können“. Zeitung: „FAZ“, 9/09/1989.

Olympischen Spiele nicht bereit sein würde. Es war aber 1997 bereit als es siegte und zur Veranstaltungsstadt der Olympischen Spiele 2004 gekürt wurde (zumal es von 1990 bis 1995 keine wesentlichen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 2004 gab).

Der Zeitabstand zwischen den beiden Entschlüssen von 1990 und 1997 war also zu kurz, um die Meinung vertreten zu können, dass Athen zwar beim ersten Mal nicht gewählt wurde, weil es einfach noch nicht bereit war, und dass es innerhalb von drei Jahren, da es für die Olympischen Spiele 2000 nicht kandidiert hat, geschafft hat, alle Probleme zu bewältigen und als das Vorbild oder zumindest als die Beste unter den anderen vier Mitkandidatenstädten vorgebracht wurde.

Der Artikel der Zeitung „To Vima“ vom 16. Juli 1989 schien einen prophetischen Charakter zu haben: „So wie das Ganze läuft, wird einst auch 1996 vorübergehen, und wir werden keine Olympiade erlebt haben; und auch das Jahr 2000 wird vergehen und noch lange lange Jahre und dann werden die Generationen sagen: Wir, die fast die Olympiade 1996 gewonnen hätten [...]“.³²⁵

Der Anreiz dafür waren die Erklärungen des neuen griechischen Kulturministers Herrn Mylonas, der erwähnt hatte, dass der Präsident der Internationalen Olympischen Kommission wahrscheinlich bezüglich unserer Kompetenzen die Veranstaltung der Olympischen Spiele zu übernehmen, nicht weiß, wo ihm der Kopf steht. Dies wurde gesagt, weil Herr Samaranch bei einem Besuch in Manchester gesagt hatte, dass Athen noch nicht bereit ist, die Olympiade zu übernehmen und dass er in Manchester hinter den Behörden noch eine Menge von Leuten sehe, die diese Olympiade wollen. Auf der gleichen Linie ungefähr bewegten sich auch die Ansichten des damaligen Abgeordneten der Partei Nea Dimokratia (Neue Demokratie) und zukünftigen Vizeministers für Sport Vassilis Papageorgopoulos, der in seinem Versuch, Lösungen zu finden, eine Reihe von Innovationen vorgeschlagen hat, die passieren mussten, damit man irgendwann davon reden könnte, dass man nicht nur solche Veranstaltungen übernehmen könnte, sondern dass man sich auch damit hervorheben könnte. Namentlich schlug er folgendes vor:

- a) dass die Zuständigkeiten zwischen Staat und Sportfamilie klar getrennt werden.
- b) dass der Parteigeist vom Sport entfernt wird.
- c) dass eine Dezentralisation eintritt.
- d) dass das Sportministerium in eine reine Stabskraft umgeformt wird.

³²⁴ Zeitung: „O Eleftheros Typos“, 12/10/1989.

³²⁵ Zeitung: „To Vima“, 16/07/1989.

„Nachdem wir uns alle zu so etwas einigen, müssen wir fortfahren, um folgendes zu unternehmen:

- a) Den Beginn eines großzügigen Programms für Sportbauten in ganz Griechenland.
- b) Die Verbindung zwischen Wissenschaft und Sport.
- c) Die Entwicklung und den Erfolg des Vereinsports auf ganz neuer Basis.“

Er kam zu dem Schluss: „Nur dann werden wir offenbar erklären können, dass wir nicht nur kompetent sind irgendeine Olympiade zu übernehmen, sondern auch im allgemeinen den Massensport auf der richtigen Basis zu entwickeln“.³²⁶ Letztlich betont die gleiche Zeitung mit einem Artikel vom 28. Mai 1989 unter dem Titel „Es besteht die Gefahr, dass Griechenland den Zug der Olympiade 1996 verpasst“, dass: „Das Schlechte mit 1996 ist, dass es sich genau zwischen 1992 und 2000 befindet. Infolgedessen, da wir uns als Nation alle vier Jahre kein großes Ziel setzen können - wir haben es seit 50 Jahrhunderten nicht getan - müssen wir etwas zurücklassen. Und da 1992 bereits eingetreten ist und 2000 gut als Vorwahllogan benutzt werden kann, hat 1996 bezahlen müssen. Einfacher formuliert besteht die Gefahr, dass der ehrgeizigste griechische Plan des 20. Jahrhunderts, die Olympischen Spiele, ausfallen wird“.³²⁷

Man beobachtet also, dass die Zeitung „To Vima“ in allen ihren Äußerungen skeptisch gegenüber der Kandidatur und Übernahme für die Olympischen Spiele 1996 eingestellt war. Und das, weil sie der Überzeugung war, dass Griechenland sich unvorbereitet den anderen Ländern gegenüberstellt, nicht nur in Bezug auf die Bauten, sondern auch auf den Willen, ein solches Ziel zu erreichen. Sie erwähnte sogar, dass nur wenige erfolgreich für dieses heilige Ziel arbeiteten, dass nach so einem großen Zeitraum die Kandidatur stillgelegt worden war. Als Beispiel dafür nannte sie: „dass die griechische Kandidatur nicht von den griechischen Firmen unterstützt wurde, wegen schlechter Handelspolitik. Auf diese Weise bleibt das Symbol der Olympiade, von dem erwartet wurde, dass es 2,14 Millionen Dollar einbringen würde³²⁸, völlig unverwertet, und wird auf [...] Servietten und Oberteile gedruckt mit dem Resultat, dass es seinerseits an Handelswert verliert“.³²⁹

³²⁶ Zeitung: „To Vima“, 23/04/1989.

³²⁷ Zeitung: „To Vima“, 28/05/1989.

³²⁸ Rao, B.P. In IOA 1996, S. 154.

³²⁹ Zeitung: „To Vima“, 28/05/1989.

4) Diskreditierung Athens durch Atlanta

Ganz im Gegenteil haben wir eine ganz andere Taktik seitens der Zeitung „Atlanta Constitution“ beobachtet, aber auch seitens der Handlungsschritte, die das amerikanische olympische Komitee innerhalb des Jahres 1989 befolgt hat, um ihre Kandidatur ins Rampenlicht zu stellen. Namentlich wurde durch den Journalisten Bad Schau, der die Artikel schrieb und der hierbei die Hauptrolle spielte, eine strenge Kritik an Athen verbreitet, deren Kritikpunkte sich auf die Sicherheitsmassnahmen konzentrierten, woran es in Athen mangelte, sowie auf die politische Instabilität und den Terrorismus, wobei die Terrororganisation „17 November“ erwähnt wurde. „Sentimental favorite Athens also evokes other sentiments within the IOC, especially fear. There is fear that Athens is attacking security bomb and fear of economic and political chaos”.³³⁰ Im gleichen Zeitraum betonte Pat Glisson von der AOK, der Mitglied und finanzieller Berater des olympischen Kandidaturkomitees war:

„well, when you begin to touch the Issue and hear comments back about the present state of Athens, we might have a better chance than was previously thought. I think its between us, Toronto and Athens. In terms of infrastructure to operate the games, we have it hands down over Athen. They have to start from ground zero just to have what we have, when we get up in the morning. I cannot imagine the Games going to Athen, for security reasons, transportation reasons and facilities. I just cannot imagine it.” So dass Dennis Berholzt, der Marketingdirektor des Sportstadions von Georgia fortfuhr: „The most compelling problem for Athen is security. Athens has to demonstrate its capacity to control security problems. That means not reading about a jet getting bombed or a hijacking. That means getting its airport off the list of the five worst in the world”.³³¹

Sie diskreditierten Athen in dem Glauben, dass es keine Sicherheitsmassnahmen gäbe, aber auch im Bereich der Organisierung, was keine andere Stadt in dem Masse gemacht hatte, geschweige denn Athen gegenüber den anderen Kandidatenstädten. Sie zeigten also das wahre Gesicht der Olympischen Spiele, eines Spiels, wo es ganz einfach keinen Wettstreit, keine Sympathie oder noch einfacher keinen Olympismus gab.

Der Stärkste würde auch der Gewinner sein. Innerhalb der ganzen Situation kam noch das Statement von Prinz Albert hinzu, der Mitglied der IOC ist, während seines Besuches

³³⁰ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 12/02/1989.

³³¹ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 12/02/1989.

in Atlanta. Als er von den Journalisten gefragt wurde, wie er die Kandidatur Athens sieht, hatte er damals gesagt: "Athens' sentimental popularity is going to weigh pretty heavily, but it is not going to be the only thing that we look at, unfortunately, Greece is having a lot of problems, politically and economically".³³²

Außerdem fand am 2. Mai 1989 anhand von Erwähnungen des gleichen Artikelautors, Bad Schau, eine erweiterte Präsentation der Vor- und Nachteile der Kandidatenstädte statt, und nochmals wird in bezug auf Athen gesagt, dass: „Athens cannot win. Despite the sentimentality that says the international olympic committee (IOC) wants a historical celebration of the 100th year anniversary of the 1896 Athens olympics, practicality says Athens is an economic, political and security time bomb.” Und weiter: „As long as the Athens airport ranks among the worst security terminals in the world, the Greeks bid for the 1996 Games will carry a red flag”.³³³

Charakteristisch für die Handlungen des amerikanischen olympischen Komitees ist außerdem die Art und Weise, wie es mit dem Besuch J.A. Samaranchs am 15. Februar 1989 umgegangen ist. Die Bemühungen der Mitglieder haben sich darauf konzentriert ihn zu beeindrucken und positive Reaktion hervorzurufen. Ein Beispiel für ihr Verhalten ist die Tatsache, dass zwei Stunden bevor er im Büro des Kandidaturausschusses im IBM Turm eingetroffen ist, sie dort 10000 Kinder zusammengebracht hatten, um ihn willkommen zu heißen. Wofür, wie sie selbst später zugegeben haben, eine dreiwöchige Vorbereitungskampagne benötigt worden war. Die Statements Samaranchs nach dem Besuch waren auch dementsprechend positiv:

“I am very much impressed, not just for the facilities and the city, but for the people. You have chosen the right people to go with the bid. The bid will be very strong. I think Atlanta will be one of the best”. Und er fuhr vollkommen diplomatisch fort: „Athen is rich in history and tradition, but we are a very democratic organisation - for me as president, I see all the candidates the same way, I do not vote”.³³⁴ Selbstverständlich wollten alle Städte positive Kritik zu ihrer Kandidatur hören, und insbesondere durch den Präsident der IOC, aber diese durch die amerikanischen Zeitungen klar werdenden Anziehungsaktionen, wurden weder seitens Toronto, noch seitens Athens und Melbournes deutlich, zumindest nicht in solchem Masse.

³³² Zeitung: „Atlanta Constitution“, 25/08/1989.

³³³ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 2/05/1989.

5) Weitere Schritte Atlantas für den Kampf um die Übernahme der Olympischen Spiele 1996.

Die Amerikaner beabsichtigten bei jeder Möglichkeit andere zu beeindrucken, und zeigten sich bereit für alles. Eine Taktik, die offensichtlich bei der letzten Messung am 18. September 1990 gezählt hat. Zuvor wurde betont, dass Athen als Kandidatenstadt nicht nur sich selbst repräsentierte, sondern ganz Griechenland. Das ergibt sich sowohl aus den Worten und den Aktionen des Ministerpräsidenten selbst, als auch der zuständigen Minister. Atlanta hat das zu Beginn des Wettkampfes abgelehnt und sich mit seinen eigenen Kräften begnügt.

Charakteristisch war sowieso die Tatsache, dass vierzehn amerikanische Städte um die Kürung zur Kandidaturstadt warben. Dennoch wurde bald in dieses die Beeindruckung und den Erfolgskampf erzielendes Spiel der amerikanische Präsident selbst miteinbezogen. Um es genauer zu sagen, hat Samaranch, nach seinem Besuch in Atlanta eine Einladung Bushs ins weiße Haus zu kommen, erhalten. Beispielhaft waren die Erklärungen des Präsidenten des Organisationskomitees Billy Payne:

„There is no doubt our president is behind us. The unequivocal positive endorsement by the leader of the free world, is a shot in the arm to our candidacy”.³³⁵

Die Idee eines Wettkampfes um die Veranstaltung der Olympischen Spiele 1996 hat für die Amerikaner als ein Traum begonnen, woran anfangs Wenige geglaubt haben. Zwei Jahre zuvor hatte der Bürgermeister von Atlanta A. Young gesagt: „When Billy Payne came to my office and starting talking about bringing the olympic games here,I thought he was crazy”.³³⁶

Furman Bisher, Journalist der Zeitung Atlanta Constitution, schrieb, dass alles auf die gleiche Art und Weise begonnen hat, wie im Fall des französischen Albertville im Jahr 1981 (bezüglich der olympischen Winterspiele 1992): „A kind of joke which was finally taken seriously“.³³⁷ Und dies war noch bemerkenswerter, wenn man die geographische Lage Albertvilles in Betracht zog. Es handelte sich um ein fast entfremdetes und isoliertes nahe der italienischen und der Schweizer Grenze liegendes Dorf von 18 000 Einwohnern. Und er fuhr fort: „Atlanta is already a Step ahead of Albertville is but a

³³⁴ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 16/02/1989.

³³⁵ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 16/02/1989.

³³⁶ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 17/02/1989.

³³⁷ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 18/02/1989.

speck on the map, Atlanta is a major city. If Albertville can do it, then Atlanta can do it, you say”.³³⁸

Ein sonderbarer Optimismus tritt in den Vordergrund, und zwar einer von der Art, den die amerikanische Mentalität und Lebensweise tatsächlich gebietet: sie sind immer ihrer Aktionen sicher, kompetent genug, um jede Form von Schwierigkeiten zu überwinden.

Im Gegensatz zu den Griechen, die sich auf die Tatsache des 100-jährigen Jubiläums und das selbstverständliche Feiern der Olympischen Spiele im Land ihrer Geburt und Wiedergeburt zugleich verlassen hatten. Diese Tatsache wurde ihnen, wie sich später zeigte, zum Verhängnis, und wie am Tag der Abstimmung, dem 18. September 1990, deutlich wurde, hatten sie es nicht erwartet.

Ganz im Gegenteil haben die Amerikaner es anfangs als einen Traum angesehen, sie hatten es sich vorgestellt, daran geglaubt und einfach dafür gekämpft. Sie hatten definitiv nichts dabei zu verlieren, sie hatten bereits Millionen Dollar darin investiert, dennoch waren sie optimistisch, dass, wenn sie es 1996 nicht schaffen würden, sie noch mal und das besser und mit größerem Selbstvertrauen, für die Olympischen Spiele 2000 oder 2004 kandidieren könnten.

Der Verlass und die gleichzeitige Wut der Griechen bezüglich der Mitkandidatur erklärt sich anhand der Worte eines griechischen Staatsbürgers in der amerikanischen Zeitung «Atlanta Constitution: „Es ist, als wenn Griechenland das 100-jährige Jubiläum seit dem Todestag Martin Luther Kings in Athen feiern wollte, und nicht in seiner Geburtsstadt Atlanta. Würden Sie so etwas für richtig halten?“³³⁹

Das Hauptziel Atlantas und Athens für das Jahr 1989 war die Konferenz des IOC in Puerto Rico (San Jose), wo sie auch ihre letzte offizielle Möglichkeit haben würden ihre Thesen sowohl den Mitgliedern des IOC als auch den Journalisten zu präsentieren. Im Vergleich mit Athen hat Atlanta einen exzellenten Eindruck hinterlassen. Eine wichtige Rolle hat dabei der Videomitschnitt gespielt, den das amerikanische olympische Komitee vorbereitet hatte und der 200 000 Dollar gekostet hat. Es wurde durch einen Computer bedient und beinhaltete eine Art Equalizer, der den Besuchern den Eindruck vermitteln konnte, dass sie sich in dem Moment in Atlanta befänden.³⁴⁰ Abgesehen davon haben aber persönliche Kontakte des Komitees zu den Mitgliedern des IOC eine Rolle gespielt. Beispielhaft für ihren Kontakt war die Tatsache, dass sie es nach der Konferenz von San

³³⁸ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 17/02/1989.

³³⁹ Vgl. Zeitung: „Atlanta Constitution“, 23/11/1989.

Jose fertiggebracht haben, wegen ihrer geographischen Lage, 25 Mitglieder der IOC einzuladen, um Atlanta von nahem zu besuchen, während Toronto, was aus geographischer Sicht begünstigter war, 45 Mitglieder eingeladen hatte.

Hinzu kommt, dass Atlanta nochmals durch amerikanische Journalisten Athen attackiert hat, indem es die Meinung vertrat, dass keine Sicherheitsmittel vorhanden seien - obwohl später ein Terrorakt in Atlanta passierte-, und dass Griechenland aus politischer Sicht ein labiles Land sei. Charakteristische Statements, die im Rahmen der Konferenz gegen Athen geäußert wurden, waren folgende: „The major problem with Athen, is the city. Is overcrowded, it doesn't have infrastructure. Mudled people, Athen is trying to present political unity, only served to confuse[...] there were too many people. It was a relief to see four people on behalf of Atlanta who could speak their minds and be precise and cohesiv”.³⁴¹

6) Der Meinungsspiegel der Deutsche Presse

Gleichzeitig ist die Präsentation der deutschen Presse nicht nur bezüglich der Kandidaturstädte für die Olympischen Spiele 1996 interessant. Zum größten Teil ging es bei den Artikeln der FAZ im Zeitraum von 1989 besonders um drei Themen:

a) sie beinhalteten eher die Gedanken Berlins und Leipzigs betreffend der Kandidatur für die Olympischen Spiele 2000 oder 2004. Zu diesem Thema war es innerhalb des Jahres 1989 zu mehr als 6 Tagungen gekommen, wofür der offensichtliche Grund das Abkommen zu einer Lösung darüber gewesen war, welche Stadt für eine Olympiade kandidieren könnte und wann. Dies stellte zwar noch immer ein Dilemma dar, da noch keine Stadt für die Veranstaltung der Olympischen Spiele 1996 gekürt worden war und die Deutschen nicht sicher gehen konnten; dennoch stellten sie Gedanken an: „Bisher galten die Olympischen Spiele 2004 als erstrebenswert und aussichtsreich. Jüngste Entwicklungen haben den NOK-Präsidenten zu neuen Überlegungen gebracht:

„Ich halte auch schon eine Bewerbung für das Jahr 2000 für denkbar. Die „Operation 2004“ hatte folgende Kalkulationsgrundlagen: Athen bekommt vom IOC, 100 Jahre nach der Neubegründung Olympischer Spiele in der griechischen Hauptstadt, die Sommerspiele 1996. Vier Jahre später gehen sie dann, nachdem sie zweimal in Europa

³⁴⁰ Vgl. Zeitung: „Atlanta Constitution“, 28/08/1989.

³⁴¹ Zeitung: „Atlanta Constitution“, 29/08/1989.

sein würden nach Übersee, mit Peking als Favoriten. Nicht nur Athen, wo die Griechen ihren Anspruch bisher durch keine überzeugenden Pläne zu untermauern vermochten, ist keine feste Größe mehr. Gingen die Spiele 1996 aber nach Toronto, Atlanta, oder Melbourne, die sich neben Athen Belgrad und Manchester bewerben, dann hätte Europa vier Jahre später wieder eine große Chance, zumal Peking durch die jüngsten Ereignisse in Misskredit geraten ist“.³⁴²

b) Parallel dazu wurde eine breite Präsentation der Kandidaturstädte vorgenommen, wobei sogar die Bedeutung betont wurde, die die Griechen dieser Bemühung beigemessen hatten, sowie die beachtlichen von ihnen unternommenen Aktionen:

„Die Griechen hat der Aufmarsch der Konkurrenz aus schönen Siegesträumen geweckt. Längst nicht mehr gilt es als beschlossene Sache, dass die Jubiläumsspiele nach hundert Jahren an ihren Ausgangsort zurückkehren. Die Athener haben gemerkt, dass sie kämpfen müssen. Ihre Mannschaft auf Puerto Rico war mit 31 Personen die größte von allen. Der Kultur- und Sportminister, der Minister für Gesundheit und Soziales, der Oberbürgermeister und Abgeordnete aller Parteien waren dabei, inklusive der Kommunisten[...]die Griechen leiteten einen moralischen Anspruch ab, nächstes Jahr in Tokio gewählt zu werden“.³⁴³

c) Letztlich war im Zusammenhang mit Puerto Rico für die Deutschen die Wahl neuer Mitglieder der IOC von großem Interesse, da Willi Daume beschlossen hatte sich zurückzuziehen, und außer Tröger auch Tomas Bach ein mutmaßliches Mitglied der IOC war:

„[...]der sechzigjährige Walther Tröger, ein anerkannter Kenner der Materie, wird wahrscheinlich bereits am Freitag gewählt und für Beitz ins IOC rücken. Ob Thomas Bach, Daumes Kandidat, ebenfalls schon in San Juan berufen wird, ist dagegen fraglich. Juan Antonio Samaranch, will den erfahrenen Sportführer bitten, wichtige Aufgaben zu Ende zu führen[...]ein Rücktritt Daumes sicherte freilich noch nicht Thomas Bach[...]denn gleich zwei Deutsche zu wählen, entspricht nicht dem Brauch des Hauses[...]möglich, dass Thomas Bach noch ein Jahr warten müssen“.³⁴⁴

Die Stellungnahme der deutschen Presse in dem Zeitraum zeigt sich also zwiespältig und zwar, weil einerseits die Deutschen selbst die Olympischen Spiele 2000 und 2004 für sich gewinnen wollten und ein möglicher Fehlschlag anhand ihrer Vorsagen das Beste

³⁴² Zeitung: „FAZ“, 06/06/1989.

³⁴³ Zeitung: „FAZ“, 30/08/1989.

für eine deutsche Kandidatur darstellen würde, und besonders wenn diese Berlin formen würde, da der Präsident der IOC in seinen Erklärungen, aber auch Bush und Gorbatschow bekannt gegeben hatten, dass sie eine solche Bemühung unterstützen würden³⁴⁵. Andererseits preisen sie mit ihren Artikeln die griechische Kandidatur und betonen, dass die Chancen für eine Übernahme sehr groß sind. Dazu muss die Einstellung des damaligen Präsidenten der olympischen Nationalkommission und Mitglieds der IOC Willi Daume stark beigetragen haben, der sehr oft offen die Meinung vertreten hat, dass er die Bemühung Athens unterstütze und dass er zu dessen Gunsten stimmen würde. Außerdem hatte er selbst nach dem Entschluss der IOC die Olympischen Spiele 1996 Atlanta zu übergeben gesagt, dass es sich um eine Verhöhnung handele und dass dies eine Schande für die IOC darstelle.

7) Abschließende Zusammenfassung des Jahres 1989

Berechtigt ist also beiderseits, auf der amerikanischen und griechischen Seite, eine sonderbare Mobilisierung zu bemerken, da sie versuchten für ihre Kandidatur Werbung zu machen. Dies hätte man tatsächlich als etwas Logisches ansehen müssen auf Grund der Tatsache, dass nur 9 Monate bis zum entgültigen Entschluss des IOC geblieben waren. Für die griechische Kandidatur muss als positiver Ausgang die auf der Konferenz von San Jose ihrerseits bewiesene politische Gleichförmigkeit und Gleichgesinntheit sowie ihre Entscheidung endlich ernsthafte Initiative zu ergreifen in ihrem Versuch zur Veranstalterstadt gekürt zu werden. Es wird nun klar und deutlich, dass wenn auch verspätet, die griechische Seite angefangen hat zu erkennen, dass einem nichts geschenkt wird, was wiederholt von den ausländischen und griechischen Politikern und den Zuständigen für den Fall gesagt worden war. Viele werden später als Konsequenz nennen, dass die Griechen spät die tatsächlichen Gegebenheiten erkannt haben, die sie zu bewältigen hatten. Andere, dass die Griechen sich aus ganz allein ihrer Schuld lächerlich gemacht haben. Andere wiederum, dass das finanzielle Wohlergehen Amerikas unmöglich mit dem olympischen Geist und seinen Idealen in Konflikt geraten könnte. Auf der anderen Seite stellte das Jahr 1989 ein angriffslustiges Jahr für die Amerikaner dar, da sie es fertiggebracht haben, die Mitglieder des IOC zu überzeugen, dass sich

³⁴⁴ Zeitung: „FAZ“, 29/08/1989.

³⁴⁵ Zeitung: „FAZ“, 11/12/1989.

Griechenland in einem politischen und finanziellen Chaos befände, eine Ansicht, der viele Mitglieder des IOC zustimmten. Sie waren fest davon überzeugt, dass Unsicherheit und Terrorakte herrschen, und dass es unmöglich gewesen wäre, die Olympischen Spiele zu dem bestimmten Zeitpunkt dort austragen zu lassen. Auf diese Weise haben sie es parallel dazu geschafft, die Mitglieder des IOC vom Vorteil der Griechen bezüglich der Geschichte, der olympischen Idee und der Rückkehr der Olympischen Spiele in ihre Heimat zu entfernen. Und vielleicht war genau das der Fehler der Griechen, dass sie sich hauptsächlich mit dem Unnehmbaren Recht auf die Veranstaltung der Olympischen Spiele, wegen ihrer geschichtlichen Tradition befasst haben. Gleichzeitig haben sie den Gipfel ihrer Bemühungen erreicht, indem sie alle ihre Kräfte vereinten, um die Mitglieder des IOC von ihrer Vollkommenheit zu überzeugen. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass bis Ende 1989 von insgesamt 92 Mitgliedern des IOC, mehr als 70 Atlanta besucht hatten. Diesen Weg gingen beide Kandidaten dynamischer als zuvor im Jahr 1990. Strategien und Pläne würden sie zum Sieg führen und dessen waren sich mittlerweile beide bewusst.

XI Das Jahr 1990

Die Analyse und die Präsentation stellt den Grundstein dieser Arbeit dar und dies, weil im Verlauf diesen Jahres die Entscheidung darüber gefällt wurde, welche Stadt die Olympischen Spiele 1996 übernehmen würde. Davon abgesehen hat der Verfasser zu dem Jahr die meisten Artikel im Vergleich zu gefunden, was effektiv der Beantwortung vieler qualitativer sowie quantitativer Fragen geholfen hat. Hauptfragen, die auftreten und zentrale Thesen dieser Arbeit bilden, wie etwa der wirtschaftliche Zustand der beiden Städte während ihrer Kandidatur - Kampagne, die Vorbereitung im Organisationsbereich sowie die befolgten Strategien werden ausführlich dargestellt und analysiert. Namentlich konzentriert sich der Autor bei dem Jahr auf die Tage vor, während und nach der Entscheidung des IOC. Diese Taktik wird aus dem Grund befolgt, weil zu dem Zeitpunkt nicht nur mehr Artikel verfasst wurden, sondern auch, weil im Verlauf dieser Tage in den Zeitungen die Bewegungen der beiden Kandidatstädte sowie deren Reaktionen auf das Ergebnis ausführlicher analysiert und präsentiert werden.

Parallel hierzu wird ein Versuch unternommen, die Gründe zu präsentieren und zu analysieren, die in der Presse als ausschlaggebende für die Niederlage Athens waren sowie die Rolle zu beschreiben, die der Präsident des IOC bei der Entscheidung des

Ergebnisses gespielt hat oder nicht. Gleichzeitig sind auch nun deutlich die Beweggründe Berlins bezüglich der Kandidatur von 1990 erkennbar, sowie die Erwartungen, die sich aus einer potenziellen Niederlage Athens ergaben. Viele der oben angeführten analysierten Informationen werden auch eher an vielen Stellen der Studie angeführt; aus diesem Grund bezieht sich der Verfasser oft mit Fußnoten darauf, um die Bezugnahme zu demonstrieren, die bereits auf die genannten, analysierten Stellen genommen wurde. Ein wichtiges Element, was auch eine der zentralen Leitlinien dieser Arbeit darstellt, ist die Bedeutung, die seitens der Griechen der Frage beigemessen wurde, was diese Entscheidung für das nationale Selbstverständnis der Griechen bedeutet hat, und wie die Griechen vor und nach der Entscheidung reagiert haben. Dies wird direkt und indirekt an vielen Stellen dieser Arbeit präsentiert. Sogar seit Beginn des Jahres 1986 wird intensiv Stellung dazu genommen. Außerdem tritt eine Betonung dieser Tatsache zwischen 1987-1990 ein.

1) Der wirtschaftliche Zustand Athens vor der Abstimmung laut „Ta Nea“ und „Eleftheros Typos“

In diesem kritischen Jahr für die Entwicklung der griechischen Kandidatur wird wahrscheinlich zum ersten Mal - in so extremen Masse die intensive Problematik von Seiten Athens aber auch der Regierung im allgemeinen betont, dass die Übernahme der Olympiade, wenn sie zustande kommen würde, eine rettende Lösung für den Fortschritt nicht allein der Hauptstadt darstellen würde. Und zwar, weil sie zu dem Zeitpunkt große zukünftige Probleme vor sich stehen sah, deren Lösung nicht besonders leicht schien.

a) Berichte aus der Zeitung „Ta Nea“

Insbesondere betonte die Zeitung „Ta Nea“ mit einem Artikel vom 13. April 1990, dass „die Olympiade 1996 bereits zum Teil unserer Heimat geworden ist. Es ist eine Möglichkeit für Athen, wieder getauft zu werden“³⁴⁶, und der Verfasser des Artikels fuhr fort, dass die Unterstützer dieser Idee nicht im Unrecht lägen. „Viele Bauwerke, die unmittelbar mit der Olympiade verbunden sind, (U-Bahn, Flughafen, Telekommunikation), werden definitiv zu einer Wiederbelebung führen“. Er kam aber zu

³⁴⁶ Zeitung „Ta Nea“, 13/04/1990.

dem Schluss, dass die „Goldene Olympiade Vereinigung und Zusammenhalten erfordert. Die Konkurrenzstädte, werden keine Meinungsverschiedenheit Athens oder des restlichen Griechenlands unausgenutzt lassen.“³⁴⁷ In einem weiteren Artikel von 12. Juni heißt es dass: „nur eine Olympiade rettet Athen, und das wissen, alle besser, die letzte Woche in Barcelona, im Rahmen der Konferenz des Globalverbandes der Olympischen Komitees, gewesen waren, und die Möglichkeit hatten, festzustellen, wie sehr die spanische Grosstadt von den Bauwerken verändert wird, die wegen der Abhaltung der Olympiade 1992 unternommen werden“.³⁴⁸

Und weiter: „Wenn wir uns überlegen, wie es die Vizeministerin Fani Palli-Petralia getan hat, während ihres Besuches im Olympiadorf Barcelona, wie groß der Vorteil für die griechische Hauptstadt sein wird, die in vielen Bereichen zu ersticken droht, wenn man deren am Meer liegende Gegenden mit Bauwerken ausstattet, die dafür vorgesehen sind, wenn die «Goldene Olympiade» Athen übergeben wird“³⁴⁹.

„Es war mit Sicherheit die einzige Möglichkeit Athens von der falschen Erweiterung loszukommen, in die sie nach den Zweiten Weltkrieg geraten war. Auch wenn noch so viele finanzielle Opfer erforderlich sind, wird das neue Athen des Jahres 1996 - mit Bauwerken wie dem neuen Flughafen, der U-Bahn und den modernen Sporteinrichtungen eine menschlichere und ebenmäßigere Stadt bilden. Trotz allem wird die Angst vor den hohen Kosten dieses Versuchs bestehen“³⁵⁰.

Dennoch war alles andere möglich, als dass ein Klima des vollkommenen Vertrauens seitens der griechischen Seite bis zur großen Letzt Abstimmung in Tokio entstand. Die harte finanzielle Realität überzeugte keinen davon, dass noch gewichtige Möglichkeiten eines solchen gewinneinbringenden modernen Spektakels bestanden.

Und drei Tage vor der Kundgebung der Olympischen Stadt kam die Zeitung „Ta Nea“ mit einem Artikel zu folgendem Schluss: „Die einzige Errettung Athens sind die Olympischen Spiele. Und zwar, weil der Bewerbungsumschlag Athens bezüglich des Städtebaus vorsieht, dass die Stadt in Richtung Meer gebaut werden soll, zum Hafen von Faliro, was auch die einzige praktische Bekämpfung des Problems ist“³⁵¹ (Giorgos Kondylis, Zuständiger für die Verfassung des griechischen Bewerbungsumschlags für die Olympiade 1996).

³⁴⁷ Zeitung „Ta Nea“, 13/04/1990.

³⁴⁸ Zeitung „Ta Nea“, 12/06/1990.

³⁴⁹ Zeitung „Ta Nea“, 12/06/1990.

³⁵⁰ Zeitung „Ta Nea“, 12/06/1990.

³⁵¹ Zeitung „Ta Nea“, 12/06/1990.

Schlussendlich resümiert er: „Athen wird von keinem Verkehrssystem, sondern von einer Anarchie beherrscht“³⁵². Der Artikel der Zeitung „Ta Nea“ endet auf die utopischste Art und Weise: „Vielleicht und hoffentlich wird der 18. Septembermorgen der fröhlichste, der süßeste Morgen Griechenlands sein. Und er wird es definitiv sein, wenn wir die frohe Botschaft aus dem Mund J.A. Samaranchs hören: An Athen“.³⁵³

„An Athen, das den größten und meist- und am dichtesten bewohnten Bezirk Griechenlands darstellt. Wo die meisten öffentlichen Dienste residieren [...] das zu einem Irrenhaus geworden ist, da keine Regierung es geschafft hat, ihm seine Last zu erleichtern und seine Grenzen zu erweitern. An Athen, wo die Einwohner, wie Mäuse leben und auf den Bürgersteigen aufeinander stossen. Wo das Lächeln und der Humor im Smog ertrunken sind; an Athen der riesigen finanziellen Probleme, des Verkehrschaos, der politischen Schwächen [...] Vieles und Magisches wird mit der Übernahme der Olympiade stattfinden. Definitiv wird alles modernisiert werden[...]die Flughäfen, Eisenbahnen, Autobahnen, Meeresverkehrsmittel, Sporteinrichtungen, Telekommunikation, Krankenhäuser, Hotels usw. Alles riesige Unterbauwerke, die entstehen werden, wenn das lebendige Material, die Arbeiterhände, alltäglich hochgehoben werden und in den Strassen um das Recht ihres Schweißes auf den Strassen demonstrieren. Wir wollen die Olympiade und wir können sie bekommen. Unsere Politiker wollen sie ebenfalls. Es genügt, wenn sie im nächsten Morgengrauen einen Ehreid ablegen, dass sie zusammen den Schritt vorwärts tun werden“³⁵⁴.

Noch charakteristischer ist dennoch der Artikel der Zeitung „Ta Nea“ vom 19. Mai, wo wahrscheinlich zum ersten Mal die kritische Situation der griechischen Wirtschaft betont wird. Insbesondere hatte die damalige Vizeministerin für Sport Fani Palli - Petralia betont, dass „die Kassen der „GGA“³⁵⁵ und des „? P?P“³⁵⁶ leer seien, da sie damit zu dem Schluss kommen wollte, dass die athletischen Behörden und Funktionäre des Landes ohne Geld keinesfalls Sportbauten und Unterbau finanzieren könnten.“³⁵⁷ Auf die Bekanntgebung der Vizeministerin folgte die Studie eines Journalisten, der betonte:

³⁵² Zeitung „Ta Nea“, 15/09/1990.

³⁵³ Zeitung „Ta Nea“, 15/09/1990.

³⁵⁴ Zeitung „Ta Nea“, 15/09/1990.

³⁵⁵ General Secreterial für Sport.

³⁵⁶ Abteilung des Sportministeriums, Organisator des Fussballwettes (vgl. oddset).

³⁵⁷ Zeitung „Ta Nea“, 19/05/1990.

„dass nicht nur die GGA und die anderen Behörden Geld benötigten, sondern auch der Staatssender ERT³⁵⁸; dieser müsse für den Monat Mai ungefähr 5 Milliarden Drachmen zahlen und er habe nur die Hälfte“³⁵⁹, und fuhr fort: „Für die Bedürfnisse des Jahres 1990 sind etwa 25 Milliarden Drachmen erforderlich; und zwar nur, um Kosten entgegenzukommen, die man nun nicht mehr vermeiden kann“³⁶⁰.

b) Berichte aus der Zeitung „Eleftheros Typos“

Auf der gleichen Linie bewegte sich damals auch - Anfang 1990 - die Zeitung „Eleftheros Typos“, die aber mehr Artikel im Vergleich zur Zeitung „Ta Nea“ geschrieben hatte. Dies ist zu erklären durch die Tatsache, dass diese Zeitung die regierende Partei unterstützte. Tatsache ist jedenfalls, dass auch in der Zeitung „Eleftheros Typos“, sogar bis kurz vor dem Abstimmungsdatum, ein durchaus optimistisches Klima verbreitet wurde, was in den griechischen Sozialschichten herrschte, und das zu einem großen Teil auf die Emotionalität zurückzuführen war, von der die Griechen hofften, dass sie die IOC-Mitglieder zur Stunde der Abstimmung zeigen würden. Sowohl in der Zeitung „Eleftheros Typos“, als auch in der „Atlanta Constitution“ ist zu beobachten, dass beide im September sich zu einem grossen Prozentsatz in ihren Sportartikeln mit dem Thema „Die Kandidatur für die Olympischen Spiele 1996“ befassten. Außerdem, war dies zu erwarten, da „Atlanta Constitution“ die größte und gültigste Zeitung Atlantas, und der „Eleftheros Typos“ seinerseits eine der größten griechischen Zeitungen darstellte.

1990 beginnt für Athen der Kampf um finanzielle Mittel für die Austragung, mit einer bereits offiziellen Öffnung gegenüber der griechischen Firmenwelt, nach dem Vorbild der anderen Kandidatstädte, der Olympischen Spiele 1996. „Nur, dass Athen sich in diesem Bereich ziemlich verspätet hat. Und dies, weil seit einem Jahr alle Kandidatstädte Sponsoren hatten, außer Athen und Belgrad“³⁶¹.

Für die Richtung, der Sponsoren und der Privatinitiativen, plädierte auch der damalige Kulturminister Herr Kouvelas, der damals in einem Interview folgendes bekanntgegeben hatte: „Es ist möglich, dass Privatinitiativen viele Bauwerke für die Olympischen Spiele

³⁵⁸ Griechischer nationaler Sender.

³⁵⁹ Zeitung „Ta Nea“, 19/05/1990.

³⁶⁰ Zeitung „Ta Nea“, 19/05/1990.

³⁶¹ Zeitung „Eleftheros Typos“, 12 Januar 1990.

übergeben werden“³⁶². Stets in bezug auf die Unterbauwerke hatte der damalige Kulturminister gesagt: „Zu 60% wird die Gesamtheit der Unterbauwerke von der EU finanziert, von uns zu 40%“³⁶³. Es wird also deutlich, dass mehr als die Hälfte des Geldes, das Athen benötigte für die Durchführung der Bauwerke, es von der EU bekommen würde; und definitiv würde es, wenn es angebracht handeln würde, stets durch Sponsoren, für die größten finanziellen Kosten ohne hohe oder sogar fast keine staatlichen Ausgaben aufkommen können.

Einen wichtigen ethischen Vorsprung bildeten damals für Athen die Statements der aus drei Mitgliedern bestehenden Kommission des Verbandes der Olympischen Sommerspiele, die damals Athen besuchten, um die Veranstaltungskapazität der Olympischen Spiele 1996 in Athen zu inspizieren. Genauer gesagt gab die damalige Kommission durch Mustafa Lafrowy (Präsident des internationalen Schwimmvereins) nach ihrem viertägigen Aufenthalt dort bekannt, dass „sie sehr zufrieden waren mit dem exzellenten Fortschritt Athens bezüglich der Unterbauwerke“³⁶⁴. Seinerseits, wie alle von der Studie analysierten Zeitungen, bezieht sich „Eleftheros Typos“ besonders auf alle fünf Kandidatstädte, indem sie alles Positive analysierte, was jede vorzuzeigen hatte, als Gründe für die Unterstützung einer Kandidatur. Insbesondere wird bei Athen nochmals der Traditionsfaktor erwähnt. Herr Filaretos, IOC-Mitglied für Griechenland, gibt folgendes an:

„Der Hauptgrund ist, dass wir ein romantisches Volk, voller Liebe und Respekt gegenüber unserer Geschichte, unserer Traditionen und dem schwergewichtigen Vermächtnis unserer Vorfahren sind; wir empfinden also, dass wir, als Griechen, die heilige Pflicht haben, um die Olympischen Spiele zu werben[...]“³⁶⁵.

Die Worte Herrn Filaretos beweisen nochmals die großen Hoffnungen, die die Griechen in die Tradition gesetzt hatten, was aber den Mitgliedern des IOC nicht reichte, wie es scheint. Und vielleicht war einer der Fehler Griechenlands, das Ausruhen auf den gewonnenen Rechten und den Traditionen, was die Griechen ungewollt desorientierte, da die IOC-Mitglieder, genauer gesagt die neuesten, nicht so sehr von Traditionen, sondern eher durch technologische Errungenschaften und durch fertige Lösungen gerührt wurden.

³⁶² Zeitung „Eleftheros Typos“, 24 Januar 1990.

³⁶³ Zeitung „Eleftheros Typos“, 24 Januar 1990.

³⁶⁴ Zeitung „Eleftheros Typos“, 17 März 1990.

³⁶⁵ Zeitung „Eleftheros Typos“, 18 März 1990.

Wenn man also Griechenland zu diesem Zeitpunkt analysiert aus der Sicht der politischen Unstabilität, die bis zu einem gewissen Grade dort herrschte und der Problematik mit dem Smog und dem Verkehr, plus der Tatsache, dass die Amerikaner jede Möglichkeit nutzten, die Probleme Athens zu überbetonen, führte die griechische Kandidatur letztlich von der Position des Favorits auf die Position des Outsiders.

Atlanta hatte seinerseits durch Robert Elmick, IOC-Mitglied für Amerika, folgendes betont: „Wir haben eine Vergangenheit bezüglich erfolgreicher Veranstaltungen vieler Sportereignisse, die Einwohner Atlantas haben den Enthusiasmus, die Stimmung und die finanzielle Möglichkeit auf die beste Art und Weise die Spiele 1996 aufzunehmen“³⁶⁶ .

Etwas, was nicht stimmte, da einer der Hauptnachteile Atlantas genau der war, dass es also keine Sportgeschichte hatte, eine Tatsache, die Payne selbst nicht zu erwähnen versuchte, bei den Bemühungen, die er unternahm, die Mitglieder des IOC davon zu überzeugen für Atlanta zu stimmen. Andererseits aber war der finanzielle Wohlstand, worauf sich Herr R. Elmick bezogen hatte, einer der Gründe, die den Unterschied zwischen Athen und Atlanta gemacht haben, und etwas, was einen Reiz für die IOC-Mitglieder darstellte.

2) Finanzielle Perspektiven Athens für die Austragung der XXV. Olympischen Spiele

Ihrerseits befasste sich die Zeitung „To Vima“ während des Jahres 1990 im größten Teil seiner Artikel mit den finanziellen Möglichkeiten Griechenlands und mit den Ausgaben, die es unternehmen müsste, um die Übernahme der Olympiade abzudecken. Im Gegenteil befasste sie sich kaum mit dem Städtevergleich. Denn als eine der sogenannten gültigsten griechischen Zeitungen, hat sie sich nicht von der Konkurrenz zwischen den Zeitungen mitreißen lassen. Genauer gesagt hieß es darin in einem auf die zukünftigen Einnahmen und Ausgaben der Olympiade bezogenen Artikel vom 4. März 1990:

„Nach Angaben der Kommission für das Werben um die Goldene Olympiade kommen die Kosten der Spiele allein auf 285 Millionen Drachmen. Davon stammen 60% aus der Haushaltsplanung der Institution „Athen 1996“, und man erwartet, dass diese Summe von den Einkünften der Veranstaltung bezahlt werden wird. Also beginnen wir mit einem Defizit von 115 Millionen Drachmen; dieses betrifft die Einrichtungen, die sowieso

³⁶⁶ Zeitung „Eleftheros Typos“, 18 März 1990.

gebaut werden müssen, damit die Sportarten durchgeführt werden können, die Sportler irgendwo wohnen können usw[...]”³⁶⁷.

Die Zeitung betonte also die tatsächlichen finanziellen Probleme, denen sich die Griechen auseinandersetzen müssten und kam zu dem Ergebnis:

“Die Olympiade wird insgesamt Ausgaben von 500 Milliarden Drachmen erfordern, während die Einkünfte 170 Milliarden sein würden, wobei die Möglichkeit besteht, dass Athen im Rampenlicht stehen würde, und das dies wiederum die Wirtschaft ankurbeln könnte. Der Termin für den Bau der U-Bahn ist bereits fällig, und es besteht die Gefahr, dass nur die Stadien und wenige Bauwerke für Athen vorankommen”³⁶⁸. „Dieser Gedanke führt zu der Schlussfolgerung, dass Griechenland ungefähr 330 Milliarden aus seiner eigenen Tasche zahlen soll. Wo will man das Geld finden? Die Antwort auf die Frage wird erschwert durch die Tatsache, dass Griechenland im Moment nicht das Geld für seine eigene Teilnahme finden kann, um die Gelder der Gemeinschafts- SP? zu erhalten[...]außer dem Transport der Gelder zur Investierung in die Hauptstadt und nicht in die anderen Städte, gibt es noch einen Aspekt, der nicht allgemein bekannt ist: dieses Defizit der griechischen Wirtschaft wird ausschließlich in Einrichtungen, die nur der Olympiade dienen werden, investiert werden. Mit anderen Worten kommen sehr wenig Bauwerke den Bedürfnissen der Zementstadt entgegen[...]”³⁶⁹.

Zu dem Zeitpunkt erschien „To Vima“ als eine der sachlicheren Zeitungen Griechenlands, doch zugleich, wie man später erschließen kann, ging sie sicher, dass Athen die Kürung zur olympischen Stadt erhalten würde, deswegen traten auch oft alle ihre Vorhersehungen und Feststellungen vom Maßstab aus, dass Athen definitiv die Olympiade 1996 zugesprochen bekommen würde. In einem darauffolgenden Artikel vom 26. August betonte die Zeitung „To Vima“:

„Der Unterhaltungsrahmen bezüglich der wirtschaftlichen Aspekte ist gezwungenermaßen unklar, da man schwer voraussagen kann, wie die griechische Wirtschaft zahlenmäßig in den Jahren 1994-1997 aussehen wird. Die Institution „Athen 1996“ hält eine Studie finanzieller Konsequenzen der Firma ORKO in der Hand, die wegen ihrer Angelegenheiten scharf kritisiert wurde. Dennoch ist man der Ansicht, dass kein anderes Ingenieurbüro bessere Sachen machen könnte[...].Niemand bezweifelt, dass

³⁶⁷ Zeitung „To Vima“, 4 März 1990.

³⁶⁸ Zeitung „To Vima“, 4 März 1990.

³⁶⁹ Zeitung „To Vima“, 26 August 1990.

ein Teil der Haushaltsgelder von den üblichen Bauwerken abgezogen und denen für die Olympiade gewidmet werden.“

„To Vima“ setzte sich also als erste Zeitung mit der Situation, die in der Form von Zahlen auftreten würde, auseinander, was keine der anderen Zeitungen so spezifisch getan hatte. Ins Spiel der Olympiade hatten sich vor langem auch die griechischen Firmen eingemischt, die bereits 6 Jahre zuvor die Olympiade 1996 auf ihren Organisationsplan gesetzt hatten, da sie es bereits für selbstverständlich hielten, dass Athen sie zugeteilt bekommen würde. Genauer gesagt: „Die Leitungskommission der Firma INTRAKOM hatte 2 Jahre zuvor ihre Investitionspolitik für den Zeitabstand 1990-1994 geplant und hat darin den Aspekt der Olympischen Spiele eingebettet“³⁷⁰.

Um schließlich den Bezug auf finanzielle Haushaltsplanungen der Olympiade mit einem Artikel vom 14. Oktober zu schließen, wo dann ein ausführlicher Bericht erstattet wird über die Verluste der griechischen Kandidatur bei ihr Bemühung um die Olympiade 1996 zu werben. Ausführlicher dargestellt:

„Nach inoffiziellen Spekulationen hat die Kandidatur für die Olympiade mehr oder weniger 4 Billionen Drachmen gekostet. Man nimmt an, dass ungefähr soviel seit dem 14. April 1986 ausgegeben wurde, da das griechische Parlament einstimmig beschlossen hat die Kandidatur Athens zu unterstützen [...] es ist schwierig genau aufzuzeichnen, welche Gelder für die einzelnen Aktivitäten ausgegeben wurden. Funktionäre des „Stathatou Instituts“ aber haben einige Berechnungen unternommen. Nach diesen wurden 1,5 Milliarden für Personalgehälter ausgegeben, circa 150 Menschen haben 3 Jahre lang anfangs an die Werbekommission und später an die Institution „Athen 1996“ ihre Dienste geleistet; und es handelt sich um Gehälter, die man nicht als verachtungswert charakterisieren kann.

Etwa 1 Milliarde haben die Reisen und die Veranstaltungen gekostet, die während dieser Zeit unternommen wurden. 300 Millionen hat die Expedition nach Tokyo gekostet und weitere 300 waren erforderlich gewesen für den Besuch der 50 IOC-Mitglieder seit 1986. Etwa 300 Millionen haben die Geschenke und Andenken gekostet, die an IOC-Mitglieder, Funktionäre internationaler Sportorganisationen und andere „Freunde“ der griechischen Kandidatur ausgeteilt wurden. Man spekuliert, dass etwa 400 Millionen für die 30 Formulare ausgegeben wurden, die in der Zeit gedruckt wurden, während die Zusammenstellung des Kandidaturumschlags um die 150 Millionen gekostet hat.

³⁷⁰ Zeitung „To Vima“, 2 September 1990.

Schließlich betragen die verschiedenen Ausgaben der Institution 200 Millionen. Hierzu gehören die Mietkosten, die Ausstattungskosten, und die Kosten für Konsummaterial usw. Dazurechnen muss man weitere 500 Millionen, die man ausgegeben hat um auf „besondere“ Weise manchen Unsterblichen nahe zu kommen. Die Zuständigen für die Kandidatur geben an, dass es gar keine „geheimen“ Gelder zu solchen Annäherungsversuchen gegeben hat, und dass diese Bedürfnisse ausschließlich durch die persönlichen Angeboten von Herrn Metaxas, dem „Manager“ der Olympiade, bezahlt wurden; dieser muss nach den niedrigsten Berechnungen damals mehr als etwa 700 Millionen ausgegeben haben“³⁷¹.

Die Angabe der oben genannten Ausgaben fand zum ersten Mal nur seitens der „To Vima“ statt. Charakteristisch ist außerdem die Tatsache, dass seitens der Amerikaner zwar eine Summe an Ausgaben -7 Millionen Dollar- angegeben wurde; dennoch besteht keine ausführliche Analyse, wo spezifisch erwähnt wird, wofür das Geld ausgegeben wurde.

3) Verschiedene Faktoren, die Griechenlands Bewerbung negativ beeinflussten

Erneut im Gegensatz zu den amerikanischen Zeitungen, befassten sich die griechischen Zeitungen, wie auch in den Jahren 1988 und 1989, auch im Jahr 1990 sehr selten mit den mutmaßlichen Gegnern Athens, und insbesondere mit Atlanta. Zumal die Griechen Melbourne und Toronto als die gefährlicheren Gegner hielt und vielleicht war genau das der springende Punkt, der Atlanta später den Sieg schenkte. Eine Tatsache, die oftmals³⁷² von Billy Payne, dem Präsidenten des Atlanta Komitees erwähnt worden war; und zwar, dass es ein großer Vorteil ist, wenn man bei solchen Wettkämpfen ein Outsider ist oder als solcher angesehen wird.

Charakteristisch ist außerdem die Position, die die Zeitung „Ta Nea“ eingenommen hat, eine Zeitung, die links gerichtet ist;³⁷³ und das im Jahr 1990, da eine rechts gerichtete Partei regierte. An dieser Stelle ist die Richtlinie der Zeitung erwähnenswert. Wenn man alle Artikel der Zeitung aus dem Jahr 1990 liest und sie mit denen aus den Jahren 1986-89 vergleicht, beobachtet man, dass die positive Unterstützung für die Übernahme der

³⁷¹ Zeitung „To Vima“, 14 Oktober 1990.

³⁷² Billy Payne hat es mehrfach erwähnt mehr , namentlich am 23 Mai 1989, 12 November 1989, 17 Juli 1990, 7 August 1990, Zeitung „Atlanta Constitution“.

³⁷³ Informationen , dass „Ta Nea“ links gerichtet ist, hat der Direktor der Zeitung gegeben.

Olympiade intensiv bleibt, dass aber die Kritik an den Regierungsfunktionären und - Institutionen schärfer und kritischer wird. Dies ist an Artikeln von folgenden Daten zu erkennen: 26. Januar, 22. März, 13. April, 19. Mai, 9. Juni, 12. Juni, 23. Juni, 12.-13.-14.-15.-18. September 1990.

Das Bemerkenswerte an der Berichterstattung der Zeitung „Ta Nea“ ist die Tatsache, dass sie sich sogar in der letzten Woche vor dem Wahlverfahren der Olympischen Stadt, gegen die Handlungen der Regierung äußerte. Äußerungen aber gegen die Regierung zu einem Zeitpunkt in dem die Wahl der Kandidaturstadt bevorstand, war nicht angebracht. Außerdem erkennt man, wenn man die amerikanischen Zeitungen liest und analysiert, und insbesondere die Atlanta Constitution, die positive Unterstützung der Zeitung gegenüber der Stadt ohne Kritik und negative Kommentare über ihre Handlungen im Wettkampf um die Olympischen Spiele 1996. Dies beweist auch die Tatsache, dass während dieser 5 Jahre eine Zeitung sich niemals negativ weder auf die Handhabungen des Atlanta Komitees noch auf die der Amerikanischen Olympischen Kommission bezogen hat.

Am 22. März 1990 wird in einem Artikel der Zeitung „Ta Nea“ des gleichen Verfassers Ch. Motsias nochmals betont, welches Klima zu dem Zeitpunkt in Athen herrschte, und zwar während der Erwartung des Besuches der Mitglieder des IOC, die feststellen wollten, ob tatsächlich alles so war, wie es Athen in seinem Kandidaturumschlag für die Olympischen Spiele 1996 bezeugt hatte. Und dieser Besuch wurde als sehr wichtig angesehen, da diese Kommission die restlichen Mitglieder des IOC über den Fortschritt oder auch nicht des Kandidaturumschlages informieren würde. Es bildete also die Augen und Ohren des IOC, die die reale und bereits nicht mehr oberflächliche Situation wiedergeben würde, die in Athen herrschte. Insbesondere wurde im Artikel folgendes erwähnt:

„Wie ist es möglich, dass die Mitglieder der IOC ein vollständiges und positives Bild von Athen bekommen können, wenn alle einander zu zerfetzen drohen wegen der verschiedenartigen Interessen um den Fuß- und Basketball herum, wobei alle Spiele unter vollkommener Korruption abgehalten werden; während das Land überschwemmt wird von der hohen Anzahl an Bestechungen und dunklem Interesse; das charakteristische Beispiel ist, dass die Journalisten zu Detektiven geworden sind, indem sie versuchen Antworten auf ungelöste mysteriöse Fälle zu finden“³⁷⁴.

³⁷⁴ Zeitung „Ta Nea“, 22 März 1990.

Weiterhin beschuldigte er die gesamte griechische Presse, dass obwohl es bekannt war, dass die Mitglieder des IOC eintreffen würden, keine Zeitung von dem Ereignis berichtet hat, obwohl alle wussten, wie wichtig so ein Besuch war. Und er fuhr folgendermaßen fort: „wenn die Mitglieder des IOC jetzt hier wären, würden sie folgendes sagen: «Es scheint, als ob die Griechen sehr sicher gehen, dass sie die Olympiade übernehmen werden, und deswegen sind sie nicht besonders bekümmert»³⁷⁵.

Ein weiterer in dem obengenannten Artikel besprochener negativer Faktor sind die Wahlen vom 8. April 1990, die automatisch alle Sportereignisse verlegt haben, da nun niemand mehr von Seiten der Regierung sich mit den Angelegenheiten der Olympiade auseinandersetzte; ganz im Gegenteil bereiten sich alle fiebrig auf den Wahlkampf vor.³⁷⁶ Er fährt fort, indem er sich auf den Smog, den sich noch nicht einmal unter Konstruktion befindenden Flughafen, die U-Bahn und die ständigen, die Hauptstadt lähmenden Streike bezieht. Diese Aspekte bildeten etwas Ungewöhnliches für die Australier, Kanadier und Amerikaner, und sie traten entschlossen auf, Griechenland, das sich wortwörtlich zu dem Zeitpunkt auf die Emotionalität der IOC-Mitglieder stützte, starke Konkurrenz zu machen. Auf eine Emotionalität, die, wie sich bewiesen hat, fatal für die griechische Kandidatur erwies; und zwar, weil während des vergangenen Jahrzehntes, von 1980 bis 1990, mehr als die Hälfte der Mitglieder des IOC gewählt wurden - eine Tatsache, die automatisch, absichtlich oder nicht, eine wichtige Rolle bei der Überprüfung der Entscheidungen des IOC gespielt hat- da die neuen Mitglieder eine neue Denkweise mit sich gebracht haben, die nicht mehr auf Emotionalitäten basierte, die vielleicht bei den älteren Mitgliedern für Rührung sorgten, sondern auf der Tatsache, dass man der Wirklichkeit der finanziellen Unterstützung und der Vollmacht des IOC nun real ins Auge sehen musste. Dies würde also nur Zustände kommen, indem Geld in die IOC-Kassen fließen würde; deren Mitglieder waren davon überzeugt, dass dies nicht durch eine potenzielle Wahl Athens erreicht werden könnte. Außerdem residierten alle finanziell starken Faktoren, d.h. Medien, Sponsoren, Management auf dem amerikanischen Kontinent, eine Tatsache, die letztlich auch den Orientierungskompass bei der Entscheidung der IOC-Mitglieder vom 18. September 1990 dargestellt hat.³⁷⁷

³⁷⁵ Zeitung „Ta Nea“, 22 März 1990.

³⁷⁶ in 10 Monaten hat die Regierung 6 Mal gewechselt.

³⁷⁷ Zeitung „Ta Nea“, 22 März 1990.

4) Vorschläge der Zeitung „Ta Nea“ für eine erfolgreiche Bewerbung der griechischen Kandidatur

Genauer gesagt veröffentlichte die Zeitung „Dernier Nouvelle“ im Rahmen der Veranstaltung einer Ausstellung unter dem Titel «die Olympischen Spiele in Griechenland» einen Artikel, worin unter anderem auch folgendes stand:

„Die griechische Kandidatur wird einstimmig von den Abgeordneten des nationalen Parlaments unterstützt sowie vom Präsidenten der griechischen Republik. Athen ist nicht die einzige Stadt, die sich zur Kandidatur angemeldet hat. Doch die griechische Hauptstadt hat eine solche Vergangenheit, dass das hundertjährige Jubiläum der Wiederbelebung der Olympischen Spiele in der Stadt veranstaltet werden muss, die sie wiederbelebte und den Grundstein für deren Fortsetzung legte³⁷⁸.

Trotz all dem oben Erwähnten behauptete die Zeitung „Ta Nea“ in einem nächsten Artikel folgendes: „Trotz all den schönen Worten Samaranchs, an die er die Griechen in letzter Zeit gewöhnt hat, bleibt uns noch ein langer Weg, bis das Ziel erreicht ist“³⁷⁹. Es wurde folgendes betont: „Damit dieser Kampf, der vor 5 Jahren begonnen hat, vollendet wird, müssen folgende Aspekte fortgesetzt werden:

- 1) Die Beständigkeit, das Pathos und die Fortsetzung der Bemühung bis zum Tag der Abstimmung, dem 18. September 1990;
- 2) Die Einigkeit und Einstimmigkeit der politischen Regierung bezüglich der Themen der Kandidatur und deren Unterstützung;
- 3) Die direkte Durchführung von Bauwerken und anderen geplanten Veranstaltungen mit der Mitarbeit aller dynamischer Aufgebote im Land;
- 4) Die allgemeine Mobilisation der Auslandsgriechen, die zur Beeinflussung der Ausländer beitragen können oder sogar auch die Ausländer richtig über die griechischen Kandidatur informieren können;
- 5) Die organisierten Bemühungen in einem Geist voller Verständnis und keine vereinzelt Bemühungen ohne Koordination und vor allem spezifische Ziele
- 6) Die Erhaltung des „Ins -Rampenlicht- Stellens“ der Athener Kandidatur durch alle Medien sowohl im In- als auch im Ausland;

³⁷⁸ Zeitung „Ta Nea“, 19 Mai 1990.

³⁷⁹ Zeitung „Ta Nea“, 19 Mai 1990.

7) Eine koordinierte Kampagne diplomatischer Natur mit Persönlichkeiten aus allen Bereichen der griechischen Gesellschaft, so dass die Anwesenheit Athens intensiver wird je näher der Abstimmungstag rückt;

8) Dass die Griechen verstehen, dass die Olympischen Spiele des hundertjährigen Jubiläums seit ihrer Wiedergeburt deren Angelegenheit ist“.³⁸⁰

Das alles waren Vorschläge und Gedanken, die definitiv den kreativen Kern einer erfolgreichen Kandidatur bildeten und die sicherlich bis zu einem großen Grad befolgt wurden.

5) Nutzen der Olympischen Spiele für die Stadt Athen

Am 22. August bezieht sich der „Eleftheros Typos“ zum ersten Mal darauf, dass der potenzielle Gegner Athens im Kampf um die Übernahme der Olympischen Spiele Atlanta sein würde. Atlanta, das bis zu dem Zeitpunkt noch nicht einmal als Favorit angesehen wurde wegen Los Angeles und der bevorstehenden Kandidatur der Stadt Anchorage für die Olympischen Winterspiele 1998. Für Athen andererseits war nach Ansicht von Herrn Kandylis, der zuständig für den griechischen Kandidaturumschlag war die Übernahme der Olympischen Spiele notwendig. Insbesondere hatte er damals erklärt: „Athen ist krank und braucht jetzt sofort eine Therapie und ich kann nicht wissen, ob es Voraussetzungen für eine Therapie geben kann, wenn wir die Olympischen Spiele nicht bekommen. Athen ist eine Stadt, die nicht sterben darf.“³⁸¹

Um es genauer zu sagen, wären die Nutzen, die für die Hauptstadt Griechenlands entstehen würden viele und wichtige sein, wenn Athen die Olympischen Spiele 1996 übernehmen würde:

a) „Die Umformung der beiden Olympiadörfer (für Sportler und Journalisten) in Mustersiedlungen zu einer neuen Lebensansicht und -qualität nach Abschluss der Olympiade.

b) Die Neubildung des Faliro Hafens in eine Erholungszone für die Einwohner Athens durch den Bau einer Vergnügungsinsel und eines Parks am Meer.

c) Der Transport der Pferderennbahn und Umgestaltung der Gegend in eine Anlage für mannigfaltige Möglichkeiten.

³⁸⁰ Zeitung „Ta Nea“, 23 Mai 1990.

³⁸¹ Zeitung „Eleftheros Typos“, 15 September 1990.

- d) Der neue internationale Flughafen von Spata und der gleichzeitige Gebrauch des vorhandenen Flughafens «Elliniko».
- e) Die zwei neuen U-Bahn Linien und eine Verbesserung der Eisenbahn, der Autobahnen, des Hafens von Piräus und der Transport der Handelsleitungen.
- f) Ein Programm für Sicherheitsmassnahmen durch die Etablierung eines speziellen Sicherheitskorpses.
- g) Verbesserung der Stadt und ihrer Landschaft, indem man Unnütziges längs des Olympischen Rings entfernt.³⁸²

Innerhalb des auf der griechischen Seite herrschenden Optimismus werden zum ersten Mal, und zwar seitens der griechischen Presse, ernsthafte Besorgungen geäußert, dass Athen vielleicht auch den Kampf verlieren könne. Genauer gesagt schrieb der „Eleftheros Typos“ in einem ausführlichen Artikel am 17. September folgendes:

„Die Australier haben angefangen mit Versprechungen von Milliarden von Dollar, Abdeckung der Ausgaben für 100 Leute aus jedem Land, und sie hatten bei allen, außer den Amerikanern, Terror verursacht. Der Dollar wurde zuerst dort geboren und lebt dort; also war der Rückschlag für die „Profis“ zu erwarten. Und Atlanta wendet sich nun an alle. An „Unsterbliche“, Ministerpräsidenten, Kaiser. „Der Tod des Fuchses“ findet innerhalb eines wohlbedachten sichtbaren und unsichtbaren Hintergrundspiels statt. Wenn Sie hier zusammen mit den griechischen Journalisten wären und alle Stimmen und Hinterhalte hören könnten, würden Sie mit dem gleichen Flugzeug zurückfliegen. Was soll man zuerst glauben? Eine verrückte Geschichte: „[...] Was soll ich tun? Ich will Sie, aber Atlanta übt Druck aus [...]“. Zehn Worte, ein Schockbekenntnis eines wählenden „Unsterblichen“ aus dem Balkan. Wenn Europa und Herr Samaranch, der definitiv nicht

³⁸² Zeitung „Eleftheros Typos“, 16 September 1990. “Central scope of our parousia in the Anatolian cosmopolis of Tokyo is to evangelize to the eponymous Archons of the Panethnic Olympic Amphictiony, to the athletes, philoathletes and all anonymous anthropos of our planet the irenic eulogie of Zeus Olympian, as well as to phrase the thermal diathesis of the Athenians and all the Hellenes to organize the 1996 Olympic Agones in Athens. We theorize that it is logical and ethical the 100th anamnesis of the genesis of the Olympics in the sychronal epoch, to be phased at the Panathenian Stadium, where, in 1896, the Olympic phos was protoilluminated. We also have the gmome that the Olympic Agones that have been stigmatized by many sychronous anathemas, in Hellas can be anabaptized in the polysemous pneumatic classical ideals and reenergize their pedagogic axioma. Moreover, the cosmogonic anamorphoses that are practised all over our planet in politics, in economy, in technology can metamorphose Olympics from an athletic event to a NEW PANETHNIC IDEOLOGY, which harmonizing pneuma and soma, will plasticize a new protasis fot anthropos of the third Millenium. Such an anabasis, only in the theourgic atmosphere of Olympics can be programmed where still flourisches the callistephanos elaia, with which ciadophylis-Solon said- aeonian axioma such as democracy and freedom, are syndesized. If the athletes should agonize in Olympics- as Herodotus says- not for money but for virtue, then the philoxenous polis of Athena Pallas invites you for 1996...“.

gegen Athen kämpft, existierten, würden wir versuchen etwas anderes außer unserer Wahlstimmen³⁸³ plus Gefühl zu finden“³⁸⁴.

Charakteristisch für die Bedeutung, die die Griechen der Übernahme der Olympiade 1996 beimaßen, ist die Tatsache, dass der Ministerpräsident des Landes Herr Mitsotakis selbst in Tokio offiziell sowie inoffiziell sehr aktiv war, dass er selbst die griechische Kandidatur vorgestellt hat, indem er nicht nur von dem Unterbau der Sporteinrichtungen sprach, sondern namentlich die emotionalen Gründe; nämlich das genau hundertjährige Jubiläum der Wiederbelebung der ersten modernen Olympischen Spiele vom Jahr 1896.

6) Nutzen der Olympischen Spiele für Atlanta

Die Vorteile für Atlanta wurden sehr deutlich von „Atlanta Constitution“ berichtet, falls sie die Olympischen Spiele übernehmen würden. Genauer gesagt hat „Atlanta Constitution“ in einem Bericht am 16. September 1990 folgendes geschrieben: „The

³⁸³ Es gab von der Zeitung „Eleftheros Typos“ eine Vorhersage, wie würden die IOC-Mitglieder wählen. Namentlich: 1. Doux Jochanes (Luxemburg) JA, 2. Rajia Baledra Sinx (Indien) JA, 3. Graf de Bomon (Frankreich) JA; 4. Jorjio de Stefani (Italia) JA, 5. Alexander Siperku (Rumanien) NEIN, 6. Willy Daume (Deutschland) JA, 7. Saient Ali (Pakistan) NEIN, 8. Achmed Zuni (Ägypten) JA, 9. Blonzibert Renjek (Polen) JA, 10. Xaz Mochamed Benzelnun (Marokko) unvorhergesehen, 11. Zoao Chabalanze (Brasilien) NEIN, 12. Marc Hondler (Schweiz) NEIN, 13. Prince Alejander de Meranz (Belgium) JA, 14. Silvio de Magalae Padijia (Brasilien) ?, 15. Gunar Erickson (Sweden) NEIN, 16. Mochamed Msali (Tynesia) JA, 17. Juan Antonio Samaranch (Spain) er wählt nicht, 18. Jian Staubo (Norwegen) ?, 19. Agustin Karlos Arogio (Isimerius) JA, 20. Remon Gafner (Schweiz) JA, 21. Lui Giradu N Dia (Elefadostos) JA, 22. Birzilio de Leon (Panama) er hat sich von der Stimme enthalten, 23. Moris Erzog (Frankreich) ?, 24. Vitali Smirnof (Soviet Union) ?, 25. Pedro Rmirez Vaskes (Mexiko) JA, 26. Roi Antony Briz (Jamaika) NEIN, 27. Manuel Gonthares Guera (Kuba) NEIN, 28. Loguini Kumar (Indien) ?, 29. Keba Bagie (Senegal) JA, 30. Aduardo Hei (Mexiko) JA, 31. Mochamed Segini (Algeria) NEIN, 32. Mais Klgern (Sweden) NEIN, 33. Kevin O Flanagan (Irland) ?, 34. Piter Talbrig (Finnland) NEIN, 35. Jose Bargiarino Bararsieto (Uruguay) NEIN, 36. Basio Atarabulsi (Lybien) ?, 37. Kebin Gosper (Australia) NEIN, 38. Nils Cholst Sorensen (Denmark) JA, 39. Lamin Keito (Mali) NEIN, 40. Sagdargab Magban (Moggolia) JA, 41. Cherman Rikschof (Puerto Rico) ?, 42. Filipp von Seller (Österreich) ?, 43. Rene Esoba (Kamerun) ?, 44. Chamsa Bin Abu Samach (Malaysia) ?, 45. Giun Sun Kim (N. Korea) ?, 46. Ritschard Pound (Kanada) NEIN, 47. Bladimir Zernusak (Tzechoslovakia) JA, 48. Nikos Filaretos (Griechenland) JA, 49. Pirgia Chagman (Finnland) NEIN, 50. Zentliag Xe (China) JA, 51. Gunther Cheinzer (DDR) JA, 52. Flor Isaba – Fansenka (Benezuel) JA, 53. Franco Cararo (Italia) JA, 54. Philipp Koul (Australia) NEIN, 55. Iban Dibos (Peru) ?, 56. Mairy Alicon Glen Cheig (England) NEIN, 57. Chicharu Igagia (Japan) ?, 58. Prince Fesal Fad Abidul Aziz (S. Arabia) JA, 59. Anadi Matia (Togo) JA, 60. Napoleon Munioth Penia (Dominic Republic) NEIN, 61. Pal Smith (Ungarn) ?, 62. Graf de Marino (Lichtenstein) JA, 63. David Simbanse (Suasilandi) ?, 64. Chenri Adefope (Nigeria) ?, 65. Fransisco Elizade (Filippines) ?, 66. Carlos Ferrer (Spanien) JA, 67. Robert Helmik (USA) NEIN, 68. Prince Albert (Monaco) JA, 69. Un Jung Kim (N. Korea) ?, 70. Lampis Nikolaou (Griechenland) JA, 71. Anita de Franch (USA) NEIN, 72. Zan Klont Gaga (Kongo) ?, 73. Iban Slaskov (Bulgarien) JA, 74. Adonius Helsing ?, 75. Slobodan Philipobiz (Jugosklavia) zweite wahl JA, 76. Pol guolger (Senegal) NEIN, 78. Princessin Anna (England) zweite Wahl ?, 79. Tei Guilson (New Zealand) NEIN, 80. Tsing Kbo Bu (Tai Pei) ?, 81. Rbol Rui (Mauritania) JA, 82. Marat Grammof (Soviet Union) JA, 83. Sinad Erdem (Turkey) ?, 84. Billy Katsmit Lugion (Guatemala) ?, 85. Francis Nivarda (Uganda) ?, 86. Borislav Stancovic (Jugosklavia) ?, 87. Ferdinando Limma (Portugal) ?, 88. Walter Tröger (W. Deutschland) ?.

benefits of Atlantas winning the right to host the olympics could go far beyond the money- but the money is nothing to sneeze out. In addition to billions of fresh dollars added to Georgias economy during the next six years, the Olympics would secure Atlantas place on the world map bringing it closer to being the international city boosters have long trumpeted”³⁸⁵.

Insbesondere hatte der amtierende Bürgermeister von Atlanta folgendes betont: „This could really solidify our place in the world economy, and it would move us into the next century in that place it would chance the quality of life for better for every ones[...]it would bring the extra pressure of necessity and excitement it would mean an incentive and requirement that we work diligently over the next five years to eliminate substandard housing and homelessness. It’s the kind of motivating factor that would help us perfect our city”. Um fortzufahren, schrieb der Berichterstatter folgendes: „[...] the city would be bequeathed a half billion dollars worth of new structures from the Games, all at least in theory at no cost to the city”. Zusammenfassend sagte Andrew Young folgendes: „[...] Having the Olympics will force us to deal with social issues and other issues, like infrastucture, homelessness and unemployment. I view this as a massive capital building project that will create huge numbers of jobs.”³⁸⁶.

Insbesondere, gemäss der Berechnung des finanziellen Verwaltungsamtes, würde das Aufnehmen des Spiele von Atlanta folgendes bedeuten:

- „(a) Estimated 3,48\$ billion in total economic impact. That’s the equivalent of 100 Democratic conventions or 50 super Bowls,
- (b) Nearly 84.000 jobs tied to the Games. Among those would be a projected 21,536 construction jobs and 38,861 from visitor spending, including lodging, concessions and transportation,
- (c) International media attention and the status of being a world class city”³⁸⁷.

Andererseits sollte Atlanta die Olympischen Spiele von 1996 nicht bekommen, sah das finanzielle Verwaltungsamt folgendes voraus:

”a)Much of Atlantas goal for the 1990s are pegged to resulting civic improvements such as construction and move tourism. The AOC has spent 7\$ million on its bid.

³⁸⁴ Zeitung „Eleftheros Typos“, 17 September 1990.

³⁸⁵ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16 September 1990.

³⁸⁶ Zeitung „Atlanta Constitution“, 17 September 1990.

³⁸⁷ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16 September 1990.

b) The Atlanta Braves (football team) might leave Atlanta - Fulton country stadium once its lease has expired and move to a suburban country.

c) Atlanta would not necessarily be favored to win the 2000 Games because a united Germany would give Berlin a strong bid [...] if Atlanta loses the competition, it may be a long time before the city gets another chance to host an olympics. A united Berlin plans to bid for the 2000 Games and has already become an emotional favorite”.³⁸⁸

7) Das Verhalten des IOC Präsidenten J.A. Samaranchs gegenüber der griechischen Kandidatur

Trotzdem hatte der damalige Präsident des IOC J.A. Samaranch nochmals in seinen Statements bekannt gegeben, dass: „Die Präsentation des griechischen Kandidaturumschlags phantastisch sei; wenn sie durch die entsprechenden Bauwerke vervollständigt wird, wird sie etwas tatsächlich Großartiges sein“.³⁸⁹ Im gleichen Artikel wird erneut betont, dass der Hauptgegner Athens Melbourne, dann Toronto und letztlich Atlanta sei. Einen Monat später betonte der Präsident des IOC in darauffolgenden Bekanntmachungen folgendes: „Ein großartiger Anfang kommt in Lausanne zur Welt mit dem „Griechenlandtag“. Doch wie es aussieht wird das Jahr 1990 das Jahr Griechenlands sein»³⁹⁰. Weiterhin sagte er: „Griechenland hat in der Vergangenheit seine Fähigkeit bewiesen, großartigen Veranstaltungen entgegenzukommen. Ich bin der Ansicht, dass es in der Position ist, das gleiche im Rahmen der Olympischen Bewegung zu tun“.³⁹¹ Diese Bekanntmachungen nahmen zweifellos ganz andere Masse an - im Rahmen der Bemühung Athens die Olympischen Spiele 1996 zu übernehmen, da der Spanische Präsident der Entwicklung der Bauwerke bis zu dem Zeitpunkt vertraute, und insbesondere dem Pathos der Personen, die für die Realisierung der Kandidatur arbeiteten. Während all dem äußert sich zum ersten Mal die Sympathie Frankreichs gegenüber der griechischen Kandidatur.

Diese Statements sowie jene J.A. Samaranchs, und zwar 6 Monate vor der Abstimmung, wirkten wie eine Briese Sauerstoff nicht nur auf die griechischen Veranstalter, und dies aus folgenden Gründen:

³⁸⁸ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16 September 1990.

³⁸⁹ Zeitung „Ta Nea“, 2. Februar 1990.

³⁹⁰ Zeitung „Ta Nea“, 3. März 1990.

³⁹¹ Zeitung „Ta Nea“, 3. März 1990.

- a) In einer Zeit, da eine definitive politische Unstabilität im Land herrschte, äußerten sie das IOC und ihr Oberhaupt respektvoll gegenüber Athen und dessen Kandidatur;
- b) Trotz der Tatsache, dass die Gegnerstädte vor Langem auf jede Art und Weise eine Kampagne der Desorientierung und der Verleumdung Griechenlands und insbesondere Athens gestartet hatten, kenterten die «hinterlistigen» Versuche, die IOC-Mitglieder zu beeinflussen durch die Ereignisse selbst. Zumindest bis zu einem gewissen Punkt, denn, wie es sich letztendlich erwies, hat die Hintergrunddiplomatie, besonders von Seiten Atlantas, einen negativen Einfluss bezüglich der griechischen Kandidatur hinterlassen;
- c) Obwohl das Land in großen finanziellen Schwierigkeiten steckte, kamen die Olympischen Spiele voran und die Gesamtheit der politischen Parteien hatte sich vollständig für die Athener Kandidatur ausgesprochen;
- d) Trotz der offensichtlichen Überlegenheit anderer Kandidatenstädte, besonders der von Melbourne, Toronto aber auch Atlanta, setzte Athen seinen Kampf fort, trotz seiner Probleme, wegen derer eine andere Stadt oder ein anderes Land bereits die Bemühung um eine kostspielige Kampagne mit unbekannter Zukunft aufgegeben hätte;
- e) Weil, wie zuvor erwähnt wurde, das Organisationskomitee es erreicht hatte, das griechische Volk für die Bemühung um die Übernahme der Olympischen Spiele zu stimmen, und das mit einer Mehrheit, die 97% der griechischen Bevölkerung nahte.³⁹²

Doch während der letzten Monate vor der kritischen Abstimmung ist nochmals die indirekte Unterstützung Samaranchs Griechenland gegenüber zu beobachten, obwohl er zuvor erklärt hatte, dass er versuchen würde, neutral zu bleiben. Genauer gesagt hatte er zum ersten Mal am 22. Juni bei seinem Besuch in Griechenland wegen der Eröffnung der Arbeiten der I? C (International Olympische Akademie) erklärt: „Ich sehe den Bemühungen Griechenlands um die Übernahme der Olympischen Spiele zu und hoffe, dass der Traum der Übernahme der Olympischen Spiele 1996 seitens Griechenlands Wahrheit wird[...]die Zukunft gehört euch. Es wird das Ergebnis der Bemühung, die ihr alle zusammen unternimmt, sein. Das ist das Schlüsselwort für den Erfolg“.³⁹³ Intensiver äußerte sich Samaranch am 17. März, bei einem Besuch den er etwas früher in die griechische Hauptstadt unternommen hattet: „Wenn die Griechen bis heute bei allen Olympischen Spielen als erste paradieren, glaube ich, dass sie in einigen Monaten auch Erste sein können. Sie verstehen alle, was ich meine [...]“.³⁹⁴

³⁹² vgl. Zeitung „Eleftheros Typos“, 12 Februar 1987. Zeitung „ Ta Nea“, 26 Juli 1987.

³⁹³ Zeitung „Eleftheros Typos“, 22 Juni 1990.

³⁹⁴ Zeitung „Eleftheros Typos“, 17 März 1990.

Zwar diplomatisch, dennoch aber definitiv positiv sah Samaranch die griechischen Bemühungen an, was man nicht an den Veröffentlichungen der „Atlanta Constitution“ über die Stadt Atlanta beobachten kann; bei seinen Besuchen dort sprach er positiv über den existierenden guten Unterbau, aber er hatte nie seinen Wunsch ausgesprochen, dass die Olympischen Spiele 1996 in der Stadt Atlanta zelebriert werden sollten. Außerdem, wie die Zeitung „Eleftheros Typos“ erwähnt hatte:

„Alles hat ein Ende. So auch die Präsidentschaft des IOC. Der Spanier Samaranch erwünscht aus der Olympischen Bewegung zu scheiden, indem sein Name in die Geschichte eingeht[...] die Art und Weise, auf die er seine Aufgaben meistert, ist elegant und meist akzeptiert[...] doch das, was an einer Persönlichkeit wie dem Präsidenten des IOC zählt, sind drei Sachen:

1) Dessen eigener Eingang in die Geschichte. Dies kann keinesfalls Zustande kommen, wenn beispielsweise Atlanta die Olympischen Spiele 1996 bekommt und durch finanzielles Doping durch die größte multikulturelle Getränkefirma. Nachruhm mit einem Olivenkranz und Idealen ist etwas, was einen hinreißt und ihm Anerkennung zuschreibt, im Gegensatz zu der einminütigen Pose neben einer Flasche, auch wenn diese Schätze verbirgt.

2) Der zweite Aspekt, der bei Samaranch Bedenken auslöst, ist die Olympische Bewegung, die nach kurzer Zeit, wie die europäischen «Romantiker» in den amerikanischen Computer eingegeben werden wird, woher alle in Zukunft Befehle und Plätze auf bestimmten Stühlen einnehmen werden. Wenn jetzt beispielsweise Atlanta oder Toronto die Spiele bekommt, besteht die Gefahr, dass das IOC als die internationale Bewegung mit objektiven Kriterien ausdrückende Institution zu Schnee von gestern wird.

3) Ein anderes Thema, was Samaranch beschäftigt, ist die Stelle zu übergeben, ohne den für die kulturelle Seite der Spiele erbarmungslosen Bezug auf deren Merkantilisierung. Jetzt hängt fast alles von den Sponsoren ab. Auch hier in Tokyo hat Samaranch von einer bedürftigen aber kontrollierbaren Merkantilisierung gesprochen, da es Tatsache ist, dass der Dollar und die Sponsoren eine andere Epoche ohne Ideale geschaffen haben. Genauer gesagt hat er in Tokyo drei Mal übers Fernsehen betont: «Die Olympische Bewegung unterscheidet sich von den anderen Sportereignissen durch die Tatsache, dass dessen Philosophie auf dem Doppelideal Sport und Kultur basiert»³⁹⁵.

³⁹⁵ Zeitung „Eleftheros Typos“, 16 September 1990.

Aus seinen letzten Worten könnte man zweifellos erschließen, dass Samaranch - zumindest er selbst- sich in Richtung einer griechischen Lösung bewegte, die die Olympische Bewegung wiederbeleben würde, da Griechenland den besten Ausgangspunkt für eine solche Wiedergeburt darstellte.

8) Die Beunruhigung Atlantas gegenüber der Rolle Samaranchs für die Abstimmung

In der amerikanischen Presse und besonders in der Atlanta Constitution wird nun zum ersten Mal im Jahr 1990 die Rolle von J.A.Samaranch im Laufe der Abstimmung erwähnt, genau wie auch die Rolle von den anderen Mitgliedern des IOC. Auf eine Frage eines Journalisten auf einer Pressekonferenz, kurz nicht diplomatisch, sondern konkret zu antworten, welche er als olympische Stadt für 1996 voraussieht, hat der damalige Vorsitzende des IOC folgendes geantwortet: „without diplomacy, I cannot answer“³⁹⁶.

Weiterhin beschäftigten Atlanta zwei Fragen. Wie aus dem Zeitungsbericht hervorgeht

a) Does he support a particular candidate?,

b) would he use his influence to help his favorite?

„IOC insiders give conflicting answers. Some say he is quietly campaigning for Athens- and as mile a suggestive statement. Other believe the IOC president must walk a narrow line in the most delicate fall political decisions facing the comitee“³⁹⁷.

Insbesondere bei einem Vorfall im Flughafen von Atlanta, wo Billy Payne folgendes bekannt gab: „asked Mr. Samaranch about rumors he was supporting Athens. Mr. Samaranch assured Mr. Payne that he would be neutral throughout the process. „And I believe him implicity“³⁹⁸. Das geht deutlich aus den Erklärungen des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des IOC Dick Pound klar hervor, der folgendes gesagt hatte: „He is got to be careful, he is got to work with whoever wins. His business is to ensure that we have a continuous supply of candidate cities. He cannot be out encouraging all these candidate cities and overtly working against all but one.“³⁹⁹

³⁹⁶ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16. September 1990.

³⁹⁷ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16. September 1990.

³⁹⁸ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16. September 1990.

³⁹⁹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16. September 1990.

9) Die Intention Berlins um eine zukünftige Bewerbung in bezug auf die Wahl vom 18. September 1990 im Spiegel der Deutschen Presse

Zum ersten Mal ist innerhalb des Jahres 1990 am 6. Januar in der „FAZ“ die Rede vom Thema Olympische Spiele. Das, was aber in dem Moment die deutsche Zeitung direkt interessierte, war nicht die Kandidatur für die Olympischen Spiele 1996, sondern im Gegenteil die Absicht der Kandidatur Berlins für die Olympischen Spiele 2000 oder 2004. Charakteristisch waren die Erklärungen des Regierungschefs der damaligen DDR Hans Modrow:

„Die Bewerbung Berlins um Olympische Spiele in Jahr 2000 oder 2004 werde Realität werden. Es wäre falsch, sich dem zu verschließen. Damit aber widersprach er erstmals öffentlich Plänen des damaligen SED-Generalsekretärs Erich Honecker, Olympische Spiele in Leipzig zu veranstalten, Modrow bezeichnete solche Überlegungen als „nicht realistisch“. Gleichzeitig hätte Hamburg seine eigene Bewerbung um die Spiele zurückgezogen, so bald West und Ost Berlin ihre gemeinsame Bewerbung beschlossen hätten“⁴⁰⁰.

Man sieht also, dass die beiden deutschen Nationen sich zu dem Zeitpunkt mit der Auswahl ihrer Kandidatenstadt für die Olympischen Spiele 2000 oder 2004 befassten, und nicht mit der in acht Monaten zu erwartenden Auswahl für die Olympiade 1996, was in diesem Moment als logisch erschien. Außerdem hatte sich die Zeitung „FAZ“ mit dem gleichen Thema während der Jahre 1989-1990 beschäftigt. Insbesondere befassten sich 60% ihrer Olympia-Artikel mit der potenziellen Kandidatur einer deutschen Stadt - höchstmöglich Berlins - und damit, unter welchen Voraussetzungen so etwas Zustande kommen könnte.

Namentlich „eine Bewerbung um Olympische Sommerspiele in beiden Teilen Berlins in diesem Zeitpunkt zeichnete sich immer deutlicher ab“. Auch das Nationale Olympische Komitee (NOK) der DDR hatte nun die Idee, Olympische Spiele in gesamt Berlin im Jahr 2000 oder 2004 auszutragen begrüßt. „Wir unterstützen die Initiativen des Oberbürgermeisters Erhard Krack und des Regierenden Bürgermeisters Walter Momper“, erklärte der auf der NOK Mitgliederversammlung in Ostberlin einstimmig berufene Übergangspräsident Günther Heinze⁴⁰¹. Um dieses Statement zu verstärken

⁴⁰⁰ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 6. Januar 1990.

⁴⁰¹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 8. Januar 1990.

betonte das Deutsche Olympische Komitee, dass „Berlin Friedensspiele verkraften kann“⁴⁰², da es sich auf die Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland stützte.

Es ist mehr als deutlich zu erkennen, dass sich zu dem Zeitpunkt genau das Interesse Deutschlands und auch der „FAZ“ auf die potenzielle Kandidatur Berlins konzentrierte, und nicht auf die heranrückende Abstimmung über die Olympischen Spiele 1996; obwohl, wie es unten deutlich wird, die Kandidatur Berlins abhängig war von dem Ausgang der Abstimmung im September 1990 in Tokyo.

Das einzige Problem, worauf sich zu dem Zeitpunkt die NOK-Mitglieder Deutschlands konzentrierten, waren die Parallelen zu Berlins Kandidatur. Und zwar Hamburg, das Ruhrgebiet und Stuttgart. Dies aber wurde bald vom NOK-Vorsitzenden Deutschlands Willi Daume geklärt, der mit Erklärungen vom 17. Januar 1990 folgendes besagt hatte:

„Es darf davon ausgegangen werden, dass Berlin der Olympia Kandidat des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland sein wird.“ Daume fügte aber hinzu: „Das bedeutet nicht, dass die anderen Bewerber nun ihre Bemühungen einstellen sollen. Die Festlegung auf einen Kandidaten erfolgt mit Sicherheit nicht in diesem Jahr.“ Und er sagte noch weiter: „ich möchte vermeiden, dass die Bewerber einen großen Behördenapparat aufbauen“⁴⁰³.

Am 29. Januar 1990 wollten die vier Olympiabewerber mit einer geschlossenen Hilfsaktion aus dem Bundesgebiet eine Olympiakandidatur Berlins nachhaltig unterstützen: „Eigene Olympiabewerbungen im Interesse einer Olympiakandidatur Gesamtberlins zurückzustellen und einer solchen Kandidatur alle erdenkliche Unterstützung zu gewähren.“⁴⁰⁴ Das wichtige etwa in diesen ersten Entwicklungsstadien der zukünftigen Kandidatur war die Tatsache, dass sowohl der Präsident des DDR-NOK Heinze: „Wir bejahen diese Kandidatur, weil es sehr schön für unsere Bevölkerung wäre, die Sportler aus aller Welt in eigenen Land empfangen zu können“⁴⁰⁵ als auch Moskau mit dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Sportministeriums Alexander Koslowski: „Eine solche Veranstaltung wäre ein moralisch und geistig positiver Beitrag zum Dialog zwischen West und Ost und zwischen den beiden Teilen Deutschlands auf dem Weg der Vereinigung“⁴⁰⁶ so ein Ereignis unterstützt haben, was die Kandidatur verstärkte, da Deutschland sich auch auf die Hilfe der Sowjetunion verlassen könnte.

⁴⁰² Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 16. Januar 1990.

⁴⁰³ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 17. Januar 1990.

⁴⁰⁴ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 17. Januar 1990.

⁴⁰⁵ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 9. Februar 1990.

⁴⁰⁶ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 17. Februar 1990.

Innerhalb eines solchen Klimas war es also unlogisch für die deutsche Presse sich mit der Kandidatur Athens oder Atlantas zu befassen, was auch durch die veröffentlichten Artikel zum Vorschein kommt. Innerhalb von all dem kamen noch die Erklärungen Samaranchs hinzu, der bei einem Besuch in Berlin am 16. August 1990 betont hatte: „Berlin ist ein exzellenter Olympia- Kandidat für 2000 oder 2004“.⁴⁰⁷

Zum ersten Mal im Jahr 1990 spricht die Zeitung „FAZ“ nun offen von den Chancen, die Berlin haben würde, für den Fall, dass keine europäische Stadt für die Olympischen Spiele 1996 gewählt würde. Genauer, hatte sie damals in einem Artikel folgendes betont: „Falls das IOC Ende September in Tokio die Olympische Spiele an Athen vergibt müssten Europa und Berlin noch einmal vier Jahre länger bis zum Jahr 2004 warten. Doch derlei Bedenken gehen unter in Berlins Olympischem Enthusiasmus“⁴⁰⁸.

Wie es nun für die deutschen Zeitungen zu erwarten war, spricht die „FAZ“ vom Thema Olympische Spiele 1996 im September, das heißt im Abstimmungsmonat. Insbesondere wird in einem Artikel vom 4. September der Besuch Samaranchs in Athen erwähnt, zwei Wochen vor der entscheidenden Abstimmung. Dort werden auch die Erklärungen des damaligen Ministerpräsidenten Griechenlands Herrn K. Mitsotakis angegeben: „Die griechische Hauptstadt sei besser als alle anderen kandidierenden Städte darauf vorbereitet, die Olympischen Spiele 1996 zu beherbergen“⁴⁰⁹.

Ebenso gestalten sich die Erklärungen Samaranchs bezüglich des Fortschritts der Stadt nach seinem Treffen mit den zuständigen Ministern. Hier aber ist nun direkt zwei Wochen vor der Abstimmung- auch wenn es wegen der Kandidatur Berlins nicht zu erwarten gewesen wäre - die positive Unterstützung der „FAZ“ gegenüber Athen zu beobachten. Genauer gesagt erwähnt sie bezüglich des Unterbaus, den Athen bis 1996 haben könnte, folgendes: „Ein großer Teil der Sportanlagen ist bereits fertiggestellt. Sie werden ja auch schon im nächsten Jahr bei den Mittelmeerspielen benötigt. Eine Milliarde Dollar kostet die laufende Konstruktion von Sportplätzen und Stadien“⁴¹⁰.

Es wird also deutlich, dass die deutsche Zeitung vom vorhandenen Unterbau wusste, was sowieso stimmte, da Athen sich auf die Mittelmeerspiele vorbereitete. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass fast in allen Artikeln der FAZ bezüglich der Olympischen Spiele 1996 Athen der Hauptdarsteller ist, eine Tatsache, die stets nach Ansicht der „FAZ“ die

⁴⁰⁷ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 16. August 1990.

⁴⁰⁸ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 18. August 1990.

⁴⁰⁹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 4. September 1990.

⁴¹⁰ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 4. September 1990.

Chance bezeugte, dass die griechische Hauptstadt der Favorit sein würde. Charakteristisch ist außerdem die Tatsache, dass nicht nur in den Artikeln aus dem Jahr 1990, sondern auch seit 1988 jeder auf die goldene Olympiade bezogener Artikel Athen als Protagonisten hatte. Dies wird auch deutlich durch die Tatsache, dass Städte wie Manchester, Belgrad, Melbourne, Toronto und Atlanta einfach als Mitkandidaten angegeben werden, ohne dass besonders auf sie eingegangen wird.

Auf der gleichen Ebene wie die „FAZ“ bewegte sich die „Süddeutsche Zeitung“, die sich die meiste Zeit des Jahres 1990 mit der zukünftigen Kandidatur Berlins bezüglich der Olympischen Spiele 2000 oder 2004 befasste. Charakteristisch ist die Tatsache, dass sie sich in 17 von 22 Artikeln zum Thema Olympische Kandidaturen für die Olympiade 1996 mit dem Thema „Die Kandidatur Berlins für 2000/2004“ befasst. Und davon haben nur sieben ausschließlich mit dem Kampf um die Übernahme der Olympischen Spiele 1996 zu tun sowie mit dessen Ergebnissen. Namentlich erscheint am 12. September darin ein Artikel unter dem Titel:

„Entscheidung für Athen wäre gegen Berlin“, und darin wurde bezüglich folgendes analysiert: „In Tokio wird schon ein bisschen über Berlin mitentschieden. Für uns wäre es am besten, Athen würde nicht gewählt“ meint Willi Daume und wird Athen am 18. September bei der Wahl des Olympiaortes 1996 wahrscheinlich trotzdem seine Stimme geben“. Um fortzufahren: „[...] würde Athen 100 Jahre nach der ersten Olympiade moderner Zeitrechnung auch die Spiele 1996 ausrichten, so wäre das ein Nachteil für die auf das Jahr 2000 ausgerichteten Olympia-Pläne Berlins. Im Wechsel zwischen Europa und Übersee hat es noch nie drei Olympische Spiele hintereinander auf dem alten Kontinent gegeben, wie es nach Barcelona 1992 und Athen 1996 der Fall wäre“.⁴¹¹

Es ist also zu beobachten, dass auch die „SDZ“ skeptisch war, indem sie direkt das in die Pläne Berlins eintretende Problem für das Werben um die Olympischen Spiele 2000 anschnitt; und dieses Problem hieß Athen. Parallel zur zukünftigen Kandidatur Berlins, stets in Kombination mit der Athens für das Jahr 1996, besorgte die „SDZ“ sehr, dass Willi Daume das IOC verlassen würde, und dass Tröger und Bach zu neuen IOC-Mitgliedern ernannt würden.

Die „SDZ“ hatte bezüglich dieses Themas innerhalb von vier Tagen, vom 14. bis zum 18. September sieben Artikel zu dem Thema verfasst, die potenzielle Ablaufmöglichkeiten darstellten, die präsentiert werden könnten. Im Vergleich mit der

⁴¹¹Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 12. September 1990.

„FAZ“ scheint sich die „SDZ“ mehr für die späteren Entwicklungen innerhalb des IOC zu interessieren, nach dem Austritt Willi Daumes, bezüglich der Kandidaturen von Tröger und Bach. Charakteristisch für diese Tatsache ist, dass die Artikel quantitativ inhaltlich gesehen eine Seite abdecken, was sehr wichtig ist, wenn man bedenkt, dass die „SDZ“ tagtäglich dem Sport 2 Seiten widmet. Ausführlicher befasst sich die „SDZ“ mit der Kandidatur der Städte für die Olympischen Spiele 1996 am 17. September, da sie sich auf die Kandidaturstädte bezieht, indem sie folgendes Dilemma aufführt:

„Zwischen Geld und Tradition.“ Namentlich betonte sie: „Zwei Tage vor der Entscheidung über die Olympia-Stadt war zur Eröffnung der 96. Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) am Sonntag in Tokio das Rennen unter den sechs Kandidaten Athen, Atlanta, Belgrad, Manchester, Melbourne, Toronto noch völlig offen. Bei der ersten IOC-Wahl nach dem Zweiten Weltkrieg, bei der politische Auseinandersetzungen und Blockdenken als Folge der weltweiten Entspannung keine Rolle mehr spielen, läuft alles auf die Frage hinaus: Geld oder Tradition? Geld und Wirtschaftskraft werden vor allem durch die nordamerikanischen Kandidaten Atlanta und Toronto repräsentiert, wo sich die Sommerspiele am besten vermarkten ließen. Für die Tradition steht Athen, wo die Olympische Spiele 776 V.Chr. geboren und 1896 wiedererweckt wurden“⁴¹².

Nochmals wird das Interesse Berlins an dieser Abstimmung betont: „Das Votum von Tokio ist nicht ohne Auswirkung auf die Chancen von Berlin für die Olympischen Spiele 2000. Mit Barcelona 1992 und Athen 1996 wären Europas Aussichten geringer, die Spiele auch zur Jahrhundertwende zu bekommen“. Entgegengestellte Meinung zu der der SDZ hatte das IOC-Mitglied Pedro Ramirez Vaschez (Mexico), der damals folgendes erklärt hatte: „Alle 100 Jahre hat das IOC die Chance, zu seinen Wurzeln zurückzukehren. Und dann sollte es das auch tun“.⁴¹³

10) Bewertung der Aussichten der griechischen Kandidatur kurz vor der Wahl laut der „FAZ“

Eine ausführlichere Beschäftigung mit den anderen Kandidatenstädten, stets aber mit Athen zusammen, wird in den Artikeln der Zeitung vom 15. und 17. September 1990 dargestellt. Insbesondere stellte die Zeitung „FAZ“ in einem ausführlichen Artikel,

⁴¹² Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 17. September 1990.

woraus deren Ansicht zu erkennen ist, dass Athen letztlich der Sieger sein würde, die Thesen und Hoffnungen der anderen Städte für die Abstimmung und die Übernahme der Olympischen Spiele dar:

„Vor Jahren noch schien es keine Frage zu sein: Die Olympische Spiele, 100 Jahre nach dem neuzeitlichen Wiederbeginn in Athen müssten dorthin zurückkehren. Die Griechen fühlen sich gegenüber ihren Mitbewerbern: Atlanta, Belgrad, Manchester, Melbourne und Toronto nicht nur als Favorit, sie glauben sogar, ihnen stünde moralisch das Recht zu, die Spiele einfordern zu können“.⁴¹⁴

Zusätzlich gliederte die Zeitung in eine andere Erwähnung zum Thema Erklärungen von Willi Daume ein, der die These unterstützt hatte, dass: „[...] Die Olympischen Spiele 1996 Athen zustehen“.⁴¹⁵ Gleichzeitig bezieht er sich auf die Kandidatur Berlins im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Abstimmung für die Olympischen Spiele 1996:

„Willi Daumes Überzeugung kollidiert ein wenig mit seinen Hoffnungen, Berlin könnte im Jahr 2000 an der Reihe sein; denn im Falle einer Wahl Athens wären vier Jahre nach Barcelona 1992 zum zweiten Mal hintereinanderer Sommerspiele in Europa. Und den alten Kontinent, der auch die beiden nächsten Winterspiele 1992 in Albertville (Frankreich) und 1994 in Lillehammer (Norwegen) ausrichtet, mit Berlin wiederum zu bedenken, wäre in den Augen der übrigen Welt ein Affront. Eher stiegen mit einem griechischen Sieg in Japan die Aussichten, von Peking, das gerne zur Jahrtausendwende Olympischer Gastgeber wäre, Berlin müsste bei dieser Version noch einmal vier Jahre lang anstehen - freilich ohne Erfolgsgarantie“⁴¹⁶.

Trotz des indirekt positiven Bildes, das die „FAZ“ von der Athener Kandidatur hatte, war eine potenzielle Niederlage Athens besser für die Pläne Berlins und es war offensichtlich, dass das Team der Zeitung so etwas unterstützen und ermutigen würde. Obwohl der Vorsitzende der NOK-Deutschland selbst offen die Kandidatur Athens unterstützte, da er es als ethische Verpflichtung des IOC ansah, dass Athen die Olympischen Spiele 1996 übernehmen müsste. Da die Deutschen selbst erkannten, dass so etwas, wie Willi Daume es meinte, nicht realisierbar war, fuhren sie in ihrem Artikel fort, indem sie folgendes sagten: „Diesmal scheint eine große Überraschung nicht zu entkommen. Einen sicheren Tipp aber hat niemand auf Lager, aber Athen ist der Favorit“⁴¹⁷. Um aber den Artikel mit

⁴¹³ Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 17. September 1990.

⁴¹⁴ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 15. September 1990.

⁴¹⁵ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 15. September 1990.

⁴¹⁶ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 15. September 1990.

⁴¹⁷ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 15. September 1990.

einer prophetischen Aussage aus dem Munde des neugewählten IOC-Mitgliedes Walter Tröger zu schließen: „Athen hat zwar einen historischen Bonus, doch ist das Rennen noch völlig offen.“⁴¹⁸

Ein wichtiges Element ist auch noch die Tatsache - was wir auch in allen griechischen Zeitungen sehen - dass die „FAZ“ bis zum letzten Tag vor der Abstimmung als den möglichen mutmaßlichen Gegner Athens Melbourne und darauf Toronto ansah, was natürlich nicht passiert ist - Toronto und Melbourne waren schon viel früher ausgeschlossen worden - und es war eine Überraschung für die Deutschen selbst gewesen, die davon überzeugt gewesen waren, dass unmöglich innerhalb von 6 Jahren Olympische Spiele wieder in einer amerikanischen Stadt vergeben werden könnten, und das aus dem Grund, dass Amerika bereits 7 Mal Olympische Spiele übernommen hatte, mehr als jedes andere Land. Dennoch stellen bis heute die IOC-Mitglieder den mysteriösen Aspekt der Abstimmung dar. Und zwar, weil niemand bis zum letzten Moment wissen konnte, wie seine Mitglieder stimmen würden, das einzige, was die Zeitungen sowieso machen konnten, waren Spekulationen. Und in all dem:

„Die Session von Tokio bewies, dass die Olympischen Spiele mehr denn je in Mode sind. Das war aber ein Vorteil für das IOC und seine Mitglieder. Jetzt waren sie unabhängig und dazu passten auch die Olympischen Wirtschaftsmeldungen: das IOC wurde immer reicher. Zwischen 1989 und 1992 hat es mit 1,84 Milliarden Dollar Einnahmen aus den Fernsehübertragungsrechten, aus Sponsorenvermarktung und aus dem Kartenverkauf für die beiden Spiele gerechnet.“⁴¹⁹ Nochmals erklärt die Zeitung „FAZ“ mit einem Titelblattartikel vom 18. September bezüglich des Sports folgendes: „Kenner erwarten einen Zweikampf zwischen Athen und Melbourne.“⁴²⁰

Man sieht also, dass die Zeitung „FAZ“ bis zum letzten Augenblick weiterhin ihre These unterstützte, dass der Hauptgegner Athens Melbourne sein würde. Dennoch: „Immerhin scheint die Tendenz erkennbar, dass alle Mitglieder der klassischen Lösung Athen zuneigen. Jüngere fühlen sich dagegen weit weniger moralisch verpflichtet, die Jubiläumsspiele dorthin zu vergeben, wo 1896 die ersten Olympische Spiele der Neuzeit gefeiert wurden.“⁴²¹ Und weiter noch:

⁴¹⁸ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 15. September 1990.

⁴¹⁹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 17. September 1990.

⁴²⁰ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 18. September 1990.

⁴²¹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 18. September 1990.

„Gegensätzliche Versionen lassen sich vom Wunschdenken her begründen. Wie werden sich die Europäer verhalten? Sie stellten mit 38 der 86 wählenden Mitglieder den stärksten Block gegenüber 17 Amerikanern, 16 Afrikanern, 12 Asiaten und 3 Repräsentanten Australiens und Ozeaniens. Die einen sagten: Der Alte Kontinent steht geschlossen hinter Athen. Andere behaupteten: Das Gros der Europäer stimmt gegen Athen, damit Berlin in Jahr 2000 eine Chance hat“⁴²².

Bezüglich der zweiten Theorie, dass also der Bruchteil der IOC-Mitglieder gegen Athen stimmen würde, damit Berlin auf das Jahr 2000 hoffen kann, glaubt der Verfasser, dass dies keine beweisbare Ansicht bildete, da sich zumindest keine Indizien aus der unternommenen Studie und namentlich aus den Interviews mit den IOC-Mitgliedern ergeben hatten, dass solche Absichten in deren Gedanken vorhanden waren. Genau einen Tag vor der Abstimmung kam die „FAZ“ mit einem prophetischen Artikel auf das Thema zurück, der - leider für Griechenland - vielleicht eine ernsthafte Wahrheit bewies, etwas, worüber der Verfasser informiert wurde, aus Interviews mit Mitgliedern der IOC aber auch mit Sportfunktionären, die zu dem Zeitpunkt direkt mit den Städtelikandidaturen zu tun hatten. Genauer gesagt, schrieb die „FAZ“ an einer Stelle ihres Artikels über die bevorstehende Abstimmung, die den Sieger der Olympischen Spiele 1996 ergeben würde, folgendes:

„[...] und schließlich Athen, das am Ort der Entscheidung letztlich doch wieder in die Favoritenrolle wuchs. Die Griechen traten vorher auf wie die Olympiasieger, denen die goldenen Spiele nicht zu nehmen sind. Sie hatten die spektakulärsten Auftritte, baten die schönsten Hostessen auf und sparten in keiner Weise an Gesten der Gastfreundschaft. Möglicherweise war dies eine Spur zuviel. Kritiker merkten an ‚dass Griechenland zu lange seinen moralischen Anspruch als klassisches Olympialand in den Vordergrund gerückt habe‘⁴²³.

Schließlich resümiert dieser Artikel das Fazit:

„Erst in der Schlussphase machten die Hellenen die Vorzüge ihrer Bewerbung deutlich. Die Sportstätten sind bereits für 1992 fertiggestellt. Dann würde Athen gerne mit den Mittelmeerspielen eine Probe aufs Exempel machen. Selbst so enorme Schwierigkeiten wie das desolates Telefonnetz und das Verkehrschaos ließen sich meistern, sagen Fachleute. Schließlich steht nicht nur die Regierung hinter den Jubiläumsspielen, sondern eine geschlossene All- Parteien - Fraktion bis hin zu den Kommunisten. Blicke noch der

⁴²² Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 18. September 1990.

Smog und das Gefühl, die Griechen hätten mehr Improvisations- als Organisations-Talent“⁴²⁴.

11) Propagandafeldzug Atlantas gegen Athen

Ein wichtiger Bericht, der unternommen wird und die indirekten Weisen anbelangt, worauf die Mitkandidatenstädte versucht haben, die IOC-Mitglieder zu beeindrucken, und insbesondere von Seiten Athens, ist das Ereignis, was der damalige Bürgermeister von Atlanta während der Konferenz in Tokyo erwähnt hat; namentlich: „The Athens delegation – complete with a dozen or so long – legged women in short skirts seems to be everywhere. Athens is not playing fair.“⁴²⁵ Das Thema Aussehen der Mitglieder erscheint auch in der Zeitung *Atlantas*. Tatsache ist, dass alle Seiten versucht haben, direkt oder indirekt die IOC-Mitglieder zu beeinflussen, aber der Unterschreibende hätte dieses Ereignis gar nicht erwähnt, wenn er nicht auch die Bezeugungen zweier wichtiger Personen aus dem Kreis des IOC gehabt hätte, mit denen er persönlich gesprochen hat, und die sich tadelnd genau auf dieses Ereignis bezogen haben.

Bezüglich des Themas „Bestechungen“ erschien die Zeitung „*Atlanta Constitution*“ mit einem Artikel vom 18. September 1990. Namentlich erwähnte sie im Titel ihres Artikels: „Gifts, gab and a cruise“, „[...]Athens has been accused of violating at least one international Olympic Committee (IOC) rule about entertaining IOC members and has been bombarding reporters and IOC members alike with gifts and rhetoric. However, Athens official dismissed as „the biggest lie spread by the other competing cities reports that their delegation gave 5.000\$ necklaces to the wives of IOC members. Athens latest play is offering to senderer athlete and official from the 1996 Olympic Games- at least 15.000 people – and a three day cruise after the Games“⁴²⁶.

Bezüglich dieser Beschuldigungen kann der Unterschreibende keine offizielle Meinung äußern, da ganz einfach so etwas nicht offiziell bewiesen ist. Trotzdem weckte dies sein Interesse an einer ausführlicheren Studie, die ergab, dass Atlanta die einzige Stadt darstellte, die Athen in dem Bereich attackiert hat, eine Tatsache, die eine ihre Strategien in den letzten Tagen vor der Abstimmung charakterisiert, da sie versuchte, nicht

⁴²³ Zeitung „*Frankfurter Allgemeine*“, 18. September 1990.

⁴²⁴ Zeitung „*Frankfurter Allgemeine*“, 18. September 1990.

⁴²⁵ Zeitung „*Atlanta Constitution*“, 14. September 1990.

⁴²⁶ Zeitung „*Atlanta Constitution*“, 18. September 1990.

existierende Schwächen zu kreieren, oder einfach die vorhandenen über zu betonen, um so die Kandidatur Athens zu demütigen. Außerdem ergibt sich aus sowohl von Personen als auch aus Zeitungen stammenden Informationen, dass Atlanta allem Anschein nach vielen Kindern von IOC-Mitgliedern aus Afrika, Stipendien an amerikanischen Universitäten versprochen hatte. Zum gleichen Zeitpunkt würde es - falls sie die olympischen Spiele übernehmen würde - alle Sportler auf Reisen nach Disneyworld schicken. Ein wichtiger Faktor, der bis zu dem Zeitpunkt nicht erwähnt wurde und wirklich eine wichtige Rolle für die olympische Zukunft zwei amerikanischer Städte (Atlanta-Salt Lake City) spielte, war die Kandidatur von Salt Lake City für die Winterspiele von 1998. Falls Atlanta verlieren würde, wäre der Weg für Salt Lake City offen, im umgekehrten Fall müsste sie bis zum Jahr 2002 warten. Deshalb erwähnte auch die Zeitung von Atlanta folgendes in einem Bericht: „Salt Lake citys feelings mixed about Atlantas olympic quest“.⁴²⁷

Am 16. und 17. September vergleicht die Zeitung von Atlanta mit zwei Artikeln zum letzten Mal Atlanta und Athen. Was grossen Eindruck macht und zur Untersuchung anregt ist die Tatsache, dass am ersten Tag, also am 16. September, sich die Zeitung auf die vorteilhafte Lage von Athen bezieht, indem sie sogar ihre Pluspunkte betont, und am nächsten Tag, also einen Tag vor der Abstimmung, gegen Athen spricht, mit der Begründung, dass es nicht möglich sei so eine Stadt auszuwählen, die so viele wichtige Mängel hat. Genauer gesagt: „[...] Now back to Athens. That city does have a jump on the other five suitors. It is far ahead in facilities with stadium, velodrome, two sports halls and two swimming centers already in place due for early delivery. They will be competition - tested in the Mediterranean Games next summer. There is indeed an air of confidence among the Greeks, not to mention a treasure of lithesome, leggy beauties imported from the homeland, and don't think they have escaped the eyes of the most dottering of delegates. And others“⁴²⁸.

Und am nächsten Tag betonte sie mit folgendem Bericht: „There are two classes of cities competing for the 1996 Games: Athens and everybody else. The greek capital lacks hotel, roads, phones, political stability, clear air, security and financial strength. What Athens has is history and sentiment- and those assets may be enough to win...but in describing Athens the ASOIF (the association of summer olympic international federations) mentions traffic and air pollutions as problems: „clearly at present, the

⁴²⁷ Zeitung „Atlanta Constitution“, 15. September 1990.

existing roads and freeways are insufficient". Access to hotels is difficult. Most of the statements about the city are terse with fewer superlatives than used with the other cities". Um zum Ende zu kommen mit noch einer Meldung der ?SOIF wurde folgendes gesagt: „The organisation hinted at the political problems that have plagued the country. Since our visit, parliamentary elections have been held, which it is hoped, will stabilize the political situation.“⁴²⁹.

12) Kritiken aus den eigenen Reihen Atlantas

Man beobachtet, dass während der Entscheidungsphase im August und September die Hochrechnung der Städte für die Kandidatur der Olympischen Spiele 1996 die amerikanischen Zeitungen und an ihrer Spitze die „Atlanta Constitution“, einen großen Teil ihrer Artikel über Sport und nicht nur diese für das Thema „Kandidatur für die Olympischen Spiele 1996“ eingesetzt haben. Namentlich geht es bei 85% von ihnen um die Kandidatur und ums Werben durch Atlanta dafür. Atlanta wollte also im letzten Stadium der Kandidatur überall zeigen, der ganzen Welt, dass das Thema Olympische Spiele eine Hauptangelegenheit für die Einwohner Atlantas sei, und das alle die Olympischen Spiele 1996 in der Hauptstadt Georgias wollen.

Dennoch erwähnte die Zeitung Atlantas in einem Artikel vom 2. September 1990 folgendes:

„[...] recently, Mayor Manard. H. Jackson said that Atlanta was the only city that had nocitizen opposition to the games. The Mayor was wrong. There are many in this city, particularly among those of us who cherish the Olympic ideal, who find the notion of this city hosting an Olympics to be appalling.“⁴³⁰ Damit der Verfasser des Artikels mit dem Interview von John Barbour, einem in Amerika sehr bekannten Sportler der Leichtathletik, fortfahren konnte: „As an athlete and as an Atlantan the prospect of the Olympics coming here frightend me“. Und er stellte ausführlich die Gründe seiner Bedenken dar:

„Atlanta has a poor history of support for amateur athletics; even the U.S. Olympics Committee has admitted that consider the facte of the Martin Luther King Games, the last world- class track meet to be held here it died after its third edition in 1986 because

⁴²⁸ Zeitung „Atlanta Constitution“, 16. September 1990.

⁴²⁹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 17. September 1990.

⁴³⁰ Zeitung „Atlanta Constitution“, 2. September 1990.

fewer than 1000 people came to see it, despite the presence of such athletes as Roger Kingdom". Und er kam zum Schluss, indem er fast prophetisch sprach: „Atlantas interest in the olympics has nothing to do with amateur sport. The reason is money, and the controller is television[...]the citizens of Atlanta like those of Toronto, should tell leaders to forget the Olympics and concentrate on meeting the real needs of the region „⁴³¹

Auf der gleichen Richtlinie bewegte sich ebenfalls der Artikel vom 16. September: „Atlantas amateur sports tradition before (these efforts) was nearly non-existent. A major track meet the Martin Luther King jr. Freedom Games, drew good fields but took financial bath. It was last run at Emory university in 1985.“⁴³² Dies war eines der wenigen Male, da die Zeitung Atlantas so negativ gegenüber der Kandidatur der Hauptstadt Georgias äußerte.

Ein nächster Bericht über die Probleme, mit denen es Atlanta zu tun hatte, tritt am 4. September 1990 ein. Namentlich bezieht sich der Verfasser der Artikels in einem bestimmten Punkt auf folgendes:

„Atlanta has other difficult challenges. Chief among them is the overwhelming problem of dealing with the crime, illiteracy and joblessness that s destroying another generation of the citys young people. Atlantas future depends on finding a solution to that problem and it has become apparent that government does not have the answer.“⁴³³

Letztlich bezieht sich die Zeitung „Atlanta Constitution“ in einem darauffolgenden Artikel erneut auf wichtige Probleme, womit es die Stadt zu tun hatte, indem sie folgendes schreibt:

„Bid for 1996 olympics overshadows Atlantas real problem [...].We live in a city the FBI has determined to be the crime capital of America. Two years running. The state budget is overextended by over 330\$ million. In an age of health awareness, the death rate among young adults in the metropolitan area is up 22% since the mid-1980s[...].But in a deeper, subtle way, this is a disturbing time too for a gloss has been painted over a state with serious troubles and no clear way out. Georgias povetry rate is 50% beyond the national average. The high - school drop-out rate is approaching 40%. The highest tax increase in state history two years ago solved almost nothing. So 350 people in Tokyo chase the IOC, full of pride, of place while a states real problems slip into shadow[...]in

⁴³¹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 2. September 1990.

⁴³² Zeitung „Atlanta Constitution“, 16. September 1990.

⁴³³ Zeitung „Atlanta Constitution“, 4. September 1990.

the meantime the city needs 500 new policemen, and noone knows how it can afford it. The states ambitions Quality Basic Education(QBE) program remains some 100\$ million underfunded. By 2001, Georgia estimates it will have 64000 inmates in its jails and 35000 beds for them.’⁴³⁴

Es wird also klar, dass Atlanta, trotz der Versuche, die es unternahm, seine Schwächen zu verstecken, und zwar, dass es mit großen Problemen konfrontiert war, die die Behauptungen des Bürgermeisters der Stadt als unwahr entlarvten; dieser deklarierte, dass Atlanta sich nicht für den finanziellen Aspekt, sondern für den Geist und die Idee des Olympismus interessiere. Die Probleme, mit denen Atlanta konfrontiert war, brauchte eine direkte Lösung, und wie es sich erweist, sah das in den Augen der städtlichen Behörden die einzige Lösung.

13) Der Tag der Wahl und die daraus resultierenden Chancen Berlins

Das wichtige Ereignis der Übernahme der Olympischen Spiele für das Jahr 1996 bildete für die „FAZ“ am Tag der Entscheidung eine der wichtigsten Nachrichten des Tages; sie widmete der Präsentation nicht nur zwei Sportseiten, sondern auch einen großen Teil ihres Artikels auf dem Titelblatt. Die Redakteure der Zeitung waren also der Ansicht, dass das Ergebnis, aber auch die Entwicklungen um die Kandidaturen herum, ein vorrangiges Thema für die Leser waren, zumindest in den Tagen. Außerdem war die Kandidatur der Städte für die Olympischen Spiele 1996 auch mit der zukünftigen Kandidatur Berlins verbunden, was das Interesse der Deutschen noch intensiver machte. Charakteristisch schrieb die Zeitung FAZ:

„Atlanta Gastgeber der Sommerspiele 1996 . Die Entscheidung zugunsten von Atlanta kam im fünften Wahlgang (Tab.14) mit 51 gegenüber 35 Stimmen Athens zustande, nachdem die griechische Hauptstadt in den ersten drei Wahlgängen jeweils vorn gelegen hatte⁴³⁵. Die Amerikaner bekamen nach dem Ausscheiden von Toronto im vierten Wahlgang für die Endrunde die entscheidende Schützenhilfe.“⁴³⁶

⁴³⁴ Zeitung „Atlanta Constitution“, 14. September 1990.

⁴³⁵ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

⁴³⁶ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

„How Atlanta was chosen the winner. The 86 International Olympic Committee Members voted by secret ballot. The low vote-getter was eliminated each round until a winner was chosen by unanimous vote. The votes by round“⁴³⁷:

Tabelle 14: Results of the election for the host City of the 1996 Olympic Games

	First	Second	Third	Fourth	Fifth
Atlanta	19	20	26	34	51
Athens	23	23	26	30	35
Toronto	14	17	18	22	-----
Melbourne	12	21	16	-----	-----
Manchester	11	5	-----	-----	-----
Belgrad	7	-----	-----	-----	-----

Walther Tröger, der deutsche Sportdirektor des IOC und später IOC Mitglied, nannte die Entscheidung: „schon ein wenig überraschend“.⁴³⁸ Diese überraschende Entscheidung traf am Dienstag in Tokio die Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) im fünften Wahlgang. Mit der Entscheidung des IOC dürften auch die Chancen Berlins gestiegen sein, im Jahr 2000 die Sommerspiele auszurichten. Das wäre nicht der Fall gewesen, wenn Berlin nach Barcelona und Athen als dritter europäischer Bewerber hintereinander kandidiert hätte.“⁴³⁹

Insbesondere beherbergt die „FAZ“ am 19. September, genau einen Tag nach der Abstimmung für die Olympischen Spiele 1996, acht Artikel, die sich mit den Entwicklungen während der Abstimmung beschäftigen, den Reaktionen von Siegern und Verlierern, sowie mit einer hohen Anzahl an Interviews, sowohl mit IOC-Mitgliedern, als auch direkt interessierten Sportfunktionären. Stets aber, und das ist beeindruckend, sprachen sowohl die „FAZ“ als auch die Süddeutsche Zeitung davon, was für Chancen Berlin für das Jahr 2000 habe, und inwiefern die Wahl Atlantas die olympische Zukunft Berlins beeinflusst hat: „Die Vergabe der Olympischen Spiele von 1996 an Atlanta ist ein Sieg für die Wirtschaftsmetropole Atlanta, eine herbe Enttäuschung für Athen und eine große Chance für Berlin 2000.“⁴⁴⁰

Das Gleiche wird auch im darauffolgenden Artikel angesprochen, da der Journalist zum dritten Mal die zukünftigen olympischen Hoffnungen Berlins erwähnt, nach dem Ausgang der Abstimmung:

⁴³⁷ 96th IOC Session. Tokio 1990.

⁴³⁸ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

⁴³⁹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

⁴⁴⁰ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

„Neben dem Triumphator aus dem Süden der Vereinigten Staaten gibt es aber auch einen heimlichen Sieger, der gar nicht bei der 96. Session des Internationalen Olympischen Komitees in Japan vertreten war: Berlin . Da nun die Spiele der XXVI Olympiade – nach Barcelona 1992 - nicht wieder in Europa stattfinden, darf sich die alte und vom 3. Oktober an auch neue deutsche Hauptstadt gute Chancen für das Jahr 2000 ausrechnen[...].Die Entscheidung schien ein Ausdruck der neuen Sachlichkeit im Internationalen Olympischen Komitee zu sein. Dagegen kamen die älteren Mitglieder, in deren Augen die Rückkehr ins klassische Griechenland, 100 Jahre nach Athen 1896, eine moralische Pflicht war, nicht an.“⁴⁴¹

Der Artikel fährt mit den Begründungen fort, die vielleicht Athen die Niederlage zugeschrieben haben, was er aber zwei Tagen vor der Abstimmung prophetisch geschrieben hat: „Die Summe von technischen und wirtschaftlichen Vorzügen wurde höher bemessen als humanistische Schwärmerei. Vielleicht haben die Griechen auch ein wenig zu viel Druck ausgeübt und ihre Großzügigkeit übertrieben.“⁴⁴²

Weiter noch übt der Schweizer Marc Holder scharfe Kritik am Auftreten der Athener: „Die Griechen haben eine Quittung für ihr unkorrektes, unfreundliches und überhebliches Verhalten bekommen, Sie saßen zu sehr auf dem hohen Ross. Sie hätten sich nicht an die IOC-Gesetze gehalten, die zur Einschränkung mahnten. Bei ihnen herrschten die Gesetze des Dschungels. Es waren Personen an der Spitze ihrer Delegation, die nicht vertrauenswürdig sind.“ Und er nannte den Namen des Cognac-Herstellers Metaxa, der Präsident des Bewerber- Komitees von Athen war. „Bei der Pressekonferenz im Anschluss an die Präsentation, Stunden vor der Wahl, hatten sich die Griechen schroff abweisend verhalten.“ Und am Ende: „Die Griechen haben uns von Anfang an ausgelacht und gesagt: „Das geht uns nichts an. Wir sind die Erfinder der Olympischen Spiele. Wir machen das, was wir wollen“.“⁴⁴³

Am nächsten Tag sprach die „FAZ“ in einem weiteren Artikel nochmals von den unschönen Methoden Athens, die das IOC verärgern:

„Athen hat sich seine guten Chancen selbst verscherzt. Angetreten als Hüter der Olympischen Ideale, hat sich seine Delegation in der Praxis am wenigsten darum geschert. Der Vorsitzende des Bewerberkomitees von Athen, der Kognakfabrikant Metaxa, soll, wie kolportiert wird, sogar IOC-Präsident Samaranch unter Druck gesetzt

⁴⁴¹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

⁴⁴² Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

⁴⁴³ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 20. September 1990.

haben. Falls die Griechen nicht die Spiele bekämen, würden sie das Olympische Feuer nicht mehr als erste zur Eröffnungsfeier ins Stadion ziehen. Im übrigen würde er – Metaxa - dann die Olympische Bewegung in Griechenland töten. Die unschönen Methoden konnten auf Dauer auch nicht durch wohlklingende Worte verborgen werden. Auf diese Weise wurde der emotionale Bonus als einzigartiges Kapital verspielt und spontan eine Anti- Athen Koalition provoziert.“⁴⁴⁴ Weiterhin sprach er: „über aggressive Freundlichkeit, die den IOC-Mitgliedern zusetzten und Korruptionsgerüchten wie sie im IOC auch bei den Wahlvorgängen 1981 in Baden-Baden und 1986 in Lausanne aufkamen.“⁴⁴⁵

Der Verfasser hat versucht, bezüglich dieser Angabe herauszufinden, ob diese Erklärungen korrekt sind oder nicht, und dies durch andere internationale Zeitungen, die entsprechende Artikel an jenem Tag verfasst haben, wie etwa: „Times“, „Atlanta Constitution“, „Washington Post“ sowie durch Interviews auf beiden Seiten. Die sich sowohl aus den Artikeln, als auch aus den Interviews ergebenden Schlussfolgerungen bezeugen, dass an dem Tag tatsächlich ein negatives Bild von Athen entstanden ist, und zwar 4 Stunden vor der Abstimmung. Dies geschah, weil in dem vorbeschlossenen Interview die griechische Delegation und namentlich ihr Präsident Herr Metaxas sich definitiv geweigert haben, auf die Frage der Journalisten, was während der Präsentation des griechischen Umschlags gesagt wurde, zu antworten, weil er der Überzeugung war, dass dies kein Thema ist, das dem Interessenbereich der Journalisten unterliege, und dass sie nicht hergekommen waren, um verhört zu werden. Hinterher regte er die griechische Delegation dazu an, den Raum zu verlassen. Dies wird mit Vorbehalten geschrieben, da der Verfasser nicht anwesend war, doch es wird erneut ein Teil der geschriebenen Artikel zum Thema veröffentlicht sowie der Interviews, die der Verfasser während seiner Studie unternommen hat. Dieser wandte sich ans Büro des Herrn Metaxas, weil er noch eine andere Seite anhören wollte, und bat um einen Termin, dieser konnte aber leider nicht zustande kommen.

14) Gründe und Strategien, die zum Sieg Atlantas führten

Andererseits wird innerhalb der für den Sieg Atlantas angegebenen Gründe - die bis zu einem gewissen Punkt sehr logisch erscheinen - auch folgendes angegeben:

⁴⁴⁴ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 21. September 1990.

„Das Fernsehen und Coca-Cola (mit Hauptsitz in Atlanta), waren bestimmt Argumente. Doch ob sie entscheidend waren? Immerhin glaubt der Frankfurter, dass der amerikanische Ort 200 bis 300 Millionen Dollar mehr an Fernseheinnahmen einbringe“.⁴⁴⁶

Um mit einem anderen Bericht fortzufahren: „Ein geschickter Schachzug war es, dass Atlanta versprochen hat seinen auf 150 bis 200 Millionen Dollar geschätzten Olympiagewinn an den internationalen und nationalen Sport weiterzugeben. Die Bewerbung, die mit 21 Millionen Dollar finanziert wurde, ist als ausgereift und sicherlich als am modernsten empfunden worden. Der schwarze Bürgermeister Mayhard Jackson, der nach der Verkündung den Olympiakontrakt mit dem IOC unterschrieben hatte, betonte: „es ging uns nicht um Geld oder um neue Stadien, sondern um die Werte der Olympischen Bewegung. Unsere Kandidatur war niemals auf Kommerz aufgebaut.“⁴⁴⁷

Andererseits waren natürlich die 300.000 Dollar Finanzspritze von Coca - Cola willkommen. Außerdem war noch ein wichtiger Aspekt, der von der „FAZ“ überbetont wurde, und der tatsächlich zu den Hauptaspekten zählte, folgender: „Der damalige Bürgermeister Andrew Young, ehemaliger UN-Delegierter der Vereinigten Staaten und aufgrund seiner Vergangenheit als Bürgerrechtler in Georgia eine Art „Nationalheld“, bot sich immerhin als „Zugpferd“ für das „Atlanta Organizing Komitee“ (AOC) an. Ein Glücksfall, wie sich herausstellen sollte. Young, seit Ende seiner Amtszeit im Januar Präsident des AOC, öffnete mit seinen Beziehungen „Türen, die uns sonst versperrt geblieben wären“ (Billy Payne)⁴⁴⁸.

Um zu noch einem Hauptfaktor zu kommen, der sicherlich einen zentralen Ausgangspunkt der Bemühungen aller Städte dargestellt hat:

„Nur wenn man das Vertrauen der IOC-Mitglieder gewinnen kann, hat man Erfolg. Folgerichtig lernten 75 der 87 IOC-Mitglieder Atlanta persönlich kennen. 84 wurden außerdem von einem ausgewählten Dutzend AOC- Mitarbeiter besucht und immer wieder per Telefon „bearbeitet.“⁴⁴⁹ Schließlich: „Nur Atlanta konnte allen Ländern und ihren Vertretern im Olympischen Komitee (von Andorra bis Zaire) „maßgeschneiderten“ TV-Empfang versprechen. Nur Atlanta versprach - mit Aussicht auf Erfolg, seinen Reingewinn mit dem IOC zu teilen. Namentlich die Olympischen Spiele werden Atlanta

⁴⁴⁵ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 21. September 1990.

⁴⁴⁶ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

⁴⁴⁷ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 12. September 1990.

⁴⁴⁸ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 20. September 1990.

⁴⁴⁹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 19. September 1990.

voraussichtlich eine Milliarde Dollar kosten, und der Stadt hochgerechnet 3,5 Milliarden Einkünfte (Tourismus, Arbeitsplätze, Investitionen) bringen.”⁴⁵⁰

Am 23. September wurde sogar ein Extrablatt zu den olympischen Spielen und im Allgemein zu allen Themen bezüglich der Kandidatur von Atlanta herausgegeben, welches vielleicht zum ersten Mal so offensichtlich die Methoden und Wege, mit denen Atlanta ihr Ziel erreicht hat beschreibt, und das sogar durch die Worte des Vorsitzenden der Organisationskommission Billy Payne und anderen wichtigen Mitgliedern der Kommission. Payne analysierte also die ganze angewendete Strategie und die Art und Weise, mit der sie verwirklicht wurde, und sagte folgendes in einem Artikel mit dem Titel: „How did Atlanta win? Enthusiasm forward thinking helped convince IOC“. Auf diese Frage, wie Atlanta es geschafft hat die olympischen Spiele zu übernehmen, hat damals Payne folgendes geantwortet: „We did what we know how to do: Get to know folks and people that vote. It wasn’t brilliant at all, its just people”.⁴⁵¹

Auf die Frage eines Journalisten, dass fast auf der ganzen Welt gedacht und geschrieben wird, dass amerikanisches Geld und Marketing die Spiele gewonnen haben, hat Payne folgendes geantwortet: „We won this vote because we became friends – great friends – with the majority of the voting members of the committee [...] it was obvious that we had liabilities. We were not, they said, a sports town, the Games had just been in the states, Jimmy Carter had boycotted the Games, the Goodwill Games were a negative. I decided that the best strategy was to ignore those negatives as much as possible and concentrate on what we know how to do. That’s get to know folks [...] I was working with the love of sport and love of the community, the olympics was a compination of those two, but if I had know what I was up against, I probably would have let the idea drop”. Um fortzufahren mit seiner gesamten Anfangsidee wie sie mit der Forderung der Spiele anfangen sagte er: „[...] They began the distinctive Atlanta bidding style of visiting USOC members at their homes, lobbying them gently and telling them what Atlanta had to offer. In April 1988 the USOC picks Atlanta”.⁴⁵²

Wichtiger Faktor ist auch der Glaube von Payne. A.Young machte bekannt dass Payne ihm dauernd folgendes sagte: „If it was going to be an American city, it was going to be Atlanta.”⁴⁵³ Mit folgenden Worte beendete der Vorsitzende von NBC sports die

⁴⁵⁰ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 20. September 1990.

⁴⁵¹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990.

⁴⁵² Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990.

⁴⁵³ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990.

Pressekonferenz: „Its seldom in ones life that so many people get to see one mans dream come true in front of the world, and that’s Billy. It almost made me tear up – in fact, it did.“⁴⁵⁴

Typisch egoistisch waren die Worte Paynes auf die Frage, ob er der Meinung sei das beste getan zu haben um die Olympischen Spiele nach Atlanta zu bringen: „I never honestly said that I had done my best. I always felt I quit too easy“⁴⁵⁵. Folgende Frage: „Is Atlanta an olympic city only because of money or television, or Coca Cola or greed?“, wurde so beantwortet: „We are an olympic city because of our eternal pairing of salt and peper. We argue, but we are, to use a clinical phrase, racially mixed. We fight it on occusion, but the world in the – person of IOC - saw salt and pepper from Billy Payne and AndrewYoung.“⁴⁵⁶

15) Schlüsselfiguren des Erfolges für die amerikanische Bewerbung

Trotz der genannten Probleme, stellte sowohl für die Journalisten als auch für die Bürger Atlantas der Inspirator dieser Idee, der Übernahme der Olympischen Spiele, Billy Payne dar, der eine der wichtigsten Personen der Gesellschaft von Atlanta war, Immer wenn ihnen eine Möglichkeit gegeben wurde, nutzten sie diese, um ihn zu loben. Namentlich nannte die Zeitung Atlantas in einem ihrer vielen Berichte folgendes in bezug auf Billy Payne:

„[...] if Atlanta does win the prize-and it is a prize- it will be because of the vision and drive of one man[...]he and his team members have done more to give Atlanta international status than all the governmental efforts of the past decade, and at very little public expense[...]more important, perhaps, is the example Mr. Payne has set-convincing proof that one private citizen with vision and dedication can take on an impossible challenge and emerge triumphant.“⁴⁵⁷

Man beobachtet also, dass Payne von allen Kreisen Atlantas geschätzt wurde, und dies zeigte die Zeitung Atlantas bei jeder Gelegenheit, die ihr gegeben wurde. 4 Tage vor der Abstimmung waren auf den Seiten der Zeitung Atlantas die Erklärungen Battles und Paynes zu lesen, die folgendes besagten: „we all feel like we have done a good job, and

⁴⁵⁴ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990.

⁴⁵⁵ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990.

⁴⁵⁶ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990.

⁴⁵⁷ Zeitung „Atlanta Constitution“, 4. September 1990.

our bid has been well-received and we are in a good position to make a good showing (Battle).⁴⁵⁸ Damit Payne fortfahren konnte, der parallel dazu eine ausführlichere Analyse unternahm, in bezug sowohl auf die Mission, die Atlanta übernommen hatte, als auch auf die befolgte Strategie. Fakten, die uns erlauben, ausführlicher die Art und Weise zu verstehen, worauf die Unterstützungskommission für die Kandidatur ihre Rolle verstand, bei ihrem Versuch ihre Ziele zu bezwecken:

„Our mission in Tokyo is to continue seeking the confidence of the olympic movement that we can organize the best olympic games ever. We want to continue showing them Atlanta has the composite of spiritual and physical components needed for the Olympics games [...] Atlantas strategy has been twofold: to convince the world that an unknown city of the American south is capable of hosting the Olympics, and to make more than simple acquaintances of the often aloof members of the IOC, a patrician fraternity that guards the games as a parent guards a child” um fortzufahren, indem er sich eventuell auf einen der wichtigsten Faktoren bezog, worauf sich sein Team gestützt hat: „we´re going to highlight the same things we´ve said- the south is a newer part of the United States, an area that has been untouched by the Olympic movement”.

Um schließlich seine Erklärung mit dem bezug auf die Kandidatur Athens zu beenden, indem er sagte:

„[...] if Athens wins the Atlantas can console themselves with the thought that perhaps they never had a chance inspite of offering what IOC evaluation commission rated as the best technical bid. The commission rated the Athens bid one of the worsts.”⁴⁵⁹

Parallel zu Payne priesen die Zeitungen auch die Rolle A. Youngs⁴⁶⁰, der zusammen mit Payne die Hauptpersönlichkeiten dargestellt haben, die den amerikanischen Traum realisiert haben. Ausführlicher gesagt, schrieb die Zeitung „Atlanta Constitution“ zwei Tage nach dem Sieg Atlantas:

„Atlantas stunning olympic victory was being attributed to a compination of Billy Paynes obsession with winning the games and Andy Youngs abilities to woo international olympic committee members, particularly in Africa.when you look at the vote, its clear that Andy Young won it for them. You take out the two U.S.members, and the other IOC members, who where obviously for Atlanta, and you have 14 votes- that´s Andy

⁴⁵⁸ Zeitung „Atlanta Constitution“, 15. September 1990, - Vize –Präsident der Bewerbungskomitee.

⁴⁵⁹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 9. September 1990.

⁴⁶⁰ „I always wanted to go to the Olympics games. I tried boxing, I tried running, I tried swimming, all kinds of games and I wasn´t good enough. Now maybe I can bring the Olympics to me.” Zeitung „Atlanta Constitution“, 23 September 1990.

Young”⁴⁶¹: „Games a timely victory for Young. The Young appeal to African and Asian IOC members is being hailed as a key ingredient in the city's victory over the sentimental favorite, Athens [...] it is too soon to be breaking into the celebration with the disturbing subject of economics. Now is the time to celebrate the people, to celebrate Billy Payne, who needs a rest rather than one more burden; to celebrate Andy Young for the diplomacy.”⁴⁶² Und die Zeitung schloss den Artikel nochmals - bisher hatte sie es bereits 3 Mal getan- mit der Biographie Billy Paynes ab.

Innerhalb dieses optimistischen Klimas, das auf der Seite Atlantas herrschte, verstärkten die Erklärungen von Mr. Pound (IOC-Mitglied für Kanada) dessen Thesen. Namentlich hatte Pound folgendes über seine Kollegen innerhalb der IOC-folgendes erwähnt:

„I think they are looking at what can and should be the approach to Athens. Athens at some points will there be a consensus that the emperor is not wearing any clothes.”⁴⁶³

Und der Verfasser des Artikels fuhr folgendermaßen fort:

„Mr. Pound is considered a leader of the IOC members who are concerned about Athens as a candidate because they believe the city's infrastructure, and political and security shortcomings, could make a mess of the 1996 Games”.

Und Herr Pound setzte seine Ansicht fort, indem er folgendes sagte:

„The danger to the North American candidates is that if we decide that we cannot go to Athens for whatever reason, they may say, we don't want to be seen as sold out[...]for filthy lucre that comes from North America .”⁴⁶⁴

CHRONOLOGY OF ATLANTAS OLYMPIC BID:

March 1987 :	Billy Payne urges city to try for Olympics.
August 1987 :	Mayor Andrew Young throws city's hat in Olympic Ring.
September 1987:	Georgia Amateur Athletic foundation delivers bid to USOC.
April 1988:	Atlanta chosen U.S. entry over 13 other cities.
September 1988 :	Seoul Olympics: Athens concedes problems with bid.
December 1988:	Mr. Young named AOC chairman.
February 1989:	Atlanta's \$ 1 million bid delivered to IOC.
May 1990 :	IOC committee rates Atlanta above five other cities.
September 1990:	Atlanta wins Olympics in Tokyo vote.

⁴⁶¹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 20. September 1990.

⁴⁶² Zeitung „Atlanta Constitution“, 20. September 1990.

⁴⁶³ Zeitung „Atlanta Constitution“, 14. September 1990.

⁴⁶⁴ Zeitung „Atlanta Constitution“, 14. September 1990.

16) Kritik an der zukünftigen olympischen Stadt durch die Presse

Eine wichtige Tatsache, die wir zum ersten Mal und sogar durch eine relativ neutrale Zeitung die „FAZ“ erfahren, sind die Defizite, die Atlanta zu dem Zeitpunkt als zukünftige olympische Stadt hatte. Namentlich hatte es während der letzten drei Jahre die Presse aber auch die IOC-Mitglieder damit bombardiert, dass Athen unvorbereitet sei für einen solchen Versuch, dass es Verkehrsprobleme habe, dass es keine Sporteinrichtungen gebe, und die Gewalt und der Terrorismus blühten. Während all dem nannte die „FAZ“ nach der Wahl Atlantas zur olympischen Stadt für das Jahr 1996 folgendes:

„1) Die Angelegenheit Werben um die Olympischen Spiele 1996 hat Atlanta 7 Millionen Dollar gekostet, wovon es angab, sie nicht von Quellen genommen zu haben, die als verdächtig hätten angesehen werden können, und doch war Coca Cola , wie es sich erwies, ein wichtiger finanzieller Blutspender beim Auswahlverfahren .

2) Atlanta gehört zu den 15 größten Ballungsräumen in den Vereinigten Staaten - liegt landesweit allerdings an erster Stelle, wenn es um die Rate für Gewaltverbrechen in Großstädten geht.

3) Auch mit dem Verkehr gibt es riesige Probleme. Die gut ausgebauten Highways und der berühmte „Atlanta by Pass“, die Hauptverkehrsstraße, sind beinahe ständig verstopft.

4) Die Sporteinrichtungen waren noch gar nicht fertig, viele Stadien, wie etwa das zentrale Olympiastadion existierten gar nicht.“⁴⁶⁵ Namentlich ergibt sich aus der Studie der „FAZ“, dass Atlanta nur über drei Stadien verfügte: a) Atlanta Falcons (Footballstadion), b) Atlanta Hawks (Basketball), c) Atlanta Braves (Baseball).⁴⁶⁶

Da sich nun die Zeitung des Gewinns der Olympischen Spiele von 1996 in Atlanta sicher gewesen war, fing sie in den nächsten Tagen langsam an, das zweite Gesicht von Atlanta zu offenbaren, welches sie die letzten Tage so mühsam zu verbergen versucht hatte. Genauer gesagt sprachen alle bis zu dem Zeitpunkt von einer Stadt, die ideal wäre für die Verwirklichung der olympischen Spiele, eine Stadt die alle Voraussetzungen erfüllt. Da die Zeitung von Atlanta ihr Ziel erreicht hatte, begann sie vom folgenden Tag an, nach dem Sieg, die realen Probleme zu veröffentlichen, die sie bis dann verborgen hatte, und wie die Probleme die zukünftige Entwicklung der Stadt beeinflussen würde. Insbesondere drückte die Zeitung mit folgendem Titel: „Olympian hopes fulfilled,

⁴⁶⁵ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 21. September 1990.

Atlanta awaits the pay off⁴⁶⁷ die Hoffnungen aus, die Atlanta mit den olympischen Spielen verknüpft hatte: „There where those who believed the 7\$ million that went toward to the olympics, could have been better spent. To some, a long – shot bid for an elusive and nebulous international status was a bit pretentious for a city with so many homeless and hungry and jobless [...] The capture of such a prestigious and potentially profitable international prize could not have come at a better time. Recent news has suggested that Atlanta, was about to lose its luster. Gloomy national economic news echoed and underscored a local downturn. House sales are slow, hitting the construction business hard. The vacancy rate in downtown office space is edging up, pushing downtowns pre. eminent developer, John Portman closer to the brink of financial disaster [...].“⁴⁶⁸ Um weitere Erklärungen abzugeben gab Michael Mayer, Vorsitzender des Verkehrsbundes von Atlanta folgendes bekannt: „Heres an opportunity to put into place systems that are common in other cities but that are not yet in place in Atlanta. This is an opportunity to switch from an age of construction to an age of system management, which sooner or later Atlanta will have to do anyway.“⁴⁶⁹

Um mit einem anderen Artikel vom 23. September zu schliessen, der die Brutalität im Golf von Atlanta beschreibt: „The city of Atlanta passed a critical test this wek and it shouldnt go unremarked [...] celebration became a cover for crime, seven people were killed and hundreds injured by gunfire in an ugly orgy of vadalism, looting and violence.“⁴⁷⁰

Es wird also deutlich, dass die Olympischen Spiele genau das waren, was Atlanta brauchte, nicht um noch einmal die Seele der Olympischen Spiele aufzuzeigen, wie es von dem Bürgermeister von Tokio erwähnt wurde, sondern um Atlanta von der damaligen finanziellen und sozialen Katastrophe, die drohend bevorstand, zu retten. In Anbetracht der riesigen Arbeitslosigkeit war die Idee, dass mindestens vorübergehend mehr als 80.000 Arbeitsplätze geschaffen würden, das beste was Atlanta zu dem Zeitpunkt passieren könnte.

17) Analyse der Wahniederlage Athens anhand diverser Zeitungen

⁴⁶⁶ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

⁴⁶⁷ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

⁴⁶⁸ Zeitung „Atlanta Constitution“, 20. September 1990.

⁴⁶⁹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 20. September 1990.

⁴⁷⁰ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990.

Eine deutliche Charakterisierung der Situation, in der sich Athen nach dem Sieg von Atlanta befand, und wie sich wohl die Bürger von Atlanta in einer ähnlichen Lage fühlen würden, gab William Maranes: „Imagine an international organisation honoring the birthday of Martin Luther King jr., but instead of Atlanta as the site for the celebration, they decided to hold it in Oslo, Norway. I guess you could say that’s how many people feel here.“⁴⁷¹

Diese Gefühle und wie die griechischen aber auch die internationalen Zeitungen die Gründe für die Niederlage Athens tatsächlich beschrieben haben, kann man an der weiter unten angeführten Analyse beobachten. Eine Tatsache, die jedoch in ausschließlich allen Zeitungen betont wird, ist die plötzliche Niederlage Athens, was niemand erwartet hatte

a) **Gründe der Wahniederlage Athens laut „Eleftheros Typos“**

Die unerwartete Niederlage vom 18. September brachte also viele auf sehr grobe Art und Weise auf den Boden der Tatsachen zurück. In einer Abhandlung am nächsten Tag seitens des „Eleftheros Typos“ unter dem Titel „Warum haben wir die Goldene Olympiade verloren?“ wurde folgendes genannt:

„Die Veranstaltung der Goldenen Olympiade ist seit gestern eine erneute neugriechische Vision. Es wird die Anklage erhoben, dass durch die Entscheidung des IOC die Ideale des Olympismus verraten und das große Interesse vorgezogen wurde. Es handelt sich hierbei um eine berechtigte Anklage, die aber nur die eine Seite der Realität darstellt, diejenige, die uns passt. Warum sollen die «Unsterblichen» des IOC nicht die Ideale des Olympismus verraten, wenn wir es selbst getan haben? Wir haben die Grube gegraben, in die man uns später hineingeworfen hat [...].“⁴⁷²

Um fortzufahren, indem die wichtigen Fehler erwähnt wurden, denen die griechische Bemühung unterfallen ist, was zum Verlust der Olympiade geführt hat. „Eine Fehlerkette hat zum gestrigen, negativen Ergebnis geführt:

Erstens ist K. Karamanlis bei seinem Versuch seit 1976 die permanente Abhaltung der Olympischen Spiele in Griechenland zu gewährleisten, auf den Gegensatz oder die kaltblütige Verachtung der meisten politischen Mächte gestoßen.

Zweitens hatte die griechische Kandidatur für die Olympischen Spiele 1996 selbst seit den Anfängen eine «Dritte-Welt-ähnliche Dimension»; es handelte sich dabei nämlich

⁴⁷¹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 30. September 1990.

um eine vierjährige Angelegenheit und nicht um eine Angelegenheit einiger Monate, wie es einige impliziert haben. Anstatt sie in einen europäischen Rahmen einzubetten, indem sie Manchester von einem Rückzug überzeugt hätte und die Unterstützung der EU gewährleistet hätte, hat die damalige Regierung nach Allianzen in der Dritten Welt und den Ländern des „Sozialismus“ gesucht. Die Kandidatur hat sich von Anfang an auf eine Welt gestützt, die Fremd gegenüber unserer Traditionen ist und heutzutage ganz einfach nicht existiert.

Drittens haben wir uns furchtbar verspätet bezüglich der notwendigen Unterbauwerke. Abgesehen vom Kern der olympischen Einrichtungen [...] mangelte es während der letzten acht Jahre an den zusätzlichen Einrichtungen und Unterbauwerken, die Athen zu einer weniger unmenschlichen Stadt gemacht hätten. Es handelt sich hierbei um einen essenziellen Mangel, der angemessen von den Gegner der griechischen Kandidatur benutzt wurde. Der einzige, den man in dem Fall beschuldigen kann, sind wir selbst.

Viertens haben wir nicht nur keinen notwendigen olympischen Unterbau vorbereitet, sondern auch den Eindruck hinterlassen, dass wir dazu finanziell und [...] geistig nicht in der Lage seien. Unsere Wirtschaft wird durch riesige Schulden erschwert und kann keine solche großen Bauwerke finanzieren [...].

Fünftens wurden alle, die bei dem Werben um die Goldene Olympiade eine Rolle spielten von übermäßigen Optimismus und von Oberflächlichkeit ergriffen. Sie haben die Gesellschaft glauben lassen, wir seien der Favorit, während, wie es sich erwies, die Assoziation an Macht gegen unser Interesse war“.⁴⁷³ Um aus allem Erwähnten den Schluss zu ziehen, dass:

„Innerhalb der praktischen Schwäche von uns allen, des gesellschaftlichen Sodomasochismus und des politischen Irrationalismus, passt uns die Theorie der Weltmacht des Geldes und der [...] Coca-Cola genau richtig. Wenn wir selbst die Ideale des Olympismus respektiert hätten, wenn wir korrekt gearbeitet hätten und verantwortungsvoll gewesen wären, wenn wir mit unserer Mentalität und unserem Verhalten Garantien für die Zukunft gegeben hätten, dann wäre die Goldene Olympiade unsere gewesen. Spanien hat für sich vor vier Jahren die Olympiade 1992, die in Barcelona stattfinden wird und über die «dunklen Kräfte» gesiegt, die uns so leicht (51-35) neutralisiert haben.“⁴⁷⁴

⁴⁷² Zeitung „Eleftheros Typos“, 19. September 1990.

⁴⁷³ Zeitung „Eleftheros Typos“, 19. September 1990.

⁴⁷⁴ Zeitung „Eleftheros Typos“, 19. September 1990.

Die Zeitung fuhr einige Tage später in einem darauffolgenden Artikel folgendermaßen fort:

„[...] die traditionelle Art, auf die wir versucht haben für die Goldene Olympiade zu kandidieren, hat bewiesen, dass die Olympischen Ideale, so wie wir sie kannten, ausgestorben sind. Wie man es auch immer ausdrücken mag, Tatsache ist, dass wir uns als unwissend entpuppt haben, wir haben gespielt und verloren. Dennoch war es nicht die Vorgehensweise, die das Ergebnis bestimmt hat. Im Gegenteil, war es unser tragischer Mangel in allen anderen Bereichen, als denen des reichen kulturellen und historischen Vermächtnisses. Ein Mangel, der den 87 „Unsterblichen“ des IOC erlaubt hat - zugegeben auf grobe Weise - die glorreiche Vergangenheit zu ignorieren und sich auf die schwierige Gegenwart zu konzentrieren: In allen Nachkriegsjahrzehnten wurden die Olympischen Spiele außer als ein kolossales Ereignis zugleich als eine Chance für großartige Handelsaktivität angesehen; Ziel dabei war zumindest die wirtschaftliche Wiederbelebung des Veranstalterlandes. Je nach dem Gewinn, ist auch die Summe, die in die Kasse des IOC eingeht, größer und nährt das Werk (manchmal sogar auch die Bäume) der „Unsterblichen“.

Die Solvenz, der Organisationsgeist und die Finanzierungsfähigkeiten eines Landes an sich, stellen also das A bis Z dar als Kriterium zu dessen Wahl als Sitz der Olympischen Spiele; bis vor zehn Jahren ergab sich der größte Teil des Gewinns aus den Olympischen Spielen aus den Geldern, die gezahlt wurden für die Fernsehübertragungsrechte. Diese Summen deckten oft 90% der Veranstaltungsausgaben ab. Die Olympiade von Los Angeles aber erschien 1984, um zu beweisen, dass die Olympischen Spiele zu einem tatsächlich goldeinbringenden Konzern werden können. Die Einkommen dieser Spiele waren für die damalige Zeit sehr beeindruckend und deckten einen großen Teil der Veranstaltungsausgaben ab.

In Wirklichkeit war dies auch ein Ergebnis der Ausgabenverringerung für das Veranstaltungsland, dank der sehr effektiven Institution der „Sponsoren“, das heißt gigantischer Privatkonzerne, die die Spiele finanzierten und dabei eine wundervolle indirekte Werbung machten. Die multikulturellen Kolosse, die die Veranstaltung der Olympischen Spiele finanzieren, bekommen einen immer größeren Teil vom „Kuchen“ des Gewinns. Beispielsweise handelt es sich bei den für die vier Jahre zwischen 1988-1992- die mit den Olympischen Spielen in Barcelona enden würden - vorgesehenen Einkünfte um 1,84 Milliarden Dollar. Davon stammten 50% von den Kosten für die Fernsehübertragungsrechte, aber einen beeindruckenden Prozentsatz von 40% deckte das

Sponsoring ab, das von Firmen übernommen wurde, wie National Panasonic, Phillips, Brother, Sony usw. Es ist nicht schwer zu erschließen, dass Atlanta auf die beste Art und Weise die Voraussetzungen für einen unwiederholten Einkommenserfolg erfüllte. Der Gewinn aus der Fernsehübertragung war in seinem Fall auf die beste Art gewährleistet. Es stand fest, dass der amerikanische Sender NBC, der im letzten Jahrzehnt ausschließlich die Übertragung der Spiele übernimmt, zu einem sehr hohen Grad die Angebote von 300 Millionen Dollar für die Olympischen Spiele 1988 in Seoul und der 401 Millionen Dollar für die Olympischen Spiele, die in Barcelona abgehalten werden würden, überholen würde. Ein Journalist der «Washington Post» erwartete, dass die Abhaltung der Goldenen Olympiade in Atlanta mindestens 100 Millionen mehr für die Kasse des IOC einbringen würde, als in irgendeiner anderen Kandidatstadt [...].

Letztendlich erschienen viele unserer Kunden aus der Dritten Welt eher vom gleichfarbigen ehemaligen Bürgermeister Atlantas beeindruckt, der auch während der Regierungszeit Carters Botschafter bei den Vereinten Nationen gewesen war. Wir, im Gegenteil, sahen uns selbst als Favorit, und sorgten aus dem Grund nicht dafür, Athen als zweite Wahlmöglichkeit zu präsentieren, für diejenigen, die Anfangs Melbourne oder Toronto gewählt hätten. Dass die Kandidatur Athens anziehend auf die Wähler wirken würde wurde als selbstverständlich angesehen und leider sind alle, die sich mit der Angelegenheit seit 1986 befasst haben daran Schuld“.⁴⁷⁵

Um zum Schluss zu kommen: „Wenn Griechenland auch nur angrenzend alle andere Voraussetzungen, die die Veranstaltung der Olympischen Spiele mit sich bringt, erfüllen würde, ist es definitiv, dass sogar diejenigen der «Unsterblichen», die die größten Geschäftsleute sind, es nicht gewagt hätten, unser historisches Recht bezüglich des Werbens um die Goldene Olympiade zu ignorieren“.⁴⁷⁶

b) Gründe der Wahlniederlage Athens laut „Reuter“

Die oben aufgeführten Fehler, die sogar von einer Zeitung erwähnt wird, die die regierende Partei theoretisch unterstützte, ist ein Beweis der Anerkennung von Fehlern, die tatsächlich gemacht wurden, und die zu einem großen Grad eine Hemmung der Bemühung Athens die Olympischen Spiele 1996 zu übernehmen dargestellt haben. Noch ausführlicher ist der darauffolgende Artikel derselben Zeitung, der am gleichen Tag

⁴⁷⁵ Zeitung „Eleftheros Typos“, 23. September 1990.

folgte; er bezieht sich auf auf Veröffentlichungen der internationalen Presseagentur Reuter, sowie auf den springenden Punkt des Interviews der griechischen Delegation, wenige Stunden vor der Abstimmung. Dieser wurde sogar vom Direktor der Zeitung, Herrn D. Rizos, selbst verfasst. Ausführlicher ausgedrückt wurde in Artikel folgendes erwähnt:

„Indem die Presseagentur Reuter auf zugegeben paradoxe Art die Endergebnisse vorbeurteilte, und das mehrere Stunden vor deren Bekanntmachung, beeilte sie sich die Präsentation des Umschlags von Atlanta als absolut professionell erfolgreich und unschlagbar zu bezeichnen, während sie mehr oder weniger das entsprechende Verfahren seitens der Griechen als Fiasko charakterisierte [...] diese unmögliche Stellungnahme ist zumindest aus der Sicht der journalistischen Ethik unglücklich, da die Ergebnisse der Abstimmung noch nicht bekannt geworden waren; sie steht in vollkommenem Gegensatz zu der Beschreibung anderer Agenturen und Fernsehüberstatter, die die griechische Präsentation als vollkommen zufriedenstellend und einleuchtend charakterisieren“.⁴⁷⁷

Der Verfasser des Artikels fährt fort, indem er sich auf den springenden Punkt des abgegebenen Interviews bezieht:

„[...] die Antworten der griechischen Repräsentanten auf einige, sogar vorgeplante, boshafte Fragen ausländischer Journalisten gaben, waren unzureichend und zeugten von einem Mangel an innerer Ruhe, der zu solchen Momenten nicht erlaubt ist. Vielleicht aus Sicherheit, dass ihre Bemühungen belohnt würden, reagierte die griechische Delegation hochmütig gegenüber den Journalisten, die von ihren Gegnern geleitet wurden, und gegenüber allen, die das Recht Athens für die Olympiade 1996 zu kandidieren in Frage stellten“.⁴⁷⁸

Die Reuteragentur erwähnte in ihrer Übertragung, indem sie sich auf offizielle Äußerungen berief, folgendes:

„Während der gestrigen Pressekonferenz wurden dem Ministerpräsidenten Herrn Mitsotakis und dem Vorsitzenden der EOE (Hellenisches Olympisches Komitee) Herrn Nikolaou acht Fragen bezüglich der griechischen Kandidatur gestellt. Die Herren Mitsotakis und Nikolaou haben sich geweigert direkt auf diese Fragen zu antworten und die Pressekonferenz endete traurig nach 15 Minuten [...] viele Mitglieder der Delegation entschuldigten sich bei den Journalisten nach der Pressekonferenz. Ein Mitglied der

⁴⁷⁶ Zeitung „Eleftheros Typos“, 23. September 1990.

⁴⁷⁷ Zeitung „Eleftheros Typos“, 23. September 1990.

⁴⁷⁸ Zeitung „Eleftheros Typos“, 23. September 1990.

griechischen Delegation charakterisierte alles, was passiert war, als eine «Tragödie», als etwas, was nicht hätte geschehen dürfen...⁴⁷⁹; und die Reuteragentur fügte am Ende seiner Übertragung hinzu, „dass der Kampf Griechenlands um die Kandidatur für die Olympiade 1996 von übermäßigem Hochmut charakterisiert war. Infolgedessen geschah ihm die Entscheidung dagegen ganz recht“.⁴⁸⁰

Die gleiche Agentur erklärte ein wenig später in einer objektiveren Präsentation die Gründe, weshalb Athen die Olympiade verloren hat, indem sie sagte:

„Eine entscheidende Rolle hat der Bericht der Begutachtungskommission gespielt, die früher in diesem Jahr alle Kandidatenstädte besucht hatte. Nach diesem Bericht war Athen zweifellos mit diesem Brauch verbunden, hatte aber den schlechtesten Unterbau bezüglich der Erfüllung der Voraussetzungen, die für die Spiele erforderlich sind“.⁴⁸¹

c) Gründe der Wahlniederlage Athens laut „Pontiki“

Die Zeitung „Pontiki“ befasste sich seinerseits vier Tage lang mit der Angelegenheit der Goldenen Olympiade, indem es acht Artikel herausgab. Charakteristisch für dessen Aussagen in fast allen Artikeln ist die Tatsache, dass sie eine sehr negative Position gegenüber dem Thema eingenommen hat, indem sie den Ministerpräsidenten des Landes Herrn Mitsotakis und den ehemaligen König Konstantinos als zwei der Hauptmischuldigen ansah. Das waren natürlich zum Bruchteil Ansichten, die niemand in Griechenland teilte. Insbesondere erwähnte sie in einem Artikel vom 5. Juli folgendes:

„Seitens des ehemaligen Königs wird Konstantinos persönlich als Ehrenmitglied des IOC dort sein und wird versuchen mit allen Mitteln jeglichen griechischen Erfolg beim Thema für sich zu nutzen - wenn man [...] die Veranstaltung der Olympischen Spiele als einen Erfolg für das heutige Griechenland ansehen kann.“⁴⁸²

Es ist also ein Misstrauen der Zeitung gegenüber den Absichten des ehemaligen Königs Griechenlands zu erkennen, da sie annahm, dass die Handlungen, die er unternahm, seine

⁴⁷⁹ Zeitung „Eleftheros Typos“, 23. September 1990.

⁴⁸⁰ Zeitung „Eleftheros Typos“, 19. September 1990.

⁴⁸¹ Zeitung „Eleftheros Typos“, 19. September 1990.

⁴⁸² Zeitung „To Pontiki“, 5. Juli 1990.

Rückkehr nach Griechenland bezweckten. Andererseits hält sie die Rückkehr der Olympischen Spiele nach Griechenland für kein so großartiges Ereignis. Am 19. September - als alle griechischen Zeitungen das Thema an dem Tag auf ihrem Titelblatt hatten - beschuldigt sie Herrn Mitsotakis mit folgenden Worten: „Bravo, er hat den Amerikanern die Olympiade gegeben.“⁴⁸³ Im ausführlichen darauffolgenden Artikel wandte sie sich gegen alle politischen Parteien und sagte dazu:

„Fast die Gesamtheit der politischen Welt hat die Olympiade als das wunderliche Medikament gegen „jede Krankheit“ angesehen, und hauptsächlich für die Wirtschaft [...] es scheint, dass die olympische Brille mit den fünf Kreisen die Realität total deformiert hat“.⁴⁸⁴

Im allgemeinen stellten alle darauffolgenden Artikel an diesem Tag sowie auch später eine Art kritischer Kommentare gegen die Regierung und die Parteien dar sowie der Handlungen, die während des Kandidaturverfahrens befolgt worden waren. Bei ihrer Kritik wird als nächster Mitschuldiger für den Verlust der Olympiade auch Deutschland benannt, indem betont wird: „[...] es mag zwar merkwürdig erscheinen, doch zu unserem „Verlust“ der Olympiade hat auch die Wiedervereinigung Deutschlands beigetragen. Berlin gilt jetzt schon als der Gastgeber der Olympischen Spiele 2002.“⁴⁸⁵

Bezüglich der Position Athens zum Thema Kandidieren hieß es:

„[...] Athen hatte im Grunde genommen, außer dem ethischen Recht zu verlangen, dass die Olympischen Spiele in ihrem Geburtsland 100 Jahre nach der Wiederbelebung veranstaltet werden sollten, nichts anderes vorzuzeigen, um seine Kandidatur zu unterstützen. Ganz im Gegenteil hatte die amerikanische Stadt Dollarschlangen großer Interessen hinter sich stehen“.⁴⁸⁶

Um zum Schluss zu kommen, dass das alles vielleicht einen guten Ausgang für Griechenland und Athen haben wird, indem folgendes erwähnt wurde:

„Innerhalb der ökumenischen Trauer um den Verlust der Olympiade, kann man sagen, dass wir durch die Niederlage in Tokio eher etwas gewonnen als etwas verloren haben. Und dies, weil das einzig Positive, was wir aus der Übernahme der Spiele gewonnen hätten, gewesen wäre, dass es durch sie einfacher gewesen wäre einige große Bauwerke zu konstruieren, wie etwa die U-Bahn, der neue Flughafen, die Modernisierung der

⁴⁸³ Zeitung „To Pontiki“, 19. September 1990.

⁴⁸⁴ Zeitung „To Pontiki“, 19. September 1990.

⁴⁸⁵ Zeitung „To Pontiki“, 19. September 1990.

⁴⁸⁶ Zeitung „To Pontiki“, 19. September 1990.

Medien und die Anfertigung einiger Strassen [...]; vielleicht wäre auch positiv gewesen, dass sich sechs Jahre lang, das "Rampenlicht" der Welt auf Athen konzentriert hätte. Dies hätte mit großer Wahrscheinlichkeit dabei geholfen, dass die Arbeiten an den Bauwerken fortschreiten, und dass wir keine anderen Belästigungen durch die Türken erleiden müssten

Im Gegenteil, wären die negativen Aspekte, die die potenzielle Übernahme mit sich gebracht hätte, viel mehr gewesen. Diese Geschichte hätte uns ein Vermögen gekostet, um die 2 Milliarden Drachmen; davon abgesehen, hätten uns die notwendigen Bauwerke hinterher einen Haufen überflüssiger Einrichtungen hinterlassen, womit wir nichts anzufangen wüssten. [...] Die Unsterblichen haben uns die „hyperatlantische Ohrfeige" gegeben, weil sie es so wollten und weil sie uns nicht leiden können. Es wird definitiv Gutes für uns erbringen, und nächste Woche, wenn das Heulen und das Lachen vorbei ist, werden wir noch mal voller Gemütlichkeit darüber reden".⁴⁸⁷

Ein wichtiges aus der Zeitung „Pontiki" ausgehendes Element, stammt aus einem Artikel des 26. September 1990; darin wird von Bestechungsfällen der IOC-Mitglieder sowie von unternommenen Versuchen gesprochen. Um es ausführlicher auszudrücken:

„Ein Unsterblicher aus einem Land des ehemaligen Ostblocks, dessen Unterstützung wir für selbstverständlich gehalten haben, hat einige von unseren Repräsentanten ins Vertrauen gezogen und ihnen gesagt, dass sie nicht auf seine Stimme zählen sollten, da er gegenüber den Amerikanern ein ethisches Bündnis habe; er erklärte ihnen, dass sein Sohn an einer sehr schweren Herzkrankheit litt und dass die Amerikaner sich dazu bereit erklärt haben, ihn kostenlos in einer international bekannten, sehr teuren Klinik zu operieren."⁴⁸⁸ Außerdem wurde innerhalb von all dem hinzugefügt, dass: „[...] die Amerikaner Kindern von Unsterblichen aus der Dritten Welt eine Reihe von Stipendien angeboten haben".⁴⁸⁹

d) Kritische Äußerung bezüglich der Niederlage laut „Eleftheros Typos"

Zu einer kritischen Stunde nach der Niederlage Athens durch Atlanta analysiert die Zeitung „Eleftheros Typos" in einem Moment der Selbstkritik auf möglichst objektive

⁴⁸⁷ Zeitung „To Pontiki", 19. September 1990.

⁴⁸⁸ Zeitung „To Pontiki", 26. September 1990.

⁴⁸⁹ Zeitung „To Pontiki", 26. September 1990.

Art und Weise den Hauptgrund für den Verlust der Olympiade und das Verhalten der Griechen selbst, in Momenten der Niederlage. Genauer gesagt:

„[...] all das ist verständlich und menschlich. Das, was unmöglich und tadelnswürdig ist, ist unsere Tendenz, uns selbst stets als „Opfer der Anlässe“ zu betrachten und die anderen, besonders den Gegner, für unser Unglück zu beschuldigen. Das beweisen leicht angewandte Ausdrücke, wie etwa „ausländische Zentren“ und „dunkle Kräfte“, um unser jedes Versagen zu erklären. Nochmals ist mit dem Verlust der Olympiade dieses Nationalsyndrom der Übertragung der Verantwortung auf äußere Faktoren eingetreten. Natürlich bildet die Wahl Atlantas einen Schock für jeden zivilisierten Europäer, der an einige Symbole gewöhnt ist, denen er internationalen Glanz zuschreibt [...] oftmals aber verraten diese europäischen Sentimentalitäten einen unzulässigen Eurozentrismus in einer Ära rapider kultureller Bereinigung der Welt. Und die Olympischen Spiele bilden eines dieser Vereinigungsmittel. Und es ist ganz natürlich, dass die 87 IOC-Mitglieder die Sentimentalitäten der Europäer bezüglich der Olympischen Idee, die im antiken Griechenland begonnen hat, nicht teilen. Von ihnen gehören 16 zum amerikanischen Kontinent, 12 zum asiatischen, 18 zu Afrika und nur 27 sind Westeuropäer.

Die Unsterblichen aus Guatemala, Uganda oder Westsamoa sind nicht auf die gleiche Art gerührt, wenn sie die Akropolis oder Olympia sehen, wie etwa ein Franzose oder ein Italiener. Werden wir endlich ernst und gehen wir auf reife Art und Weise, nicht nur mit dieser Niederlage, sondern auch mit der Illusion, dass wir das Zentrum der Welt seien, um [...] nichts wird einem auf dieser Welt geschenkt [...] die Ausländer sind weder griechenfreundlich noch griechenfeindlich [...]. Wie alle haben sie gemischte Kriterien und zugleich mannigfaltige Motive [...] wenn die Ausländer spekuliert haben, dass das Smogproblem in Athen eine gewichtige Hürde für die Läufer darstellt, viele derer oft in den letzten Jahren aufgeben, müssen wir ihnen dann Unrecht geben? Müssen wir andeuten, dass die IOC-Mitglieder bestochen wurden, um nicht für Athen zu stimmen? Oder sollen wir sagen, dass Coca Cola gewonnen hat? Natürlich tragen zu solchen Entscheidungen viele unklare Beeinflussungen bei. Die wir hätten besiegen können. Wie hat Barcelona die Olympischen Spiele 1992 für sich sichern können? Wendet sich der Dämon des CNN und der Coca Cola nur gegen Athen? Das Problem liegt woanders. Das allgemeine Bild, das wir nach außen zeigen, ist dies, was zu einem finanziell schwachen Land passt, einem politisch instabilen und räumlich problematischen mit minimalem technischen und sportlichen Unterbau, mit alptraumähnlichem Verkehr in der Hauptstadt, mit fortwährenden Streiken und blühendem Terrorismus.

Der Gegenpol dazu ist die kulturelle Gewichtigkeit, das ethische Kapitel des Vermächnisses der Olympischen Spiele, das aber als einziger gültiger Titel für deren Übernahme im Jahr 1996 steht. [...] Wir haben bei einem Spiel, dessen offizielle und inoffizielle Regeln wir kannten, mitgespielt und verloren. Wir haben gesagt, dass wir unsere potenzielle Niederlage akzeptieren würden. Lasset uns sie mit Haltung entgegennehmen. Überlassen wir anderen die Initiative die Entscheidung der Kritiker zu beweinen. Es hat bereits der spanische Moderator getan, der von Cola-Flaschen Deposition am Grab de Couberdins gesprochen hat. Wir müssen aus unseren Fehlern lernen. Nicht aus Fehlern bezüglich dieser „Handlungen“. Wir müssen aus unseren allgemeinen Fehlern lernen und das, was darin besteht, dass wir sie nicht anerkennen, wenn sie begangen werden, loszuwerden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass wir mit ihnen verschwinden“⁴⁹⁰.

18) Reaktionen der griechischen Regierung

Bereits vier Tage nach der Wahl Atlantas für die Olympischen Spiele 1996 erscheint die „FAZ“ zum ersten Mal mit einem Artikel, worin die Reaktionen der Griechen analysiert werden, nach der Entscheidung des IOC die Olympischen Spiele Atlanta zu übergeben. Ein großer Teil ihrer Artikel stellt eine Neuveröffentlichungen aus grossen griechischen Zeitungen dar:

„Die ganze Welt habe sich gegen Griechenland verschworen – ja - sie sei nur erfunden worden, um Hellas zu schaden. Diesen Eindruck muss gewinnen, wer diese Tage griechische Zeitungen liest. Dass nicht Athen sondern Atlanta die Olympischen Spiele austragen soll, empfinden die Griechen als höchste Ungerechtigkeit und „Verrat“ an der Olympischen Idee, als deren Schöpfer sie sich sehen. Selbst der sonst so kühl wirkende Staatspräsident Konstantinos Karamanlis, ließ seiner Enttäuschung freien Lauf. Das IOC habe die Geschichte und die Ideale der Olympischen Spiele missachtet und damit dem eigenen Prestige geschadet, beschimpfte der Präsident der Griechen das internationale Gremium.“⁴⁹¹ Auch der Regierungschef K. Mitsotakis sagte: „Nicht Griechenland sei in Tokio geschlagen worden, sondern der Olympische Geist.“⁴⁹² Um mit den Erklärungen

⁴⁹⁰ Zeitung „Eleftheros Typos“, 23. September 1990.

⁴⁹¹ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 22. September 1990.

⁴⁹² Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 22. September 1990.

von Melina Merkouri, der ehemaligen Kulturministerin, abzuschließen, dass: „Coca - Cola den Parthenon geschlagen habe“. Abschließend erwähnt die „FAZ“ folgendes: „Gute Verlierer sind die Griechen offenbar nicht. Nahe zu einhellig ist man in Athen der Meinung, in Tokio habe der schnöde Mammon, die mit der griechischen Antike verbundenen Ideale des Olympischen Geistes besiegt. Selbst kritische Stimmen sind in Athen nur selten zu hören. Lediglich die konservative Zeitung „Messimvrini“ wies jetzt schonungslos darauf hin, Athen hätte seine ohne Zweifel guten Chancen, die Olympische Spiele auszutragen, selbst verspielt“.⁴⁹³

19) Reaktionen auf das Ergebnis der Abstimmung

Am 19. September präsentierte die „SDZ“, wie auch die „FAZ“, ausführlich die Entwicklung der Abstimmung für die Olympischen Spiele 1996 sowie die Reaktionen von Personen aus politischen und anderen Bereichen bezüglich des Resultats der Abstimmung. Außerdem präsentierte sie in einem anderen Artikel am gleichen Tag unter dem Titel „Berlins Chancen steigen“ Erklärungen Willi Daumes, der bezüglich des Themas der Nichtwahl Athens betont hatte: „Die Chancen für Berlin sind gestiegen. Ich bin allerdings ein bisschen traurig über die Niederlage von Athen. Ich habe aus moralischen Gründen für Athen gestimmt“⁴⁹⁴. Genau entgegengesetzt waren die Erklärungen Mark Holders (IOC-Mitglieds für die Schweiz): „Athen hat die Quittung bekommen für seine Überheblichkeit, seine Unfreundlichkeit gegenüber den anderen Bewerbern und seine Unkorrektheit gegenüber dem IOC“.⁴⁹⁵

Zum ersten Mal erscheint also, auch wenn nach der Abstimmung, ein IOC-Mitglied, das sich gegen Athen äußerte; dies ist sicherlich kein Zufall und beweist die Fehler, die, wie bereits gesagt wurde, seitens der Griechen gemacht wurden, und die vielleicht zutreffend und direkt aus dem Mund einer IOC-Mitglieds ertönen. Charakteristisch ist außerdem die Tatsache, dass bis heute von keinem anderen IOC-Mitglied negative Kommentare über das Verhalten Athens geäußert wurden. Man kann zwei Sachen aus dieser Tatsache erschließen:

a. dass Holder Recht hat und der einzige war, der den Mut hatte, es zu äußern.

⁴⁹³ Zeitung „Frankfurter Allgemeine“, 22. September 1990.

⁴⁹⁴ Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 19. September 1990.

⁴⁹⁵ Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 19. September 1990.

b. oder dass die IOC-Mitglieder keine negativen Kommentare abgeben wollten, weil sie „Respekt“ für die Niederlage Athens zeigten und die Situation, die bereits negativ für die Griechen war, nicht weiter erschweren wollten.

Beachtenswert sind auch die Erklärungen der griechischen Leiter, namentlich von Herrn Filaretos, der IOC-Mitglied für Griechenland war, und von Herrn Metaxas, des Vorsitzenden der Werbekommission um die Olympischen Spiele 1996. Namentlich erscheint und drückt sich drei Tage nach dem negativen Ergebnis für Athen seitens dieser beiden Männer ein völlig unterschiedliches Profil an Gefühlen, die zu dem Zeitpunkt auf der griechischen Seite herrschten, aus. Einerseits akzeptierte Herr Filaretos die Niederlage und betonte, dass Hellas Atlanta beistehen und ihm bei seinen Bemühungen helfen würde: „Das griechische IOC- Mitglied Nikos Filaretos gratulierte Atlanta am Mittwoch vor der Session und sagte die Unterstützung seines NOK „zum Erfolg der Spiele 1996“ zu“,⁴⁹⁶ und andererseits nutzte Herr Metaxas die Situation aus, indem er folgendes erklärte: „Dieser soll dem IOC- Präsidenten Samaranch für den Fall einer Niederlage mit weitgehender Verweigerung seines Landes gedroht haben. Dann werde es kein Olympisches Feuer mehr geben, und Griechenland werde nicht mehr der Tradition nachkommen, bei Olympischen Spielen als erstes Land einzumarschieren“.⁴⁹⁷

Tatsache ist dennoch, dass beide deutsche Zeitungen alles andere als neutral im Kampf um die Übernahme der Olympiade 1996 aufgetreten sind, und das, weil, wie alle Deutschen und nicht nur sie, erklären, eine Niederlage Athens den Weg für eine erfolgreiche Kandidatur Berlins öffnen würde. Was natürlich nicht eingetreten ist, aber die Gründe dafür bilden nicht das Hauptthema dieser Studie. Außerdem ist erwähnenswert, dass die „FAZ“ eher den Griechen gegenüber positiv gesinnt ist, als die „SDZ“, und dies beweisen die Artikel, die in den letzten Tagen veröffentlicht wurden. Im Gegenteil nimmt die „SDZ“ eine eher neutrale Position ein, obwohl in einem Artikel leicht deren Sympathie gegenüber Athen deutlich wird, aber immer was Athen selbst anbelangt und nicht in Kombination mit den bevorstehenden Plänen Berlins für das Jahr 2000.

Letztlich deckt die Berichterstattung beider Zeitungen, trotz dem sie quantitativ nicht besonders groß ist, dennoch bis zu einem Punkt Ansichten und Gedanken ab bezüglich des Themas: die Kandidatur der Städte für die Olympischen Spiele 1996. Außerdem war

⁴⁹⁶ Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 20. September 1990.

⁴⁹⁷ Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 20. September 1990.

dies zu erwarten, da das Interesse der Deutschen zu dem Zeitpunkt eher auf ihrer eigenen zukünftigen Kandidatur und nicht auf der für 1996 beruhte.

Der Sieg also von Atlanta am 18. September hat viele unangenehm überrascht. Insbesondere hat an dem Tag die Zeitung „Toronto Star“ folgendes geschrieben: „The international olympic committee today chose 76 trombones and the big U.S money machine over moose and mounties [...]“.⁴⁹⁸ Von der gegenüberliegenden Küste schrieb die Zeitung „The Age“ folgendes: „The fact that North America has had four olympic games, two summer and two winter – in the past 14 years was obviously not enough to make the IOC turn to another continent, as Melbourne had urged. Atlanta has most of the venues, the accommodation and the financial backing to host the games, but it has run one of the more commercially oriented campaigns, angering traditionalists who have argued that this detracts from the olympic spirit.“⁴⁹⁹

Parallel beinhaltete sie Erklärungen der international berühmten Sängerin Nana Muscuri: „we were thinking if it had been Melbourne or Athens, the spirit would have stayed. It has been a question of money in a material world, and it is on that point that Atlanta has been awarded the Games . I cannot believe it “.⁵⁰⁰

Von griechischer Seite her machte die Zeitung Kathimerini folgendes bekannt: „What occurred is now clear. The „advantages“ of Athens proved to be few besides the „advantages“ of Atlanta, USA in the wings there was pressure from the interests of television networks, the opinions which shape the international mass information media, the pressures of the multinational corporations.“⁵⁰¹

Schlussendlich wird in der Zeitung „Manchester Evening News“ nur angegeben, dass die Entscheidung die goldenen olympischen Spiele Atlanta zu übergeben, den ausdauernden Versuch der Mitglieder beweist, ohne aber die Entscheidung, dorthin die olympischen Spiele zu übergeben zu kritisieren. Die Proteste aber gegen diese Auswahl beschränkten sich nicht nur in der Meinungen der Journalisten, breiteten sich jedoch auch unter amtierenden und nicht amtierenden politischen Persönlichkeiten der anderen Kandidatstädten aus. Ausführlicher hatte die ehemalige Kulturministerin Griechenlands folgendes bekannt gemacht: „Coca - Cola won over the Parthenon, but it didn't win the history“.⁵⁰²

⁴⁹⁸ Zeitung „Toronto Star“, 19. September 1990.

⁴⁹⁹ Zeitung „The Age“, 19. September 1990.

⁵⁰⁰ Zeitung „The Age“, 19. September 1990.

⁵⁰¹ Zeitung „Kathimerini“, 19. September 1990.

⁵⁰² Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

Unabhängig davon war Frau Merkuri ein paar Tage später die einzige, die den olympischen Werdegang von Athen in positivem Sinne sah, und sich für einen neuen Versuch, mit neuer Kandidatur aussprach. Genauer gesagt hat sie in einem Text von „Ta Nea“ am 23. September 1990, der in der Zeitung von Atlanta noch einmal veröffentlicht wurde, folgendes bekannt gegeben: „[...] if I am Mayor, I will seek Athens candidacy to host the olympics in the year 2000. I have the feeling that the whole of Europe will support us”.⁵⁰³

Nicht auf der gleichen Wellenlänge waren die Erklärungen des Vorsitzenden der Kandidaturkommission von Athen Herr Metaxas: „As I said when I was in Athens, Greece will never, never asked for the olympics again“.⁵⁰⁴

Um mit folgenden Erklärungen des ehemaligen Königs Konstantin von griechischer Seite zum Ende zu kommen: „[...] deeply disappointed along with all Greeks, that the centenary Games were not awarded to Athens“.⁵⁰⁵

Diese Reaktionen haben sich von Seite der Jugoslawen und Australier fortgesetzt. Genauer gesagt hat die jugoslawische Nachrichtenagentur folgendes geschrieben: „A big sports injustice. It was the wealth of the Coca Cola company and the might of the CNN television network which won the right. The IOCs choice was based on profits.“⁵⁰⁶ Von Seite Australiens gab der Touristikminister Steve Krumb folgendes bekannt: „Its not fair Melbourne had an impeccable bid and America has won it. If it was Athen you could understand it, but it wasn't. American money has done it, and it's a pity“.⁵⁰⁷

Im Gegensatz zu den Worten von Herrn Krumb, der die Athen - Lösung für möglich hielt, sind viele Mitglieder des IOC, gemäss dem Bericht von Atlanta Constitution, mit Hauptvertreter den Kanadier Dick Pound, in Erschrecken geraten mit den Gedanken, dass Athen die Olympischen Spiele gewinnen könnte, wegen der vielen Probleme, die in der Stadt bestanden wie Verkehr, Umweltverschmutzung und Politische Unbeständigkeit. Damals hatte Herr Pound folgendes bekannt gemacht: „We had to show that the emperor had no clothes“.⁵⁰⁸

Bezeichnend für die Nachfrage der Zeitung von Atlanta ist die Tatsache, dass an jenem Tag 404.000 Zeitungen verkauft wurden, obwohl auf täglicher Basis 225.000 Exemplare

⁵⁰³ Zeitung „Atlanta Constitution“, 24. September 1990.

⁵⁰⁴ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

⁵⁰⁵ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

⁵⁰⁶ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

⁵⁰⁷ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

⁵⁰⁸ Zeitung „Atlanta Constitution“, 19. September 1990.

herausgegeben wurden. Das war der Verkaufsrekord dieser Zeitung. Es sollte außerdem folgende Tatsache betont werden, nämlich dass die Zeitung, ohne die Ergebnisse zu wissen, einen Tag zuvor Artikel für Ausgänge geschrieben und vorbereitet hatte - im Fall der Niederlage oder des Sieges von Atlanta. Eine Tatsache die bis zu einem Punkt die Unsicherheit zeigt, die noch in den amerikanischen Schichten bestand.

Wie es in einem anderen Artikel von „Atlanta Constitution“ deutlich zu erkennen ist, waren die olympischen Spiele letztendlich auch eine Möglichkeit, die die Existenz der Stadt deutlich machen würde, dass sie lebendig ist, eine Tatsache an der die Mehrheit der Amerikaner zweifelte, genauer gesagt erwähnte der Journalist dazu folgendes in seinem Artikel: „Atlanta itself has no real identity. You never have to ask what makes New York a great city, or Boston, or L.A or San Francisco. You know why they are great. But Atlanta? The city has no real indigenous culture of its own. It’s a city that has long been groping for its identity[...] That changed Tuesday, with the olympic Games won, Loserville became Lusterville winning the olympics says Atlanta is areal city. It says to the people who lives here” Finally we have a place. We have an identity. For a lot of people, this legitimizes the identity of their city [...] the problem we have had is that we have always claimed to be an international city. But lets face it, we have not been one”⁵⁰⁹.

Diese olympischen Spiele waren also eine Möglichkeit für Atlanta - im Gegensatz zu Athen- ihre Identität zu finden. Wichtiger Punkt war auch die Tatsache, dass Athen, aber auch Griechenland allgemein, eine Stadt mit kompakter Gemeinschaft war - und es immer noch ist - andererseits war Atlanta eine Stadt mit sehr großer Verschiedenheit und vielen verschiedenen Kulturen, die große Schwierigkeiten in der Annerkennung der Identität der Stadt bereitete. Bezeichnend dafür ist der Artikel der Zeitung „The Baltimor Sun“ insbesondere schrieb damals der Journalist Mike Littwin folgendes, indem er Atlanta mit Athen verglich, um sein Erstaunen über den Sieg von Atlanta zu zeigen, da er so einen Ausgang der Tatsachen nicht erwartete, weil er ganz einfach der Meinung war, dass Athen die olympischen Spiele von 1996 übernehmen würde: „Choosing between Athens and Atlanta seems a simple enough matter. Athens is called the Birthplace of Western civillization, Atlanta is called Dogwood city. Athens gave us Plato, Aristotle, Socrates. Atlanta gave us Lester Maddox. Athens gave us democracy, poetry, architecture, even geometry, which is not exactly a point in its favor. As far as I can tell,

⁵⁰⁹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990, R12.

Atlantas one enduring contribution to our culture is the hotel elevator that runs outside the building". Bob Pantecki von 'The Santa Russa Press Democrat' fuhr fort: „Atlanta.. eh? Does this mean pro wrestling will be an olympic sport [...] in the markmanship events, the competitors will shoot at road signs while leaving out the side windows of pick up trucks, right?“. ⁵¹⁰

Man sieht also nicht nur die Verwunderung der anderen amerikanischen Zeitungen, aber auch einen Hauch Enttäuschung, den man in ihren Artikeln heraushört. Für sie war Atlanta nichts besonderes, um die Ehre zu haben, die olympischen Spiele aufzunehmen, deshalb überraschte sie diese Tatsache. Folgende war die Antwort von „Atlanta Constitution“ auf all das am 28. September 1990: „Where did they want the 1996 Games? Athens? I have been in Athens. Twice. The airport it is a barn. It's a little New York with older ruins [...] yes Atlanta is still the South, which just happens to be the place to be [...] while cities like New York and Boston and Washington have moved backwards, Atlanta has never looked anywhere but straight ahead. And it has left the real losers like Baltimore to pout in the squalor of their own jealousy and ignorances.“⁵¹¹

Auf die Frage also „who benefits“, war die Antwort Sie selbst und kein anderer. Der Unterschied der in dem Versuch zwischen Atlanta und Los Angeles bestand, war die Tatsache, dass die Reaktion der Bürger von Atlanta positiv war gegenüber der Aussicht auf die olympischen Spiele, wenn auch mit der Hilfe des Staates, im Gegensatz zu Los Angeles, wo 73% gegen die Verschwendung von staatlichem Geld für eine Veranstaltung von zwei Wochen gestimmt hatte.⁵¹² Im Gegensatz zu Montreal, wo zu der Zeit, im Jahr 1990, noch eine Schuld der Olympischen Spiele von 1976 in Höhe von 450\$ Millionen Dollar bestand. Charakteristisch waren die Worte des Stadtrates von Montreal Nick Mauer: „It was an unqualified disaster. We are going to pay every day of our lives for a two week party most of us couldn't even attend“. ⁵¹³

20) Finanzielle Ausgaben aller sechs Kandidaturstädte für die Bewerbung 1996

⁵¹⁰ Zeitung „Atlanta Constitution“, 24. September 1990.

⁵¹¹ Zeitung „Atlanta Constitution“, 28. September 1990.

⁵¹² Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990, R18.

⁵¹³ Zeitung „Atlanta Constitution“, 23. September 1990, R20.

In einem ausführlichen Bericht der „SDZ“ vom 18. September bezieht man sich ausführlich nicht nur auf die finanzielle Bilanz aller Städte. Genauer gesagt betonte der darauffolgende Artikel:

„Geschätzte 100 Millionen Dollar sind im Topf, am Ende wird der größte Teil davon in den Sand gesetzt sein. Schließlich kann nur einer der sechs Bewerber den Zuschlag für die Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 1996 erhalten. Und nach der Wahl am Dienstag in Tokio hat der Rest der Truppe ausgespielt. Dabei haben sich doch die Städte alle nur erdenkliche Mühe gegeben. In Atlanta beispielweise wäre ohne freiwillige Helfer nichts vorangegangen. Wäre nicht der persönliche finanzielle und materielle Einsatz für eine gute Sache eine so ausgeprägte Selbstverständlichkeit in der USA, hätte Georgias Hauptstadt mit ihrer Bewerbung gleich einpacken können. Mit nur fünf Millionen Dollar geben die Südstaatler ihr Bewerbungs-Budget an und bilden damit das Schlusslicht unter den sechs Kandidaten, aus denen am Dienstag das Internationale Olympische Komitee (IOC) den Schauplatz der übernächsten Spiele wählt. Zusammen etwa 55 Millionen Dollar haben Atlanta, Athen, Belgrad, Manchester, Melbourne und Toronto offiziellen Angaben zufolge in ihre Kampagnen zur Überzeugung der IOC-Mitglieder investiert.

Rechnet man freiwillige Leistungen und unbezahlte Arbeitsstunden hinzu, kann leicht annähernd das Doppelte erreicht werden, wie Insider schätzen. Eine so teure Kandidatur ist beileibe keine billige Werbung mehr. Dennoch sagt Hermann Jungmayr vom Bewerbungskomitee des Außenseiters aus Manchester, „für uns hat sich die Investition schon ausgezahlt“. Die Briten haben drei Millionen Pfund, also rund sechs Millionen Dollar oder 9,3 Millionen Mark plus großen unentgeltlichen Engagements ortsansässiger Firmen ausgegeben, um ein für alle Mal mit der Mär von der düster dreckigen Industriestadt aufzuräumen.

Während die Zahl der hauptamtlich in den Komitees tätigen Angestellten von sehr niedrig bis sehr hoch variiert (Atlanta sechs, Athen 80), nutzten einheitlich viele IOC - Mitglieder die günstige Gelegenheit zu einer schönen Reise. 70 von ihnen waren in Atlanta, 69 in Melbourne, 61 in Manchester, knapp über 50 in Athen. Erstklassige - Flüge , erstklassige Hotels und erstklassige Bewirtung gehören zum Standard. Dabei hielten sich die Kosten für Manchester dank der freundlichen Unterstützung der größten britischen Fluglinie, die absolute Dumping-Preise offerierte, noch in Grenzen. Kein Wunder aber, dass das australische Melbourne 16 Millionen Dollar ausgab und damit mehr als alle anderen Konkurrenten. ”Viele IOC-Mitglieder wollten nicht direkt aus ihrer

Heimat nach Australien fliegen, sondern unterwegs noch einen Abstecher in einem anderen Erdteil machen.

Das trieb natürlich die Kosten hoch“, erzählt Jean Walsh vom australischen Bewerbungskomitee. Die Stände, mit denen sich die Kandidaten nun in Tokio bei der 96. IOC-Session der Vollversammlung darstellen, waren bereits in Puerto Rico, in Barcelona und Belgrad aufgebaut. Diese Aktivitäten haben auch den von Sponsoren aus der Wirtschaft bereitgestellten Fünf-Millionen-Dollar-Etat Belgrads aufgebraucht. Gar etwa 13 Millionen investierte Toronto, um die Spiele nach Kanada zu holen. Am leichtesten tat sich noch Athen, um nach den ersten Spielen der Neuzeit und den sogenannten Zwischenspielen von 1906 auch das 100-jährige olympische Jubiläum im Ursprungsland feiern zu können. Die Kampagne wurde komplett über das Fußball-Toto finanziert“. ⁵¹⁴ Beachtenswert ist auch die Tatsache, dass ein so ausführliches Bild der Ausgaben aller Städte, aber auch der IOC-Mitglieder, so detailliert durch eine deutsche Zeitung angegeben werden. Sowohl in den amerikanischen als auch in den griechischen Zeitungen gab es immer eine undefinierte Zahl, die aber nie so ausführlich dargestellt wurde. ⁵¹⁵

21) Zusammenfassung des Jahres 1990

Das Jahr 1990 stellte für alle Kandidaturstädte, namentlich für Athen und Atlanta, den Höhepunkt beider Aufzählung ihrer strategischen Pläne bei ihrer Bemühung die Olympischen Spiele 1996 zu übernehmen dar. Athen ist sich zu spät bewusst geworden, dass seine Tradition und das kulturelle Vermächtnis allein, nicht die treibende Kraft bei dessen Bemühung bilden würde. Im Kandidaturumschlag Athens bildete der Mangel an bauwesentlichem Unterbau eine wichtige Niederlage. Andererseits kann aber niemand sagen, dass allein dieser Grund der einzige für das Misslingen der griechischen Kandidatur war; und zwar aus folgenden Gründen:

a. Wenn man die Kandidatur Athens mit der Barcelonas für die Olympischen Spiele 1992 vergleicht, was den Unterbau anbelangt, wird man feststellen, dass es keine großen Unterschiede gab. Außerdem sah Barcelona drei Monate vor der Eröffnung der Olympischen Spiele 1992 wie eine riesige „Baustelle“ aus.

⁵¹⁴ Zeitung „Süddeutsche Zeitung“, 18. September 1990.

⁵¹⁵ Siehe unter Anhang.

b. Nach seinem Misserfolg beim Kampf um die Olympischen Spiele 1996 hat sich das Interesse Athens gegenüber den Olympischen Spielen verringert. In der gleichen Zeitspanne, zwischen 1990 und 1994, sind keine Bau- bzw. Unterbauwerke gebaut worden, die zur Übernahme der Olympischen Spiele beigetragen hätten. Man kann also nicht die These unterstützen, dass Athen die Olympischen Spiele 2004, drei Jahre später, im Jahr 1997, gewonnen hat, weil es über den besten Unterbau verfügte. Als Hauptgrund, der ununterbrochen sowohl von den griechischen als auch den internationalen Zeitungen aufgezeigt wurde, wurde das seitens der Griechen aufgewiesene, übermäßige Selbstbewusstsein angesehen, stets in Zusammenhang mit dem hundertjährigen Jubiläum der Olympischen Spiele. Die Athener Seite hat während des Jahres 1990 versucht, ihre Strategie auch auf andere Faktoren zu stützen, doch dies hat sich als ungenügend erwiesen. Außerdem haben sich auf die oben genannten Gründe des Fehlschlags sowohl Mitglieder des IOC als auch politische Funktionäre und Funktionäre aus der Welt des Sports ausführlich bezogen.

Dieser Verlass seitens der Griechen auf deren Tradition und deren Vermächtnis bildete für sie und tut es immer noch einen wichtigen Faktor ihrer Kultur. Und zwar, weil das griechische Volk mit seinem historischen und kulturellen Vermächtnis verbunden und zugleich stolz darauf ist. Ganz natürlich verabreichte der Entschluss der 18. Septembers 1990 dem nationalen Selbstverständnis einen mächtigen Hieb. Ganz Griechenland war der Überzeugung, dass die Werte verraten worden waren, womit nicht nur sie selbst sondern auch die gesamte Welt erzogen worden war. Der Ort der Geburt und Wiedergeburt der Olympischen Spiele war verkauft worden. Dies stellte und stellt auch heute noch die Ansicht der meisten Griechen und auch anderer dar. Unabhängig von ihrer politischen Ideologie haben alle die Entscheidung des IOC als falsch angesehen. Alle haben geglaubt, dass Amerika die Werte, die Traditionen und die Überzeugungen des griechischen Volkes, ja der ganzen Welt missbraucht hat. Durch dieses Vorgehen wurde der Nationalstolz der Griechen verletzt; und es liegt in deren Temperament sich mit ihren Nationalstolz anzeigenden Ereignissen zu identifizieren; namentlich mit Ereignissen, die ihren historischen Weg als Nation innerhalb der Zeit gezeichnet haben. Dies bildet ja das gemeinsame Charakteristikum jedes Volkes. Zugleich ist der Wert, der seitens der Griechen ihrem Nationalstolz beigemessen wurde sowie der Schlag, den sie durch den Entschluss des IOC erlitten haben, an folgenden Artikeln zu erkennen, die sowohl in der griechischen als auch in der internationalen Presse erschienen waren.

Ein weiterer negativ beeinflussender Faktor war die Tatsache, dass die Griechen bis sogar zum Schluss ihrer Kandidatur falsche Ansichten hatten. Namentlich hat sich Athen kaum mit Kritik gegenüber den anderen Kandidatenstädten befasst, und insbesondere in bezug auf Atlanta, das aus der Sicht Athens bis zum Schluss als Outsider galt. Bis zum Ende herrschte also die Überzeugung, dass der einzige zu besiegende Gegner der Griechen sie selbst waren und niemand sonst. Dies, wie es sich später erwiesen hat, haben später die Organisatoren in Atlanta ausgenutzt. Tatsache ist aber, dass Athen sich als unvorbereitet erwies, nicht nur im Bereich des Unterbaus, sondern auch bezüglich des Verständnisses und des Bewältigens solcher Situationen. Und das in einem so kritischen Moment nicht nur für Athen, sondern für die ganze Nation; und zwar, weil obwohl die Olympischen Spiele einer Stadt und nicht einem Staat aufgegeben werden, der Erfolg oder die Niederlage vollkommen mit dem Staat in Zusammenhang gebracht werden. Andererseits bildete das Jahr 1990 für Atlanta die Fortsetzung seiner aggressiven Politik gegenüber Athen. Atlanta hat vollkommen die Ansicht aller ausgenutzt, dass es der Outsider dieser Kandidatur sein würde; während des ganzen Jahres 1990 richtete es sich gegen Athen, indem es den Mangel an Unterbau betonte sowie die Gefahr von Terroranschlägen, die womöglich in Athen stattfinden könnten. Dies fungierte wie ein Katalysator bei der Entscheidung der IOC-Mitglieder, da sie einst ähnliche Situationen erlebt hatten (München 1972). Abschließend präsentierte Atlanta dessen eigenen bereits bestehenden Unterbau, indem es ihn parallel dazu mit jenem Athens verglich. Zugleich war eine Tatsache, die Atlanta sehr half, der Outsider-Charakter, der Stadt von den meisten zugeschrieben wurde. Innerhalb dieses Klimas konzentrierten sich die Hauptgegner Atlantas hauptsächlich darauf, Kritik gegeneinander auszuüben, ohne sich besonders mit der Kandidatur Atlantas zu befassen. Hierbei hat außerdem die Tatsache eine wichtige Rolle gespielt, dass 1984 die Olympischen Spiele wieder in einer amerikanischen Stadt abgehalten worden waren (Los Angeles). Einen ungeheuren Erfolg bei der Übernahme der Olympischen Spiele 1996 hatte für Atlanta die Auswahl der Personen für das Kandidaturkomitee gespielt. Außerdem aber bildeten Andrew Young und Billy Pane diejenigen Menschen, die eine Schlüsselstellung beim Erfolg Atlantas hatten. Parallel hierzu ist während des Jahres 1990 nochmals die Rolle Samaranchs gegenüber den beiden Städten zu beobachten. Ohne zu klagen fuhr der Vorsitzende des IOC fort, die Kandidatur Athens anzuregen und indirekt zu unterstützen. Dies hatte auch bei den Amerikanern für Unruhe gesorgt, die bis zum Schluss ihrer Kandidatur Zweifel hegten. Charakteristisch für das Vorgehen der Amerikaner ist die Erwähnung Battles

bezüglich der Rolle Samaranchs im vom Verfasser unternommenen Interview vom 05.01.2002.

Andererseits hat die Presse eine entscheidende Rolle sowohl beim Vorschieben und der Unterstützung, als auch bei der Kritik an den Kandidaturen der Städte gespielt. Besonders die griechische Presse, aufgrund der Eigenartigkeit des Jahres 1989-1990 – Aufeinanderfolgen von sechs Regierungen – und aufgrund der Tatsache, dass fast jede Zeitung ein anderes politisches Schema unterstützte. Namentlich erschien der Großteil der griechischen Zeitungen im Verlauf von 1990 positiv gegenüber der Voraussicht der Übernahmen der Olympiade 1996 gesinnt. Dies war aber bis Ende August 1990 der Fall. Ab Anfang September ist parallel zur Unterstützung gegenüber der griechischen Kandidatur auch eine scharfe Kritik an den Handlungen und Strategien der griechischen Kandidatur zu beobachten. Besonders die Zeitungen „Ta Nea“ und „To Pontiki“ haben eine sehr kritische Stellung gegenüber der griechischen Seite eingenommen. Es ist sehr selten vorgekommen, dass die griechische Presse sich einer solchen Aussicht - der Übernahme der Olympiade – entgegensetzte; oft kam es aber vor, dass sie sich gegen die Politik der jeweiligen Regierung bezüglich der Übernahme der Olympiade 1996 richtete. Im Gegenteil unterstützte die Gesamtheit der amerikanischen Presse die Bemühung Atlantas um die Übernahme der Olympiade 1996, trotz der Schwierigkeiten, womit es aufgrund der vorigen Übernahme der Olympiade 1984 durch Los Angeles konfrontiert wurde. Während des gesamten Jahres 1990 ist die amerikanische Presse niemals mit negativer Kritik an der Bemühung Atlantas aufgetreten. Ganz im Gegenteil übte sie scharfe Kritik an der griechischen Kandidatur, was die griechische Presse aber nicht gegenüber der amerikanischen Kandidatur getan hat. Scharfe Kritik an Atlanta wurde seitens der Amerikaner nach der Entscheidung des IOC über die Veranstaltungsstadt der Olympischen Spiele 1996 geäußert. Diese bildet eine kluge politische Handlung von Seiten der Amerikaner, da die Presse sich während der gesamten Kandidatur und namentlich im kritischen Jahr 1990 offen für die Kandidatur Atlantas ausgesprochen hat; nachdem das Ziel also erreicht worden war, begann sie die negativen Punkte zu nennen, die die jetzige Veranstalterstadt nun zu bewältigen hätte.

Abschließend ist die von der deutschen Presse eingenommene Stellung im Jahr 1990 alles andere als neutral, obwohl man sagen könnte, dass sie bis zu einem gewissen Punkt objektiv war. Dies ist dadurch zu erklären, dass Deutschland, namentlich Berlin, aus einer potentiellen Übernahme der Olympischen Spiele 1996 durch Atlanta profitieren würde. Im Fall dass die Olympischen Spiele 1996 an den amerikanischen Kontinent

vergeben würden, stiegen Deutschlands Hoffnungen für das Jahr 2000 an. Im entgegengesetzten Fall würde es bis mindestens 2004 warten müssen, da auf Barcelona Athen folgen würde und die Politik des IOC darin bestand, die Olympischen Spiele nicht ständig einem Kontinent zu überlassen, sondern sie in der ganzen Welt aufzuteilen. Diese Stellungnahme kannte die deutsche Presse sehr gut und befasste sich aus dem Grund im größten Teil ihrer Artikel mit der Tatsache, ohne aber gleichzeitig eine durchaus positive Stellung gegenüber der Kandidatur Atlantas einzunehmen.

G. Zusammenfassung – Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, so effektiv wie möglich eine Antwort auf die beiden zentralen Fragen dieser Studie zu erhalten:

- a. Die Gründe für den Fehlschlag der Bemühungen Athens um die Übernahme der Goldenen Olympischen Spiele 1996 und dementsprechend die Erfolgsgründe Atlantas ferner welche Faktoren zu dieser Entwicklung entscheidend beigetragen haben. Dies wurde durch das detaillierte Studieren und die Analyse von Zeitungen unternommen. Es wurde erarbeitet, wie die oben angeführten Gründe innerhalb der Publikationen der ausgewählten interpretierten Zeitungen präsentiert wurden.
- b. Die Wichtigkeit dieser Entscheidung für das nationale Selbstverständnis Griechenlands. Insbesondere von dem Moment an, da es um die 100 Jahre seit der Wiedergeburt der ersten modernen olympischen Spiele in Athen (1896) ging.

Zur Vervollständigung der Arbeit, musste folgende Struktur angewandt werden:

Die Präsentation und die historische Verbindung Athens mit den Olympischen Spielen, besonders denen des Jahres 1996, haben ein wichtiges Kriterium für die Kandidatur der griechischen Hauptstadt gebildet. Diese gegenseitige historische Verbindung der

Olympischen Spiele mit Athen wurde am Anfang der Arbeit dargestellt, da sie das Hauptargument im Versuch der Übernahme der Olympischen Spiele seitens Athens war. Der Beweis für diese zweifellose Tatsache wird zum größten Teil anhand der existierenden historischen Quellen aufgeführt, die die Rolle der griechischen Hauptstadt, aber auch Griechenlands im allgemeinen bei der Festigung und der Bildung der Institution der Olympischen Spiele beweisen und betonen.

Parallel wurde aufgrund der Verbindung der Studie mit der Medienanalyse zu einem großen Grad die Rolle der Medien bei der Präsentation und der Darstellung der Olympischen Spiele verdeutlicht. Namentlich beeinflusst der heutige Gigantismus in allen Sportbereichen stark die Medien; er ist es auch, der zum einem Grad zu den gefällten Entwicklungen und Entscheidungen der Sportwelt führt; umso mehr natürlich wird dadurch die Übernahme der Olympischen Spiele beeinflusst. Denn sie ist der Kern der internationalen Sportveranstaltungen.

Später wurde versucht so gut wie möglich die Institution des IOC aufzuzeigen, sowie dessen Rolle bei den Handlungsabläufen und der Entscheidung über die zukünftige olympische Stadt. Dies ist, wie deutlich wurde, einer der Grundsteine dieser Arbeit gewesen. Und zwar, weil angestrebt wird, dass die Handlungen und die Strategien der Kandidatenstädte stets im Einklang mit den Wünschen der IOC-Mitglieder sind. Diese Menschen bilden ja auch den Wählerkorps bei der Abstimmung zur Bestimmung der olympischen Stadt. Besonders bezüglich der über die Olympischen Spiele 1996 gefällten Entscheidung wurden viele den Beeinflussungsversuch der IOC-Mitglieder seitens der Kandidaturstädte beweisende Indizien aufgezeigt.

Die Analyse und Studie der Publikationen der Zeitungen an sich, die auch den Kern der oben angeführten Arbeit bilden, stellten den Mittelpunkt der Forschungsbemühungen dar. Das Ausmaß der unternommenen Analyse lässt keinen großen Raum für die Infragestellung der Ergebnisse. Namentlich wurden die zentralen Fragen dieser Studie durch Anwendung der qualitativen und quantitativen Analyse bearbeitet und beantwortet.

Qualitativ hat eine systematische Analyse aller Artikel aus dem Zeitraum 1986 – 1990 stattgefunden, die sich auf die Kandidaturen der Städte um die Übernahme der Olympiade 1996 bezogen. Dabei bildete die Festlegung der Gründe für die Niederlage der griechischen Kandidatur und andererseits für den Erfolg der amerikanischen

Kandidatur stets die Orientierungsachse. Die Menge an analysierten Artikeln gibt einem die Möglichkeit, sich eine globale Ansicht in bezug auf die Ergebnisse zu bilden.

Quantitativ wurden alle Artikel anhand von spezifischen Fragen analysiert, die hauptsächlich mit der Häufigkeit der Themen um die Olympische Kandidatur der Städte in Assoziation standen. Den wichtigsten Punkt der quantitativen Analyse stellte die zweite zentrale Frage der Studie dar: bezüglich der Wichtigkeit des nationalen Selbstverständnisses Griechenlands. Namentlich wurde ausführlich die Häufigkeit dieses Themas in den Publikationen aller Zeitungen bewertet. Und zwar, damit betont wurde, welche Wichtigkeit die Griechen der Übernahme dieser Olympiade beigemessen haben.

Ein Hilfsmittel bei der Vervollständigung der Studie waren die Interviews, die der Autor geführt hat, sowohl mit offiziellen Sportsfunktionären beider Organisationskommissionen (Athen, Atlanta), als auch mit IOC-Mitgliedern und Spezialisten im Bereich der Olympischen Spiele. Ferner hat auch die Analyse der Kandidaturumschläge der beiden untereinander konkurrierenden Städte eine ausschlaggebende Rolle gespielt.

Durch die qualitative und quantitative Studie der analysierten Artikel der Zeitspanne 1986-1990, wurden kurz neben den allgemeinen Folgerungen bezüglich der Olympischen Spiele folgende Ergebnisse bewertet und festgelegt, stets in bezug auf deren Assoziation mit den beiden Zentralfragen der Studie:

Das Beharren Athens auf sein Hauptargument, was kein anderes war, als das hundertjährige Jubiläum der Olympischen Spiele im Land ihrer Geburt und parallel hierzu auch ihrer Wiedergeburt. Diese Tatsache hat zweifellos bei der abschließenden Präsentation seiner Kandidatur die Bremse dargestellt. Die Wähler des IOC, namentlich die Jüngeren, waren nicht sehr von der moralischen geschichtlichen Vorschrift überzeugt, worauf es die gesamte Kampagne der griechischen Kandidatur abgesehen hatte.

Eine weitere Tatsache, die zur Niederlage Athens geführt hat, wie sie stets durch die Publikationen der Zeitungen präsentiert wird, hat auch das häufige Auswechseln der Personen dargestellt, sowohl im Organisationsteam der Athener Kandidatur als auch im Regierungsschema und besonders im kritischen Posten des Sportministers, der sehr wichtig für die Kandidatur der griechischen Hauptstadt war. Namentlich wurde innerhalb von vier Jahren (1986-1990) mehr als drei Mal der Rat der Kandidaturkommission sowie der Sportminister (vier Mal) ausgewechselt. Ferner ist in der Zeitspanne 1986-1990

sechsmal eine Veränderung des Regierungsschemas eingetreten. All das hat automatisch den Plan der Übernahme der Olympiade 1996 erschwert, da es an der erforderlichen Koordination der Bemühungen mangelte. Diese Instabilität konnte, wie es zu erwarten war, nicht ungeachtet seitens der internationalen Sportwelt bleiben, und zwar zu einer Zeit, da Athen aufgrund der Besonderheit dieser Olympiade im Mittelpunkt der ganzen Welt stand.

Der Mangel an materiellen und technischen Bauwerken, sowohl bezüglich der Sportbauwerke, als auch in bezug auf Aufbauwerke der Stadt, des Verkehrsnetzes, der Verkehrsmittel, das Fehlen eines Flughafens, hat ein weiteres negatives Element bei der Bewertung des griechischen Umschlags dargestellt, was automatisch auch die Meinung der IOC-Mitglieder beeinflusst hat. Dieses Element hat die Athener Kandidatur noch negativer gestaltet von dem Moment an, da der Vergleich nunmehr mit Atlanta unternommen wurde, einer Stadt, wo einer der modernsten und größten Flughäfen der Welt zu Hause ist, mit vollkommen perfekten Hoteleinrichtungen sowie mit übermodernen Sportzentren. Tatsache ist, dass das IOC die 6 Kandidatenstädte in drei Kategorien bewertet hatte: a) Toronto und Atlanta als die Idealsten zur Veranstaltung der Olympischen Spiele, b) Athen, Melbourne als Städte mit Mängeln, die noch verbessernde Bemühungen nötig haben, c) Manchester, Belgrad als Städte mit Nachteilen in vielen Punkten, und eine potentielle Wahl dieser Städte war fast ausgeschlossen. Diese Auswahlkriterien wurden niemals präsentiert, da der damalige Vorsitzende des IOC es für unangebracht gegenüber den anderen Kandidatenstädten hielt. Sie stellten aber definitiv ein Auswahlkriterium für die IOC-Mitglieder dar.

Ein noch wichtiger Faktor, der negativ auf den Fall der Kandidatur Athens eingewirkt hat, war auch der Mangel an mächtigen finanziellen Sponsoren. Die griechische Kandidatur wurde im finanziellen Bereich hauptsächlich von der griechischen Regierung unterstützt, im Gegensatz zu Atlanta, das mächtige internationale finanzielle Sponsoren an seiner Seite wusste, wie etwa Coca-Cola, IBM, CNN; diese haben die größten Summen zur Unterstützung der amerikanischen Kandidatur ausgegeben. Parallel hierzu war der Vergleich der finanziellen Haushaltspläne beider Städte bezüglich des Profits, den die Olympiade 1996 für die olympische Familie einbringen würde, negativ für die griechische Kandidatur. Namentlich sahen die finanziellen Einkünfte seitens der Griechen einen Gewinn von 2,14 Millionen Dollar vor; andererseits sah der finanzielle Haushaltsplan Atlantas Gewinne im Wert von 156,5 Millionen vor. Wie es logisch ist,

hat dies auch eine entscheidende Rolle bei der Endentscheidung der IOC - Mitglieder gespielt.

Ein weiterer Faktor, der intensiv von Herrn Silvan Keller analysiert wurde und auch eine feste Taktik des IOC bildet, ist die fortlaufende Bewegung der Olympischen Spiele in alle Kontinente und nicht deren ständige Übernahme durch einen alleinigen Kontinent. Im Fall der Olympischen Spiele 1996 gab es folgende Gegebenheiten: 1992 veranstaltete Barcelona die Olympischen Sommerspiele, 1992 veranstaltete außerdem Albertville die Olympischen Winterspiele. 1994 veranstaltete Lilahammer die Olympischen Winterspiele. Es war also dreimal vorgefallen, dass Olympische Spiele an den europäischen Kontinent vergeben worden waren. Die Entscheidung des IOC, die Olympischen Spiele 1996 an Athen zu vergeben, würde das vierte Mal bilden, was bis dahin noch nie passiert war.

Parallel hierzu scheint es viele Mitglieder des IOC tatsächlich gestört zu haben, dass Athen seines Sieges so sicher war, was später viele von ihnen öffentlich geäußert haben.

Letztlich fiel der beispielhafte Umschlag Atlantas mit der Präsenz mächtiger Personen in seinen Reihen wirksam für die Endbemühung aus. Es ist erwähnenswert, dass die Organisationsgruppe Atlantis während seiner gesamten Kandidaturperiode unverändert geblieben ist.

Ein wichtiges Resultat der Ergebnisse der vorgenommenen quantitativen Analyse ist außerdem das Element der Emporhebung des nationalen Selbstverständnisses Griechenlands. Namentlich betonte eine Reihe von Artikeln die Bedeutung dieser Spiele als einen Punkt nationaler Anerkennung. Ferner, dass die Griechen darin die Verknüpfung und Verbindung mit ihrer historischen Tradition sahen. Eine Tatsache, die letztendlich deren nationalen Stolz verletzt hat und eine Antipathie gegenüber der Entscheidung des IOC bildete.

Als Ausblick kann formuliert werden, dass dieses Forschungsfeld, aufgrund seiner Breite aber auch der vielen unterschiedlichen auftretenden Parameter, Raum für weitere Analysen und Interpretationen freilässt. Leider war es aufgrund der Länge und der Zeit, die dem Autor für die Arbeit zur Verfügung standen, sowie der in dieser Studie bestimmten gestellten Fragen nicht möglich, eine vollkommene Vertiefung vieler anderer Parameter zu erreichen, die zweifellos die Entwicklung der Entscheidung des IOC beeinflussen, was die Übernahme der Olympiaden seitens der Städte anbelangt.

Dieser Bereich ist also aufgrund der zahlreichen auftretenden Fragen fruchtbarer Boden für noch mehr zukünftige Analysen zum Thema: „Städtekandidaturen um die Olympischen Spiele“.

H. LITERATURVERZEICHNIS

Alexandrakis, A.: „Toward the Democratization of the Olympic Movement and the United Nation’s Proposal for Olympic Change.” M.A. Thesis. Ottawa: National Library of Canada 1988.

Archiv: „Sport“ Zürich 1968.

Archiv: K. Karamanlis. Athen. S:74A

Baumhöver, Karin: „Olympische Werte in der Berichterstattung der Printmedien Süddeutsche Zeitung und Frankfurter Allgemeine Zeitung von 1952 bis 1988.“ Frankfurt, Lang 1992.

Bausinger, Hermann: „Von Athen nach Atlanta. 100 Jahre Olympische Bewegung“. In Gruppe, Ommo (Hrsg): „Olympischer Sport. Rückblick und Perspektiven“. Schorndorf 1997.S:13-18

Becker, Peter: „ Sport in den Massenmedien.“ In: Sportwissenschaft, 13. Schorndorf 1983 a, S. 24-45.

Berelson, Bernhard: „Content Analysis in Communication Research.“ New York 1952.

Berliux, S. : „Das International Olympisches Komitee“. In IOA Session. Athen 1972,S. 67-68

Bessler, Hansjörg: „Aussagenanalysen. Die Messung von Einstellungen im Text der Aussagen von Massenmedien.“ Bielefeld 1970.

„Bid Book Athens for the Olympic Games 1996“. Volume 1, Kapitel 13- Cultural Olympics. Athen 1990.

Binnewies, Harald: „Sportberichterstattung in den Tageszeitungen“ In: Digel, Helmut (Hrsg.) : Sport und Berichterstattung. Reinbek bei Hamburg 1983 a, S. 114-122.

Boulongne, Yves-Pierre; Lennartz, Karl; Schantz, Otto; Candry, Fernard: „The Idea- The Presidents- The Achievements“. In: „The International Olympic Committee, one Hundred Years“. VOLUME 1, 2, 3. Lausanne 1994, 1995, 1996. S. 55-59, VOLUME 1. S. 136-137, 203-223, VOLUME 2.

Burroughs, A.: „Winning the Bid“. In Cashman, Richard/Hughes, Anthony (Ed.): „Staging the Olympics. The Event and its Impact.“ Sydney 1999.

Chrysaphis, Ioannis: „Die moderne Olympischen Spiele“. 1 Band, Athen 1930.

Coleman, J.: „The Paradigm of Rational Action. In: Rationality and Society, Vol.1989 S.5-9.

Coubertin, Pierre: Letter of 22nd November 1918. L’Idee Olympique, S.54.

Coubertin, Pierre: Speech in Antwerp Town Hall. 1920.

Coubertin, Pierre: Opening Speech for the Olympic Congress. Prague 29th May 1925.

Coubertin, Pierre: Message to participants in the Games of the 9th Olympiad in Amsterdam. IOC Buletin, No 11. 1928 S.5.

Coubertin, Pierre: Memorias Olimpicas. Madrid 1965. S.9

Coubertin, Pierre: Conference in the Hotel de Ville in Paris. 1909. Ideario Olimpico. Discursos y ensayops. Instituto Nacional de Education Fisica. Madrid 1973. S.184.

Decker, Wolfgang: „Sport bei den Griechen. Die Olympischen Spiele“. Frankfurt a.M. 1996

Deutsche Presse Agentur, 17.7.1995.

Dickmann, Andreas: „Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen.“ Reinbek bei Hamburg 1995.

Digel, Helmut : „Sport und Berichterstattung“ Reinbek bei Hamburg 1983.

Digel, Helmut: „Atlanta und was daraus zu lernen ist“. In Leistungssport 1. Münster 1997, S.37-43.

Ditsa, Marianna.: „Dimitrios Vikelas - Loukis Laras“. Athen 1991.

Durantez, Conrado: „Olympia“. Madrid 1996 a.

Emig, Jürgen: „Barrieren eines investigativen Sportjournalismus. Eine empirische Untersuchung zu Bedingungen und Selektionskriterien beim Informationstransport“. Bochum 1987.

Emrich, Eike; Papathanassiou, Vassilios; Pitsch, Werner: „Aspekte der Moralökonomie der Olympischen Spiele. Wie funktional sind Gabe und Gegengabe auch unter Marktbedingungen?“. In Leistungssport 2. Münster 1999, S.36-38.

Fischer, Christoph: „Professionelle Sport – Kommunikatoren, redaktionelle Textproduktion und Sportjournalismus- Didaktik.“ Band 1. Berlin 1993.

Friedman,D; Hechter, M.: „The Contribution of Rational Choice Theory to Macrosociological Research“. In: Sociological Theory, Vol.6. 1988, S.201-218.

Flick, Uwe: „Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften.“ Reinbek bei Hamburg 1995.

Flick, U.; Ernst v. Kardorff; Keupp, H.; Latz v. Rosenstiel; Wolff, S. (Hrsg): „Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen.“ 2. Auflage. Weinheim 1995.

Fuchs, Friedrich: „Zur Presseberichterstattung ausgewählter Bewerberstädte für die Olympischen Spiele im Jahr 2000 im Zeitraum vor der IOC-Abstimmung“. Diplomarbeit, Mainz 1997.

Georgiadis, Kostas: „Die Ideengeschichte Grundlage der Erneuerung der Olympischen Spiele im 19.Jahrhundert in Griechenland und ihre Umsetzung 1896 in Athen“. Kassel 2000.

Giatsis, Sotirios: „Moderne Olympische Spiele“. Thessaloniki 1991 (Archiv von Vorlesungen an der Aristotelio Universität).

Giatsis, Sotirios: „The end of the Olympias Olympic Games“. In: „La comune Evedita dello Sport in Europa – Attidell 1. Seminario Europeo de Storia dello Sport.“ Roma 1997.

Gill, Diane: „Status of the journal of Sport and Exersice Psychologie, 1985 – 1990“ Champaign 1992.

Gold, M.; Harris,S.: „Brits in \$11m. Games offer“. In: The Daily Telegraph Mirror, 21.06.1993.

Görner, Felix: „Von Außenseiter zum Aufsteiger, Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung von Sportjournalisten in Deutschland.“ Band 4. Berlin 1995.

Grupe, Ommo: „Was ist der eigentliche Sinn des Olympischen Sports?“. In Gruppe, Ommo (Hrsg.): „Einblicke : Aspekte Olympischer Sportentwicklung“. Schorndorf 1999, 24-30.

Güldenpfennig, Sven: „Olympische Idee und Olympische Politik auf dem Prüfstand.“ In: Olympisches Feuer. Teil 2, S.9-15. Celle 1999.

Hackforth, Josef: „Sportmedien und Mediensport. Wirkungen- Nutzung- Inhalte der Sportberichterstattung.“ Berlin 1988.

Haronis, T.: „The contribution of Greece towards the revival of the Olympic Gamesand the role of Sports at school for the preservation of the Olympic Spirit“. In Exercise and Society. Journal of Sports Science. Thessaloniki 1996.

Heinemann, Klaus : „Einführung in Methoden and Techniken empirischer Forschung im Sport.“ Schorndorf 1998.

Hoberman, J: „The Olympic Crisis. Sport, Politics and the Moral Order.“ New Rochelle/New York 1986.

Hoffmann, Wolfgang (Hrsg): „Neue Medienstrukturen- neue Sportberichterstattung“. Hamburg 1988.

Höfer, Andreas: „Der Olympische Geist von gestern ist nicht der von morgen. Eine Nachbetrachtung der 96. IOC- Session in Tokio“. In Olympisches Feuer 6. Celle 1990, S.14-17.

Höfer, Andreas: „Der Olympische Friede. Anspruch und Wirklichkeit einer Idee“. Band 2. Sankt Augustin 1994.

Höfer, Andreas: „Olympische Friedensidee- altes Ideal in neuem Licht“. In Olympisches Feuer 1.Celle 1994, 19-24.

Höfer, Andreas: „Von Atlanta nach Athen“. In Olympisches Feuer 3. Celle 1996, S.16-22.

Höfer, Andreas: „Das IOC und die Olympische Zukunft“. In Olympisches Feuer 5. Celle 1996, S.7.

Höfer, Andreas: “Olympia – oder die Suche nach der heilen Welt des Sports.“ In Gruppe, Ommo (Hrsg): „Einblicke. Aspekte Olympischer Sportentwicklung.“ Schorndorf 1999,S. 65-71.

Holderbach, Evelyn: „Das IOC als Instanz globaler Sportvermarktung.“ Aachen 1998.

International Olympic Akademie (IOA), Sessions 1972, 1988, 1990, 1994, 1995, 1996, 1997.

IOC-Session, Baden-Baden 1980.

IOC. 1996. Fact File: Olympic Marketing. Lausanne: IOC.

IOC. 1997. Manual for Candidate Cities for the XX Olympic Winter Games 2006. Lausanne: IOC.

IOC. 1998. Biographies of the Members of the IOC. Lausanne: IOC.

IOC. 1999. IOC Background Information: 1. IOC Crisis and Reform, 2. Analysis of IOC Crisis Media Coverage, 3. Worldwide Study on the Image of Olympism, 4. Ethics Commission, 5. IOC 2000 Commission Final Report, 6. World Anti-Doping Agency, 7. Recent News. Lausanne: IOC

IOC. 2000. Pierre de Coubertin 1863 – 1937: Olympism: Selected Writings. Lausanne: IOC.

Jennings, Andrew; Simson, Vyv: „Geld, Macht und Doping. Das Ende der Olympischen Idee“. München 1992.

Jennings, Andrew: „Das Olympia- Kartel. Die schäbige Wahrheit hinter den fünf Ringen“. Hamburg 1996.

Jennings, Andrew: „The Great Olympic Swindle: When The World Wanted Its Games Back.“ London: Simon & Schuster 2000.

King, Frank W.: „It’s How You Play the Game: The Inside Story of the Calgary Olympics.“ Calgary 1991.

Kistner, Thomas; Weinreich, Jens: „Muskelspiele. Eine Abgesang auf Olympia“. Berlin 1996.

Kistner, Thomas; Weinreich, Jens: „Der Olympische Sumpf- Die Machenschaften des IOC“. München 2000.

Klein, Marie-Luise: „Frauensport in der Tagespresse. Eine Untersuchung zur sprachlichen und bildlichen Präsentation von Frauen in der Sportberichterstattung“. Bochum 1986.

Krotee, M.L.: „Sociological Perspectives of the Olympic Games. In Segrave, Jeffrey O. & Chu, Donald B. (eds.) c1981. Olympism. Champaign, Illinois: Human Kinetics Publishers. 207 – 226.

Krüger, Arnd: „Coubertin und die Olympischen Spiele als Symbol des Friedens“. Bern 1986.

Lamnek, Siegfried: „Qualitative Sozialforschung. Methoden und Techniken.“ Band 2. 3., korrigierte Auflage. Weinheim 1995.

Lange de, Pieter: „The Games Cities Play. The Staging of the Greatest Socio-economic Event in the World: The Olympic Games. From Athens 1896 to Athens 2004.“ Monument Park, South Africa: C.P. 1998.

Lehnen, Manfred: „Der laufende Philosoph und andere Olympiasieger“. In Olympisches Feuer 4.Celle 1996, S. 7

Linardos, Panagiotis : „The contribution of Dimitrios Vikelas towards the revival of the first Olympic Games and his efforts for their realization“. In Exercise and Society. Journal of Sport Science. Thessaloniki 1996.

Lisch, Ralf; Kriz, Jürgen: „Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse. Bestandaufnahme und Kritik.“ Reinbek bei Hamburg 1988.

Lyberg, Wolf: „Fabulous 100 Years of the IOC: Facts-figures-and much, much more“. Series: History and Facts. Lausanne: IOC 1996.

McIntosh, Martha. J.: „The Olympic Host City Bid Process: Facing Challenges and Making Changes“. In Messing, Manfred; Müller, Norbert.: „Blickpunkt Olympia: Entdeckungen, Erkenntnisse, Impulse“. Band 5. Kassel 2000.

Merten, Klaus : „Inhaltsanalyse“. Opladen 1983.

Messing, Manfred; Müller, Norbert: „Coubertins philosophisches Konzept der Eurhythmie, sein Postulat zur Einheit von Sport und Kunst sowie dessen Resonanz bei Olympiatouristen“. In Messing, Manfred; Müller, Norbert (Hrsg): „Blickpunkt Olympia: Entdeckungen, Erkenntnisse, Impulse.“ Band 5. Kassel 2000, S.122-149.

Miller, D.: „Manchester starts fund to help poor relations“. In : The Times, 22.05.1993.

Moragas, Miquel de , et al.: „Olympic Ceremonies: Historical Continuity and Cultural Exchange. Series: documents du musée. Musée Olympique.“ Lausanne: IOC. 1996.

Mouratidis, Ioannis: „Sport Geschichte“. Thessaloniki 1990,1994,1996.

OCOG Barcelona. 1992. The Challenge. From the idea to the nomination. In Official Report of the Games of the XXV Olympiad Barcelona 1992, Vol. 1. Barcelona: COOB.

Olympic Carta 1980 a,b,c,d,e

Olympic Carta. 110. Session, 1999.

Olympic Magazine , Lausanne 1996.S.22

Pappas, Christos: „Die antike agonale Idee als Grundstein der Olympischen Spiele und des heutigen Wettkampfsports“. Saarbrücken 1986.

Peiffer, Lorenz: „Das Interview. Welche Bedeutung hat diese Methode der empirischen Sozialforschung für die sporthistorische Forschung im Bereich der Zeitgeschichte?“ In: DVS-Protokolle. No 4/5. (Hrsg) Bernett, H; John H-G 1982. S.94-115.

Preuss, Holger: „Electing an Olympic City- a Multidimensional Decision“. In Wamsley, K.B/Martyn, S.G/MacDonald, Gordon/Barney, R.K. (eds.): „Bridging Three Centuries: Intellectual Crossroads and the Modern Olympic Movement“. 5. International Symposium for Olympic Research. London 1999.

Preuss, Holger : „Economics of the Olympic Games. Hosting the Games 1972-2000.“ Sydney 2000.

Rao, B.V.P: „Das hundertjährige Jubiläum der Olympischen Spiele. Analyse der Bewerbungen Athens und Atlantas für die goldene Olympiade 1996“. In IOA Session. Athen 1996, S.146-158.

Ritsert, Jürgen: „Inhaltsanalyse und Ideologiekritik“. Frankfurt/M. 1972.

Rowley, Timothy J.: „Moving Beyond Dyadic Ties: A Network Theory of Stakeholder Influences.“ In: Academy of Management Review, Vol. 22, No. 4, 1997. 887 – 910.

Rudi, Michel: „Sportberichterstattung im Fernsehen aus der Sicht der Medien und der Macher- Macht, Möglichkeiten und Zwänge. „In Altenberger, Helmut (Hrsg.): „Das Bild des Sports in den Massenmedien.“ Band 3. Erlensee 1989, 64-93.

Rüger, U.: „Zur Lokalsportberichterstattung“. Münster 1993.

Rühl, Joachim: „Die panhellenischen Wettbewerbe als Symbole in den englischen prä-Olympischen Spielen.“ Sankt Augustin 1996

Schantz, Otto: „Die Paralympischen Spiele von Atlanta 1996 im Spiegel überregionaler deutscher Tageszeitungen“. In Messing, Manfred/Müller, Norbert.: „Blickpunkt Olympia: Entdeckungen, Erkenntnisse, Impulse“. Band 5, Kassel 2000.

Scheid, Volker (Red.) : „Sport und Medien in Bildung und Forschung- Bericht über die Internationalen Sportlehrfilmtage in Magglingen“ (Schweiz). Band 4. Erlensee 1990.

Schell, B.; Duncan, L.A.; Carlisle, M.: „A content analysis of CBS’s coverage of the 1996 Paralympic Games.“ Champaign 1999.

Schulze, Volker; Brand, Peter (Hrsg.): „Medienkundliches Handbuch: Die Zeitung.“ Braunschweig 1982.

Scott, Robert: „Is it the Dollar or the Spirit that inspires cities to Bid to Host the Olympic Games.“ In IOA 36th Session 1997 Athen.

Siewert, Peter: „Die Inschriften Olympias der letzten 100 Jahre und ihr Beitrag zur Kenntnis der Olympischen Agone.“ Hildesheim 1997.

Stepovoi, P. : „Sport: Politik and Ideologie“. Athen 1986.

Tomlinson, Alan & Whannel, Garry: „Five-ring Circus: Money, Power and Politics at the Olympic Games.“ London and Sydney 1984.

Urquhart, Jim; Crossmann, Jane : „Content analysis of the Globe and Mail’s coverage of the winter Olympic Games.“ Missoula 1997.

Weiss, Otmar: „Inhaltsforschung.“ Wien 1999.

Winn, Monika I. & Keller, Robin L: „A Modeling Methodology for Multiobjective Multistakeholder Decisions: Implication for Research.“ In: Journal of Management Inquiry, Vol. 10, No. 2, 2001. 166 – 181.

Zuchora, Krzysztof: „Olympism: Back to Sources“. Lomianki 1994.

Zeitschrift: „Der Spiegel“ 32/1996, S.123-126. 29/1996, S.136-138, 31/1996, S.120
29/1996, S.129, 32/1996, S.123-124-125, 32/1996, S. 180. 32/1996, S.123, 180.

Zeitung: „Frankfurter Allgemeine“. Jahrgänge 1986-1990. Frankfurt.

Zeitung: „Süddeutsche Zeitung“. Jahrgänge 1986-1990. München.

Zeitung: „Ta Nea“. Jahrgänge 1986-1990. Athen.

Zeitung: „Eleftheros Typos“. Jahrgänge 1986-1990. Athen.

Zeitung: „To Vima“. Jahrgänge 1986-1990. Athen.

Zeitung: „To Pontiki“. Jahrgänge 1986-1990. Athen.

Zeitung: „Kathimerini“. 19 September 1990. Athen.

Zeitung: „The Atlanta Constitution“. Jahrgänge 1987-1990. Atlanta.

Zeitung: „The Age“. 19 September 1990. Baltimore.

Zeitung: „Times“. 28. August 1989.

Zeitung: „Toronto Star“. 19 September 1990. Toronto.

<http://www.olympiaka.com/history/summer/1996Atlanta/index.asp>

<http://www.olympic.org/>

<http://www.cocacola.com>

athens.olympics.org/en/

I. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1:

Coubertins philosophisches Konzept der Eurythmie und Olympismus. (Abteilung aus dem Olympismus nach Coubertin, Gliederung in 5 Komponenten nach Parsons).	18
Abbildung 2: Kosten für Übertragungsrechte. Grafik aus Süddeutsche Zeitung vom 12.2.1994.	26
Abbildung 3: Leserinteresse an der Tageszeitung. Quelle: BDZV 1990. S.25.	27
Abbildung 4: Phasenmodell zum Verhältnis qualitativer und quantitativer Analyse. (Vgl. Gill, Diane 1992. Baumhöver, Karin).	34
Abbildung 5: Insgesamt Erhebung der Text- und Bildeinheiten der Olympiabewerbung 1996.	38
Abbildung 6: Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1986.	40
Abbildung 7: Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1987.	42
Abbildung 8: Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1988.	43
Abbildung 9:	

Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1989.	45
Abbildung 10:	
Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1990.	46
Abbildung 11:	
Verlauf der Bedeutung der Entscheidung um die Olympischen Spiele 1996 für das Selbstverständnis Griechenlands.....	52
Abbildung 12:	
Verteilung der Olympiabewerbungsberichte auf die einzelnen Monate.	53
Abbildung 13:	
Verteilung der Olympiaberichterstattung auf die Wochentage.....	57
Abbildung 14:	
Verlauf verschiedener Argumente in den griechischen Zeitungen während der Bewerbungsperiode (1986-1990) im Bezug auf die griechische Kandidatur.	59
Abbildung 15:	
The various Paths to Social Outcomes in Rational Choice Explanatios. FRIEDMANN/HECHTER 1988.S.202.	75
Abbildung 16:	
Factors influencing the Decision of IOC Members.	79
Abbildung 17:	
Qualität der Bewerbung.	81
Abbildung 18:	

Stelle der Olympiaden durch den Kontinent, das politische System und Hauptzeit.82

Tabellen

Tabelle 1:

Untersuchungsobjekte für die Bewerbung um die Olympischen Spiel 1996.36

Tabelle 2:

Untersuchte Text - und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung 1996 (alle 5 Jahrgänge).38

Tabelle 3:

Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1986.40

Tabelle 4:

Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1987.41

Tabelle 5:

Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1988.43

Tabelle 6:

Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1989.44

Tabelle 7:

Untersuchte Text – und Bildeinheiten in der Sportberichterstattung um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1996 (1986-1990). Jahrgang 1990.46

Tabelle 8:	
Umfang der Sport/Olympiaberichterstattung in der Tagespresse 1986-1990.....	50
Tabelle 9:	
Verlauf der Bedeutung der Entscheidung um die Olympischen Spiele 1996 für das Selbstverständnis Griechenlands.....	51
Tabelle 10:	
monatliche Verteilung der Olympiaberichterstattung (1990).....	54
Tabelle 11:	
wöchentliche Verteilung der Olympiaberichterstattung.....	55
Tabelle 12:	
100 olympische Jahre – zwischen Athen und Atlanta. Kistner, T./Weinreich, J. 1996.....	114
Tabelle 13:	
Investitionen der Company in die Olympischen Spiele 1996 in Atlanta. Kistner, T./Weinreich, J. 1996 S.20.....	115
Tabelle 14:	
Results of the election for the host City of the 1996 Olympic Games.(96. IOC Session).	177

J. Anhang

I Interview mit Herrn Charles Battle Vize - Präsident des Organisationskomitees „Atlanta 1996“.

15/10/2001

Der Autor führte diese Interview telefonisch. Die angegebene Informationen waren aber zu umfangreich, deshalb stimmte Herr. Battle zu den Vorschlag des Autors zu, die Fragen noch ein Mal per E-mail zu beantwortet.

Dear Mr. Batsilas,

I have received your email and will do my best to respond in as clear, concise and comprehensive way as possible. I will number my answers so that they correspond with the number of your questions.

How did Atlanta win?The reasons and what was the differents between Atlantas and Athens bid.

1. There were certainly several factors which contributed to the success of Atlanta in winning the right to host the 1996 Olympic Games. First of all, I think that we had a very strong bid from a technical point of view. We have the world's busiest airport, a comprehensive system of motorways and a mass transit system which provided good access to many of our venues. As a large convention center, we had excellent convention facilities which were useful both as venues and as headquarters for the broadcast facilities as well as over 50,000 hotel rooms with over 10,000 of these concentrated in the downtown area. We had a good base of sports facilities because of our professional and collegiate sport teams. I think it was also important that we had tremendous support from the political and business leadership of the City of Atlanta and the State of Georgia as well as the general populace. There were no organized opposition groups and no real expression of sentiment against hosting the Olympic Games. I believe we had a unique message in trying to bring the Olympic Games to a new region of the United States – the American South. We offered an opportunity to bring the Olympic Games to the Eastern part of the United States for the first time ever and also had a strong message as the home of the American civil rights movement and a unique center for human rights, a concept

which is very consistent with the ideals of the Olympic Movement. We like to believe, and I think with some merit, that people in the American South are more friendly and hospitable than other Americans and we were proud to show the world our Southern hospitality. I think this was best manifested in the close personal relations which were established between members of our bid team and the members of the International Olympic Committee and also between many of our volunteers who became good friends with members of the International Olympic Committee. Certainly we were also fortunate that our main competition had some problems. Athens was never really able to develop a compelling message other than being the birthplace of the Olympic Games and the rightful city to host the Centennial Olympic Games. This was not enough to overcome perceived technical deficiencies. Toronto was certainly an excellent bid and probably could have emerged victorious if the vote had been held sooner but its bid seemed to peak too soon and was also hampered by fairly vocal opposition from some politicians and from some other special interest groups. We were lucky that Australia nominated Melbourne rather than Sydney as it was probably going to be challenging to convince the IOC to go back to a city in Australia which had already hosted the Games and, as we have all learned from the recent success of the 2000 Games, Sydney probably would have been a much more formidable bid. In articulating the difference in the Athens and Atlanta bids, I can again emphasize that I believe our bid was technically superior, our people established stronger personal relations and there were simply not enough IOC members who were willing to take what they perceived as some risks with the Athens Games simply to satisfy the sentiment of the celebration of the Centennial Olympic Games.

In one interview you had said: we did what we know how to do: Get to know folks and people that vote. Do you believe that this was the most important reason?and further more was this one reason?

2. I don't think there is any doubt that the personal relations established during the course of our bid for the Olympic Games was most important to our success. While we certainly had no real experience in bidding for the Olympic Games prior to this effort, Billy Payne always felt like the most important aspect of any Olympic bid was to win the trust and confidence of the people who were making the decision. This effort began while we were competing within the United States to become the designated American

city. I think people feel most confident granting the right to host something as important as the Olympic Games to people they truly feel they have confidence in and they have learned to trust and respect and I truly believe that we were successful in establishing this trust and confidence by establishing strong relationships and friendships with the members of the International Olympic Committee and not simply trying to convince them that Atlanta was the best city to host the Olympic Games.

Played Coca Cola and CNN a role to the success of the bid or not? and why?

3. I have always maintained that the presence of The Coca-Cola Company and CNN in Atlanta had little if anything to do with the success of our bid. While certainly The Coca-Cola Company was proud to have the Olympics in its hometown, it looks upon the Olympics as an opportunity to promote its brand around the world and its investment in an Olympic Games is certain to bring a much greater return somewhere other than in its hometown. While the local Coca-Cola interests provided some support for our bid, Coca-Cola interests in Greece, Canada, Australia and England also provided support for the bids in cities in their countries. It would certainly never have been in the best interests of Coca-Cola to be perceived as favoring one city over another as it needed to be a strong participant wherever the Games were located. I can assure you that The Coca-Cola Company is much more excited about the Games being held in China, a country with a market of over one billion people, that it is in hosting an Olympic Games in Atlanta, a small market which it already dominates. I can also assure you that CNN as an international broadcast company had no role in our Olympic Games. In fact, we were very concerned about the fact that CNN was located in Atlanta while we were bidding because of the tense relationship between the Olympic Movement and Ted Turner because of his promotion of the Goodwill Games. We never used CNN in any way to promote our bid and they certainly never felt any obligation to promote our bid. Certainly, the fact that CNN is broadcast from Atlanta, Georgia was a positive benefit for us in that it did establish somewhat our credentials as an international city but this was not a significant factor and neither they nor Coca-Cola I believe had any real impact on our success.

Do you believe that Atlanta's bid preparation and presentation was better than the other cities and specifically from Athens and Toronto? and why?

4. It is hard for me to say whether our bid preparation and presentation was necessarily better than the other cities but I do feel like we had one of the strongest, if not the strongest, bids from a technical perspective and I think we did an excellent job in building support for our bid during the bidding process through the visits which we had to Atlanta by members of the International Olympic Committee as well as our meetings with them both in their home countries and at various Olympic meetings around the world. The IOC has an Evaluation Commission which goes around to all of the bid cities and evaluates their bid. At the time we were bidding, it was anticipated that this Commission was going to actually rate each candidate city. We heard from fairly reliable sources that the result of this rating was that Atlanta had the best bid but, because of the political significance of releasing these ratings, and especially in light of where Athens stood, President Samaranch changed the format somewhat. The actual ratings were divided between bids that were considered to be very good and bids that were considered to be good with all of the cities being considered as capable of hosting the Games. Under this format, Atlanta, Toronto and Melbourne were rated as very good while Athens, Belgrade and Manchester were rated as good. I think this accurately reflected the technical capabilities of the various cities and, to the extent that Atlanta might have rated somewhat higher than either Toronto or Melbourne, would largely be due to our excellent airport and transportation facilities and our extensive accommodation network. Again, I believe that, in the end, our strong personal relationships, the hospitality of the people of Atlanta, the uniqueness of the American South and our strong popular support were most important. I have already mentioned some of the small issues that might have hampered the Athens, Melbourne and Toronto bids.

What was more difficult for you, to win the other American cities for the bid or to win Athens?

5. Without question, it was more difficult for us to win the right to host the Olympic Games as opposed to the right to be the American city to bid for the Olympic Games. In the end, our competition as the American city was Minneapolis-St. Paul and I believe we were clearly able to establish a more compelling bid than they were. Once we began to

bid internationally, however, we had to overcome a tremendous lack of knowledge of the City of Atlanta as well as the tremendous sentiment for Athens to host the Centennial Olympic Games.

Which role plays the IOC and especially the members from IOC to these process? Do you believe that they act always for the IOCs good? Or they have also other interests(for example: corruption etc.)

6. Needless to say, the members of the International Olympic Committee have the most important role in the selection of the city to host the Olympic Games as it is the one item which they continue to have the right to vote on in secret ballot. I actually believe that the members of International Olympic Committee take this responsibility very seriously and, given the large number and diversity of the membership, there are probably a variety of compelling interests which motivate them. I truly believe that for the most part they are interested in what is best for the Olympic Games but many of them also will be looking out for their particular interest. If you are dealing with an official from a National Olympic Committee, they are very interested in the Games from the point of view of their athletes and officials. If you are dealing with representatives of an International Sports Federation, they will be particularly interested in the proposals for their particular sport. Some have a keen interest in cultural activities and, frankly, some are most interested in a place where they will feel they will have a most enjoyable three week stay. The scandal and corruption which emerged in connection with the Salt Lake City bid highlighted some problems with the bidding process but I also think there was a tendency to overreact and sensationalize any activities associated with the bids. All candidate cities were keenly interested in being hospitable to members of the International Olympic Committee in providing them with a comfortable and entertaining experience not only when they visited their city but whenever they saw them. This is true of any sales campaign and an Olympic bid effort is a monumental sales campaign. Any company who is trying to win business will spend a great deal of time, energy and expense on entertainment which can sometimes become somewhat lavish. I think the process of bidding for the 1996 Games provided much less lavish entertainment and gift giving than the bid for the 1992 Games because of the effort which the IOC had made to control these expenditures. Certainly gift giving is a strong part of all international protocol and I strongly believe that the emphasis on gifts, entertainment and shopping sprees was overly

sensationalized. The situation, unfortunately, deteriorated in the Salt Lake bid into some cash payments, scholarships for children of IOC members and other direct benefits which I do not believe were a part of the bid for the 1996 Games. Having said all of that, I truly believe that the reforms that have been made are good because the process simply had gotten out of hand and only was going to get worse as the bid efforts became more and more competitive and the Olympic Games became more and more of a sought after prize for candidate cities.

Was the help from former mayor A. Young so important and positive for the Atlanta bid? and how? Many said that without the help from Mr. Young Atlanta couldn't take the votes from the Africans IOC members, is that true?

7. Former Mayor Andrew Young was an important component of our bid effort as was his successor Mayor Maynard Jackson and other government leaders. I do believe that it is not accurate and not always fair to Mr. Young to perceive of his effort as simply being successful in winning votes from African members of the International Olympic Committee. Having talked to many African members following our successful effort, I feel that there were a fair number of them who did not necessarily support Atlanta in every round of voting or even possibly at the end. I certainly think that we had very strong support from the African members but have always felt that Mr. Young's contribution was much more important from a more global sense than just Africa. When we began our bid effort, he was truly the only representative of our city with any international experience and any international name recognition. I think he was an important figure and very effective for us in many of the underdeveloped countries around the world be they in Africa, Asia, the Middle East or Latin America. I also believe that his experience as Ambassador to the United Nations was important even to countries in Europe. Mayor Young was also most important to our bid because he was a true believer in the Olympic Movement and in Atlanta's capability to host the Olympic Games and was an excellent leader in rallying the people of Atlanta in support of our bid.

What would have happened if Atlanta lost its bid?

8. While it is often very difficult for a city who has lost a bid for the Olympic Games to come back and bid again the next time, I do believe that if we had made a strong showing

but lost our bid for the 1996 Games, we would have been prepared to bid again for the 2000 Games. Of course, a lot of this might have been dictated by who the winner was. Certainly if Toronto had won, we probably would not have bid again as it would not have been practical to think that the Games would return again to North America. When we began our bid process, we were actually not very sure at all whether we had any chance to beat Athens because of the strong support they would have for hosting the Centennial Olympic Games. If you read some of our early plans with respect to bidding for the Olympic Games, you will see that we were prepared for the possibility that we would conduct bids for the 1996 Games, the 2000 Games and, if necessary, the 2004 Games so we certainly hoped that Atlanta might be in a position to continue to bid until it was successful in hosting the Olympic Games. Needless to say, this often becomes difficult because of the tremendous expense involved which we in America have to raise totally from private sources and also the difficulty in maintaining the enthusiasm and support from the general populace.

What kind of mistakes have made the greek bid?

9. I have already alluded to several of the problems with the Athens bid. I think the main difficulty with the Athens bid was that it never seemed to focus on the technical aspects of the bid and did not address the questions people had about security, transportation, infrastructure and government instability. In effect, the Athens bid relied almost totally on the fact that Greece was the founder of the Olympic Games and that Athens hosted the first Modern Olympic Games and therefore was the rightful choice to host the Centennial Olympic Games. In some ways, they were almost demanding that the IOC give them these Games and probably were somewhat resentful that they even had to bid for the Games or that people were allowed to bid against them. Even though there were some challenges to hosting an Olympic Games in Athens, I believe they could have been successful in winning the right to host the 1996 Olympic Games had they been somewhat more humble in requesting that the members of the International Olympic Committee give them the great honor of hosting the Centennial Celebration of the Modern Olympic Games. As we continued our bid process and began to become somewhat more confident that we might have a chance to win the right to host the Games, this confidence was based on an assessment that there were simply not enough IOC members who were willing to cast their vote simply on the basis of the sentiment of

hosting the Centennial Olympic Games. We always felt like there was very little which we could do to overcome this strong argument on behalf of Athens so we really concentrated on trying to make sure that, should there not be enough votes for Athens, we would become the most viable alternative to their bid.

Shouldn't host Athen the 1996 Olympic Games? And I ask this because of the 100 years annivercary. All have expected that Athen would host these Games. I would like to hear now your personal opinion, after 7 years. If for example Toronto hosted the Olympics and not Atlanta or Athen, which would be your reaction?

10. Obviously, by making such a commitment to Atlanta's bid for the 1996 Olympic Games, I did not think that Athens had a right to host these Games but that the fact that it was the Centennial Celebration of the Olympic Games certainly gave them an advantage in connection with the bid. The size and complexity of an Olympic Games now dictates that there are very important criteria for a city seeking to win the right to host the Olympic Games and it was incumbent upon Athens to make a strong case for their capability to host the Games. I do not think that Athens needed to convince the members of the International Olympic Committee that there were the best technical bid but I do believe that they had to show a strong capability to host a good Olympic Games and this, coupled with the sentiment of the Centennial Celebration, would have been more than enough to bring them to victory. Unfortunately, I do not think that they were ever able to establish even an adequate technical argument for their bid. You asked for my reaction if Toronto had been awarded the right to host the Olympic Games. Certainly Toronto had an excellent bid and I am confident of their ability to host an excellent Olympic Games. The main reaction which we would have had, as I have mentioned earlier, is that a victory by Toronto would have meant that we would not have been in a position to bid again for some time.

Was the political instability and the security and transportation the biggest problems for Athen ? or do you think that Athen had more problems als these?

11. As I have already indicated, I do feel that security issues, transportation issues, political issues and other issues were problems for Athens. I think these problems combined with their somewhat arrogant demeanor in demanding that they be given the

right to host the Games as something that they were simply entitled to contributed to their downfall. I believe the answer to the next question will clarify some of these points.

What made the Athens bid for the 2004 Olympics better? I mean if you want to compare the bids of 1990 and 1997

12. I have indicated to you that the Athens bid for the 2004 Olympic Games was much better than the bid for the 1996 Games and I think this played an important part in the success of that bid. There were several factors which contributed to this. First of all, the bid was much better from a technical point of view. By the time of the bid for the 2004 Games, Athens had completed an excellent complex of sports facilities including an Olympic Stadium, Natatorium, Velodrome, Basketball Arena and other facilities in anticipation of hosting the Mediterranean Games. Also, they were beginning work on a brand new international airport which is significantly better than their old airport. Also, they are making much better progress in completing a network of roads as well as a new mass transit system. It is interesting to note that they promised during the bid for the 1996 Games that their mass transit system would be complete by 1996 and, frankly, they may be lucky to have it completed in time for the 2004 Games, but I think they will. Most important, however, is that the bid for the 2004 Games was much more professionally run and was very effective in utilizing the strong sentiment which Greece has as the founding country of the Olympic Games along with an effort to address the technical issues of hosting an Olympic Games. The members of the bid team concentrated on why they were going to be able to host an excellent Olympic Games and not only emphasized their strengths but also addressed their weaknesses and how they would deal with these weaknesses. Unfortunately, the fact that there continue to be many challenges facing them even in hosting a successful Games in 2004 indicates that hosting the Games in Athens in 1996 would have been extremely risky.

What do you think about the role of Samaranch in the whole process of the 1990 bid?

13. While there are always rumors about which city President Samaranch is supporting, I have always felt that he made every effort possible to be as neutral as possible with respect to the selection of the city to host any Olympic Games. I am sure the last thing he would want to happen would be a tie in the vote among the members which would force

him to cast the tie breaking vote. He is always very encouraging to all bid cities and looks upon the competition to host the Olympic Games as a sign of the strength of the Olympic Movement. Having said all of that, I have always wondered if he shares any thoughts concerning the relative capabilities of the candidate cities among some of his closer friends on the International Olympic Committee. I somehow feel like he may at some time confide in some members of which city he thinks might be the best for the Olympic Movement but I do think he make great efforts to maintain his neutrality. I frankly believe that he would have been most happy for Athens to win the right to host the 1996 Olympic Games but also understood the tremendous challenges they had so he was very open to a city which might have more technical capability.

Which was the role of "Atlanta Constitution" in the whole bid process? Do you think that helped or not and how did this?

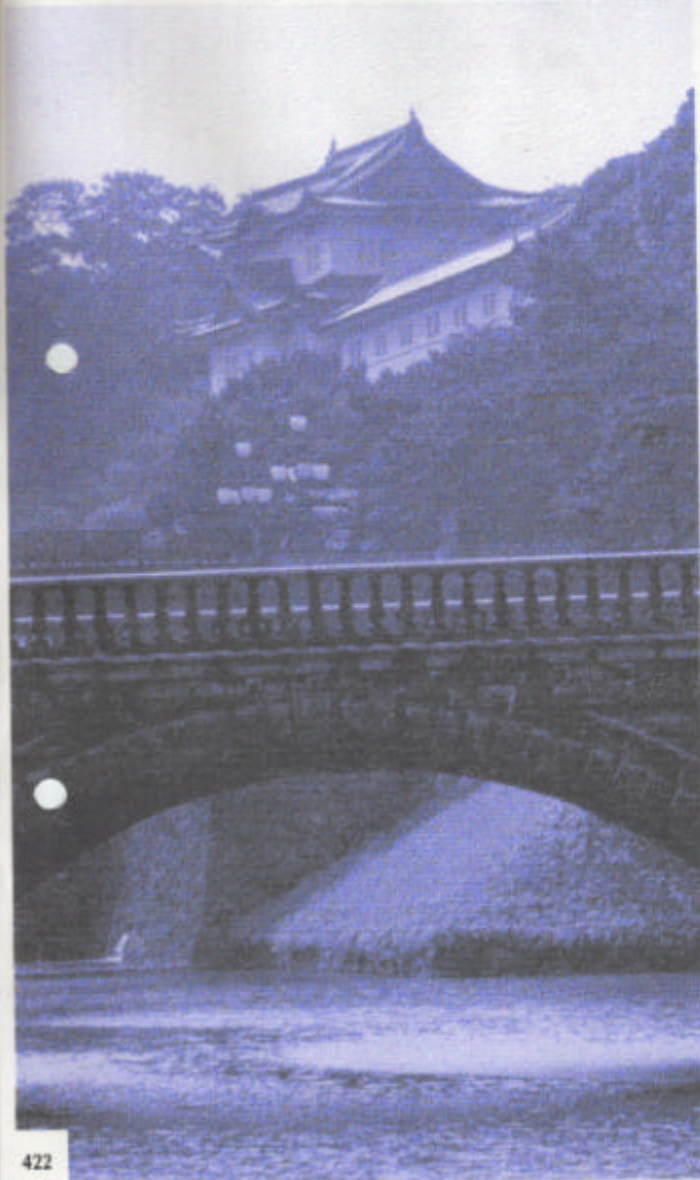
14. Frankly, the Atlanta Constitution played an insignificant role in our bid effort. They dutifully covered our effort and reported on our activities but I think they, like many people in Atlanta, really never felt like we had much of a chance and were almost covering it as a human interest story. I think they, like most of the media around the world, were convinced that Athens would win the bid because of the sentiment connected with hosting the Centennial Olympic Games.

While I do have a copy of our bid books, it is my only copy and I am reluctant to send it off even though I am sure you would get it back to me. It is a cumbersome book and I think you should be able to get access to one of our bid books in Germany. I would imagine that the National Olympic Committee of Germany has a copy of this book and I am confident that Mr. Walther Troeger has a copy that he might be willing to share with you. I am afraid I really did not keep any other items which I feel would be of any interest to you.

I hope that this information has been helpful but please do not hesitate to call me or email me if you have any further questions or items which you would like to clarify. Best of luck in your efforts.

II 96th IOC Session in Tokyo: Programme und Agenda

96th IOC SESSION IN TOKYO: PROGRAMME AND AGENDA



422

13 SEPTEMBER 1990

- | | |
|---------|--|
| 10 h | Apartheid and Olympism Commission |
| 11 h | Nihon University, award of Honorary Doctorate to the IOC President |
| 12.30 h | Official opening of the candidate cities' exhibitions |
| 15 h | Executive Board |

14 SEPTEMBER 1990

- | | |
|-------------|-----------------|
| 9 - 18.30 h | Executive Board |
|-------------|-----------------|

15 SEPTEMBER 1990

- | | |
|--------------|--------------------------------------|
| 9 - 18.30 h | Executive Board |
| 9 h | Cultural Commission |
| 12.30 - 15 h | Commission for the Olympic Programme |

16 SEPTEMBER 1990

- | | |
|---------|---|
| 9-13 h | Executive Board |
| 14.30 h | Audience with Their Majesties the Emperor and Empress |
| 15 h | Official Opening of the 96th IOC Session |
| 9-12 h | ASOIF meeting |

17 SEPTEMBER 1990

- | | |
|-------------|---------|
| 9 - 18.30 h | Session |
|-------------|---------|

18 SEPTEMBER 1990

- | | |
|-------------|---|
| 8.30 - 20 h | Session |
| 20 - 21 h | Announcement of the result of the elections for the host city of the 1996 Olympic Games and signing of the contract |
| | TOP Sponsors Workshop |

20 SEPTEMBER 1990

9-13 h	Session
14 h	Press Conference
15 h	Commission for the Olympic Movement
18 h	Olympic Solidarity Commission
	TOP Sponsors Workshop

21 SEPTEMBER 1990

Trip to Beijing

22 SEPTEMBER 1990

Opening Ceremony of the XI Asian Games, Beijing



□ Approval and signing of the minutes of the 95th IOC Session, Puerto Rico, 30th August to 1st September 1989. Reports on the meetings of the Executive Board.

□ Reports on the activities of the Commissions :
International Olympic Academy, report by the Chairman, Mr Nikos Filaretos;
Eligibility, report by the Chairman, Mr Willi Daume ;
Apartheid and Olympism, report by the Chairman, H.E. Judge Kéba Mbaye;
Athletes, report by the Chairman, Mr Peter Tallberg;
Cultural, report by the Chairman, Mr Pedro Ramirez Vazquez;
Finance, report by the Chairman, Mr Marc Hodler ;
Report by Price Waterhouse, 19th September 1990 at 16.30; **Medical**, report by the Chairman, Prince Alexandre de Merode; **Olympic Movement**, report by Mr Alexandru Siperco;
New Sources of Financing, report by the Chairman, Mr Richard W. Pound ;
Preparation of the XII Olympic Congress, report by the IOC President, H.E. Mr Juan Antonio Samaranch, report by the Organizing Committee, 19th September at 17.30; **Programme**, report by the Chairman, Mr Vitaly Smirnov;
Press, report by the Chairman, Mr Kevan Gosper ; **Radio and Television**, report by the Chairman, Dr Un Yong Kim ; **Olympic Solidarity**, Report by the Director, Mr Anselmo Lopez; **Sport for All**, report by the Chairman, Mr Walther Troeger

□ XVI Olympic Winter Games in Albertville in 1992
— Report by the Organizing Committee, 17th September 1990 at 10.30
— Report by the Chairman of the Co-ordination Commission, Mr Marc Hodler.

□ Games of the XXV Olympiad in Barcelona in 1992
— Report by the Organizing Committee, 17th September 1990 at 11.30
— Report by the Chairman of the Co-ordination Commission, Mr Gunnar Ericson

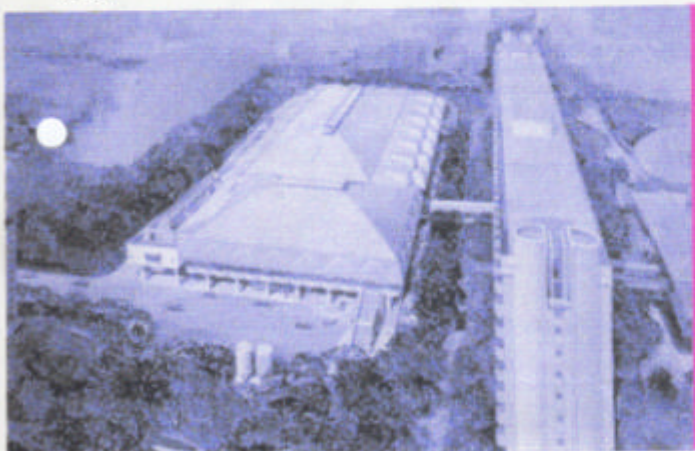
**AGENDA OF THE
96th SESSION**

96th IOC SESSION IN TOKYO

AGENDA OF THE 96th SESSION

(continued)

*A view of the Takenawa Prince
Hotel where the meetings are to
be held.*



- XVII Olympic Winter Games in Lillehammer
 - Report by the Organizing Committee, 17th September 1990 at 15.00
 - Report by the Chairman of the Coordination Commission, Mr Marc Hodler
- Candidate cities for the organization of the Games of the XXVI Olympiad in 1996
 - Presentation of the candidatures 18th September
 - Atlanta 08.45
 - Athens 10.00
 - Toronto 11.15
 - Belgrade 12.30
 - Melbourne 14.30
 - Manchester 15.45
 - Report by the IOC Study and Evaluation and IF and NOC Enquiry Commissions, 17.00
 - **Vote, 18th September, 18.45**
 - **Announcement of the results of the vote, 20.00**
- Candidate cities for the organization of the XVIII Olympic Winter Games in 1998
 - Programme of the Study Commission for the Preparation of the 1998 Olympic Games
- Report by the Director of the Museum and Olympic Studies Centre, Mr Jean-François Pahud
- New Olympic Museum
 - Report by Mr Raymond Gafner, 19th September at 15.00
 - Report by Mr Luis Monreal
- Court of Arbitration for Sport
 - Report by the Executive President, H.E. Judge Keba Mbaye
- Adoption of the new Olympic Charter
 - Report by the IOC President, H.E. Mr Juan Antonio Samaranch
 - Report by the Chairman of the working group, Mr James Worrall, 19th September at 09.30
- Members
 - Deaths, resignations, lapsed memberships
 - New members
 - Co-option, 20th September
- Election of a Vice-President and two members of the Executive Board
 - Submission of candidatures to the Secretary-General on 19th September before 17.00
 - Elections, 20th September
- Administration of the IOC
- Council of the Olympic Order
- Proposals from members
- Miscellaneous

III IOC Wahldokumente

ELECTION DE LA VILLE HOTE DES JEUX DE LA XXVII^E OLYMPIADE EN 1996 Procès-verbal des résultats définitifs

Scrutins	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bulletins distribués	86	86	86	86	86				
Bulletins reçus	86	86	86	86	86				
Bulletins blancs	0	0	0	0	0				
Suffrages exprimés	86	86	86	86	86				
Majorité absolue	44	44	44	44	44				
Bulletins nuls	0	0	0	0	0				
Abstentions	0	0	0	0	0				
Athènes	23	23	26	30	35				
Atlanta	19	20	26	34	51				
Belgrade	7								
Manchester	17	5							
Melbourne	12	21	16						
Toronto	14	17	18	22					

Belgrade
Manchester
Melbourne
Toronto
Atlanta

Candidature éliminée: _____

ATLANTA EST ELUE

Observations: _____

Fait à Tokyo, le 18 septembre 1990

Les scrutateurs:

Noms: Kéba MBAYE Zhenliang HE Marc HODLER

Signatures: _____

Figure 3.1 Eighty-six men and women voted. An absolute majority of 44 was needed for a city to claim victory. On a ballot numbers 1 through 4, none of the six cities was able to get 44 or more votes. On the fifth ballot, all IOC members swung to either Atlanta (51 votes) or Athens (35 votes). Ballot courtesy of the IOC.

IV Expenses and revenue from the Olympic Games 1996 in Atlanta

Who foots the bill?

Television, Sponsors are the primary money supply:

Where the money come from:

Revenue in Millions	
Television rights fees	\$ 549,0
Corporate sponsorship / merchandising	324,0
Ticket sales	171,7
Olympic coin program	50,0
Interest	40,0
Other Income	27,8
Total revenue	\$1162,5

**Price tag for hosting the Games
millions**

Operating expenses in millions

Facilities expenses in

Promotion/ media	\$ 57,0	Venues	
Hospitality	12,5	Olympic Stadium	\$145,2
Cultural festival	14,0	Equestrian	27,3
Ceremonies	25,0	Swimming/ diving	22,9
Personnel/ administration	150,0	Field hockey	22,2
Security	56,0	Shooting	19,7
Communications	149,1	Other	121,5
Medical	7,3	Total venue expense	358,8
Ticket sales	15,0	Olympic village	59,6
Insurance	20,0	Total facilities	418,4
Transortation	12,3	Total expenses	\$1,005,4
Venue operation	17,6		
Village operation	31,2		
Other	20,0		
Total operating expenses	\$587,0		

V Sommer – Olympia 1996

Athen

Einwohner: 3,5 Millionen (Hauptstadt Griechenlands). Voraussichtlicher Etat: 2,1 Milliarden Mark. Präsident des Kandidatur Komitees: **Spyros Metaxas**. Klima: Durchschnittstemperatur 34 Grad Celsius Ende Juli Anfang August. Athen ist nicht nur Regierungssitz Griechenlands, sondern auch wirtschaftliches und kulturelles Zentrum des Landes. Die Stadt richtete 1896 die ersten Spiele der Neuzeit aus. In den vergangenen 60 Jahren fanden rund 170 internationale Sportwettkämpfe in Griechenland statt. Ein großer Teil der Veranstaltungen wurde in Athen ausgetragen. Während der letzten acht Jahre war Griechenland Gastgeber von elf Europameisterschaften und zehn Weltmeisterschaften.

Belgrad

Einwohner : 1,6 Millionen (Hauptstadt Jugoslawiens und der Republik Serbien). Werbekosten: 1 Millionen Dollar. Präsident des Nationalen Olympischen Komitees: **Aleksander Bakocevic**. Klima: in den Sommermonaten durchschnittlich 30 Grad. In Belgrad gibt es 700 Sportvereine und 160000 aktive Sportler. Die Hauptstadt besitzt 166 Fußballplätze, 144 Sporthallen, 36 Schwimmbecken. Die Stadt war Ausrichter von 16 Welt – und 21 Europameisterschaften, z.B. Schwimmen, Leichtathletik, Handball, Knu , Boxen, Judo. Bei der Bewerbung für die Spiele 1936 und 1992 war Belgrad bereits gescheitert. Bekanntester Sportverein in Belgrad ist Roter Stern mit seinem Fußballteam und der Basketballmannschaft. Belgrad ist die Verwaltungs- und Handelszentrale Jugoslawiens. Das industrielle Gesicht der Stadt wird hauptsächlich durch die Metallbetriebe geprägt.

Manchester

Einwohner: 2,5 Millionen. Voraussichtlicher Etat: 732 Millionen US- Dollar Präsident des Kandidatur- Komitees: **Rick Parry**. Sportart Nummer 1 in Manchester ist Fußball, 1968 gewann Manchester United als erste englische Mannschaft den Europapokal der Landesmeister, erst in der vergangenen Saison wurde das Team nochmals englischer Pokalsieger. Die Hafenstadt war 1966 Ausrichter einiger Spiele der Fußball- WM. Die Industrie-Metropole ist die Geburtsstätte des Nobelautos Rolls Royce, hier wurde die Lokomotive erfunden und die erste Eisenbahnlinie gebaut. In Manchester müssen noch 12 der geplanten Sportstätten gebaut werden. Die Stadt verfügt über eine gute Infrastruktur, der Flughafen steht in der Liste der größten Airports der Welt an Rang 15.

Melbourne

Einwohner: 3,1 Millionen (Hauptstadt des australischen Bundesstaates Victoria). Voraussichtlicher Etat: 993 Millionen Dollar. Präsident des Kandidatur –Komitees: **John Ralph**. Klima: Durchschnittstemperatur 26 Grad Celsius im Januar und Februar; Jahres - Mittel: 15 bis 19 Grad Celsius. Zeitverschiebung: acht Stunden vor MESZ. Die Stadt richtete bereits 1956 die Sommerspiele aus, die ersten und bisher einzigen in der südlichen Hemisphäre. 1985 wurden in Melbourne die Australia Games ausgetragen. In der Tennis Arena im Flinders Park werden alljährlich die zum Grand Slam zählenden Australien Open ausgetragen. Melbourne ist Universitätsstadt mit drei Hochschulen, Börsenplatz sowie Zentrum der Bank – und Verlagswirtschaft.

Atlanta

Einwohner: 2,5 Millionen (Hauptstadt des US- Bundesstaats Georgia). Voraussichtlicher Etat: 1 Milliarde Dollar. Präsident des Kandidatur- Komitees: **Billy Payne**. Klima: Durchschnittstemperatur 26 Grade Celsius Ende Juli/ Anfang August. Zeitverschiebung: Östliche Zeitzone, sechs Stunden hinter MESZ. Atlanta ist das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des amerikanischen Südostens. Sitz der Weltzentrale von Coca- Cola. In der USA fanden bereits sechs Mal Olympische Spiele statt. In St. Louis (Sommer 1904), Los Angeles (Sommer 1932 und 1984), Squaw Valley (Winter 1960), Lake Placid (Winter 1932 und 1984).

Toronto

Einwohner: 3,4 Millionen (Hauptstadt Ontario). Voraussichtlicher Etat: 1,02 Milliarden Dollar. Präsident des Kandidatur- Komitees: **Paul Henderson**. Toronto ist heute Kanadas größte Stadt und steht finanziell , kulturell und industriell an erster Stelle. Das Stadtbild wird durch ultramoderne Architektur charakterisiert. So zum Beispiel durch den Sky Dome oder den CNN- Tower, der mit Knapp 600m der höchste freistehende Turm der Welt ist. Toronto ist Kanadas Sportstadt Nummer eins. American Football und Eishockey sind die favorisierten Sportarten. 1984 war die Stadt Schauplatz des legendären Canada – Cups in Eishockey.

Danksagung

Ganz besonderen Dank schulde ich Herrn Prof. Dr. phil. Norbert Giessel für die stets wohlwollende Förderung und Intensive Betreuung der Arbeit. Seine hilfreichen Anregungen und Ratschläge haben wesentlich zu ihrem Gelingen beigetragen. Mein Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. phil. Hannes Neumann für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Bedanken möchte ich mich weiterhin bei allen, die mich bei der Entstehung der vorliegenden Arbeit unterstützt haben. Zu nennen sind insbesondere Herr Bantis Vassilios für die tatkräftige Mitarbeit beim Korrekturlesen, sowie seiner Freundin Frau Sandra Scheurmann für die Geduld, die sie in dieser Zeit aufgebracht hat. Dank gilt auch meinem Bruder Dr. phil. Dimitrios Batsilas und meinem Cousin Dr. med. Athanasios Koniaris, die mir stets die notwendige Unterstützung zukommen ließen und mir hilfreiche Ratschläge gaben.

Schließlich möchte ich an dieser Stelle noch ganz herzlich meinen Eltern danken, die mich die ganzen Jahre gefördert, unterstützt und geleitet haben. Ihnen ist die vorliegende Arbeit gewidmet.

Giessen, im Juni 2002

Athanasios-Defkalion Batsilas

Ich erkläre:

Ich habe die vorgelegte Dissertation selbständig und nur mit Hilfen angefertigt, die ich in der Dissertation angegeben habe. Alle Textstellen, die wörtlich oder Sinngemäß aus Veröffentlichten oder nicht Veröffentlichten Schriften entnommen sind, und alle Angaben, die aus mündlichen Auskünften beruhen, sind als solche kenntlich gemacht.

Unterschrift:

Athanasios - Defkalion Batsilas